Marc Almond

SPEX MUSIK ZUR ZEIT

# SOFT CELL

ABC CARMEL THE CURE HOLGER HILLER

# SIMPLE

# E PLATTI



Life In A Day LP 204940-320



Sons And Fascinations LP 203959-320 MC 403959-352



Real To Real Cacophony LP 204938-320



Celebration LP 204939-320



**Empires And Dance** LP 204937-320



Sister Feelings Call LP 205 154-270



New Gold Dream LP 204965-320 MC 404965-352



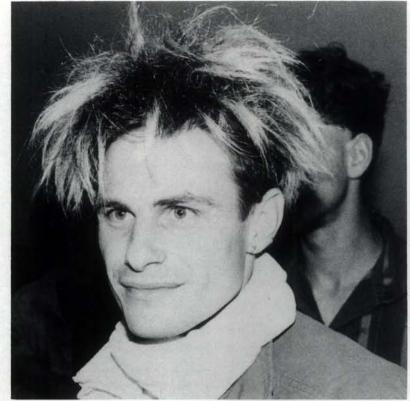
Maxi »Waterfront« 601 064-213

»Sparkle In The Rain«

aktuelle LP

- 2.4. MANNHEIM, Musensaal 3.4. OFFENBACH, Stadthalle
- 5.4. HAMBURG, Musikhalle
- 6.4. DÜSSELDORF, Philipshalle
- 8.4. MÜNCHEN, Circus Krone





Rainald Goetz: Gewinner und Verlierer auf Seite 40



SPEX - Redaktion, Severinsmühlengasse 1 5000 Köln 1, Tel. (0221) 329657 Verlag und Herausgeber Wilfried Rütten

Redaktion: Peter Bömmels (v.i.S.d.P.), Wolfgang Burat, Mo Coenen, Clara Drechsler, Gerald Hündgen, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Bernhard Schaub, Dirk Scheuring. Redaktionsassistent: Lothar Gorris.

Mitarbeiter: Karin Aderhold, Götz Alsmann, Hartmut Block, Alf Burchardt, Glenn O'Brien, Brecht Brozio, Peter H. Boettcher, Christian Beyer, B.B., Christian Bodenstein, Walter Dahn, Diedrich Diederichsen, Klaus Frederking, Willy Ehmann, Heike Fendel, Rainald Goetz, Wolfgang Hanka, Markus Heidingsfelder, Peter Hein, Herfried Henke, Michael Hooymann, Bertram Job, Fatima Igraham, Olaf Karnik, Hans Keller, Jutta Koether, Karl Lippegaus, Jasper Marquardt, Ralf Niemczyk, Joachim Ody, Susanna Pferrer, Conny S., Arthur Schilm, Thomas Schwebel, Xao Seffcheque, Michael Tesch, Hung Min-Yeh, Sabine Vogel, Jürgen Wink

Layout: CCCP, Christoph Pracht, Rüdiger Pracht,

Fotos: W. Burat, M. Hooymann, B. Schaub, W. Wesener; Photoselection

Anzeigenleitung: Creative Communication Christoph Pracht, Maria-Hilf-Straße 17, 5000 Köln 1, Telefon 02 21/31 51 29 Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1.1.1983 Anzeigenschluß für die Februar-Ausgabe ist am 17. 2. 1984, Redaktionsschluß: 15. 2. 1984

**Auflage: 22.000** 

Satz + Druck: Farbo Druck und Grafik Team GmbH, Bonner Wall 47, 5000 Köln 1, Tel. 37 20 15

Buchbinder: Hilgers, Stammstr. 38-40, 5000 Köln 30, Tel. 51 15 83

Vertrieb: Saarbach, Follerstr. 1, 5000 Köln 1

Abonnement: SPEX, Abt. Abo, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1

© 1984 by SPEX Verlag

Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlegers gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Das Abonnement für ein Jahr kostet DM 40,— incl. Porto und MwSt. SPEX garantiert das Rücktrittsrecht innerhalb von 10 Tagen nach Vertragsbeginn. Kündigung mindestens 8 Wochen vor Ablauf des Jahres, andernfalls verlängert sich das Abo automatisch.

Titelfoto: Marc Almond fotografiert von Wolfgang Wesener	
Magazin	1
Personal zur Zeit	73
The Cure	
Carmel	
Tracy Ullman	
Holger Hiller	
TV Personalities	
Phil Glass	I
Interviews	
Soft Cell	4
ABC	2
Das war damals, doch dies ist jetzt! Über das »Jetzt« sprach Karin Aderhold mit den drei Buchstaben.	
Robert Wyatt	8
»Kunst ist List« meint Robert Wyatt in einem Interview, daß er Karl Lippegaus gab.	
Hermann L. Gremliza	2
Reportagen	
Keportagen         Der Krämer und sein Media-Mix	5
Dirk Scheuring über Schallplattengeschäfte	J
Reviews	
Singles	8
LP-Kritik	5
Funk-Maxis	2
Cassetten	
Liste	2
Kolumnen	
Glenn O'Brien, NYC	8
See you later, Alligator	^
Gewinner und Verlierer	U
Leserbriefe 5	4



# MAKA



bruar in der Düsseldorfer Philipshalle. Anfangs war die Rede davon, daß The Clash ohne **Joe Strummer** spielen würde. Was natürlich Blödsinn ist. Ein Anruf beim Londoner Clash-Office bestätigte noch einmal ausdrücklich, daß die Gruppe mit Strummer und **Simonon,** aber selbstverständlich ohne Mick Jones, der sich im letzten Jahr von den Clash verabschieden mußte, nach Deutschland kommen werden. Die restliche Besetzung: **Vince** Deutschland kommen werden. Die restliche Besetzung: Vince White und Nick Sheppard (Gitarre), Pete Howard (Schlagzeug).

Nach nur kurzem Gastspiel hat sich angeblich der New-York-Import-Bassist **Raoul Walton** wieder von **Belfegore** getrennt. Mufti, ex-Abwärts und immer noch Einstürzende Neubauten, scheint für längere Zeit erst einmal in London zu bleiben. Dort hat er sich auch den "englischen Neubauten" (It. engl. Presse) Test Department, angeschlossen.

In derselben Stadt nimmt es niemand sonderlich ernst, daß Jerry Dammers endlich (!) seine Special AKA-LP fertiggestellt haben will. Man wird sehen. Auch nur als Gerücht kann man Nachrichten über die neue Kraftwerk-LP "Techno-Pop" ansehen. Im Herbst verlautete schon der NME, daß um die Jahreswende die LP erscheinen würde und gleichzeitig eine weltweite Tournee be-ginnen solle. Jetzt heißt es, daß die LP immerhin schon das Ab-misch-Stadium erreicht habe. Das ist ja schon was. Im Frühling sollen LP und Tournee kommen.

Der berühmte **Pure Freude** Plattenladen in Düsseldorf hat den Besitzer gewechselt. Neuer Inhaber ist Jürgen Krause, der in der Zeit als Angestellter dort wohl soviel Geld verdienen konnte, um nun Carmen Knoehel die Bürde einer Klein-Unternehmung abzunehmen.

Schon länger im Umlauf sind die Serüchte über die Absetzung der John-Peel-Sendungen in der englischen BBC. Ob aber ein mögliches Ende seiner dortigen Sendungen Einfluß auf sein Programm im BFBS (Mittwochabend und Semetagnach) hat, ist nicht klar. Dem BFBS scheint es aber durchaus bewußt zu sein, daß John Deut bier in Deutschland am allerwenigsten von den Angehörigen. Peel hier in Deutschland am allerwenigsten von den Angehörigen der britischen Rheinarmee gehört wird.

Mufti, neu-englischer Materialprüfer, rechts daneben Clara mit aufsteigenden Aszendenten

o amüsant und spannend es auch sein mag, daß unser Verteidigungsminister Wörner sich nach langer Zeit von seinem Generalmajor Kießling getrennt hat und es in den Medien nichts anderes mehr zu sehen und zu hö ren gibt, hat das Ganze aber auch einen entscheidenden Nachteil: Ereignisse von nahezu gleichem Stellenwert finden keinen Niederschlag im Fernse-

se von nahezu gleichem Stellenwert finden keinen Niederschlag im Fernsehen, Bildschirmtext, Radio und Zeitungen.
Lange Rede, kurzer Sinn: in unseren Redaktionsräumen ist Anfang Januar eingebrochen worden. Allerdings müssen wir von vorneherein die Beteiligung von MAD, Kriminalpolizei oder CIA ausschließen. Das begehrte Diebesgut war nämlich die Maxi Single "Hip Hop Bommi Bop' die der jetzt auch bei der EMI veröffentlichten Toten Hosen LP beigelegt, außerdem eine Demokassette eines vielversprechenden Berliner Duos: Robbi und Det. Der Einfachheit halber nahmen die Einbrecher gleich den Schallplattenspieler, auf dem die Maxi auflag, und den Cassettenrecorder, in dem die Cassette nächtigte, und einen Receiver mit. Die Lautsprecherboxen wurden gnädigerweise stehengelassen. Außerdem wurde ein Großteil des SPEXeigenen Plattenbestandes mitgenommen, wobei hier der nächtliche Besucher mehr oder weniger gezielt ausgesucht hat. Jedenfalls ist nur Schrott übrig geblieben. Übrigens schienen die Täter nicht an der besagten Toten-Hosen-LP interessiert zu sein. Sie gens schienen die Täter nicht an der besagten Toten-Hosen-LP interessiert zu sein. Sie lag vollkommen unberührt auf dem Tisch. Verletzt wurde niemand, zur Zeit des Einbruchs (wir hatten ausnahmsweise keine Nachtschicht) war kein Redaktionsangehöriger im Büro. Sach- (Hifi-Anlagen-Bausteine) und Plattenspenden sind erwünscht, wenn nicht sogar dringend nötig.

Zur Zeit, heute ist der 18. Januar, sind wir immer noch eine Musikzeitung ohne musika-

lische Abhörgeräte.

Ganz besonders getroffen von dieser Affäre ist unser **Gerald Hündgen,** der fast niemanden aus der Redaktion mit Lobeshymnen über die Robbi und Det-Cassette verschonte. "Garagen-Psychedelik, aber prima!". Der Verlust ist besonders schmerzlich, weil die Kontakt-Adresse und Telefonnummer der beiden im Chaos, das die Spurensicherung der Polizei in unserem Büro hinterließ, unauffindbar blieb. Also, Robbi und Det sollen sich bei der Redaktion auf irgendeine Art und Weise melden. Das Gleiche gilt sollen sich bei der Redaktion auf irgendeine Art und Weise melden. Das Gleiche gilt auch für Berlin Boy, dessen wahre Identität uns bisher immer noch vorenthalten wird, und der sich, seit eines seiner freiwillig eingesandten Manuskripte nicht erschienen ist, augenscheinlich in die Schmollecke zurückgezogen hat.

So viel in eigener Sache. Wir wollen dem verehrten Leser aber auch diesen Monat nicht wieder die neuesten **Gerüchte, Klatsch** und **Neuigkeiten** aus der großen weiten Welt des Pops vorenthalten. Als erstes eine erfreuliche Nachricht für alle Schulmädchen in Düsseldorf und Umgebung. Der Bassist der ehemals berühmten **Strang-lers** soll im April oder Mai in eben diese Stadt kommen, um der deutschen Sprache möghtig zu werden. De wird doch auch einerlich die Eine oder Andere bereit sein ihm mächtig zu werden. Da wird doch auch sicherlich die Eine oder Andere bereit sein, ihm durch Nachhilfestunden zur Hand zu gehen. Vorher will **J.J. Burnel** zusammen mit den Stranglers in einem belgischen Studio eine neue LP produzieren.

Hoffentlich war das jetzt nicht frauenfeindlich. Nachdem in der letzten SPEX das Geheimnis der Hamburger Klatschseite in der **Elaste** gelüftet wurde, ist **Holger Hiller**, einer der angeblichen Autoren, Opfer eines körperlichen Anschlags geworden. Diesmal blieb er noch unversehrt, um aber in Zukunft vor weiterer Verfolgung sicher zu sein, griff auch er zum heute einzig ernstgenommenen Kommunikationsmittel, der eidesstattlichen Erklärung. Sie lautet wie folgt:

"Ich möchte noch einmal ganz entschieden sagen, daß ich nichts mit dieser Unterhosengeschichte in der "Elaste" zu tun habe. Ich war in Hamburg in einem Cafe, spreche mit einem Mädchen und auf einmal ohrfeigt mich dieses Mädchen und sagt zu mir, ich wäre dieses Schwein, das den Artikel geschrieben hat. Ich habe damit wirklich über-

Kein Gerücht ist die Meldung vom einzigen Clash-Konzert in der BRD am 19. Fe-



Alexis Korner, hier ein Bild aus den 50er Jahren, starb 55-jährig am nuar 1984. 1. Ja-

J. J. Burnell •



Massiven Tratsch gibt es auch über eine mögliche Trio-Auflösung. Fest steht, daß die drei ihr gemeinsames Haus in Großen-kneten verlassen haben und daß **Stefan Remmler** sich stark zu seiner Freundin nach München gezogen fühlt. Angeblich soll es erst 1985 wieder eine neue LP geben. Live-Konzerte sind auch auf längere Zeit hin nicht vorgesehen.

Kommen wir zur kleinen Hamburg-Ecke: Der große Silvester-Abend in der Markthalle muß ein einziges Sodom und Gomorrha gewesen sein und D.D.'s Schwierigkeiten als DJ immens. **Uschi Obermeier**'s Mann, **Dieter Bockhorn**, laut Korrespondenten-Angaben eine legendäre Hamburger Persönlichkeit, ist bei einem Auto-Unfall ums Leben gekommen. Die **Zimmermän**ner haben bei einem Konzert im "Schöne Aussichten" am ersten Weihnachtsfeiertag ihren Vorbildern Tribut gezollt und spielten Coverversionen von Reinhard Mey, Ulrich Roski, Little Feat ("Willin") und zu guter letzt noch eine Ska-Version von "Do You Really Want To Hurt Me". Und schließlich hat Clemens (nicht Clemens Grün vom Kir, sondern Clemens vom Subito) seinen neuen Laden eröffnet. In diesem Lokal mit dem wenig einfallsreichen Namen "Luxor" (wir Kölner können davon ein Lied singen) ist nun die Herberge der Popper-Stylisten, während dem Subito die Punks treu geblieben sind. Die haben Probleme in Hamburg!

International hieß vor Jahren eine bekannte schwarze Disco in Berlin. Ende Januar wird der Laden wieder eröffnet. Auf drei Etagen soll es Konzerte mit schwarzer Musik geben und auch ein afrikanisches Speiselokal. Ebenfalls in Berlin gibt es einen neuen Veranstaltungsort für neue Musik. Unter dem Titel **Signale** wer-

4 SPEX Musik zur Zeit

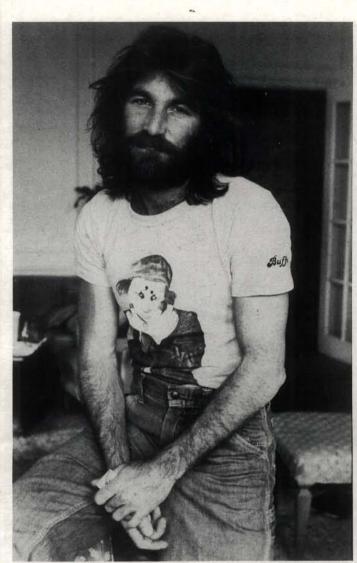


Foto: Photoselection

#### Surf's down, Brian Wilson!

ennis Wilson, Schlagzeuger der Beach Boys, ist am 29.12.83 beim Baden ertrunken. Während einer Party auf der Yacht eines kalifornischen Freundes sprang Wilson wiederholt von Deck aus ins winterliche kalte Meer; beim dritten Mal tauchte er nicht wieder auf. Seine Leiche wurde später ganz in der Nähe des Bootes gefunden. Wilson war kurz vor seinem Tod 39 Jahre alt geworden. Obwohl Dennis' Bruder Brian Kopf und Songschreiber der Beach Boys

war und als der Erfinder des Surf-Songs angesehen wird -Dennis Wilson den Geist der Surf-Musik. Er war der braungebrannte Wellenreiter in der Familie Wilson; er hatte auch die Idee, einen Song darüber zu schreiben. Sein unsportlicher Bruder Brian, ein übergewichtiger Stubenhocker, setzte die Idee dann um — und tat das in genialer Weise. Dennis Wilson, der gutaussehende Sportsmann und Mädchenliebling, saß im Hintergrund am Schlagzeug.

Später dann, nachdem die Beach Boys von Braven Highschool-Bubis zu östlich erleuchteten Hippies mit wildem Haar- und Bartwuchs geworden

waren, wurde Dennis Wilson ihre Skandalnudel. Er bekam wegen Drogen-

besitzes Ärger mit der Obrigkeit, prügelte sich in alkoholisiertem Zustand oft und gern und schloß sich der Gruppe um Charles Manson an; von ihm allerdings setzte er sich rechtzeitig dem legendären Sharon Tate-Mord wieder ab. Der Beach Boy, der anfangs äußerlich am perfektesten dem Image der Band entsprach, wurde zu ihrem bösen Buben; seine Versuche zur Erweiterung seines Bewußtseins führten ihn zu einer selbstzerstörerischen Lebensweise. Sein tödlicher Unfall paßt auf makabere Weise zu diesem Leben: Brian Wilson starb im Meer - nicht beim Surfen, son-

Dirk Scheuring



den ab sofort jeden ersten und dritten Samstag im Monat in der Villa Kreuzberg Doppelveranstaltungen vorrangig mit Berliner Gruppen stattfinden. Los ging es am 21. Januar mit MDK und Neue Liebe, weitere Auftritte sind geplant mit Leben & Arbeiten, Flucht nach Vorn, Populäre Mechanik. Der Eintrittspreis soll deutlich unter 10 Mark liegen.

Jake Burns, Frontmann der leider dahingegangenen Stiff Little Fingers, hat eine neue Band, Jake Burns & The Big Wheel. Im Dezember probten sie noch in kleinen Clubs und später sollen sie in England das Vorprogramm von The Alarm bestritten haben. Die in Spex angekündigte Cramps-Tournee wurde um einen Monat verschoben, weil die Band noch intensiv mit Proben beschäftigt war. Die neuen Daten: 14. Februar Leeds University, 15. Februar Manchester Hacienda, 18. Februar Birmingham Odeon, 19. und 20. Februar London Hammersmith. Das Vorprogramm bestreitet **Sexbeat. La Loora** will auch ins Fernsehen. Für ,Formel Eins' haben sie ein Video ihrer neuen Single ,Encore un cornichon' produziert. Family Five wird im März auf Italien Torunee gehen. Dort wird nun übrigens auch ihre LP in Lizenz veröffent-

Die schon angekündigte Welt-Tournee der **Jacksons** wird im April in den USA beginnen, im August in England und hoffentlich auch bei uns fortgesetzt. Ihre neue LP erscheint in den USA im März. **Curtis Mayfield** ist im Februar auf Europa-Tournee, von Auftritten in Deuschland ist bisher nichts be-

kannt. Außerdem soll es eine Best-of-LP von ihm geben, mit Songs, die er nach seinem Weggang von den **Impressions** auf Platte bannte. Ein löbliches Vorhaben, viele seiner alten LPs sind zumindest hier in Deutschland nicht mehr erhältlich.

General Public, die Band, die Rankin Roger und Dave Wakeling nach dem Beat-Split ins Leben riefen, ist nun endlich komplettiert. Zusammen mit Micky Billingham (Keyboards), Steker (Drums) und Horace Panter (Bass) werden sie ins Studio gehen. Mick Jones (ex-Clash) will ihnen dabei helfen.

Das Yellow Magic Orchestra hat sich aufgelöst. Aha! Ende Januar ist bei Polydor eine neue **James-Brown-Compilation** erschienen. 32 Stücke aus den Jahren 1956 bis 1964 sind von **Cliff White,** dem wohl größten

James Brown Kenner Europas, ex-Mitarbeiter von NME und BLACK MUSIC, zusammengestellt. Er zeichnet auch für das 14-seitige Begleitheft verantwortlich.

Das legendäre Apollo Theatre in Harlem, New York, öffnet vorerst nur mittwochs wieder seine Pforten. An diesen Abenden sollen die genauso legendären Talent-Wettbewerbe wieder Leben in die Halle bringen. Außerdem kann das Apollo wieder von Firmen gemietet werden, die dort Aufzeichnungen von Konzerten machen wollen. Im zweiten Stock soll das Apollo Theatre Hall of Fame entstehen, daß die 50jährige Geschichte dieses Theaters dokumentieren soll.

#### RILLE + DIAMANT

Die aus dem Osnabrücker Raum kommenden Surplus Stock sind jetzt mit ihrem Eigenlabel beim Büro-Vertrieb in Düsseldorf gelandet. Eine Maxi und LP soll in Kürze erscheinen. Auf dem gleichen Label, Qutatune, haben sich unter dem Namen Cliff

Barnes & The Fear Of Winning mehrere gute und promi-nente, aber ungenannt bleibende Musiker zusammengefunden. Sie wollen in Kürze mit einer Platte ans Licht der Öffentlichkeit treten, das Geheimnis aber, um welche Musiker es sich bei dieser Band handelt, soll nie gelüftet werden. Aus Mönchengladbach kommt die Debüt LP von Rauola, die mit den schon etwas be-

kannteren EA 80 verwandt sind. Ihre Musik ist Moderne Man- und Postcard-ähnlich.

Ata Tak vermeldet die baldige Veröffentlichung der **Zimmermänner-**LP "Goethe", das Verzögern der **Lost Gringos** 12" "Troca Troca", dito die **Minus Delta T-**LP. Bei Pure Freude wird eine Mini-LP von **Red Caryola** mit Live- und neuen Studiostücken erscheinen.

Der ersten Single des Berliner **Heino** muß auch entgegen gesehen werden. Sie wird zur Zeit zusammen mit **Wolfgang Spelmans** (ex-DAF) und **Michael Kemner** (ex-Fehlfarben) in Berlin produziert. **Arthur Baker** wird einen Remix von **Frieder Butzmanns** Stück "Gläserne Jugend" machen. Das fertige Produkt soll in den USA erscheinen.

Nach langer Zeit auch wieder Neues von **Echo & The Bunnymen**, Die Single heißt; "Killing Moon". **Terry Hall**, vormals **Fun Boy Three**, hat mit seiner neuen Band "**The Colour Field"** (Toby Lyons und Karl Shale) eine erste Single aufgenommen: "The Colour Field/Sorry". Von **Gun Club** gibt es die erste

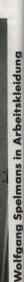
#### LOST SICH AUF!

achdem Roger Daltrey noch vor kurzem im englischen Fernsehen erklärte, daß The Who immer achdem Roger Daitrey noch vor kurzem im englischen i ernschen statet, and noch zusammen arbeiten würden und noch einiges von ihnen zu erwarten wäre, erklärte Pete Townshend:

Ich werde keine Platten mehr mit den Who machen. Und ich werde auch nicht an irgendeinem Ort der Welt je wieder live mit The Who auftreten." Townshend hat zwar das ganze letzte Jahr daran ge-arbeitet, neue Songs für The Who zu schreiben, aber später ist ihm aufgefallen, daß sie nicht in das Who-Konzept passen. Nachdem es die ganze Zeit Gerüchte um eine neue LP und Tournee gegeben hat, sah sich Townshend gezwungen, seiner Plattenfirma und seinen Kollegen von seinen Schwierigkeiten zu berichten. Pete Townshend will allerdings weiterhin Solo-LPs produzieren. Zur Zeit ist die Rede davon, daß die übriggebliebenen Drei zusammen weitermachen wollen. Dann aber wohl unter anderem Namen, denn The Who ohne Townshend, das geht wohl nicht.



Pete Townshend hat die Klamotten gepackt





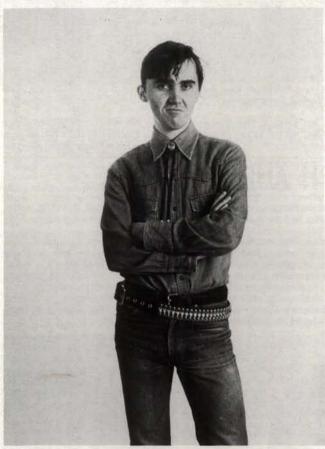
#### Die **Tödliche**

#### Doris meuchelt

#### weiter

Anfang Januar veröffentlichte die Tödliche Doris aus Berlin einen Tonträger ganz besonderer Art: Unter dem Titel "Chöre und Soli" sind acht beidseitig abspielbare Puppen-platten mit einem Durchmesser von 5,7 cm und einer Spielzeit von 20 Sekunden erschienen. In dieser 1000 mal aufgelegten Box sind außer dem Abspielgerät mit Batterie noch dem Abspielgerät mit Batterie noch ein 32-seitiger Roman mit 26 Fotos enthalten. Vertrieben wird das Ganze über "Gelbe Musik' in Berlin und "Pure Freude' in Düsseldorf. Auch die Tödliche Doris wird in der englischen Sendung "Tube' mit einem Beitrag vertreten sein. Eigens für diese Sendung studierten sie ein Wasserballett ein, das den dreiteiligen Beitrag unterteilen soll. Auch auf konzertanter Ebene war man aktiv: Silvester traten sie im Berliner Delphi-Kino im Bahmen "der Jangen Nacht des Gesamtkunstwerkes" auf. Für

War man aktiv: Silvester traten sie im Berinier Delpin-Kino im Rahmen "der langen Nacht des Gesamtkunstwerkes" auf. Für diesen Auftritt wurde ein halbstündiger Tapetenfilm mit mehr oder weniger zeitgenössischen Tapeten gedreht. Für Januar oder Februar waren Konzerte in den Niederlanden vorgesehen und im Mai wird die Tödliche Doris in Jugoslawien aufspielen. Außerdem sind Ende letzten Jahres Beiträge auf englischen und japanischen Kassetten-Samplern erschienen.



#### Existentialismus, Beatnik und Kerouac

achdem Roddy Frame von Aztec Camera im letzten Jahr seine Spielchen mit den versammelten Musikkritikern machte, und in seinem Neo-Hippie-Outlook von Vorbildern wie Jackson Browne schwärmte, ist im neuen Jahr wieder alles anders. Die LPs, die ihm seine neue Plattenfirma WEA von Jackson Browne LPS, die ihm seine neue Plattenfirma WEA von Jackson Browne schenkte, fand er schlicht unhörbar, und warf sie aus dem Fenster. Inzwischen sind seine Haare wieder etwas kürzer, eine Mischung aus Beatnik und Ian McCulloch (Bunnymen), er schwärmt für Neil Young, weil dieser die West Coast haßt, gibt sich existentialistisch und verehrt Kerouac. Auch seine Ladehemmung, was das Song-Schreiben betrifft, muß beendet sein. In den nächsten Monaten ist eine neue Single und LP mit anschließender Tournea zu erwarten. schließender Tournee zu erwarten.

Live-LP "The Birth, The Death, The Ghost". "Warrior Woman" ist die erste Single von Carol Kenyon (Temptation"/Heaven 17). The Smiths haben zusammen mit Sandie Shaw, das ist die ohne Geld für Schuhe, eine Platte mit einer Version ihres Songs "Don't Owe You Anything" gemacht. Außerdem steht eine weitere neue Smiths-Single an ("What Difference Does It Make").

Von **Madness,** die im Januar in Polen weilten, gibt es zweierlei: erstens hat der Kexboarder **Mike Bar-**

Von Madness, die im Januar in Polen weilten, gibt es zweierlei: erstens hat der Kexboarder Mike Barson die Band verlassen und zweitens soll in Kürze eine neue Single und LP kommen.

Palais Schaumburg veröffentlicht Ende Januar ihre dritte LP "Beat of 2". Neben dem Kern, Moritz von Oswald, Ralf Hertwig und Thomas Fehlmann ist noch eine gewisse Inga Humpe (!) und der Produzent Gareth Jones mit dabei. Im Januar gab es Auftritte in Holland und Italien. Ein neues C-70 Tape mit experimentellen Bands aus England und Europa (Test Department, SPK, Attrition und Boubonese Qualk) kann man für 2,50 Pfund bei "Adventures" in Reality Recordings", 56 Cheveral Avenue, Radford, Coventry bestellen. Die langerwartete Mimmis-LP wird im April auf dem Weser-Label erscheinen. Cherry Red veröffentlicht auf seinem neuen Label East-West nicht nur die LP von Holger Hiller, sondern auch eine Maxi-Auskoppelung. Auf dem gleichen Label erscheint der Zimmermänners "Anja" als Single in englischer Version. Direkt bei Cherry Red gibt es eine neue Eyeless in Gaza Single und eine neue Eelt LP im Februar ( The Splendour of Fear!")

neue Felt LP im Februar ("The Splendour of Fear")
Die Singles der Kitchenware-Gruppen Kane Gang, Daintees, Hurrahl, und Prefab Sprout sind in England ein Geheimtip, der bisher an Deutschland nahezu vorübergegangen ist. Demnächst werden von den letztgenannten Drei neue Singles erscheinen, die übrigens dann von der CBS vertrieben werden

Das Büro plant die Veröffentlichung einer Zusammenstellung der schon lange nicht mehr erhältlichen Rondo-Singles (Male, ZK, Mittagspause). Außerdem soll in gleicher Reihe eine bisher unveröffentlichte Mittagspause-LP erscheinen. Die Auflage ist limitiert und sehr billig. Hoch schlagen die Sammler-Herzen. Zick-Zack veröffentlicht eine neue FSK-LP und eine LP von der New Yorker Band Plus Instrument. Zen. Zick-Zack Veröffertillicht eine neue FSk-LF und eine LF Vorrder New Forker Band F10s in Fromerin.

Rio Reiser, laut Clara bester und schönster deutscher Sänger, nur mit dem Makel behaftet bei Ton Steine Scherben sein Leben zu fristen, produziert unter dem Arbeitstitel "Rio Grande" eine Solo-LP mit "guten" einfachen Songs". Noch ein Nachtrag zu Cherry Red: die in SPEX schon vor Monaten vorgestellten Keine Ahnung veröffentlichen dort ihre erste Single.

#### MULTI-MEDIAI

Apfelsinen oder Fanzines gibt es natürlich immer noch. Aus Österreich kann man von zwei Fanzines berichten: Ka-tatonik (in der neuesten Ausgabe u.a. SPK-Interview, PTV-Interview, Burroughs, Manson) und **Toxoplasma** (u.a. Hartmann, Ploog, Pott über Borroughs, Berichte über PTV, Berlin und Manchester, Maeck über Decoder), bei-de sind als Abo (drei Nummern) für 10 DM bei Plasma Press, Hatschekstr. 7/2, 4840 Vöcklabruck, Österreich, zu bestellen. Neu in Düsseldorf ist ein Fanzine mit dem Namen **The Staatsfeind,** Hauptthema der ersten Ausgaben sind die Toten Hosen. Aus Essen erreicht uns Offen und Ehrlich mit einem Drang weg vom Musikalischen hin zum Literarischen. Aus Osnabrück kommt "Der Skalp", mit zu vielen Themen und flotten Beiträgen, um sie zu nennen (Bezug über: Boris Beinke, Humboldstr. 48, 4500 Osnabrück)

Schlechte Nachrichten gibt es von der unabhängigen schweizerischen Musik-zeitschrift CUT, deren Januar-Nummer entgegen aller Gewohnheiten erst Ende Januar erscheint. Zitat aus der Redak-tionserklärung: "Monatlich eine Zeitung herausbringen, die unseren Vorstellungen inhaltlich und äußerlich entspricht, scheint momentan ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Unsere Ansprüche lassen sich aus verschiedenen Gründen ... vorläufig nicht verwirklichen. Deshalb lassen wir das Streben nach zu hohen Zielen einmal beiseite und konzentrieren uns auf das, was uns interessiert, Freude macht und vor allem machbar ist. Wir werden den Umfang von CUT auf das reduzieren, was in unserer Reichweite

Eine neue Zeitung, 100 % Synthetic, wird es in absehbarer Zeit im Rhein-Ruhr-Gebiet geben. Mit der Einführung des Modem-Systems, ein Gerät mit dem man seinen Heimcomputer über das Telefonnetz an große Computer-Systeme anschließen kann, wollen die Macher aus Duisburg in einem Zentralcomputer das komplette Kulturprogramm des Rhein-Ruhr-Gebietes eingeben, dann der willige Empfängers abrufen kann. Die Art der Bezahlung dieser Dienstleistung ist aber noch nicht ge-

Von wegen Computer: In Hamburg hat eine Computer-Galerie eröffnet, die die verschiedenartigsten Computer für 5,— DM bis 10,— DM pro Stunde dem Interessierten zur Verfügung stellt. Au-Berdem werden achtstündige Wochen-endkurse in 'Basic' und 'Maschinensprache' angeboten. Eine in Deutschland bis-her einmalige Sache. Micro Computer Galerie, Jallerstr. 15, 2000 Hamburg 13, 040/446120.

Nachdem sich ja durch die Doppelrolle von **Rolf Spinrads**, verantwortlicher Redakteur sowohl bei **Formel Eins** als auch für **Bananas**, diese beiden Sendungen ganz im Sinne der Spar-Politik der Sender angeglichen haben (d.h. für Bananas produzierte Clips werden der Einfachheit halber noch am selben



#### Einstürzende Bühnen

och her ging es bei dem Auftritt, den die Einstürzenden Neubauten im Rahmen der 'ICA Rock Week' Anfang Januar in London gaben. Zusammen mit einer Band namens 'The Bic' gaben sie ein Concerto For Machinery and Voice inclusive Werkzeuge aller Art (Betonmischer, Preßlufthammer und was man sich da noch alles denken kann) und der Stimme von Fad Gadget. Der Höhepunkt des Abends war ein Versuch, mit Hilfe von Preßlufthämmern durch den Bühnenboden im ICA auf irgendwelche geheimnisvollen unterirdische Tunnel zu stoßen. Auch die Zuschauer beteiligten sich und schmister in der Preßleiche Present in Verlage. sen Teile der PA in die aufgerissenen Löcher. Die Ordner sahen der Demontage ihres ICA nicht tatenlos zu. Es kam zum Abbruch. 30 Hartgesottene allerdings waren damit nicht einverstanden und es entstand ein Handgemenge. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden. Ein Augenzeuge aus Düsseldorf meinte, so schlimm sei das alles nicht gewesen, die Engländer wären so etwas halt nur nicht gewohnt. Das ist natürlich auch ein Stand-punkt. Ein Verantwortlicher des ICA zeigte sich eher unbeeindruckt: "Offen gesagt, ich bin enttäuscht. Ich hatte gehofft, es wäre insgesamt besser strukturiert. Es mangelte wohl an Organisation. Mir erschien es als bloße Zerstörung — ohne etwas dahinter."





Foto: Bernhard Schaub

#### Hancock rocks it to death

erbie Hancock und seine "Rock-It"-Band auf Tournee. Die Single, nach der die Tournee benannt war, war ja noch ganz nett, hatte aber nur wenig mit Hancock und dafür viel mit den Produktionskünsten von Bill Laswell und Martin Beinhorn zu tun. Die "Future Shock"-LP schockierte dann höchstens noch wegen ihrer Plattheit und der traurigen Qualität der Kompositionen (wohl selten gab es eine schlechtere Cover-Version eines Curtis Mayfield-Stücks als eben "Future Shock"). Doch es sollte noch schlimmer kommen: Die Live-Band fiel, zumindest in Düsseldorf, noch weit hinter diese LP zurück, erging sich in endlosen, abgenutzten Jazz-Rock-Phrasen, viel Augenwischerei und präsentierte für 28 Mark ein absolutes Minimum an Musik und Substanz.

und Substanz.

Ober-Scratcher "Grandmixer" DST trat nur gelegentlich dazu, um den toten Sound etwas aufzumischen. Ansonsten viel selbstgefälliges Geklimpere auf diversen Tastaturen. Ich kann mich nicht erinnern, wann ich zuletzt so viele gute Musiker mit so schlechter Musik gehört habe. Anton Fier (Lounge Lizards, Golden Palominos) war als Lohndrummer für die Tournee eingekauft worden und er zeigte sich enttäuscht von der konservativen, nichts riskierenden Einstellung seines Chefs. Dafür ist allerdings eine neue Golden-Palominos-LP zu erwarten und OAO-Records werden auch eine LP mit neuen Jimi Hendrix (!) Stücken veröffentlichen. Aber wenn das Resultat der Studio-Zaubereien der Herren Laswell und Co. auf der Bühne dann so banal ausfällt wie bei Herbie, stimmt nur noch die Kasse und die Qualität hat das Nachsehen. fällt wie bei Herbie, stimmt nur noch die Kasse und die Qualität hat das Nachsehen. Kaum zu glauben, daß nämlicher Hancock, zusammen mit Ron Carter, Tony Williams, Branford und Wynton Marsalis das für mich aufregendste Konzert des letzten Jahres gab: ohne Elektronik, ohne Sratch, ohne Augenwischerei, ohne Single-Hits. Von den vielen Gesichtern des Herbie Hancock sah man in Düsseldorf diesmal nur die kommerzielle Fratze. Wilfried Rütten

#### Neues aus

#### dem Wartezimmer

Auftauchen im Köln-Düsseldorfer Raum ein einziges Desaster. Anläßlich eines Weihnachts-Konzertes einen Tag vor Heiligabend im Ratinger Hof in Düsseldorf, kam es nach einer anfänglichen Mehlschlacht — einige wähnten sich ganz augenscheinlich beim falschen Konzert — zu einer kleinen Massenkeilerei, als ein aufgebrachter junger Mann niemand weiß wieso - sich auf den Bassisten Hans stürzte. Bei dieser Schlägerei mußte der Gitarrenverstärker dran glauben. Nach längerem Hin und Her und Anfeue-rungsrufen aus dem Publikum, liessen sich die Ärzte zu einer verkürzten Fortsetzung ihrer Operation überreden. Spaß allerdings hatte es niemand mehr gemacht. Grund zur Freude aber als sie dann zurück in Berlin zum Gewinner des letztjährigen "Ber-

lin Rock News"-Wettbewerbs erklärt wurden. Nachdem sie Ende Januar im britischen Fernsehen (The Tube) auftraten, soll im Februar eine neue Mini-LP erscheinen, eine Tour-nee durch die BRD startet ebenfalls Anfang Februar.

Abend bei Formel Eins zweitverwertet), könnte es sich für den Musikinteressierten lohnen seine Aufmerksamkeit auf die auch schon an dieser Stelle angepriesenen **Musik-Convoys** des WWF zu lenken. Da ist zwar auch nicht alles Gold was glänzt, aber neben Lindenberg, Westernhagen und Paul Young, kann man demnächst John Cale, Ace Cats, Tote Hosen, Comsat Angels, Violent Femmes, Newtown Neurotics, Lords of the New Church, Tom Waits u.a. im Fernsehen erleben. Pro Sendung werden vier Bands präsentiert, von denen, laut Xao Seffcheque, immer zwei pro Sendung durchaus akzeptabel sei-

Das Projekt ARD-Jugendabend am 1. März wird trotz der Uraufführungspleite fortge-

setzt. Diesmal zeichnet Radio Bremen verantwortlich. Die Sendung wird wieder live ausge-strahlt und neben einem strahlt und neben einem Musik-(z.T. Videos) und Ge-sprächsteil soll es Sketche und dergleichen geben. Den Machern ist daran gelegen einen Abend voll Spannung und Über-raschungen zu gestalten. Nun gut. Was im einzelnen geboten wird war noch nicht klar

Freies Deutschland heißt eine Video-Produktion von Norbert Meisner, der die Ziele und Vorstellungen des Nachcriegs-Deutschland denen der



Ligisons Dangereuses

Musikgeneration der 80er Jahre Liaisons Dangereuses gegenüber stellen wollte. Live-Auftritte von Gruppen sind collagenhaft mit den Idealen unserer Väter verknüpft. Das Bildmaterial stammt aus bearbeiteten Wochenschau-Berichten und deutschen Konzertsälen. Bilder aus dem deutschen Alltag, die Propaganda von da-mals und die (Sub)Kultur von heute vermischen sich zu einem Bild vom Freien Deutschmals und die (Sub)Kultur von heute vermischen sich zu einem Bild vom Freien Deutschland. Mit: Abwärts, Der Plan, Liaisons Dangereuses, KFC, Malaria, Rotzkotz, Bärchen und die Milchbubis, Einstürzende Neubauten, Alexander
von Borsig, DAF, Mythen in Tüten, 39 Clocks, Hansaplast, der Moderne
Man. Die "Welturaufführung" ist im Februar im Kölner Broadway-Kino. Allerdings, die hier
aufgeführte Musikgeneration der 80er Jahre scheint sich noch nicht einmal ins Jahr 1984
hinübergerettet zu haben. Unter den vorgeführten Gruppen bzw. Personen sind ganze
drei, bei denen es absolut sicher ist, daß sie noch zusammenarbeiten. Immerhin sind alle jemals von Hollow Skai betreuten Gruppen dabei. Hollow Skai??

#### BUZINESS



Wenig Glück hatte Bellaphon mit den deutschen Rechten an Tamla Motown, die sie bis zum 31.12.1983 besaßen. Beim Vertragsabschluß vor drei Jahren muß es den maßgeblichen Leuten bei Bellaphon entweder nicht bekannt oder nicht bewußt gewesen sein, daß mit Diana Ross und Marvin Gaye zwei der drei bis dahin umsatzstäcksten Motown-Acts die Firma verlassen hatten und Stevie Wonder, abgesehen von einer neuabgemischten Sammlung bekannter Nummern, immer noch mit einem erfolgsträchtigen Nachfolger von "Hotter Than July" auf sich warten läßt. Darüberhinaus muß sich die amerikanische Firma mit der Rückzahlung von zuviel geleisteten Lizenzgebühren an Bellaphon so schwer getan haben, daß die Frankfurter Firma das Interesse an einer Vertragsverlängerung verlor. Neuer Tamala Motown-Vertreiber in der BRD ist von Stund' an **RCA**, die prompt die ersten deutschen Verkaufserfolge von **Lionel Ritchie** verbuchen kann. Bellaphon hat stattdessen Verträge mit zwei anderen amerikanischen Labels geschlossen, nämlich mit **Emergency Records**, aus New York, daß auf schwarze Künstler wie Shannon, COD und Nastasha King spezialisiert ist, und mit **Megaton** aus San Francisco, die immerhin Sylvester im Programm haben. Zudem will man auch wieder verstärkt Rockgruppen (was immer das sein mag) unter Vertrag nehmen, es soll schon mit namhaften Gruppen verhandelt

In Großbritannien hat sich **Island** mit einer 50 %igen Beteiligung bei **Stiff** eingekauft. Es ist zwar eine Zusammenarbeit beider Firmen geplant und der Stiff-Gründer Dave Robinson wird der neue Managing-Director von Island und Stiff sein, ansonsten sollen sie jedoch genständige Label weiterarbeiten

Den Jahresabschluß über das Plattengeschäft 1983 war in der Musikmarkt-Ausgabe vom 15. Dezember nachzulesen. Als erstes läßt sich sagen, daß die Verkäufe von Singles bzw. Maxis um 19 % gestiegen sind, während die Absatzzahlen bei LPs bzw. Musikcassetten um 8 % zurückgegangen sind. Nur durch den enormen Anstieg der Singles/Maxi-Verkäufe gibt es keinen allgemeinen Handelsrückgang. Allerdings — richtig Geld verdient wird an den LPs, die Zahlen also belegen die Umsatzkrise der Plattenindu-

strie.
Bei der Top 75 Single-Bestseller Auswertung ein normales Bild. **Ariola** ist Marktführer mit 18,94 % (der Jungfrau sei Dank!), **CBS** zweiter mit fast 17 % Handelsanteil. Überraschend daß **Rough Trade**, Blue Monday machts möglich, mit 1,05 % nur 0,04 % hinter **Bellaphon** liegt. Meistverkaufte Single des Jahres 1983 ist **Peter Schillings**, Major Tom', '99 Luftballons' von **Nena** und "Moonlight Shadow' von **Mike Oldfied** folgen. Blue Monday' von **New Order** ist nur einen Platz hinter **Michael Jacksons**, Billie Jean' auf Platz 12. Meistverkaufte LP ist Nena, dahinter **Michael Jackson**, Thriller' und "Crizes" ver Mike Oldfield. Uberraschend eigentlich daß **Horsven 17** mit The Luxury Gen? ses' von Mike Oldfield. Überraschend eigentlich, daß **Heaven 17** mit ,The Luxury Gap' schon auf Platz 42 liegt, vor Bands wie **Saga, Abba** oder **Paul Young.** Die erfolgreichsten Interpreten sind, wie kann es anders sein, Michael Jackson und Nena. Bei Gruppen sind BAP und Culture Club auf den ersten beiden Plätzen. Mike Oldfield ist erfolgreichster Instrumentalist. Richtig Geld verdient hat letztes Jahr ohne Zweifel CBS (Michael Jackson, Nena) und Virgin (Culture Club, Oldfield).

Sehr viel Geld sollten auch die Macher der Hard-Core-Funk-Sampler ,Funk You' verdient haben. Nur sind die drei bisher erschienenen Sampler weder der Gema gemeldet worden, noch gab es vom Großteil der amerikanischen Copyright-Besitzer die Erlaubnis dazu. In den wenigen Fällen, wo angefragt wurde, erhielten sie nur die Genehmigung eine kleine Auflage zu Promotion-Zwecken zu pressen. Bei teilweise enormen Verkäufen und absolut billiger Produktion ein einträgliches Geschäft und ein klassischer Fall von Raubpressung. Pech nur, daß die Macher jetzt mit einem Verfahren rechnen müssen und ihre

erheblichen Gewinne zurückzahlen müssen. In Berlin soll es ein neues Forum für aktive Musiker und Bands geben, die ihre selbst produzierten Democassetten oder Studioaufnahmen der Öffentlichkeit vorstellen wollen. In der deutschen Democassetten-Hitparade sollen die originellsten Titel ohne den Umweg über die Plattenfirmen dem Publikum zur Abstimmung präsentiert werden, in Form einer alternativen Hitparade. 10 Titel werden ab Anfang Januar jeden zweiten Montag von 18 bis 19h im **Kabelprojekt Ludwigshafen** vorgestellt. Die Hörer sollen dann telefonisch ihre Nummer 1 in jeder Sendung sofort wählen. Ende Februar wird diese Democassetten Hitparade der **SFB** testweise erstmals ausstrahlen. Wer aktiv daran teilnehmen will, kann seine Werke per Band oder Cassette an Sinus Musik, Ulli Weigel, Teplitzer Str. 28/30, 1000 Berlin 33, einschicken.

#### **Der Umgebung** angepaßt The Chameleons

Die englischen »Midlands« waren in den letzten fünf Jahren ein Garant für neue Bands, oft auch für neuartige Klänge. Auch die »Chameleons« kommen aus dieser Gegend, genauer gesagt aus

Wer ihr Debutalbum "Script of the Brid-kennt, assoziiert erstge" kennt, assoziiert erst-mal Altbekanntes, den so-genannten "Wall-of-Sound", eine Spielart des "old fashioned New Wave". Verständlich wird es somit, daß neben der po-sitiven Resonanz die Zahl ihrer Kritiker nicht gering

Zu einer Zeit, in der die meisten Bands dieser Stil-richtung den Zenit ihrer Kreativität überschritten (Echo & the Bunnymen, Psychedelic Furs) oder den Geist aufgegeben haben (Modern Eon, Teardrop Explodes), könnte es den "Chameleons" jedoch gelingen, sich zu etablieren. Für mich war "Script of the Bridge" eine der positiven Überraschungen des letzten

Jahres.
Dezember 1983, Die "Chameleons" spielen im alten Wartesaal des Kölner Wartesaal des Kölner Hbf's, Die ersten zwei Drittel des Konzerts können überzeugen, Mark Burgess, Bassist und Sänger, läßt zu-weilen eine Atmosphäre entstehen, die an die frühen "Jam" erinnert. (Burgess ist natürlich kein zweiter Weller.) "Up and down the

escalator" ist ein typisches "Jam"-Stück.

Toll das Zusammenspiel von Dave Fielding und Reg Smithies, den Gitarristen, die sich mit Solo, Rhythmus und Effekthaschen variabel und gekonnt abwechseln. Dabei bekommen die ruhi-geren Stücke diesen psyche-delischen Touch, der sich dieses Jahr noch mancher-orts einfinden wird. Unabhängig von seinem musikalischen Können, beein-druckt besonders Reg Smithies. 90 Minuten lang lächelt er verklärt vor sich hin. Seine Aura ist tausend Groupies wert. Selbstredend, kein anderer als Reg persönlich, ist für das Co-vergemälde auf der LP verantwortlich. Melancholisch und psychedelisch, naiv. Das Schlußdrittel des Kon-

zerts flacht deutlich ab. Das Pulver scheint verschossen, ständige Reproduktion von Eigenideen führen zur Penetranz, d. h. die "Chame-leons" spielen sich ungeschickt aus den Herzen des Publikums, ohne daß dieses es merkt.

Kurz nach dem Konzert. Der Versuch eines Interviews. Neben meinem sollen noch zwei weitere Inter-

views stattfinden, gleichzeitig. So ergibt sich ein simultanes Chaos. Bis auf Reg, der sich verdrückt hat, ist die Band komplett anwesend, inklusive einem Keyboarder, dessen Zugehörig-keit bis zum Schluß ein Rätsel bleibt. Die meisten Fragen bleiben ohnehin unbe-antwortet. Ob sie mit ihrem Live-Gig zufrieden gewesen sind? - "Nein, das Konzert war schlecht, weil das Publikum schlecht war. Die Tournee läuft schlechter, als wir es erwartet haben."

— Viele Antworten dieser Art erwecken bei mir den Eindruck von Unsicherheit

und Frustration. Bei einer Band, deren Bekanntheitsgrad sich knapp über den Insider-Tip-Status bewegt, ist dies nicht verwunderlich. "Wo ordnen sich die "Cha-meleons" musikalisch ein? Gibt es Vorbilder?" — "Wir wollen uns nicht ein-ordnen lassen. Wir mögen am liebsten lokale Bands, da gibt es Kontakte. Ansonsten? (Pause) Echo & the Bunnymen. Wir hassen (Es ist augenscheinlich doch hip U2 zu hassen, neben Bowie, versteht sich.) Viel mehr war auch nicht mehr zu erfahren, am Ende war ich weder eines Besseren noch sonstwie belehrt. Auf dem Rückweg treffe ich noch Reg als einzig ver-bleibender Lichtblick aus diesem überflüssigen Interview mit einer Band, die mir noch immer sympathisch ist, weil sie mich an die gu-ten alten Zeiten des englischen Mittelwestens erinnert. Das Chamäleon lebt bekanntlich auf Bäumen, aber "A person isn't safe anywhere these days" (The Chameleons).

t. j. gilbert



#### **10 Minuten** Österreich

Die Gegenwart ist, wie man es auch erwarten kann, unter vielen riesigen Wienerschnitzeln verborgen — und da nun jeder Österreicher gutes steirisches Bier trinken kann, wird der zeitgenössische Musiker in diesem Lande noch fauler und noch gemütlicher.

Die Exportware besteht zur Zeit hauptsächlich aus FALCO, PETER CORNELIUS und JO-HANN STRAUSS. Im Inland wird bisweilen

noch härtere Kost serviert.

Wien wiegt sich im Taumel der sogenannten AUSTRO-POP-STARS, die manchmal so groß aufgemacht werden, daß sie nicht einmal mehr auf den Doppelposter-Seiten der lokalen Jubel-Musik-Presse Platz finden. Man orientiert sich an den Ver-kaufszahlen aus St. Poelten und Voigtsberg und gleicht sich an alles Super-gleiche aus der näheren Umgebung fantastisch an. Oder wie AMBROS so (unabsichtlich??!!) richtig sagte: "so isses, vergisses"

Die — so wie es hier heißt "New Wave"-Helden "New Wave"-Helden CHUZPE, die schon vor circa zwei Jahren mit ihrer Nummer "Love Will Tear Us Apart" — außer den Chuzpe-Leuten kannten vielleicht noch 17 Leute eine Gruppe namens Joy Divi-- Österreich grundlegend zu verändern suchten, arbeiten jetzt, wie man hört,

an einer Platte mit Kinderliedern. Chamäleon-Rocket (danke, Xao!) WILFRIED ist Feminist geworden, eine der wenigen Grundeinstellungen und Botschaften, die er in den vergangenen Jahren noch nicht übergestreift hatte, und jodelt (sic!) Lie-beslieder. Dies machte ihn auch zum ungefähr fünftbeliebtesten Sänger in den Al-pen. FALCO, der geniale Millionenseller kann sich nicht so recht entscheiden, welche seiner geplanten Tex-te zu seiner kommenden LP "Der verbotene Planet" gut und verkaufsträchtig genug seien. Deshalb verzögert sich auch das Erscheinen dieser Platte nun schon ein rundes Jahr. Der genial rückständige Wiener Musiker RON-NIE URINI mit seinen LETZTEN POETEN fährt nun schon seit zehn Jahren auf der bis dato äußerst er-folglosen Psychedelic-Welle

und vertont Texte von Mit-gliedern der WIENER gliedern der WIENER GRUPPE. Wenn er so weitermacht, kommt er sicher als erster zum prognostizierten Psychedelic-Revival und hat dann seinen wirklich ver-dienten Erfolg an der Kasse zum Abholen bereitliegen. Die verdienteste — bis dato — MUSIKBOX-Redakteure (dies ist die einzige österreichische Radiosendung) HUETTER und KOS sammelten sich ihre Meriten auch in musikalischen Proiekten. Die ganze Hoffnung der verwegenen Andershörer liegt nun im Treiben des BLIZZ FRIZZ-Imperiums, ihre Maxi "Zogoto" läuft herrlich schlecht in Österreich und nun auch in Deutschland. Wie man gerüchtet, soll man diese Formation im April auch in Deutschland, der Schweiz und so zu hören bekommen. Besonders pikant: der all-seits angefeindete und glücklich verheiratete XAO SEFF-CHEQUE — bekanntlich auch von Drüben — wird als Spezial-Gast an dieser Tour teilnehmen. Was besonders die österreichischen Kids freuen wird, die ja sonst nur KISS, FENDRICH und so'n Zeug zu hören bekommen. Sie wollen es größtenteils auch nicht anders

Nachdem die Zehn Minuten nun zuende sind, eine letzte Nachricht: Mitteilungen und diverse Gerüchte richten Sie bitte an: SPEX — 10 Minuten Österreich, 8016 Graz, Postfach 16, Österreich. Wiederschaun!!

Reinhard Weixler

#### Freitag der 13. **Never mind** the Bollock Brothers

Freitag, 13. 1., 15.00 Telefon

"Anton, wer is'n da?" "Tach, Tony, alte Pogo-Sau. Hier is Ben, ja richtig, Benny the Ripper. Hasse Zeit heut' abend, 'n lockeren Pogo ab-zufetzen?"

"Pogo??? Münster?'

"Ja klar, Bollock Brothers,

"Bollock Brothers? Nie ge-hört. Münsteraner Gruppe?" "Nee, echt aus London. Hasse nich von dem gehört, der mal bei der Queen eingestiegen ist, mit ihr Tee ge-

trunken hat und den se dann in die Anstalt gesteckt ha-ben? Der gehörte dazu. Und die Sex Pistols-Nummern soll'n die neu aufgenommen haben, die ganze Platte.'

"Nee, nie gehört. Aber geil. Klar, komm' ich mal hin. Sind die anderen auch da?" "Klar, die ganze Truppe. Tschüß bis heut' abend." "Tschüß."

Freitag, 13. 1., 15.30 "Mutti, eh, Mutti!!" "Was is denn?"

"Eh, hör' ma. Meine Lederjacke, wo hasse die hinge-tan?"

"Was, die alte, dreckige, verschmierte Lederjacke, die willste doch wohl nich mehr anziehen? Ich glaub', die is gar nicht mehr im Hause. Die hab' ich dem Wittmanns Franz geliehen, für Karneval letztes Jahr."

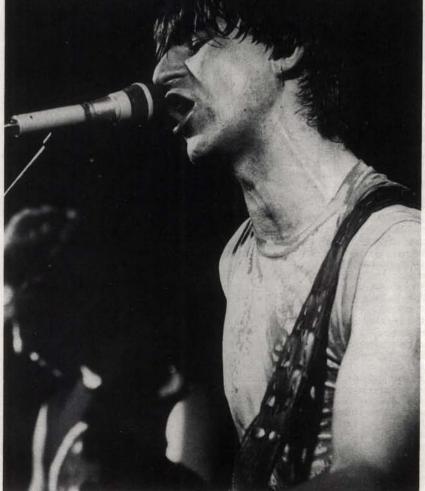
"Oh, Scheiße. Verdammte Scheiße."

Freitag, 13. 1. 16.15 "Tach, is Franz da?" "Fraaanz!"

Franz, wußte gar dasse meine Jacke Brauch' ich heut' nich, hast.

"Klar, kannste haben. Hab ich im Karneval angehabt. Echt geiles Teil. Hab' noch KISS draufgeschrieben. War so leer auf'n Buckel." "Oh, her!" Scheiße. Los, gib

Freitag, 13. 1., 18.00 "Eh, Mutti, is der Jochen schon da? Ah, Jochen, tu mal das Video raus, dies vom Metzker mit dem Rock-



Wolfgang Wesener



#### **Tod in Venedig** mit Frigidaire Tango

Es ist schwer, eine italienische Band aufzuspüren, ihnen klar zu machen, daß man den weiten Weg wegen ihnen zurückgelegt hat, sie zu interviewen, ihnen wenigstens einen Beweggrund des Besuchs zu nennen, ohne dann mit leeren Händen zurückkehren zu müssen. Ich traf sie in einem kleinen Dorf nicht weit von der Stadt der Gondeln entfernt. Unverständlicherweise werden wir, was italienische Musik betrifft, in Deutschland absolut irregeführt. Zwar kennen wir deren Superschlagerstars, die um keinen Deut besser oder schlechter als unsere Hitparaden-Peinlichkeiten sind, doch danach ist schon Schluß.

Eine Szene für neue Musik scheint es dort unten nicht zu geben, oder? Und sie gibt es wirklich, sie ist nicht so ausgedehnt wie die hiesige, was wohl an der geografischen Lage Italiens liegt, denn alles spielt sich ausschließlich im Norden ab; und Venedig ist die Hochburg für Italien, wie für uns Hamburg oder Berlin. Der Kern von FRI-GIDAIRE TANGO, von dem heute nur noch zwei Urmitglieder übrig geblieben sind, entstand 1977, damals noch unter einem anderen Namen: OUTKIDS. Nach mehrmaligem Namenswechsel, persönlichen Tragödien usw., geschah es 1980, daß die Band hart an einer klaren, nicht-kommerziellen Liarbeitete. Also vom Hardcorepunk zur elaborierten New Wave. Ihre erste LP "The Cock" entstand alsbald, die mittlerweile zu einer Rarität geworden ist, da nur 1000 Stück gepresst wur-den. "The Cock" war damals ein der Zeit unangepaßtes Produkt, und so ist es bis heute geblieben, zeitlos und ungekrönt! Dem Trend nicht zu folgen war kommerziell unklug, doch der Aufrechterhaltung der Band tat es sehr gut.

Im musikalischen Mittelpunkt steht Mark Brenda (Keyboards), der das wichtige melodiöse Rückgrat ist. Seine Rafinesse gleicht der eines Virtuosen. Die Basis besteht in elektronischer Musik, die durch den Einsatz von Baß, Gitarre und Schlagzeug zu einer abwechslungsreichen Synthese

wird. Mittlerweile haben FRIGIDAIRE TANGO eine zweite (Mini-)LP, herausgebracht. Sie ist die rhythmischere, geballtere Fortset-zung des Erstlings, doch fehlt ihnen der Saxophonist Alex Strax, der auf "The Cock" mit einem unglaublichen Minimalismus blies, das es schade war, ihn nur auf zwei-drei Songs hören zu können und jetzt überhaupt nicht mehr. Zurück zur Mini-LP. Charlie Out singt weiterhin in Englisch. Die Tatsache, daß bei F.T. in Englisch gesungen wird, kann sich für sie nur als positiv erweisen, denn kaum einer hätte im entferntesten beim Anhören an eine italienische Band gedacht.

Sie sind sehr eigenständig und für sie gibt es auch keine musikalische Sparte in der sie einzuordnen wären. Ihre Weltanschauung ist von Düsterkeit und bizarrem Getue geprägt. Sie suchen das Extreme, entweder gehaßt oder geliebt zu werden, den goldenen Mittelweg haben sie abgeschafft.

DO IT WITH THE FRIGI-DAIRE TANGO.

P. S Ihre Platten sind, wenn überhaupt, nur als Import erhältlich. Also Rough Trade u.a. Müsst ihr noch länger überlegen, um diese untypische, unpeinliche, unbeeinflußte, energievolle, packende, elementare, wüenergievolle, ste, zersägende, unhippe und zeitlose Band in das Programm aufzunehmen?

Willi Ehmann

Es gibt zur Zeit eine nicht unbedeutende Diskrepanz zwischen Qualität deutscher Musik und dem Geschmack des Publikums. In den letzten Jahren, genaugenommen zwischen 1981 und 1982 war es so, daß eine ungewöhnliche Menge Scheiße deutscher Provenienz auf den Markt geworfen wurde und das Volk diese Platten erstmal kaufte, in der Annahme, diese Platten wären ebenso gut wie die ersten RON-DO/ZICK ZACK/PURE FREUDE/ATA TAK-Produkte.

Dem war leider nicht so, vielmehr klebten diese Platten wie Ziegelsteine in den Regalen der Vertriebe und Händler, die daraufhin auch vorsichtiger mit ihrer Order wurden.

Nach der NDW war vorerst endgültig Sense. Die Hitparaden und Plattenkataloge der Vertriebe werden wieder fast ausschließlich vom Ausland bevölkert. Eine unerfreuliche Situation für viele

heutige Gruppen also. Dabei ist die deutsche Musik wieder besser geworden und auch das Verhältnis der Anzahl von Bands zur Anzahl der Plattenveröffentlichungen ist gesünder. Aus diesem Grund ist es wieder interessant geworden, nach neuem Material Ausschau zu halten, sich umzutun, was der-

Aus Düsseldorf kommen die Freunde der Nacht, eine Fünferbande um die Male-Mitglieder Stefan Schwaab und Claus Ritter, die mit zwei Gitarren, zwei Trommlern, Baß und Gesängen percussiven, harten Pop herstel-len. Live entwickelt sich die Truppe langsam aber sicher zu einer ordentlichen Kapelle mit Spielwitz und Kraft und speziell Stefan Schwaab findet sich als Frontfigur erstaunlich gut zurecht. Beim Düsseldorfer Showcase im November war die Band ziemlich gut, hatte aber das Pech, als letzte von acht (8!) Gruppen zu spielen, zu einem Zeitpunkt, als von den ursprünglich 500 Anwesenden vielleicht noch 80 da waren. Das Band, das die Gruppe selbst produziert hat, soll im Frühling als Single erscheinen und müßte in dieser Zeitschrift auch entsprechend gewürdigt wer-

den, wenn textlich von der Gruppe eine Verbesserung erwartet werden kann.

Ebenfalls beim Showcase erstmalig zu hören und zu sehen war Asmodi Bizarr, drei Rhythmusherren (Gitarre, Baß, Schlagzeug) und eine singende junge Dame Monique. Alle Beteiligten in schwarz, zwischendurch unterbricht ein hechelndes Stroboskop-Licht das kühle Dunkel des Raumes. "Die Toten sind nicht tot!", höre ich unter anderem heraus. Davon abgesehen, daß ich meine innere Diskussion über derart Metaphysisches eigentlich schon als abgeschlossen betrachtet hatte. bleibt zu erwähnen, daß Eric (Klampfe), Andreas (Beat-les-Baß) und Volker (Schlagzeug) einen guten, massiven Depri-Sound auf die Beine stellen, sehr englisch. Mo-niques Bühnenshow könnte variationsreicher sein und ihrer an sich guten, hellen, elastischen Stimme würde mehr Dynamik nicht schaden, aber das wird kommen. Die von Ralf Niemczyk zi-

tierte Verwandtschaft zu Siouxsie lassen wir mal au-Ber acht, abgesehen davon, daß sich die Debuts der meisten deutschen Bands in den letzten Jahren oft nach irgendwelchen Vorbildern angehört haben: Male nach Clash, MiPau nach Wire, Zimmermänner nach Grown Up, Plan nach Residents, usw. Doch erstens bleibt man bekanntlich eh nicht lange bei seinen Vorbildern

und zweitens ist es immer noch besser nach einem gu-ten englischen Vorbild zu klingen, als deutsch-langweilig. Punkt.

Bei den Freunden der Nacht hapert's wie erwähnt halt noch bei den Texten und den Arrangements, bei den As-modis klingt alles noch zu ähnlich.

Etwas gereifter — wenig-stens auf Platte — kommen EA 80 daher. Einen starken Kontrapunkt zu ihrer ebenfalls reichlich britisch wir-kenden Hardcore-Musik bilden die düsteren Texte, die sich allerdings weder auf Oberschüler-Weltschmerz noch auf oberflächliche Agit-Lyrik à la Hamburger Hardcore einlassen. Eher könnte es sich um Assoziationen unterm Walkman-Hörer anläßlich einer Vorortzugfahrt Mönchenglad-bach—Düsseldorf handeln. Den besten Namen der letzten Zeit haben die Panhandle Alks gefunden, un-schwer als Rock-A-Billy-Truppe zu enttarnen. Die Band um Ralf "Isi" Isbert, seinerzeit ZK-Bassist, jetzt Sänger, versucht sich in au-thentischem Rock-A-Billy (Spar-Trommeln, Stehbaß, Klampfe, Gesang), aber es fehlt trotz guter Ansätze (noch) der rechte Schwung, mein Vater fände die Gruppe wohl besser als ich. Immerhin, der erste Entwurf einer Band überhaupt aus diesem Bereich, denn erstaunlicherweise haben die rheinischen Teds bislang ja noch über-haupt nichts Erwähnensweraus dem Boden gestampft

Wesentlich weiter sind da schon Plan-B aus West-Berlin. Basierend auf zwei Mitgliedern der früheren System gibt's eine lebendige Mischkulanz aus Mod-Soul-Punkund Pop-Ideen auf der Grundlage von Schlagzeug, Baß, Gitarre, Orgel und Gesang. Eine Band, die man sich durchaus einmal anhören sollte, wenn man Dexy's, Jam und die Buzzcocks mag. (Wer traut sich da schon, "Ich nicht!" zu sagen?) Geplant ist nach langer Zeit

wieder ein Düsseldorf-Rheinland-Sampler, der neben einigen der erwähnten Bands auch die Elaborate einzelner Star-Truppen, deren Namen des öfteren durch's Heft geistern, beinhalten soll. Xao Seffcheque

palast-Rückblick. PIL Anarchy in the UK. Bißchen antörnen für heut' abend, weisse."

Freitag, 13. 1., 19.30 Nehm ich mir die Ute bei den Haaren und dann geht's

Freitag, 13. 1., 20.30 ..Tach Leute! 10 Mark Eintritt is auch'n bißchen happig. Scheiß Hippie-Wich-

"Klar, aber Pogo, Mann, endlich mal wieder 'n richtiger Pogo."

,Eh, Kurti, wo has'n deine Jacke?"

Ah, Shit, hat meine Alte in Müll geworfen. Weisse wann die hier anfangen?"

"So neune, schätz ich."
Freitag, 13. 1., 21.45
"So langsam könnt's aber losgehen. Macht ja 'n ganz guten Sound, der Jockey. Aber diese Scheiß Hippies, die machen doch nichs kaputt. Un guck mal, die Stylies, weiß gar nicht, was die hier wollen. "Ah, da komm'se ja. Jetzt

aber 1-2-3-4!"

Freitag, 13. 1., 22.15

Fasse ich den Rolli so richtig am Kragen, schleudere ihn die Hippiemasse, dann flieg' ich auf die Fresse, einer tritt mir auf die Hand, dann knutsche ich die Ute und weiter geht's.

Los, ihr trägen Wichser. Eh, Paul, warum stehsse so rum? Pogo, Mann." Freitag, 13. 1., 23.00

"Uuh, was bin ich fertig. Aber ne Zugabe hätten die echt noch geben können. Ham nich mal ne Stunde gespielt. Lange her der letzte

"Ende 82, glaub ich, Dead Kennedies im Hyde Park, danach war ja nichts mehr." "Fandste nich auch, daß der Schlagzeuger ne lahme Sau war, und der Bassist sah aus

wie'n dicker, fetter Bankarsch.

"Ja, aber "Fever' war gut. Give me fever.'

"Un von den Pistols ham die auch kaum was gebracht, nur 'Seventeen'. Hab' ich mir mehr versprochen.''

"Bis doch nur sauer, dasse immer in der Scheiße lagst beim Pogo."

"Maul, Popper." Freitag, 13. 1., 23.45

"Eh, Jochen, bisse noch auf? Hätt's mitkommen soll'n. Tierisch gefetzt ham wa.

"Scheiße, steh ich doch nich drauf, auf euer Pogo-Zeug. Hab außerdem keine Kohle. Donnerstag will ich zur Beatles Revival Band. Die spiel'n im Jovel. Kost auch 8 Mark."

"Scheiß Beatles." "Scheiß Pogo."

Anton von der Höchte



#### Das Böse

CHRISTINE, der Name des neuen Films von John Carpenter, bezeichnet ein Auto, einen Plymouth Fury, und macht es damit zum Hauptdarsteller, zum Einzelwesen und zur Frau.

und zur Frau.
Chicago 1957. Einige Modelle dieses Typs stehen auf dem Fließband. Alle sind senffarben, nur eines ist rot. Das rote Modell hackt einem Arbeiter den Arm ab und ein zweiter stirbt in ihm. Woran, das ist nicht klar.

Von zwei Freunden in amerikanischen Filmen ist einer der geborene Versager, der andere der geborene Held. Wie werde ich ein Mann? lautet die Frage der Versager. Du mußt einen schweren Kampf aufnehmen oder eine Frau erobern. So zeigen es die Filme und wieviele handeln nicht von Initiation. Dieses Modell besteht auch in diesem Film. 1977 stößt der schwache Arnie (Keith Gordon) auf jenen roten und inzwischen ramponierten Augenblicklich Plymouth. entflammt in Arnie eine Liebe (später werden wir sehen: es ist eine Besessenheit), die sich auf das Auto richtet. Die folgende Verbindung ist so unselig wie schicksalhaft, das ahnen alle. Doch Arnie übergeht die Bedenken seitens seiner Umgebung, die sich auf Rentabilität, Ästhetik, Kom schaffung t fert dem Auto

und seinen Freund, bis es schön, groß und rot, vollkommen verwandelt vor ihm

Es ist dieses Auto (das zwar eine Frau ist, doch nicht ganz), durch das Arnie zum Mann wird, indem es seine Kräfte bindet. Er bekommt Selbstsicherheit und dadurch das schönste Mädchen von der Schule, das alle wollten, aber nicht bekamen.

Das Mädchen aber mag Arnies Auto nicht, denn es ahnt die geheimen Kräfte, die es mit ihrem Freund verbinden; und Arnies Auto mag das Mädchen auch nicht, was sich zeigt, als es versucht, das Mädchen in seinem Inneren zu töten. Das Auto ist so eifersüchtig wie das Mädchen und beide wollen Arnie ungeteilt besitzen.

Niemand mag das Auto und Feinde von Arnie zerstören es total. Jetzt erleben wir Christines sagenhafte Möglichkeiten, sich gegen Bedrohungen zu wehren: Einmal kann es sich aus jeder noch so demolierten Form in den Ausgangszustand zurückverwandeln (mit Hilfe eines denkbar einfachen filmischen Tricks), dann kann es sich seine Feinde merken, sie

Christine

views stattfinden, gleichzeitig. So ergibt sich ein simultanes Chaos. Bis auf Reg, der sich verdrückt hat, ist die Band komplett anwesend, inklusive einem Kev-

boarder, dessen Zugehörig-

keit bis zum Schluß

nachts selbsttätig verfolgen, um sie durch Überrollen oder Zerquetschen zu töten. Maschinen scheinen, wenn schon, einen um das Eleder Höflichkeit verminderten und deshalb archaischeren Sittenkodex als die Menschen zu pflegen, ihnen um so leichter fällt, als sie in ihrem Wesen nach herzlos sind und daher auch das Böse so ideal ver-körpern. Zu diesem Zweck kann es sogar in Räume hineinfahren, für die es seiner Anatomie nach zu breit wäre, indem es sich so lange hineinquetscht, bis es sein Ziel erreicht hat. Normalerweise ist ein Auto weder gut noch böse. Ein Auto ist einfach ein Auto. Man sollte meinen, daß, wenn Dinge Macht über uns gewinnen, das an uns selbst liegt und nicht an den Dingen. Aber das trifft hier natürlich nicht zu. Enorme Kräfte dieser Art kann nur das Böse zur Verfügung stellen.

Schließlich will das Mädchen Arnie von dem Auto erlösen. Doch solche Liebe oder Besessenheit pflegt mit dem Tod bezahlt zu werden (siehe Dr. Jekyll). Die Liquidierung des Autos, vor allem die Liquidierung seiner Kraft, geht jedoch nicht so leicht vor sich. Wenn man glaubt, nun endlich sei es besiegt, ersteht seine Kraft bereits wieder und immer neue Attacken bereiten dem Zuschauer eine quälende Schlußszene.

John Carpenter hat einmal behauptet, der Film sei nicht das Medium intellektueller Gedanken, sondern das Medium der Gefühle. Das ist nicht richtig, insofern beides nicht stimmt, da Film ist oder ist nicht"-Aussagen niemals stimmen: Film ist alles. Und wir gehen auch nicht ins Kino, nur um uns erschrecken zu lassen (falls das die Gefühle sind, die er meint), wir erwarten andere Erlebnisse (tiefere vielleicht). Diese jedoch bietet uns John Carpenter nicht (oder besser, nicht mehr, denn HALLO-WEEN z.B. war doch sehr gut).

Aber eine geniale Idee hatte er doch: Nämlich die, ein fahrendes und völlig brennendes Auto auftauchen zu lassen, d.h. pures fahrendes Feuer zu zeigen, das ein Opfer in mörderischer Absicht verfolgt. So etwas bekommen wir in dieser Form nur in amerikanischen Filmen zu sehen und das macht sie uns dann doch wertvoll.

Manfred Hermes

#### Kießling sagt Nein!

Ach, wie lange waren die Versprecher von Frau Möllendorf (bis zu acht Stück pro Sendung), Herrn Köpke und Konsorten die einzige Aufmunterung der drögen Nachrichtensendungen. 1984 begann nichtsversprechend mit penetranten Orwell-Analysen, jaja, der große Bruder, in jedem Englischunterricht endlos durchgekaut, nach jahrelangem Countdown (noch 4 Jahre bis..., noch 3 Jahre bis...) ist die Rakete mit Big Brother an Bord (der erste Ozeanier im All) pünktlich gestartet, um in der Umlaufbahn beschränkter Geister zu kreisen, Geschwätzigkeit von Reportern und Wissenschaftlern sollten noch einige Zeit den Brennstoff für gleimäßigen Auftrieb sichern, doch es kam anders...

Nicht der große Bruder, die große "Schwester" füllt jetzt die Schlagzeilen. Unser Mann im Milieu: General Kießling. Alle zupfen am Gänseblümchen, ein Blatt der Verteidigungsminister, er ist, ein Blatt der "schöne Mischa", er ist nicht, ein Blatt der MAD, er ist nicht, ein Blatt der MAD, er ist...das kleine Blümchen hat noch viele weiße Blättchen die abgerissen werden müssen, bevor das letzte endgültig Auskunft erteilen wird, und wehe da schummelt jemand und reißt mit seinen Wurstfingern zwei auf einmal ab.

Die abgerissenen Blütenblätter des immer mehr entblößten kleinen Pflänzchens, das so lange im Verborgenen gedieh, sind begehrte Trophäen der Schlagzeilensammler. Endlich, endlich macht das Zeitunglesen wieder Spaß, endlich fiebert man ungeduldig den stündlichen Nachrichten entgegen.

Dabei begann es recht fad: zwei, drei maue Sätze zur Absetzung eines Generals, na gut der kritische Hörer macht sich ein, zwei Gedanken, hätte die Sache aber ebenso schnell vergessen, wie den Fall des besoffenen CSU-Generalsekretär (immerhin auch ein General im Titel), der einen tödlichen Unfall verursachte und seither in die Wüste fehlender Berichterstattung verbannt wurde, wenn nicht das entscheidende Wort gefallen wäre, ein Wort, das alle Jubeljahre einmal bei "heute" und "Tagesschau" auf-taucht, ein Reizwort, das mühsam angelegte Toleranz als bloße Attitüde entlarvt: Homosexualität!

Einmal aufgetaucht kann dieser Begriff in keiner Berichterstattung, keinem Interview fehlen, trotz offensichtlicher Schwierigkeiten, die die Aussprache Reportern, Politikern und diversen anderen Sprechern macht. Das hört sich meist so an: "Was sagen sie zum Vorwurf der äh (Pause).. ehm ... also der ... nun, ... öh ... hm ... H-O-M-O-S-E-X-U-A-L-I-T-Ä-T?"

Dackelauge Wörner schaffte es seinen das-macht-michalles-so-furchtar-traurig Gesichtsausdruck, den er für Nachrüstungs und sonstige Themen bar-traurig einstudiert hat, um ein vielfaches zu verstärken, als er erstmals mit diesem Begriff in Zusammenhang mit der Entlassung konfrontiert wurde. Er versicherte mit trauriger, leiser aber dennoch fester Stimme, daß dies, er vermied auf das sorgfältigste die Wiederholung des Begriffes, keine Rolle gespielt habe.

2 Tage danach mußte Wörner einräumen, daß doch Anschuldigungen in dieser Richtung gemacht worden seien. Die Spur führt nach

Köln. Damit begann die beste PR-Kampagne für das schnelle Blatt der Domstädter "Express'', sowie für diverse Homoetablissments der Kölner Altstadt. "Express", das auf dem besten Wege ist, zur Washington Post" Rhein zu avancieren, hat nämlich fast parallel zur "Affaire Kießling" eine gutrecherchierte Serie zum Thema veröffentlicht ("Homosexuelle, wie sie leben, wie sie lieben, wie sie leiden") und entsandte spornstreichs ihre versierten Reporter vor Ort. Vor Ort ist in erster Linie das inzwischen bundesweit bekannte TomTom, dessen Geschäftsführer dank journal"-.,heute Interviews ebenfalls Kommentaren wie "Den kenn ich doch aus dem Fernsehen" rechnen kann. Eine

Erwähnung im "Stadtführer für Männer" wird dieser Laden in der nächsten Zeit wohl nicht nötig haben.

Dort jedenfalls erfahren die rasenden Reporter von dem Doppelgänger, dem "Jürgen von der Bundeswehr", der dort seinen Steinhäger zu sich zu nehmen pflegt, wie der "schöne Mischa" der Büffetier zunächst jedem, der es hören will, mitteilt.

Auch Helmut Prinz vom WDR fackelt nicht lange und macht sich mit Kasset-tenrekorder auf ins Milieu (ins "miese Milieu" wie der reizende Ernst Dieter Lueg in einem Kommentar zu sagen beliebte), um den anwesenden Herren Informationen zu entlocken. Die geben sie ihm dann auch in dem gepflegtesten Hochdeutsch das ihnen ihr hoffnungslos durchschimmernder scher Akzent gestattet. "Allso isch kenne uch die betreffende Person.." Herr Prinz sonst mit Mittagsmagazin und Karnevalsberichterstattung voll ausgelastet, war so stolz auf sich, daß er sein Interview gleich zweimal senden läßt.

Welch eine Pleite für den MAD. Wußten sie doch vor wenigen Monaten noch so geschickt einer Blockade ihres Heeresamtes zu entgehen, indem sie ihren Dienstbeginn auf 4 Uhr morgens vorverlegten. Da lassen sie jetzt irgendwelche Kripobeamten mit kleinen Photos von dem General in "einschlägigen" Kneipen Nachforschungen anstellen. Nein nein, diese ganze Köln

Nein nein, diese ganze Köln Schiene führt wohl doch aufs Abstellgleis, mit dem MAD, das hat nicht so recht gefluppt (hätten sie doch mal die Kerls von der GSG9 rangelassen, die fühlen sich doch eh so unterbeschäftigt

wie sie kürzlich noch mitteilen durften). Herrn Wörner kann das nicht schrecken, er glaubt eher dem MAD als dem "Express", so äußerte er wichtigtuerisch; es gebe noch zahlreiche andere Spuren. Ein Spitzenmann! Kaum wird ihm ein Trumpf Spitzenmann! entzogen, zaubert er Neue aus dem Ärmel. Verständlich, denn bei Irrtum Rufmord, und der führt dank unserer wackeren SPD Opposition zum Rücktritt. Bei Geißler und Lambsdorff haben sie es nicht geschafft, aber auf Wörners Glatze scheint sich ein Silberstreifen am Rücktrittshorizont abzuzeichnen. Genossen, grabt nach!

#### "An sich gespielt"

Na gut, Kießling hat beim Arzt "an sich gespielt" (dieser Ausdruck aus dem Munde eines SPD-Abgeordneten zur Hauptsendezeit, es ist zu gut!) anderen Quellen zufolge sogar mit ihm gespielt, na gut, er ist nicht verheiratet und alle anderen Generäle sinds, ein wenig merkwürdig sieht er auch aus, aber mein Gott, was für Indizien sind das denn?

Der Zauberkünstler der Kölner Kripo vollführt ein Meisterstück; der Geist des Doppelgängers den die Rechercheure riefen und zahlreiche Zeugen sahen, lösen sie in heiße Luft auf, nachdem er bei ihnen erschienen war. Die Leute aus dem "Tom Tom" wurden aus der Hypnose geschnippst (mit dem Hinweis auf laufende Strafverfahren gegen sie wegen diverser anderer Delikte) und verwandeln ihre entlastenden Aussagen zu belastenden gegen den General. Volla, der Beifall des Verteidigungsministeriums

Nein. Der Punkt ist doch, daß selbst wenn er schwul WÄRE, der ganze Wirbel immer noch nicht gerechtfertigt ist. Es heißt, die Ehre des Mannes stehe auf dem Spiel, ist Homosexualität ehrlos?

Die Gleichung homosexuellkriminelles Milieu = erpreßbar = Sicherheitsrisiko geht wohl schwerlich auf. Zum Sicherheitsrisiko wurde Kießling durch die ganze Sache erst gemacht. Wer wollte es ihm verübeln, wenn er jetzt tatsächlich ein paar Informationen durchsickern ließe. Vielleicht schließt er sich ja den Grünen an, um den Ex-General Bastian zu ersetzen.

Immerhin wurden den Zuschauern einige heitere Stunden beschert und weitere werden folgen. Die Sache ist ja längst noch nicht gegessen, eine Enthüllung wird die nächste jagen

nächste jagen.
Vielleicht melden sich ein paar Frauen, die gestehen irgendwann einmal mit dem General geschlechtlich verkehrt zu haben, dann wäre er zumindest bisexuell, das ginge eher an.

Oder es stellt sich heraus, daß der General Rogers (der dem "Gay" Kießling nicht die Hand geben wollte) der eigentliche Schwule ist, der versucht hat sich an Kießling heranzumachen und nach einer Zurückweisung auf Rache sann.

Oder Kießling greift während eines Diziplinarverfahrens zur Waffe und erschießt Wörner im Verhandlungssaal. Er bekäme ein paar Jahre und Herr Driest hätte ein neues Drehbuch (Arbeitstitel: Die Rache des Generals). Ein Hauptdarsteller wäre auch da: Wachmann Jürgen, der Doppelgänger.

Heike-Melba Fendel

The Clash: 19. 2. Düssel-

**Violent Femmes:** 6. 2 Düsseldorf / Ratinger Hof — 7 2. Hamburg / Markthalle - 8 2. Hannover / Bad — 9. 2. Berlin / Loft — 12. 2. Köln / Luxor — 13. 2. Kasssel / Fredericianum — 14. 2, Frankfurt / Batschkapp — 15. 2, Bo-chum / Zeche — 17. 2, Hof / Alter Bahnhof — 18. 2. Nürnberg — 19. 2. Stuttgart / Mausefalle — 20. 2. Erding / sefalle — 20. 2. Erding / Hirschwirt — 21. 2. München / Alabamahalle — 23. 2. Det Münster / Odeon — 28. 2. Det-mold / Hunky Dory — 24. 2. Münster / Odeon — 26. 2. Ha-gen / Lassdas — 27. 2. Lüne-burg / Galactica — 28. 2. Bre-men / Schauburg.

Flesh for Lulu: 1. 2. Hamburg / Fabrik — 2. 2. Hagen / Lassdas — 4. 2. Berlin / Loft — 5. 2. Hof / Alter Bahnhof — 6. 2. Frankfurt / Cookys. 6. 2. Frankfurt / Cookys.

Die Ärzte: 3. 2. Duisburg /

Uni — 5. 2. Hamburg / Kir zu-sammen mit Jug 0-Joy — 11. 2. Bielefeld / JUZ Jöllenbeck — 12. 2. Dissen / Kosmos Nol-le — 13. 2. Köln / Luxor.

Lords of the New Church: 27. 2. Köln / ??? — 28. 2. Bochum / Zeche — 29. 2. Hamburg / Markthalle. King Kurt: 26. 2. Frankfurt / Batschkapp — 27. 2. Düssel-/ Batschkapp — 27. 2. Dussel-dorf / Ratinger Hof — 28. 2. Berlin / Loft — 29. 2. Hanno-ver / Bad — 1. 3. Hamburg / Markthalle — 2. 3. Bochum / Zeche - 3.3. Münster / Odeon. John Cale: 31. 1. Bochum / Zeche — 1. 2. Berlin / Me-tropol — 2. 2. Hamburg / Markthalle — 3. 2. Münster / Odeon — 5. 2. Köln / Alter Wartesaal HBF — 6. 2. Mannheim / Capitol — 7. 2. München / Alabamahalle.



Hall & Oates: 29. 2. Hamburg / CCH - 1. 3. Ludwigshafen / Eberthalle - 3. 3. Düsseldorf / Philipshalle - 13. 3. Stuttgart / Sporthalle Böblingen - 15. 3. München / Deut-

gen 15. 3. Munchen 1 Deutsches Museum 16. 3. Frankfurt / Festhalle.

Peter & the Test Tube

Babies: 2. 2. Ludwigsburg / Metropol 3. 2. Freiburg / Autonomes Kultur Zentrum — 4. 2. München / Alabamahalle
— 5. 2. Berlin / Quartier Latin
— 7. 2. Bochum / Zeche.

Kool & the Gang: 6. 2. Dortmund / Westfalenhalle — 7. 2. Stuttgart / Messehalle Sindelfingen.

Van Morrision: 7. 2. Frankfurt / Kongreßhalle — 8. 2. Hannover / Kuppelsaal — 9. 2. Hamburg / CCH — 14. 2. Düsseldorf / Philipshalle — 16. 2. Mannheim / Mozartsaal.

Eurythmics: 7, 2, Frankfurt / Jahrhunderthalle — 9, 2, Hamburg / Musikhalle — 10, 2, Berlin / Metropol — 11, 2, Düsseldorf / Philipshalle — 12. Stuttgart / Liederhalle —
 14. 2. München / Deutsches Museum

Cocteau Twins: 11. 2. Düsseldorf / Ratinger Hof — 12. 2. Hamburg / Kir — 14. 2.

Killing Joke: 15. 2. Osnabück / Hyde Park Circus —
16. 2. Hamburg / Markthalle
— 17. 2. Berlin / Loft — 18. 2.
Münster / Odeon — 19. 2.
Köln / Luxor — 20. 2. Bochum / Zeche — 21. 2. Frankfurt /
Batschkapp — 23. 2. Wien / U
4 — 25. 2. München / Alabamahalle. mahalle

The Wake: 11. 2. Berlin Loft — 12. 2. Hamburg / ??? Paul Young: 17. 2. Würzburg — Kürnachthalle — 19. 2. Stuttgart / Sporthalle — 20. Frankfurt / Stadthalle - 21 2. Essen / Saalbau — 22. 2. Mannheim / Musensaal — 24. München / Deutsches Museum — 26. 2. Hamburg / CCH — 27. 2. Berlin / Metropol.

Roman Holliday: 26. 2 Berlin / Loft. Es gibt noch weitere Termine!

Waterboys: 11. 2. Münster / Odeon — 12. 2. Berlin / Ouartier Latin — 13. 2. Hamburg / Markthalle — 14. 2. Bremen / Schauburg — 16. 2. Bochum / Zeche — 17. 2. Köln / Alter Wartesaal HBF — 19. 2. Frankfurt / Batschkapp — 20. 2. München / Alabamahalle.

Europeans: 14. 2. Hamburg / Onkel Pö — 15. 2. Frankfurt / Batschkapp - 16.

2. München / Sugar Shake. 2. München / Sugar Shake.

Oreo Moon: 12. und 13.

2. Hamburg / Onkel Pö — 14.

und 15. 2. Berlin / Quasimodo

16. 2. Hobenlockstedt —

17. 2. Sülfeld / Auenland.

Nina Hagen: 27. 2. Hamburg / Musikhalle — 28. 2.

Gießen / Kongreßhalle — 29.

2. Düsseldorf / Philipsalle.

Ton Steine Scherben: 1. 2. Mannheim / Rosengarten — 2. 2. Donaueschingen / Donauhalle — 3. 2. Lauda-Kö-nigshofen / Stadthalle — 4. 2. Göppingen / Hohenstaufenhal-

Sibylle Pomorin

Sibylle Pomorin & Aquarius: 11. 2. Iserlohn — 18. 2. Viersen.

Kling Klong: 22. 2. Hameln — 23. 2. Goslar — 24. 2. Blelefeld — 25. 2. Osnabrück — 26. 2. Hannover.

No Moustache: 24. 2. Stuttgart / Jugendhaus Mitte — 25. 2. Reutlingen / Zelle. Rodio Noisz Ensemble: 17. 2. Reutlingen / Zelle. Freunde der Nacht und Die Sklaven: 18. 2. Bo-Die Sklaven: 18. 2. Bochum / Rotthaus.

Keine Experimente: 19. 2. Hamburg / Fabrik mit Blut und Eisen, Boskops, SS Ultrabrutal, Upright Citizens, Razzia.

The Murph: 25. 2. Hannover / Musiktheater Bad.

Tourneen demnächst: New Order (Ende März), Section 25 (März), David Thomas & The Pevid Thomas & The Pedestrians (März), Prefab Sprout (März), Pink Industry (März), Test Department (März), The Smiths (April), (April), The Fall (März), The Cure (Mai).



### Die Kultfigur der Rockmusik



Poetic-Rock aus England



Von Glamour-Pop zu Dr. Dott

### DAS WAR

Ich liebe alte Hollywoodfilme mit Rita Hayworth, in denen sie atemberaubend enge, pailettenschimmernde Roben trägt und mein Auge mit echtem Sex und falschem Talmi blendet. Mir gefallen Entertainer im Stil eines sehr jungen nüchternen Dean Martin und natürlich begeistern mich jene Leinwandspektakel, in denen der blonde jugendliche Held seiner Angebeteten sehnsüchtig ins Ohr flüstert: "I thought you love me but it seems you don't care . . ." und sie ihm tief in die blauen Augen blickt und cool antwortet: "I care enough to know that I can never love you".

#### Von Karin Aderhold

timmungen dieser Art konnte ich in der Popmusik nie finden. Irgendwie fehlte immer der letzte ganz gewissene pikante Spritzer an dem musikalischen Cocktail. Es gab zu viel harten Beat und zu wenig schmachtende Geigen, nicht genug stilvollen Glamour und umso mehr trügerischen Schein. Es war nie so ganz das, was ich ersehnte. Bis ABC ihr ..Lexikon of Love" aufblätterten und damit die Discothek endlich auch für mich zu einem Ort des wahren Amüsements machten. Das war genau jene fein ausgewogene Mischung aus unglaublich pompösem Arrangement, mit einem Hauch zu viel Streichern, um Liebeslieder mit dem gewissen Etwas zu unterstreichen, in denen der blonde junge Liebhaber immer auf der Verliererseite steht.

#### That was then . . .

Kurz, mein Herz flog den vier Herren aus Sheffield so rasch zu, daß meine Füße kaum Schritt zu halten vermochten, was zu mancher Stolperei auf der Tanzfläche führte. Ich blieb ABC selbst dann noch standhaft treu, nachdem sie sich live lediglich durch verwirrende Lautstärke und nicht durch stilvolle Show hervorgetan hatten und Mr. Glamour himself Martin Fry sich in einem ersten kurzen Gespräch nicht als der blendend gutaussehende Charmeur entpuppte, den ich mir erträumt hatte, sondern im überweiten, grauen Second-

Hand-Mantel leicht schuljungenhaft verkrampft wirkte.

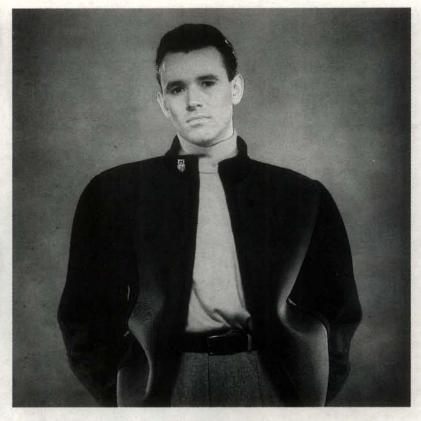
Mir war nie der Gedanke gekommen, daß die Gruppe jemals ein neues Album produzieren könnte. ABC und ihr "Lexikon" waren so eng miteinander verknüpft, daß beides für mich eine untrennbare Einheit aus amerikanischer Seifenoper und europäischer Popmusik bildete; Dandies mit sehr viel geborgtem Stil in einer Ära der Massenkultur.

Als ich mich jedoch im Herbst in London aufhielt, befiel mich ganz unerwartet ein Anfall von unstillbarer Neugier. Plötzlich mußte ich unbedingt in Erfahrung bringen, was aus jenen kreativen jungen Herren geworden war. Drummer David, so war mir zu Ohren gekommen, hatte sich nach Japan abgesetzt, um fortan mit dem Yellow Magic Orchestra zu trommeln. Was aber taten Mark, Stephen und Martin?

#### . . . but this is now

Sie weilten, ich mochte es kaum glauben, im Studio und legten letzte Finesse an ein neues Werk. Nun hat das Alphabet bekanntermaßen mehr als nur drei Anfangsbuchstaben. Wie aber läßt sich der Inhalt eines Lexikons ein zweites Mal aufbereiten, um noch originell zu sein? Ich hätte Mr. Fry gerne gefragt, doch die Künstler waren "too busy recording".

Ein paar Wochen später drehte sich auf meinem Plattenteller, was das Trio in einjähriger Abstinenz zusammengebraut hatte. Beim ersten zuge-



## DAMALS

gebenermaßen oberflächlichen Zuhören vermutete ich, daß die Plattenfirma eine falsche Scheibe in die Hülle getan hatte. Ein gitarrenlastiges Rockplagiat von ABC? Beim zweiten Zuhören erlauschte ich erste nette Widersprüchlichkeiten; unerwartete Tempiwechsel beispielsweise oder ein sehr heavy rockig geschlagener Baß, abgesetzt mit dramatischen Geigen, die seltsam vertraut klangen. Texte, die von der Art sozialem Bewußtsein künden, das mich zuallererst einmal mißtrauisch stimmt. Es war absolut nicht das, was ich von einer Glamourgruppe wie ABC erwartet hatte. Was mochte sich das Trio dabei gedacht haben?

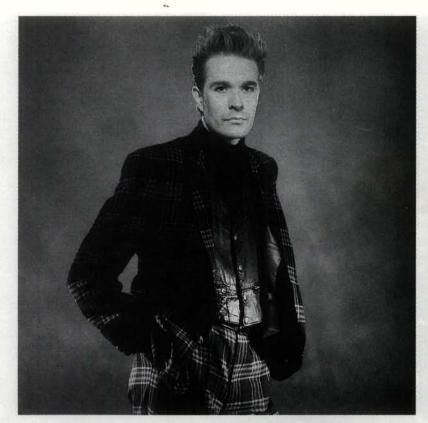
Antworten auf diese und andere brennende Probleme gaben die Drei mir während eines mehrstündigen Gespräches. Waren sie schon musikalisch kaum zu identifizieren, so lief ich in der Hotelhalle mehrfach mit weit offenen Augen auf der Suche nach ABC an ihnen vorbei, denn . niemand hatte mir gesagt, daß Mark derzeit auf dezent teurer Kleidung steht und dementsprechend distinguiert wirkt, daß Stephen gerade seine Machophase auslebt, wozu auch eine entsprechend punkige Lady in schwarzem Leder gehört und daß Martin in der dritten oder vierten Übergangsphase der letzten zwölf Monate steckt ("Me, I go from one extreme to another" . . . ha!) und ... ha!) und nicht nur frisur- sondern auch kleidungsmäßig leicht indifferent wirkt.

#### ABC spricht für sich selbst

Für gewöhnlich liest man keine Interviews mit ABC als Gruppe; es war und ist stets Martin, dessen intellektuell angehauchter Witz im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Aber alle drei sehen sich als Team, und Martin ist es leid, daß sich die Kriffk an ABC allzu oft an seiner eigenen Person festhält. ABC unisono: "Es ist ein weit verbreitetes Mißverständnis zu glauben, Martin sei

der Kopf der Gruppe. Wir versuchen auch nicht, uns gegenseitig an die Wand zu spielen, sondern fechten Differenzen aus, wenn welche auftreten."

Die gegenwärtige Popmusik-Szene ist so konservativ, daß ich versucht bin, von reaktionär zu sprechen. Culture Club und Duran Duran haben sich weder äußerlich noch musikalisch in irgendeine Richtung bewegt. Ich sage bewegt und nicht entwickelt; sie liefern Verfeinerungen ihrer Erstalben. Meine Ohren finden das ermüdend. Und ABC . . .? "Wir waren es leid, immer gleich auszusehen. Schließlich mag jeder Mensch zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Dinge. Auch das Publikum mag neue Sachen, aber andererseits wehrt es sich dagegen, wenn sich seine Lieblingsgruppe verändert. Deshalb meinen viele Bands: ,Oh bloß keine neue Frisur, keinen neuen Sound.' Wir dagegen möchten, daß unsere Musik für sich selbst spricht und sich nicht deshalb verkauft, weil wir immer noch Flitterjackets tragen. Natürlich wäre es einfach gewesen, eine Neuauflage des ,Lexikons' zu produzieren, so wie viele Popgruppen sich in der eigenen Vergangenheit bewegen. Die kommerzielle Popmusik hat heute beinahe etwas Archäologisches, und die Folge davon ist, daß viele Gruppen sich auf ihrem Erfolg ausruhen. Aber wenn man Erfolg hat, übernimmt man dem Publikum gegenüber auch eine gewisse Verantwortung, und der wird man nicht gerecht, indem man sich wiederholt. Was wir von der ersten Platte übernommen haben, sind die gleichen Anforderungen an die Qualität, gerade weil wir dieses Album selbst produziert haben, denn Trevor Horn stand nicht zur Verfügung. Es macht uns Spaß, verschiedene Stile gegeneinanderzusetzen, Kontraste schaffen. Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz, wie ein kommerzieller Hit aufgebaut werden sollte, doch die wirklich interessanten Sachen brechen aus diesem Muster aus und





## ND DIES IST JETZT

schaffen sich ihre eigenen Regeln. Das haben wir mit 'Beauty Stab' versucht. Es ist kein Rockalbum, aber wenn man Rock als ein Gefühl definiert, etwa im Sinne von Presley, Bo Diddley oder auch den Sex Pistols, die es alle verstanden, ihre Musik mit Ehrlichkeit und Würde und Stolz zu machen, dann ist es sicher Rock. 'Beauty Stab' berührt uns mehr als 'Lexikon' das jemals konnte, weil wir gefühlsmäßig mehr beteiligt und engagiert waren."

Diesem Statement ist im Grunde nichts hinzuzufügen. Doch auch wenn "Beauty Stab" mehr an persönlicher Beteiligung der Drei widerspiegelt als "Lexikon" mit seiner artifizilen Künstlichkeit, so bleibt beim Zuhören doch mehr als nur ein Hauch von peinlicher Berührtheit, zumindest bei den pathetisch angelegten Hymnen wie "United Kingdom". Aber Martin nimmt mir irgendwie den Wind aus den Segeln: Wenn ich über Themen wie Arbeitslosigkeit schreibe, habe ich das Gefühl, ihnen nicht gerecht werden zu können, indem ich sie in einem fünfminütigen Popsong abhandele. Aber ich will mit diesen Texten wirklich keine leichtfertigen Erklärungen abgeben oder diese Themen trivialisie-

Zweifellos hat Mr. Fry ein unge-wöhnliches Gespür für Wortspielereien und Reime, die kein anderer mit dieser übersteigerten ironischen Ernsthaftigkeit zu bringen versteht wie ABC. Ich meine, wer wagt es schon "fasting and feeding" auf "on bread and margerine" zu reimen? So wundert es mich auch nicht, als ABC erklärt, "Beauty Stab" sei vielleicht von der Einstellung her, so wie Rock weiter oben definiert wurde, ein Rockalbum, grundsätzlich aber wäre es ihnen lieber, wenn ihr Publikum sie von der Stimmung her mit Laurel & Hardy in Verbindung bringen würde und nicht etwa mit Genesis. Zwar nehmen Mark, Stephen und Martin sich ernst, aber immer mit einem unzweideutig spöttischen Zwinkern.

#### Mark über ABC

Mark wirkt auf mich als der britischste des Trios, geübt in niveauvollem Small Talk; während des gesamten Gespräches bewahrt er eine freundliche, aber unüberbrückbare Distanz. "Die Texte des neuen Albums sind kritischer geworden, das ist richtig. Aber ich würde deswegen nicht von einem ,neuen sozialen Bewußtsein' sprechen. Gruppen wie Wham! sagen allein durch die Art ihres Auftretens mindestens ebensoviel über die heutige Zeit aus wie Dylan damals in seinen Texten. Aber wir wollten diesmal ganz bewußt einige allgemeine Themen in den Mittelpunkt stellen, weil wir der Ansicht sind, daß der Status Quo in der Popmusik lange genug angedauert hat.

ABC-Kritiker erheben gerne den Vorwurf, wir seien keine Band, mit der sich das Publikum auf Anhieb identifizieren kann, weil wir stets wie hinter einer Glaswand erscheinen. Anfangs haben mich solche Worte verärgert, weil ich uns nicht so sehe; inzwischen würde ich eher von einem Brennglas sprechen, um bestimmte Dinge hervorzuheben. Vielleicht wäre es anders, wenn Martin ein Schnulzensänger wäre, der die Herzen der Fans im Sturm erobert . . ."

#### Martin über sich

Martin ist ein erfreulicher Gesprächspartner, konzentriert, ernsthaft, aber mit einer Neigung, sein Gegenüber unbemerkt aufzuziehen. Seine spitze Zunge ist in der britischen Presse gefürchtet, aber ihn stört das nicht: "Lieber bin ich laserscharf als stumpf, aber ich halte mich nicht für einen gefühlskalten Menschen, auch wenn ich mich anderen gegenüber nur schwer öffne. Möglicherweise ist dies ein Molekül meines Wesens, eines von hunderten. Ebensogut könntest du hervorheben, daß ich von Ideen absolut besessen bin. Wenn ich etwas anfange, muß ich es unbedingt zu Ende führen, wie beispielsweise dieses Streben nach Macht durch ABC."

Er bekommt einen leicht amüsierten Gesichtsausdruck ob meines unverhohlenen Erstaunens, läßt mich aber nicht zu Worte kommen, sondern fährt fort: "Ich glaube, ich will der Welt etwas beweisen, ohne den Erwartungen zu entsprechen, die an mich gestellt werden. Aber ich bin mir nicht sicher, wie mein Endziel aussieht; vermutlich werde ich das erst wissen, wenn ich es erreicht habe. Mit Ruhm oder Erfolg hat es wohl nichts zu tun. Du bleibst der Gleiche, der du vorher auch warst, mit den gleichen Schwierigkeiten und Komplexen. Es ist lediglich der äußere Schein, der sich verändert. Innerlich habe ich mich im letzten Jahr kaum geändert, außer daß ich nicht mehr so rasch aufgebe wie früher und einen anderen Haarschnitt habe. Du hast mich im Januar gefragt, was ich davon halte, mit Leuten wie Bryan Ferry verglichen zu werden. Inzwischen hat sich die Situation umgekehrt, neue Gruppen werden an ABC gemessen. Das ist ein verwirrendes Gefühl, und immer, wenn jemand mit ABC oder mir verglichen wird, frage ich mich ,Oh Himmel, habe ich DAS wirklich in Gang gesetzt?' im Positiven wie im Negativen. Es wäre mir wirklich lieber, die Leute würden ihre eigenen Wertmaßstäbe finden.'

#### Stephen über Musik

Trotz einer gewissen (möglicherweise geschickt aufgesetzten?) Schlafmützigkeit ist Stephen der witzigste und schlagfertigste der Drei. ABC war und ist mehr eine Idee über Popmusik als die Musik selbst; der Stil steht über dem Inhalt. Mich interessierte, von welchen Gruppen sie beeinflußt wurden, und Stephens Antwort hinterließ mich sprachlos: "Ich war zwölf, als ich mein erstes Konzert sah. Das waren T. Rex. Ich hatte nie etwas Ähnliches erlebt und dachte nicht im Traum daran, daß ich das auch könnte. Später sah ich dann Gruppen wie die Sex Pistols oder Clash. Da kam mir zum ersten Mal der Gedanke, das ich das ebenfalls könnte, denn sie spielten genauso schlecht Gitarre wie ich. Es ging um den Inhalt, nicht um musikalische Perfektion, und sie hatten Ideale und sie waren stolz, und das ist es, was für mich wirklich zählt, nicht so sehr der Ausdruck. Sie waren für mich eine Herausforderung. Durch sie begiff ich, daß es auch etwas anderes gibt als Jobs, die in einer Sackgasse enden. Du kannst alles erreichen, wenn du darum kämpfst, aber den Kampf nimmt dir niemand ab. Für mich jedenfalls war diese Musik der entscheidende Anstoß, mein Leben endlich in die Hand zu nehmen, und das ist es auch, was wir immer vermitteln wollten: wenn wir das können, könnt ihr das oder ähnliches auch. Ich bin sicher, daß Musik etwas verändern kann; sicherlich keinen Regierungswechsel, aber eine Änderung der Sichtweite des Einzelnen. Das ist für mich wichtig.

#### One last Question

K: "ABC und 'Lexikon' waren für mich ein abgeschlossenes Konzept. Deshalb hätte ich mich nicht gewundert, wenn ihr für das neue Album euren Namen geändert hättet. Wäre das nicht konsequenter gewesen?" Mark, nachdenklich: "Ja, ich denke, das war irgendwie die Idee dahinter. Vielleicht hätten wir das tun sollen." Stephen, neugierig: "Ist Martin ein guter Name eingefallen?"

Martin, stutzt erst, lacht dann: "Das ist wirklich eine gute Idee. Vielleicht sollten wir bei unserem dritten Album darauf zurückkommen. Mhm, laß mich nachdenken, was hältst du von Tin Drum Gang oder . . ."

Der geneigte Leser lasse sein Auge zur Titelzeile zurückschweifen und wird nun erkennen, daß diese tatsächlich einen Sinn hat. Sollte im Sommer eine neue Gruppe dieses Namens ein Country & Western-Album auf den Markt bringen, das sie in New York eingespielt hat, so wissen wir, wer in Wahrheit dahintersteckt.



# THE CURE

### HEILMITTEL MIT TÜCKEN

Man denkt nichts schlechtes, hört die Charts und entdeckt, daß dort ein Platz mit einem hübschen Song belegt ist und während man sich noch fragt, von wem der wohl sein könnte, fällt einem der DJ mit einem Namen in den Rücken: "The Cure". Was, die gibt es noch? Ist das nun eine angenehme Überraschung?

ch muß gestehen, daß ich zu den Menschen zähle, die die "Cure" nach ihrem zweiten Album "17 Seconds" etwas aus den Augen verloren hatten, wofür allerdings zwingende Gründe angeführt werden können. Waren sie bei ihrem ersten Konzert noch die karg gewandeten, nachdenklichen, ein wenig sensiblen jungen Männer - kurzum die geborenen Vertreter des "New Wavers" gewesen, die mit ihren ruhigen Songs angenehme Atmosphäre verbreiten konnten, so wandelten sich Güte und Sympathie, die ich ihnen entgegenbrachte, bei ihrem zweiten und letzten Auftritt in schieres Entsetzen. Die Band schaffte es nur noch ein stupides Bewegtsein zu erregen,

und es endete damit, daß sich ein Teil des sanft hin- und herwiegenden Publikums auf dem Fußboden niederließ.

Alsdann drehte sich der Kreisel des Erfolgs nicht mehr so flott, das dritte Album "Pornography" ging ziemlich unter und seitdem tauchen die "Cure" nur noch ab und an mit Singles an die Oberfläche. Das soll sich nun ändern. Robert Smith, mit Lawrence Tolhurst Dienstältester und Gründungsmitglied der ursprünglichen "Cure", hat eine neue Band zusammengestellt (mit Andy Anderson/Schlagzeug und Paul Thompson/Bass), mit der es nun wieder aufwärts gehen soll, wobei Smith der Chef des Unternehmens zu sein scheint, da er

alle Fragen für die anderen gleich mitbeantwortet.

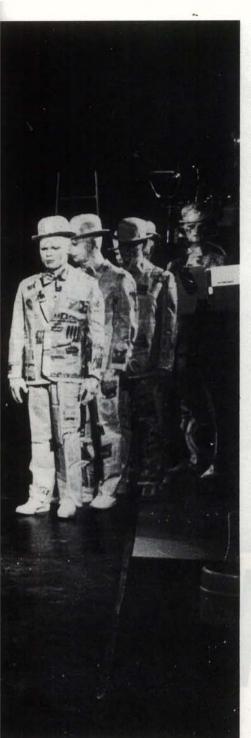
"Es ist nicht die konventionelle Idee von einer Band. Jeder ist frei, auch andere Dinge zu tun. Wir sind nicht so fest zusammen wie die meisten." Das scheint ein neuer Trend zu sein. Statt Bands gibt es neuerdings "Projekte"? "Nicht bei allen, bei einigen, außerdem ist es sehr 'arty', das so auszudrücken. Wie die PIL, die von einer Tour sagen: 'Dies ist keine Tour, dies ist ein Projekt', nein, bei uns ist es nur so, daß wir neben 'The Cure' in andere Geschichten verwikkelt sind."

Wie z.B. "The Glove", einem "Projekt", das Smith mit dem Banshee-Mann Severin durchführte. Womit wir beim Umfeld der "Cure" angelangt wären. Statt in sauberem New Wave-Look mit Existenzialistentouch geht man heute mit zerrauften Haaren, die wie der restliche Teil der Bekleidung tiefschwarz sind. Aber auf Kleiderfragen will Smith sich schon mal gar nicht einlassen. Mein Interes-

se daran, was er denn mit dem Plastikkreuz (Marke: Positiv Punk) an seinem Hals bezwecke, zerstört er mit einem Scherzchen: "Ich bin eben fromm". Dafür kann man beobachten, daß die Kleider, die sie sich für die Fernsehaufnahme überstreifen, weniger traurig und schwärzlich sind. Bunt ist eben etwas populärer, besonders für "Lovecats"-Musiker, und der Bassist mit seinem Schleifchen im Haar und Strassgehängen an Ohren, Hals und Fingern ähnelt auch einem Mädchen, wenn auch nicht so sehr wie Boy George oder Boy Marilyn. Immerhin sieht es hübsch und modisch aus. Vordenker Smith rückt das Bild jedoch schleunigst wieder zurecht: Er weigert sich beharrlich, das eigenhändig für die Aufnahme verschmierte Lippenrot von der eifrigen Maskenbildnerin korrigieren zu lassen. Das wäre ja noch schöner! Die letzte Demonstration des Widerstands zu korrigieren. Und die Maskenbildnerin seufzt: "Das ist eben so, mit diesen Rockbands!"

So sei es, ein bißchen ungebärdig, undergroundig . . . das kennt man ja! "Keine von den Platten, die wir gemacht haben, ist Musik für die Massen gewesen. Ich mag keine Musik, die sehr populär ist!"

"Was ist z. B. mit ,Culture Club'?" "Weder, daß ich sie mag, noch nicht mag, . . . sie sind wie jede andere



Band, letztes Jahr war es ,Adam and the Ants' (1982) und davor jemand anderes. Das ist einfach nur modisch. Wir könnten das nicht sein. Wir wollen nicht so berühmt sein; manchmal wünscht man sich das, aber ich hasse

Und der Grund für die Erfolgsangst? "Diese Bands haben eine sehr kurze Lebensdauer. Seit ich angefangen habe, konnte ich das Kommen und Gehen von hundert Gruppen miterleben; einige waren berühmt und erfolgreich für eine sehr kurze Zeit. Ich wollte das nie. Ich wollte es anders machen und habe auch heute immer noch mein Publikum.

Damit das Publikum auch klein und fein bleibt, sollen die neuen Stücke für die LP auf keinen Fall so eingängig wie "Lovecats" klingen.

"Es wird sich sehr von diesem Song unterscheiden, manches hört sich nach Heavy Metal oder Punk an. Es ist wieder ein Wechsel im Gange. Aber mit viel Gefühl soll's trotzdem sein, denn für schnatternde Rapper und große Spaßmacher wie Malcolm McLaren hat Robert Smith nur ein verachtendes "Oh, no!!!" übrig, ebenso wie für "die Leute, die seit Jahren die gleiche Platte machen, wie Duran Duran". "Alte Rocker" (You-Too) gehen auch nicht durch.

"Nein, ich mag Gruppen, die emotionelle Musik machen wie Echo and the Bunnymen, mit Songs, die fühlen lassen was sie tun. Die Psychedelic Furs, Siouxsie and the Banshees machen akzebtable Musik, sie machen genau das, was sie wollen, sie kümmern sich nicht darum, was die Leute

sagen!' Er schlägt sich auf die Seite der "Verachteten", deren Gefühle nie über die unteren Plätze der Charts, wenn überhaupt, hinauskommen und kämpft für das Gute, denn nur was ordentlich geschmäht, wird endlich gut! So halten "The Cure" die Fahne hoch. Bringen sie uns als Vermittler das definitive Heilmittel, sich selber? "Popmusik ist wirklich vom Geld kontrolliert. Das ist nicht gesund! Ich verstehe unsere Musik als zeitgenössische Musik, nicht als solche mit Pop-Appeal, sie ist nicht für die Masse. Wirklich populäre Musik ist immer schrecklich!"

Kann es wahr sein? Ist Robert Smith der schwarze Ritter, der Mann mit Prinzipien? Ich wagte die Frage kaum zu denken, geschweige denn auszusprechen; der Kollege vom "Überblick" erkühnte sich zu dem Vor-

"Denkst Du, Deine Musik ist ehrlich?'

.. Ta!!!!!"

Das kommt garantiert aus einfachem vollem Herzen. Was nicht heißen soll, daß man für das "Gute", "Ehrliche", das "Gefühl" keinen Werbefeldzug machen sollte:

Wenn du keine Kompromisse machen willst, dann verlierst du eine Menge Plattenverkäufe. Du mußt einfach bestimmte Dinge machen, weil sonst andere deinen Platz einnehmen, wie z.B. in ,Top of the Pops'. Es gibt Gruppen, die sich weigern, das zu machen; sie haben ihre Gründe dafür, wie schlechte Präsentation, Wettstreit mit anderen Gruppen usw. Aber wenn wir es nicht machen. spielt eine andere Band an unserer Stelle. So können wir zeigen, daß wir besser sind. Ich sehe mir ,Top of the Pops' immer an. Das meiste davon ist schrecklich. Jeder sieht es sich an, weil er sich darüber ärgern kann. Ein schlechter Fernsehauftritt dient eben eher der Belustigung, während

ich in der Erinnerung das kopfschwingende, gebrochen-blickende Cure-Publikum gar nicht lustig finden kann.

"Das Publikum in Deutschland antwortet eben nicht, es wird höchstens ärgerlich. Wir wollen nicht das Publikum verdammen, aber es gibt einige Plätze, die bekannt dafür sind, daß es schwierig ist und dazu gehört ganz besonders dieser westliche industrielle Teil von (West-)Deutschland. Das ist bekannt! Es ist wie in Birmingham.

Außerdem nimmt er es übel, daß "Siouxsie and the Banshees" bei ihrer Tour in Deutschland nicht gerade mit Lob bedacht wurden. "Ich glaube, daß der Backlash, den sie in den Medien erhielten, daher rührt, daß sie mit Nazi-Insignien in Verbindung gebracht wurden. Die Banshees hassen Deutschland!"

Siouxsie agierte bei ihrem letzten Auftritt nicht mit Hakenkreuzen, sondern mit dem Davidstern, was jedoch kaum der Grund für schlechte Kritiken gewesen sein kann. Die beruhten eher auf einem Unverständnis für Mysterienspiele im Köln-Düsseldorfer Raum.

Bei Robert Smiths Publikumsbeurteilung kommen Hamburg, Berlin und Frankfurt etwas besser davon; jedoch sollen wir armen industriegeschädigten, deformierten und emotionsarmen Rhein- und Ruhrländer unsere Chance bekommen: Im Frühjahr werden die "Cure" uns mit neuen Stücken auf die Sprünge helfen. Und wenn wir dann immer noch mit gelangweilter Miene herumstehen sollten, dann werden sie uns ihre dunklen Rücken zukehren und sich gen Osten wenden. Die "Cure" sind wie japanisches Heilpflanzenöl: Wer dran glaubt, der weiß, was er davon hat, auch wenn die Nase trotzdem läuft. Und die Japaner, glauben die auch daran? Robert Smith war zwar noch nie da, aber Japan ist das Land,

wo er sehr gerne spielen würde. Leider habe ich vergessen zu fragen, ob aus diesem Grunde der kürzlich erschienene Single-Sampler der Band ö mit dem Titel "Japanese Whispers" betitelt wurde. Jutta Koether Jutta Koether

#### What difference does it make?



die neue SMITH-Maxi

#### ALLE LP'S DM 15,90

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN COMP. "Strategien gegen Architekturen" CHRIS & COSEY Songs of Love + Lust DISLOCATION DANCE Midnight Shift THE GOLDEN PALOMINOS THE METEORS Live LILIPLIT Some Songs BLOOD ON THE CATS Psychobilly Comp. EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN "Die Zeichnungen des Patienten o.T." KEVIN COYNE Legless in Manila RAINCOATS Moving
THE FALL Perverted by Language RICHARD H. KIRK Time High Fiction CABARET VOLTAIRE Johnny Yesho-Soundtrack NOCTURNAL EMISSIONS Viral Shedding SAD LOVERS & GIANTS Feeding the Flame ALIEN SEX FIEND Who's been sleeping ... DUM DUM BOYS St. Davids Day COCKS PARKER Shock Troops

#### ALLE MAXIS DM 10,90

VIOLENT FEMMES Ugly THE DANSE SOCIETY Danse/Move QUANDO QUANDO Love Tempo/Remix DREAM SYNDICATE Tell me when its over BIRTHDAY PARTY Muting SPK Metal Dance SEX GANG CHILDREN Mauritius Mayer NICK HEYWARD On a Sunday TIMEZONE Wild Style ROLAND RAT Rat Rapping DIE ZWEI Skyliner Disco BELFEGORE TEST DEPARTMENT COMSAT ANGELS

#### SPECIALS

FACTORY GREATEST HITS	
Benelux	16,90
DAVE BALL In Strict Tempo	18.90
SNATCH Compilation	16,90
FLAMIN GROOVIES	10/20
Slow Death-live	16,90
THE BOLLOCK BROTHERS	10,00
Live DLP	17.90
FUNK YOU -3- on clear vinyl	18,90
THE UNKNOWN CASES	
Masimba Bele	9,90
CABARET VOLTAIRE	
The Dream Ticket	9.90
JOY DIVISION-VIDEO Here are	99,90
und	99,90
FREDDIE LOVE & THE INCRE	DIBLE
T. H. SCRATCHERS	
"Bommerlunder"	10.90
,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	,,,,,,

Lieferung erfolgt gegen Nachnahme (DM 6,20 Porto). Fordert den kostenlosen, 40 (Seiten-)starken Mail Order-Katalog an mit allen ROUGH TRADE—Platten plus Videos und Kassetten und Picture-Discs sowie vielen deutschen Independents und allen aktuellen englischen Chart-Maxisingles! ROUGH TRADE MAIL ORDER, Feldstr. 48, 2000 Hamburg 6, Tel.: 040/433736





# SHOUTING-SWING

Immer wenn in der englischen Musikpresse von Carmel die Rede war, steuerte das unumgänglich auf DAS Stilklischee schlechtin zu: ein rauchiger Nachtklub in irgendeiner europäischen Großstadt der 40er Jahre. Spärlich dunkle Beleuchtung, nur an einigen wenigen Tischen sitzen vereinzelt Pärchen, die mit ihren Gedanken überall sind, nur nicht in diesem Klub. Natürlich gibt es auch einige mittelalte Herren in dunklen Anzügen, die sich einsam und verlassen ihrem Whisky, ihren Gedanken und ihrer Melancholie hingeben. Den nahezu unbemerkten Soundtrack dafür also soll Carmel liefern.

ur leere Metaphern. Oder ist es etwa Stil, grimmig wie Coltrane oder versnobt wie Miles Davis aus dem Smoking zu schauen und billigen, weißen Unterhaltungsjazz zu spielen?

Aber Carmel hat glücklicherweise keinen Stil. Sie hat Geschmack. Sie verwässert keinen alten Jazz oder Soul. Sie entdeckt das Alte und läßt sich inspirieren. Nein — Carmel macht keinen Unterhaltungsjazz.

Seit 1981 spielen sie, neben der singenden Carmel noch der Bassist Jim Paris und sein trommelnder Cousin Gerry Darby, zusammen. Und obwohl ihr minimaler Aufwand und ihre optische Präsentation, eine kleine, weiße Sängerin und zwei wohlgenährte schwarze Musiker, dem Klische entsprechen und wie geschaffen sind für die langweilige Nachtbar, sind ihre Ambitionen ganz anderer Natur.

Jim spielte davor jahrelang in einer Band, die sich "Bee Vamp" nannte Beefheart-ähnliche Sachen machte, bis sich Jim immer mehr dem Jazz näherte, den normalen elektrischen mit einem Double Bass vertauschte. "Bei Bee Vamp war es üblich, immer wieder Gäste einzuladen, die dann bei unseren Konzerten mitmachten. So kam es auch, daß mein Cousin Gerry und auch Carmel bei uns ihr Gastspiel hatten. Carmel hatte ich mal flüchtig in einem Club singen hören." Carmel: "Er entdeckte mich, haha!"

Die drei fanden Gefallen aneinander

und nach einiger Zeit begannen sie, zwei oder drei Stücke als Support für Bee Vamp zu spielen. "Wir lebten vom Sozialamt und als sich dann Bee Vamp auflöste, hatten wir schon einige Auftritte als Carmel hinter uns. Von da an entwickelte sich die ganze Sache und wir machten unsere erste Single."

Carmel war vorher, was auch sonst, auf einer Art-School, wo sie malte. Mit einem befreundeten Bassisten begann sie in Manchester ihre Gesangs-Karriere. Sie spielten in Clubs sehr alte Jazz-Songs. "Davor hatte ich zwar in Pop-Bands gesungen, aber mir war immer klar, daß da die Leute die Instrumente wie z. B. Gitarren oder Keyboards nur benutzten, weil man das halt so machte. Ich wollte aber eigentlich was ganz Spezielles, was ganz Anderes machen.

Am Anfang machten wir Sachen wie I Can't Stand The Rain' oder ,Storm'. Auf dieser Single haben wir versucht eine laute, aber auch gleichzeitig verhaltene Musik mit nur drei Leuten zu machen - minimal aber kraftvoll.' Ein gutes Jahr später erschien auf Red Flame eine Mini-LP, die genauso wie auch ihre erste Single, ungehört und unbeachtet an mir vorüberging. Ursprünglich sollte dies eine richtige LP werden, aber Red Flame hatte nicht mehr Geld. Carmel: "Diese Mini-LP war sehr roh und ungeschliffen. Es gab nur einen einzigen Soft-Jazz-Song, der Rest war viel härter. Das war ein Tasten in die verschiedensten Richtungen, um zu sehen, wo-

# CARMEL

hin wir uns entwickeln könnten."
Jim: "Es waren sechs Stücke mit minimalen Ideen, die auch nur von uns Dreien live im Studio aufgenommen wurden und nur auf ein oder zwei Stücken gab es Overdubs."

Neben ihren eigenen Stücken coverten sie zwei andere Songs: "Tracks Of My Tears" von Smokey Robinson und eine alte Jazz-Ballade, die auch von Billie Holiday gesungen wurde. Carmel: "Wir wollten was Neues, was anderes machen. Wir beschäftigten uns mehr mit alter Musik, um vorwärts zu kommen."

#### **Aufregende Unterhaltung**

Eines ihrer Vorbilder ist die 1963 verstorbene französische Chanson-Sängerin Edith Piaf. Eine Frau mit einer gewaltigen Stimme, die sowohl brutal, zynisch und unbändig war, die aber auf der anderen Seite genauso traurig, sehnsüchtig und verletztbar war. Der schon öfter angebrachte Vergleich, Carmel sei eine Torchkommt vielleicht auch durch diese Vorbilder. Denn groß könnte man die Piaf neben z. B. Jacques Brel, Julie London, P. J. Proby oder Dusty Springfield als eine Torch-Song-Interpretin bezeichnen. Ein Torch-Song ist ein durch und durch sentimentales Lied, indem sich die Sängerin oder der Sänger ganz dem Überschwang an großen Gefühlen, großen Gesten und Tragödien hingibt, fast schon um den Preis der Lächerlichkeit. Torch-Songs sind auf der Kippe zum Kitsch, Schmalz, aber großartiger Schmalz und Leute wie Piaf oder Proby, so verschieden sie auch sind, fallen nie den Abgrund hinunter. Und wenn es überhaupt etwas dem Soul Vergleichbares in der weißen Musik gibt, dann ist es Torch. Carmel: "Ich mag großartige Sänger, die gleichzeitig aber etwas roh sind. Leute, die wirklich einmalig waren, wie eben Edith Piaf. Oder guten Jazz, John Coltrane, oder Soul - Marvin Gave. Das ist gute Musik. Ich mag keinen ordinären Rock."

"Bad Day", der erste große Erfolg von Carmel (auf Platz 15 in den englischen Charts) hat sehr viel von diesen Einflüssen. Und es hat einen Schuß puren Jazz. "Bad Day" ist keine Hintergrundmusik für eine schwüle Nachtbar, es fesselt, ist kraftvoll und schafft eine intensive Atmosphäre, die nicht durch stilvolle Langeweile geprägt ist, sondern durch prickelnde Spannung. Wenn schon Nachtklub, dann aber brechend voll mit einem Publikum, das einem "Event" beiwohnt, das erleben, aufregende, spürbare Unterhaltung will. Die zweite Maxi des letzten Jahres war "Willow Weep For Me", ein Song, der auch von Billie Holiday gesungen wurde. Und hier liegt eine andere Qualität von Carmel. Sie greift bei alten Songs Ideen auf, verändert und spielt damit und schafft es aus einem ruhigen Billie Holiday Song eine Orgie von Kraft und Energie zu ma-

#### Rip it up und start again!

Carmel sind erfrischend unhip. Sie liefern keinen ideologischen Pop-Überbau, kreieren keine neue Mode und sind nicht sonderlich modisch gestylt.

Carmel: "Ich glaube, das wichtigste bei uns ist, daß wir uns nicht um die Pop-Charts scheren. Sonst hätten wir Gitarre oder Synthesizer und würden darauf achten, was andere Leute machen. Es interessiert uns auch nicht, was die Leute gerne hören wollen. Zwar hatten wir hier und da mal Erfolge, aber bis 'Bad Day' waren wir nicht in den Charts. Natürlich freuen wir uns, daß 'Bad Day' in die Charts gekommen ist. Aber wir sind trotzdem nicht kommerziell."

Vor längerer Zeit gehörte es mal zum guten Ton, die eigene künstlerische Rechtschaffenheit über den kommerziellen Erfolg zu stellen. Heute plötzlich wird es wieder zur neuen Erfahrung, daß da jemand nicht den großen Erfolg, die Nummer Eins will. Genauso ungewohnt, daß Carmel sich auch an eine andere Haltung alter Zeiten erinnert:

"Als ich nach Manchester kam, 1978, war Punk schon tot. Und das, was in den Charts war, war nicht mehr Punk, sondern kommerzielle Musik. Aber es gab wirklich guten und aufregenden Punk. Mir hat es gefallen, daß sich Leute nicht mehr darum kümmerten, ob sie in den Charts sind oder nicht und stattdessen wirklich earthy' Musik machten. Sie machten Schluß mit der Rockmusik und fingen neu an. Und das gefällt mir, Sachen zu beenden und neu anzufangen. Und das ist auch Teil unserer Einstellung zum ganzen Musikgeschäft. Wenn deine Haltung ,unkommerziell zu sein', ,nicht Teil des Rock-Biz werden zu wollen' aufrichtig gemeint ist, kannst du sicherlich eine lange Karriere vor dir haben und von anderen Musikern akzeptiert werden, aber dennoch keinen Erfolg oder Reichtum haben. Aber wir machen das nicht um viel Geld zu verdienen. Wir könnten viel kommerzieller sein, wenn wir wirklich wollten.

Ich glaube jeder Schauspieler, jeder Musiker will gut werden, seine Sachen immer besser machen, auch ganz offensichtliche Dinge wie eine bessere Produktion. Es hat viel damit zu tun, technisch besser zu werden, reifer zu werden, Neues zu riskieren. Das wollen wir und das ist aufregend. Da gehört es auch dazu, daß Auftritte, bei denen man etwas ausprobiert, zum Desaster werden können und man einen Idioten aus sich macht. Iim: ..Coltrane ist dafür ein gutes Beispiel. Als er technisch immer besser wurde, konnte er mehr riskieren und weiter gehen. Aber habe ich viele Leute getroffen, die Coltrane zwar mögen, aber nicht in seinen beiden letzten Jahren, obwohl das genau die Zeit war, in der er für mich am besten war. Ich weiß, war er wirklich wollte. Der Preis dafür ist, daß ihn die Leute nicht mehr mögen. Und obwohl er seine Technik immer weiter ausfeilte, blieb er ein Künstler, der etwas riskierte und stets konsequent blieb."

#### Wir kommen aus dem Norden — Wir sind straighte Leute

Das da das Verhältnis zur Musikpresse nicht das beste ist, kann kaum verwundern. Dort wird Carmel, also ganz speziell die Sängerin Carmel, als ausgesprochen schwierig bezeichnet. Und aus einem Face-Titel wird auf einmal nur ein doppelseitiges Farbphoto mit einer Spalte Text, was eigentlich nicht üblich ist.

Carmel: "Manchmal ist die Presse absolut begeistert, ein anderes Mal sind sie absolut bescheuert und schreiben schreckliche Dinge über uns. In letzter Zeit sind die Kritiken sehr extrem. Einer sagt, ich sei das schönste Schulmädchen Englands und ein anderer schreibt, daß ich zum Weggucken

Die Face-Geschichte war auch etwas komisch. Als ich zum ersten Mal von ihnen interviewt worden bin, hat mir das Mädchen sehr dumme Fragen gestellt, was mein liebstes Getränk ist usw.. Sie wollte, daß ich mich dumm gebe. Da haben wir beschlossen, dieses Interview abzubrechen. Als sie dann letztes Jahr wieder ein Interview haben wollten, versprachen sie uns das Titelbild, weil sie glaubten, daß es schwierig wäre von uns ein neues Interview zu bekommen. Obwohl wir Interviews machen, aber nicht auf dumme Fragen antworten wollen. Im übrigen war das auch nur ein Telefon-Interview.

Wir sind das erste Mal extra nach London gekommen, um sie zu treffen, das hat uns viel Übungszeit gekostet und dann soll man auf diesen Blödsinn antworten. Wenn man aus dem Norden kommt, will man nicht unnötig Zeit vertun. Wir sind straighte Leute, im Gegensatz zu den Londonern, die alle bescheuert sind. Die beiden hier (zeigt auf Jim und Gerry) kommen aus London — ich hab' sie gerettet und in den Norden geholt.' Carmel nehmen ihre Sache sehr ernst. Die künstlerische Integrität geht ihnen über alles. Und trotzdem ist ihre Musik in einem altmodischen Sinne Pop, ganz einfach weil sie eingängig

ist. Und das gefällt mir — nicht nur Geschmack, sondern auch Pop.

#### **Rohe Kraft**

Im Laufe des Februars soll dann ihre erste LP unter dem Titel "Drum Is Everything" erscheinen. "Momentan entwickeln wir uns in drei verschiedene Richtungen. Die eine ist etwas afrikanisch angehaucht mit viel Congas und so." "The Prayer", die Rückseite der "Willow Weep"-Maxi ist ein solches Stück, das spanisch angehaucht ist und nachher zu einem afrikanischen Andachts-ähnlichem Stück wird. Oder auch "Rue St. Denis" daß Carmel machten, als sie aus Paris kamen und ganz beeindruckt von Pariser Bordellstraßen waren. Carmel: "Bei 'Rue St. Denis' habe ich nur einfach das gesungen, was ich an Sätzen auf der Straße aufgeschnappt hatte. Auf der LP gibt es eine neue Version. Die Hälfte des Gesangs ist von Crazy John, durch Rapping und Toasting ersetzt worden. Das ist eine tolle Idee." Das sind natürlich keine African-Pop-Songs, sondern sie erinnern nur etwas daran. "Natürlich konzentrieren wir uns auch auf das ,Gospel-Chanting', bei dem die Stimme mehr im Vordergrund steht (,Bad Day'). Außerdem wollen wir auch weiterhin minimale Sachen machen, also alte, gute Jazz Songs nehmen und sie zu dritt so hart wie möglich spielen. Rohe Kraft!"

Jim: "Auf der LP gibt es ein Stück, "Rocking on suicide". Das gaben wir einem Big Band Arrangeur, der 15 Bläser hinzufügtet Und dieser Arrangeur beschreibt es als "Shouting Swing". Und das ist es, am liebsten hätten wir gleich das ganze Album so

genannt."

Alle Aufnahmen wurden übrigens

nur einmal live im Studio aufgenommen, selbst die Stücke mit einer großen Band und nur an ganz wenigen Stellen gibt es Överdubs. Carmel: "Wir machen das so, weil es sonst langweilig wird. Bei einer Plattenaufnahme passiert es schon mal, daß einer eine neue Idee kriegt und wenn man live aufnimmt, müssen die beiden Anderen mitmachen."

Nach einer ersten großen Tour als Vorprogramm von ABC in England, die wohl nicht ganz so erfolgreich war, wird man aller Voraussicht nach Carmel im Frühjahr in Deutschland bewundern können. "They got to swing! Swing Hard!" Lothar Gorris



Fotos: Bernbard Schaub



von Markus Heidingsfelder

Wo war der Schnee? Vereiste

Pisten, die schwarzen wurden rot vor Scham. Kein Schneebrett-Reiten, kein Tiefschnee-Wedeln, die Blizzard-Racer-Qualitäten blieben auf der Strecke. Und dann: völlige Konzentrations-Unfähigkeit. Mein Problem: die Musik. Da war kein einziges Lied, das ich gern gehört hätte, in den letzten Wochen, auch keins von den alten - das hatte nichts mehr mit mir zu tun, all dies Gesinge. Das war ... so weit weg! In der Isolation meines Urlaubsortes wurde ich mir darüber klar, daß ich an mir zu arbeiten hatte. Zuerst gelang es mir - Sylvester — "Say Say Say" zu mögen; spät genug. Damit war ich denn auch für's erste zufrieden, das schien mir Musik genug. Der nächste Schritt war "Pipes Of Peace", und es war nicht so leicht ihn zu tun. Ich tat ihn. Da fiel die Hinwendung zu Lionel Ritchie's "All Night Long" schon leichter. Ich hatte nie diese Ritchie-Antipathie, der Mann ist mir kein Feind. "All Night Long" wußte die Tanz-Auswüchse wieder auf den Punkt zu bringen - bei allen West-Side-Story-Anklängen, wo blieb Puerto Rico, die Einwanderer-Problematik? Ritchie wies zurück und so nach vorne, die Castagnetten, der Flamenco, in diesem Schmelztiegel-Kontext war die

Carmen' als legitim. chi langsames dazu (Mo-Umdrehen kann man die Weisheit auch: pictum non est acatum, und das mußten sich die Könner lang genug sagen sen Für The Unknown Cases, die Gruppe der beiden Kolner Musiker Helmut Zerlett Krac veise inch. aku Baah h ngespielt, die alleluthentischer klingt intana, King Sunny oder di erneut und erweitert vorlieg de Maxi von Kabbala. Unknown Cases'' gilt: Für ... gewußt wie! und gewissen ja "wie", die Baah hat die sstrahlung, die en das Wissen um die Präsentation (RT eutschland). Da stehen abbala in Lumpen daneben onarer Drang ist jedoch mpathisch zu an "Ashewo Ara" hatte ich thon besprochen, auf dieser uauflage sind zwei neue mern, mehr in Richtung afri-scher Berny-Goodman-Jazz-Red Flame/Virgin) Diete ist nicht so, dal

den Yello-Witz etwa ihn. Er ist mir nur ein bißchen zuwider, gehört nach 1979, bei aller Elektronik! "I love you" war noch recht gelungen, von wegen komplex und diszipliniert. Die Amerikaner verstehen auch: diesen deutschen Witz falsch, glaube ich, halten ihn für meta, wo das für uns schon wieder Grund und Boden ist ("Lost again", Vertigo). Vielleicht liegt da auch der George Kranz-Erfolg begraben. Der nämlich, Kranz, kultiviert auf tanzbare Art und Weise den Kraan-Jazzrock-Frohsinn ("Din Daa Daa", Nordton/Teldec).

Kranz und Yello. Kraan und Yello. Carly Simon und Joni Mitchell. Greg Lake und John Cale. Thomas Schwebel hat also Bob Dylan's "Infidels" in einem Satz abgekaspert. Dazu nur soviel: Melodie, das ist keine Sache der Liedermacher, der guten. Darüber kommt die Wahrheit zu kurz. Und: wer schreibt heute noch so überFrauen wie Bob Dylan? Da schwingt soviel an Wärme mit, Mitleid, Verantwortung und Akzeptanz. "I And erinnert mich zwar an H.R. Kunze, aber das liegt allein am Titel (CBS). Kunze und Dylan. Mitchell und Simon. Wer ist denn Carly Simon? Was will sie? Ihr Image fand ich immer so europäisch, und erst jetzt fällt mir auf, daß wir sie dafür mögen sollten, daß es so europäisch ist. Ihre Fotos sind immer tolle europäische Volltreffer. Ist sie noch verheiratet mit James Taylor? ("You know what to do", WB) **Nick Heyward's** vorläufig letzte Auskoppelung: "On A Sunday". Ich habe seine Sonntags-Vorliebe geteilt, als ich noch im Bergischen wohnte. (Diese Stadt! Sie verleidet einem einfach alles.) Das Cover zeigt uns den unbekannten Holländer Heyward; Amsterdam steht ihm gut zu Gesicht (Arista).

Den Flirts kaufe ich ihre 17 Jahre nicht mehr ab, und das wiegt viel schlimmer als alles populistische Zweifeln bei den Clash. Mickey-Mouse-Shirt, daß ich nicht lache! Wo ist der Charme ihrer LP? "Danger" ist ein langweiliges Stück im typischen Bobby-O.-Sequencer-Rhythmus. Dabei hat er sich für sie doch mal so richtig in's Zeug gelegt, damals (Ariola). Apropos Zeug: David Grant hat die besten Zeugnisse, aber er verkauft sich unter Preis. Ein bißchen mehr muß man schon hineinstecken an Engagement in so ein Tanzstück. Na, schau' er halt auf Wham! und beim nächsten Mal klappt es dann ("Rock The Midnight", Chrysalis).

Die Birthday Party haben die Doors-Nachfolge angetreten. Sie sind aber besser, das liegt an Nick Cave. Der intensiviert Morrison glatt an die Wand. "Jennifers Veil" ist richtige Pop-Kunst, den Text verstehe ich nicht, aber was sind mir die Worte! Ich weiß dennoch, worum es geht (Mute Rec.).

Righeira bieten mit ihrem "Dinero"-Scratsch (die B-Seite der "No Tengo Dinero"-Single) die volkstümlich-schwerfällige Variante dieser Technik. Und meist wird auch gar nicht rhythmisch gescratcht, sondern die Platte einfach mal — schwupp! — rückwärts geschubst, was einen psychedelischen Effekt zeitigt (Teldec).

This Mortal Coil, ob Gruppenname oder Projekttitel, auf der gleichnamigen Maxi jedenfalls arbeiten Mitglieder der Gruppen Modern English, Cocteau Twins, Cindytalk und Colour Box lohnend zusammen. "Song To The Siren'' präsentiert eine eindringliche, leicht folkloristisch phrasierende Sängerin und ein gut-melancholisches Lied. Die schnelleren Stücke haben auch ihren Wert, einen Mehrwert zumindest in Bezug auf die obengenannten Gruppennamen. Weil alles so selbstverständlich passiert, deshalb ist es gut. Weil sie gar nicht anders können (Virgin). Tears For Fears veröffentlichen "The Way You are" (Mercury), nur das Cover geht ein bißchen weiter, der Song an sich hätte noch gut auf die erste LP gepaßt. Ich muß nur immer lachen, wenn ich an das "Pale Shelter"-Video denke, diese bemühte Form der Psyche-Darstel-

lung (man denke an die abermil-

lionen Papierflieger, die flogen). Die Nr. 1 in England, The Flying Pickets mit "Only You", das gefällt mir. Es gefällt mir weil sie a) gerade diesen Titel gewählt haben und ihn damit zu einem Stück echter Pop-Geschichte machen. Es gefällt mir, weil sie b) so geschickt eine Distanz zu schaffen wissen zwischen Hörer und Song: nicht allein aufgrund des nur-stimmlichen Arrangements, auch wegen ihres Videos (England als England)-Kontrast eben, blöder Pub mit häßlichen Gestalten kontra romantisches Liebeslied. Bertolt Brecht — und trotzdem wäre dieser Idee in Deutschland nie ein Erfolg beschieden. Die anderen Stücke der Pickets-Maxi sind nicht so toll, das läuft sich halt Pfuri, Gorps & Kniri-tot. Einzig "Get Off Of My Cloud" überzeugt, ertappt es die Stones genial in einer Phase, in der sie schon längst hätten ertappt werden sollen (Virgin). Vor Inga Rumpf hab ich

Angst. Ich las einmal, daß sie beim Singen an einen "geilen Schwanz" denkt, der sie ganz feste "stößt". Sie war bei Peter Horton zu Gast, und das fand ich dann schon witzig, wie die gesamte Café-Belegschaft fröhlich im Takt mitklatschte und keinen blassen Schimmer hatte, von dem, was da in Rumpf's Kopf vorging. Sie zeigt sich jedenfalls immer mit ihrem Mann (oder Freund, es heißt ja "Wilde Ehe", das Lied), und der hat eine Jeicht quietschig-hohe Stimme. Zum Ausgleich ist er unrasiert. Ich bin sicher, daß er gemein unterdrückt wird und gehauen und permanent gefordert. sexuell. Immerhin, Inga Rumpf coverte "Roxanne", bevor in Deutschland jeder dies kosmopolitische Bewußtsein entwickelte. Nur dieser "Schwanz"-Aspekt stört mich: er läßt mich das Lied als so brutal empfinden. Da knallt der Bass und das Schlagzeug, der Synthi klingt hart, Schwanz. Vielleicht sind diese Methoden nötig, um den inneren Walther Thielsch zu besiegen; die Rumpf ist ausgezogen, das zu tun (Pläne). Den Unterschied zwischen Genesis und Phil Collins gibt es fortan nicht mehr. Soul ist jetzt angesagt, und das gelingt, das Ansagen, trotz überkommener Genesis-Harmonik, die hier durchschimmert. Eine Plattenempfehlung für die vielen George Duke-Fans, als kleine Jazz-Freiheit sozusagen ("That's all", Vertigo). Collins und Clarke. Collins und Duke. McCartney und Lennon. Vom Verstorbe-

Kranz und Yello. Ich und meine Blizzard Racer. "Über den Mikrokosmos Musik den Makrokosmos Welt begreifen ..." Auch eine Genesis-Suggestion.

nen gibt es das "Nobody Told

Me"-Lied, ein schlichtes Rock-

stück mit schöner Rhythmus-

gitarre und 75er-Momenten

(Polydor).



hre Videos kennt alle Welt, ihre großen Hits pfeifen die Kinder von den Dächern, jetzt will sie auch die Leinwand erobern: Tracy "Doris" Ullmann, 23.



Zusammen mit Sir Paul "Walrus" McCartney, 57, dem reichsten Mann der Welt, hat sie jetzt "Give my regards to Broad Street" abgedreht, den sie selbst, vorsorglich "nur einen kleinen (little) film" nennt.

Doch bevor dieser Streifen in die Kinos gelangt, gibt es ihre LP mit Coverversionen "Pop" (Dirk Scheuring) und "Rock" (Xao Seffschek), zwischen "Schlager" und "Soul" (Gerald Hündgen) fand aber hier in Deutschland bei der "Kritik" (so das Fachmagazin "Spex") wenig Freunde. Allzu glatt, so tönte es allenthalben aus den Gazetten, sei die Mischung geraten, Anbiederung wurde ihr vorgeworfen und "Die Originale sind ja besser"-Rufe erklangen immer wieder.

Und in der Tat: Die durchaus schmissigen und flott gebrachten Versionen können "ernsthaften" (Clara Drechs-

ler) Vergleichen nicht standhalten, wollen es aber vielleicht auch nicht. Routiniert in der Instrumentierung und modisch aufbereitet scheint die Platte aber dennoch den Nerv dieser Zeit zu treffen. Das Verlangen und die Sehnsucht nach einer "heilen" (H. Kohl) Vergangenheit, frei von den Ängsten unserer Jahre ist wohl doch größer als bisher erwartet.

Die sympathische Sängerin selbst, deren erster Konzertbesuch schon im Alter von 5 Jahren bei einem Beatles Konzert in London war, sieht die Sache unverkrampfter: "Das waren einfach Lieder, die zu irgendeiner Zeit meines Lebens Lieblingstücke von mir waren". Und: "Ich will gar nicht philosophisch über dieser Plat-te werden." "Ernstnehmen" will sich die Künstlerin auch weiterhin "nicht". "Erfolg", so behauptet die energische Dame resolut, sei ihr im



Pop-Geschäft nicht das wichtigste: "Der Erfolg war eine große Überraschung. Aber mit 60 will ich Dame Trace Ullman sein und das wegen der Schauspielerei".

Im Gespräch ist ihr häufigstes Wort "Fun" (Spaß), und diesen Aspekt ihrer Arbeit kontrolliert sie ganz entschieden, wie sie sagt, in ihren Videos: "Ich schreibe den größten Teil der Videos, es sind viele eigene Ideen dabei. Wir drehen sie gewöhnlich an einem Tag". Die Schauspielerei kommt bei ihr immer vor der Pop-Musik, ist immer das wichtigste. Von



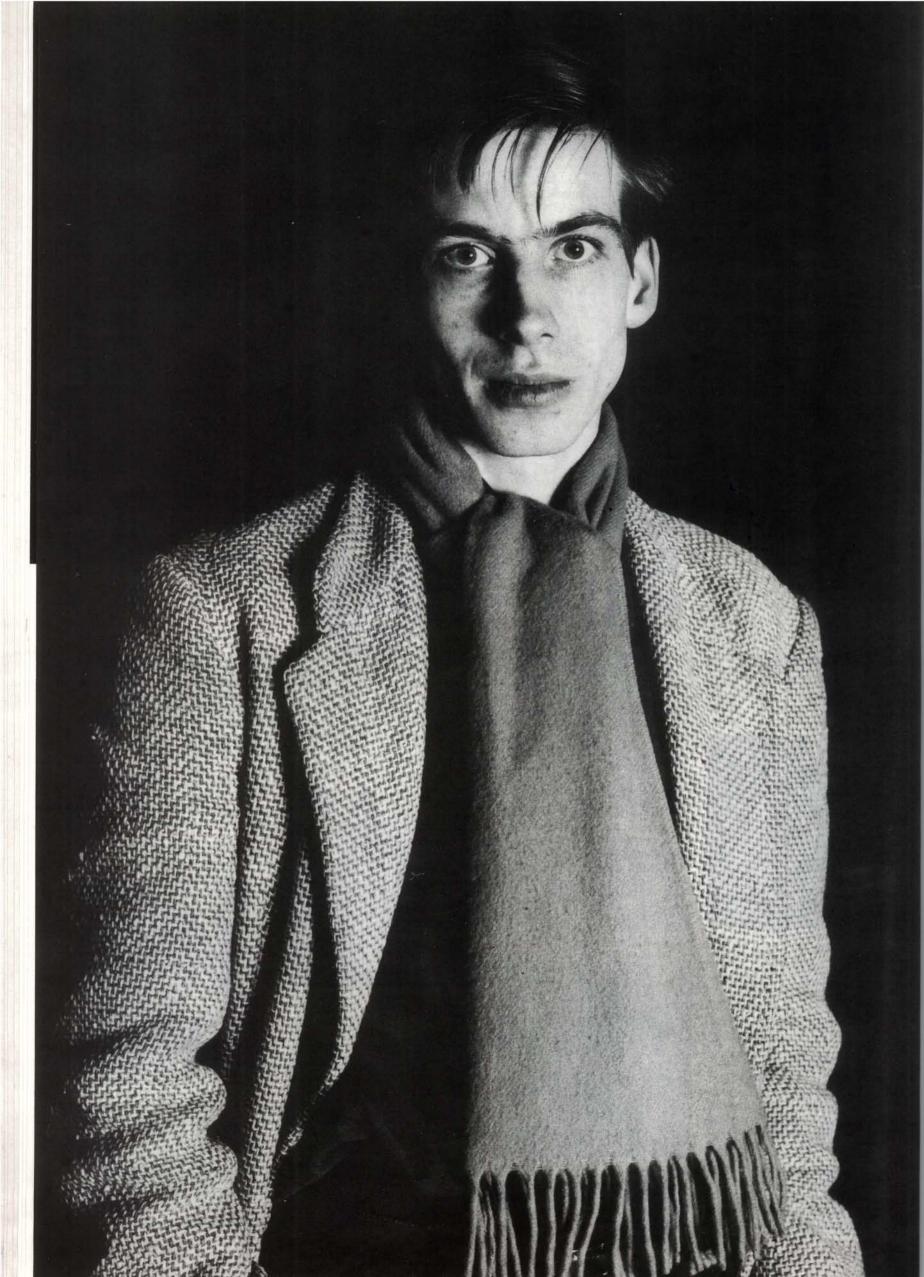
den Sängerkolleginnen und -kollegen indes, die dann sich auch als Schauspieler versuchten, hält sie nicht viel. "Toyah - ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Sie lispelt''. Und David Bowie (gerade mit "Merry Christmas Mr. Lawrence" auch bei uns in den Kinos)? "Bei David Bowie weiß ich nicht genau, die Filme sind so schlecht." Der deutsche Humor sei schwierig ("difficult"), ihre liebste Fernsehperson ist die Hundeerzieherin Barbara "Sit down" Woodhouse. Kritik an ihren Platten, und sie liegt gar nicht mal falsch dabei, hält sie für "lächerlich"

Viel mehr als die Singerei ("Jeder fragt mich nach der Bedeutung dahinter; es-gibt keine. Es ist nur Spaß und Geld") beschäftigt den neuen Star die Hundezucht, die sie mit ihren Freundinnen später einmal auf dem Lande betreiben will. "Ich habe eine Cocker-Spaniel-Hündin zuhau-

Und der Erfolg gibt ihr recht. Für eine neue Generation von Teenagern kann sie den Platz erfüllen, den ihre Vorbilder, die die Originale sangen, in den "sechzigern" (Rudolf Augstein) innehatten. Bei ihrem Talent zur Schauspielerei muß es noch nicht mal vermessen sein, wenn man ihr zutraut, so viele Rollen auch wirklich glaubhaft ausfüllen zu könne.



Unfreiwillig Recht hat aber auf jeden Fall der Hamburger Populär-Soziologe und Gruppenforscher Diedrich "Diskurs" Diederichsen, 44, wenn er schnoddrig behauptet, hier handle es sich um eine "gelungene reflektierende Aneignung des kulturellen Erbes. Thomas Schwebel



# HOLGER HILLER

### Blaß-wach-(junger) Mann

Vor eineinhalb Jahren hat Holger Hiller die Odyssee durch den "Riesenbereich der Popmusik, der von ganz experimentellen Sachen bis zu Abba geht", alleine angetreten. Er verließ "Palais Schaumburg", um sich für ein Jahr in eine Experimentiernische zurückzuziehen, aus der er mit den verschiedensten Produkten unter dem Arm wieder herauszukommen versucht.

Nomen est omen, Palais Schaumburg war nicht irgendeine deutsche Band, auch Holger Hiller rollt gut über die Zunge, und deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn sich anläßlich seines Konzerts, das mit Herbie Hancock konkurrieren muß, doch an die 120 Leute versammeln. Holger Hiller hatte da auch keine Bedenken: "Das sind ganz andere Leute, die hierher kommen, die interessieren sich nicht so sehr für Herbie Hancock!'

Obwohl das Konzert an einem ausgesprochen volkstümlichen Ort stattfand (einer Art Jugendheim), wehte gleich der Duft des "Besonderen" in den Räumen. Die "Spezialisten" waren unter sich; wenn man nicht alle persönlich kannte, so waren einem zumindest die Gesichter sehr vertraut. Zur Einstimmung wurde die von Holger Hiller, seiner Freundin Catherina Siefert und Andreas Dorau hergestellte Video-Oper "Guten Morgen, Hose" gezeigt. Trotz populärer Inhalte (Inzest, Vatermord) und Darsteller (Andreas Dorau als Vater, Lucy-aus-Dallas-Imitat als Tochter) und einem schön hysterischen Hosenchor sowie einiger erklärender Worte vorab, wollten einige Streithähne das harmonische Familientreffen unbedingt unterwandern: "Öhhh, das ist ja Kunnnst!!!"

Holger Hiller nimmt solche Vorwürfen gelassen entgegen: "Mir ist es egal, ob das Kunst ist oder nicht. Für mich ist das eigentlich Entertainment, auch wenn Kunst hier assoziiert wird mit ,schwer zugänglich' und ,man muß erst einmal drei Bücher lesen' und ,sich Gedanken über den Autor machen'. Also ich glaube nicht, daß es so ist, ich glaube höchstens, daß einige Leute damit Schwierigkeiten haben, wenn sie das das erste Mal hören, abgesehen davon, daß es natürlich auch eine Geschmackssache ist."

Während des Konzerts kommt sein Gleichmut zeitweise ins Wanken. Technische Schwierigkeiten, die Baßseite reißt und überhaupt spielt die Band gerade einmal zehn Tage zusammen. Während Holger Hiller Disketten in den Emulator schiebt, betätigt sich Mark von Wirtschaftswunder an den Keyboards; Johannes von Saal 1-... ist am Schlagzeug und ein Oliver von der Hamburger Band "Tempofreunde" am Baß. Gespielt wird Holger Hillers neue

Platte "Ein Bündel Fäulnis in der Grube". Musik pur! Keine Show, kein schmückendes Beiwerk, keine Gewalttaten; ein bißchen karg und zögerlich nahm sich die Vorstellung schon aus. Holger Hiller ist definitiv kein Meister Proper, es blinkt nicht.

Er wirkt wie graumelierter Teppichboden. Obwohl ich, wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde, die gleiche Idee hatte, mußte ich den Vorschlag, den Raum doch demnächst besser ganz konzertant und feierlich mit Stühlen auszustatten, entschieden ablehnen. Die Ausstattung wäre wahrscheinlich eine Spur zu üppig und gewaltig. Holger Hiller ist nämlich kein Glenn Branca, der sein Konzert "dirigiert", sondern liebt eher das Understatement in Mimik und Gestik.

Im Laufe der letzten Monate hat sich das Gerücht verdichtet, daß er der ambitionierte Nachfolger ernsthafter deutscher Musiker wie Schönberg und Hindemith zu werden gedenke sich darüberhinaus an die sprachkünstlerischen Gags und Experimente des "Dada" anlehnen würde. Medienübergreifend, versteht sich. Mit Catherina hat er ein Hörspiel für den NDR produziert, das den ansprechenden Titel trägt: "Keine schlafenden Hunde wecken.

Er selber lehnt es ab, als Erbfolger aufzutreten und schifft lieber auf eigene Verantwortung durch die Klippen "Spaß" und "Ernst":

"Es gibt bei meinen Stücken eingängige Sachen und nicht so eingängige Sachen. Ich meine, das ist halt meine Musik, die mir Spaß macht, es macht mir auch Spaß, die zu hören. Deswegen ist es auch klar, daß man keine breite Masse damit anspricht. Das ist auch ernsthaft, was ich mache, aber es ist nicht ernsthaft insofern, als daß es keinen Spaß machen kann. Ich glaube, daß es heute sehr viele Leute gibt, die eine große Bandbreite haben bei dem, was sie hören. Natürlich möchte ich lieber 1 000 000 Platten verkaufen als 10000, das ist klar. Ich finde es gut, daß man das ernstnimmt, was ich mache.'

Ernstgenommen wie ein literarischer Leckerbissen, der gleich wieder den Gaumen des Germanistikstudenten kitzeln kann, werden seine sprachli-chen Experimente. Die alte Methode der Montage kommt zu neuen Ehren. "Die Texte nehme ich hauptsächlich aus vorgefertigtem Material, das ordne ich dann, sehr formal, z. B. ein Infinitiv, ein Adjektiv, ein Hauptwort. Das habe ich aus der deutschen Lyrik der 20er, 30er Jahre. Die Schlüsselworte, die mir aufgefallen sind, habe ,Schlaich herausgepickt (,Blaß' fen' - ,Rabe'). Das Gefühl, was da transportiert wird, das hat mich interessiert. Ich kenn' mich da gar nicht so aus . .

War das expressionistische Lyrik?' "Ne, das war keine expressionistische, eher pathetische Lyrik, aber ich kann niemandem meine Texte erklären. Es gibt eben diesen Bereich, wo ich die Worte sehr formal ordne, eigentlich genauso wie die Musik. Du hast diesen formalen Bereich bei einem Songaufbau: A-Teil, B-Teil und einen bestimmten Rhythmus und bestimmte Elemente, aber wie du die zusammenstellst, darüber kann man nicht viel sagen, das kann man schlecht erklären.

Ich habe gar nicht diesen intellektuellen Background, daß ich das alles jetzt seit zehn Jahren kennen würde und mir plötzlich die Idee kommen würde Jetzt mach' ich mal Dada', sondern es war vielmehr umgekehrt: Daß ich diese Texte gemacht habe, als es damals mit ,Neuer Deutscher Welle' und ,Punk' losging, wo man einfach drauflosgemacht und wo man die Hemmungen verloren hat und sich sagte: ,So, jetzt mach' ich einen Text, gib'ne Zeitung her, diesen Satz und den Satz . . .'. So hat sich ein bestimmter Stil entwickelt. Diese Verbindung mit Dada finde ich selbst sehr interessant, weil sich das erst hinterher herausgestellt hat. Einige Sachen haben ziemliche Ähnlichkeit mit Kurt Schwitters, aber den habe ich erst kennengelernt, als Hans Keller, mit dem ich mal zusammengewohnt habe, so ein Buch gekauft hat. Ich habe darin herumgeblättert und

festgestellt, daß er teilweise ähnlich gearbeitet hat. Ich habe nicht den Anspruch, eine bestimmte Tradition fortzusetzen, sondern ich benutze das einfach.

Anspruch hin, Anspruch her, da es müßig ist, herauszufinden, wo er nun dieses oder jenes Sätzchen erstanden hat, bleibt nur festzustellen, daß er das Endprodukt ernst nimmt. Sich selbst gegenüber hat er diesen Anspruch

"Aber meinst Du der kommt so heraus?"

Ja, das meine ich, ohne den würde es schwieriger, die Platte anzuhören und einfacher, sie als Schulstundenprojekt (Heute machen wir Collage,

Kinder!) abzutun. In sich sikt die einzelnen Stücke abgerundete Einheiten. Alle zusammen wirkten zumindest live etwas ausgefranst. Da hat es noch nicht ganz funktioniert mit der vielbeschworenen Form: "Ich versuche eigentlich eher vom Chaos, von so einer Art Brainstorming', auszugehen und dann eben mit formalen Mitteln langsam zu reduzieren. Es gibt natürlich auch Sachen, wo ich einen ganz festen Grundgedanken hatte, z. B. Jonny Do Lump, da habe ich nur eine gängige Pop-Struktur übernommen, mit dem Ziel, "Superkitsch' zu machen; im positiven Sinne. Aber normalerweise ist es umgekehrt. Es ist nicht wie bei einer Popband, die ein Demo macht und dann ins Studio geht und ein Stück aufnimmt, sondern erstmal sind drei bis vier Stücke da oder irgendwelche Ansätze, und dann wird zusammengesetzt und natürlich viel herausgeschmissen, bis eine kleine Sache übrigbleibt, die dann eben in sich geschlossen ist.

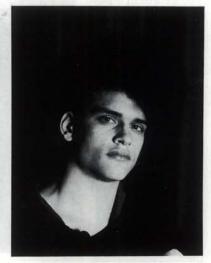
Und weil viele kleine Sachen irgendwann auch einmal eine große Sache ergeben könnten, ist die Hoffnung berechtigt, daß Holger Hiller vor seiner nächsten Tour, nachdem er ein Brainstorming gemacht hat, auf viele kleine Ideen kommt. Es müssen nicht gleich Stuhlreihen sein, aber das braune Hemd, das hat ihn wirk-

lich arg blaß gemacht!

Jutta Koether









# TELEVISION\_PERSONALITIES LA GRANDE ILLUSION

Die 60er Jahre sind angesagt!

Massenweise Wiederveröffentlichungen vergriffener Platten, Plattenfirmen die dadurch existieren, daß sie unbekannte und gesichtslose Oldies als 60er-Psychedelic-Punk-Rock-Pop-Klassiker verkaufen, Mods in Deutschland und ein großer Bericht darüber in Spex, Sixties-2nd-Hand-Läden, die teurer denn je verkaufen (weil direkt aus der Mülltonne!) Spex-Mitarbeiter, die sich die erste Rolling Stones-LP kaufen (und anhören. Die Red.) und, und, und. Jeder kämpft wieder gegen die Langeweile, die sich auszubreiten droht. Be young, be foolish, be happy. Und alle warten auf Emma Peel und John Steed.

Where the Rainbow Ends...

Ungefähr da liegt Heiligenhaus, Vorort von Düssdeldorf. Vor ca. 200 Leuten spielen hier die T.V. Personalities in einem Jugendheim. Am Ende der Welt, wie es sich für eine Kultgruppe so gehört.

Diary of a Young Man

Der Kopf der T.V. Personalities ist

Daniel Treacy, Gitarrist, Sänger und Songautor, der die Gruppe 1977 gründete. Das einzige Stück, das ihm und seinem ständigen Mitstreiter Joseph Foster Bekanntheitsgrad verlieh, war die 77er Independent-Nr. 1, Part Time Punks'. Erst 1981 erschien ihre erste LP auf Rough Trade, mit dem fast "klassischen" Twiggy und John Steed-Cover und 14 Song-Perlen, total 60ermäßig komponiert und arrangiert. Doch dieses musikalische Kleinod ging leider in der damaligen New-Wave-Euphorie unter und war, was die T.V. Personalities bis heute, nach zwei weiteren ausgezeichneten LPs, geblieben sind, ein Tip für Insider.

A Sense of Belonging

Dan Treacy ist eine komische Gestalt, scharfsinnig und gleichzeitig abwesend, verschmitzt und behäbig. Absolut undurchschaubar. Ein Männchen, kleingewachsen und hintergründig, der seinem Gesprächspartner nicht in die Augen gucken kann. Jemand, den man nicht sehen würde, wenn man ihn auf der Straße treffen würde.

Was ist das Besondere an ihm? Die Tatsache, daß er sich auskennt in den 60er Jahren. Er ist ein detailbesessener Fan dieser Epoche zwischen Beat und Psychedelia, dieser Zeit unbändiger Lebensfreude, Verrücktheit und lasziver Sorglosigkeit.



Er versteht es wie kein zweiter seine musikalische Inspiration aus den "Swinging Sixties" in die heutige Zeit zu übertragen. Aber deswegen ist er kein Künstler, denn seine Vorliebe ist nicht intellektueller Art. Für ihn ist die Zeit von vor fast zwanzig Jahren eine Fundgrube, ein "Adventure Playground" in der sich unzählige Anregungen und Zitate aus Kunst und Musik finden lassen.

Trotzdem sind die Television Personalities keine Nostalgiker. Die Verwendung typisch psychedelischer Sounds, wie Hall, verzerrte Gitarre und viel Schlagzeugbecken lassen ihre simplen, verspielt-naiven Popohrwürmer zwar wie Relikte aus einer vergangenen Epoche klingen, aber was zählt, ist das Bewußtsein, die Betrachtungsweise. Und die ist eindeutig aus der heutigen Zeit.

#### Where's Syd Barret Now?

"In Cambridge bei seiner Mutter, wo er als Gärtner arbeitet. Heutzutage hat er überhaupt keine Bedeutung mehr. Trotzdem ist er ein Mythos", erzählt Dan Treacy. "Ich habe den Song für eine Freundin geschrieben, die unbedingt wissen wollte, was aus ihm geworden ist und ihn unbedingt treffen wollte". Eine persönliche Geschichte, also, nichts Außergewöhnliches, ein Ereignis in der "kleinen Welt' des Dan Treacy. Genau wie eine andere 60er-Hip-Personality, der Pop-Art-Künstler David Hockney, den die T.V. Personalities in einem ihrer Songs besingen (David Hockney's Diaries).

"Auch David Hockney ist für die heutige Kunstszene nicht sonderlich bedeutend, aber wenn er im englischen Fernsehen Interviews gibt, lachen wir uns immer halb tot, weil er völlig übertrieben wie ein alter englischer Aristokrat spricht, und sich nach dem Interview vor Lachen krümmt. Er ist ein guter Schauspieler."

Dan Treacy ist intelligent, er weiß, daß er Reizworte benutzt und vergessene Mythen ausgräbt, die auf Neugier und offene Ohren stoßen. So bringt man sich ins Gespräch und wird selber zum Kult.

Eine geläufige und erfolgreiche Methode, ohne viel Geld auszugeben, Promotion zu machen.

Die T.V. Personalities sind vielleicht unwichtig, aber sooo interessant, weil sie gleichzeitig Darstellung, Reflexion und ironischer Kommentar der "Swinging London'-Ära sind.

#### And Don't the Kids Just Love It ...

Sie wissen es nicht genau. Denn live sind Daniel Treacy, Joseph Foster, Mark Flunder, David Musker und Swell Maps-Aushilfs-Bassist Jowe Head eine launenabhängige Mischung aus genialem Dilletantismus, Selbstverliebtheit, introvertierter Versponnenheit und gediegener Langeweile.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten durch Soundausfälle und Pannen (Thomas Zimmermann, Tourneeorganisator und amibitionierter Cockney-Englisch-Sprecher beseitigte fürsorglich alle technischen Probleme, sogar während des Gigs auf der Bühne. Den Aufforderungen zahlreicher Zimmermann-Fans doch auch mal zu singen, konnte er jedoch nicht nachkommen . . .) spielte man eine Stunde frisch, unbefangen und halbwegs souverän. Eine Stunde hätte gereicht um den besten Eindruck zu hinterlassen und Ort und Anfahrtsweg vergessen zu lassen. A ,Smashing Time', um einen Song der Gruppe zu zitieren.

#### Look Back in Anger

Die zweite Stunde fing mit einem 20minütigen Medley bekannter Sixties-Hits an. Das unvermeindliche "I'm waiting for my man" diente als Aufhänger um danach "I can see for miles", "Substitute", "Dedicated Follower of Fashion", "She loves you", etc. anzustimmen. Stilgerecht am Schluß: "Set the Controls for the Heart of the Sun" von . . . Von da an wurden Publikumswünsche erfüllt, auf der Bühne geblödelt, Gitarren gestimmt, sogar ein Soul-Stück gespielt ("Uptight" von Stevie Wonder) und schließlich wurde man Zeuge einer ,Weltpremiere': Bassist Jowe Head als Doo-Wop Sänger. Hier ein Witz und da ein Gag, doch die Musik wurde immer langsamer, eintöniger und dilletantischer. Die T.V. Personalities haben so lange gespielt, bis ihnen nichts mehr einfiel. Ein zweites, lähmendes "I know where Syd Barret lives" beendet die Show. "Es ist Zeit für Euch ins Bett zu gehen"sagt Dan Treacy.

#### They could have been bigger than The Beatles . . .'

Zumindest was den Humor betrifft. Typisch englisch, schwarz, schlagfertig, ironisch, schmitzig und bitterböse, wie in 'Part Time Punks' (Text wird nicht schon wieder zitiert!).

"Hello, we're the STYLE COUNCIL, the first song is called ,Silly Girl' heißt es am Anfang. Nach . . . Syd Barret . . ., das mit der Zeile "I know where Paul Weller lives . . . der obligatorische Zwischenruf aus dem Publikum: "Don't you like Paul Weller?" Antwort: "Oh, I haven't slept with him for years." Was soll man dazu noch sagen. Dan Treacy gibt vor jedem Stück einen Kommentar ab. Über den Song, der von seinem liebsten Songschreiber ist, nämlich ihm . . ., über den Song der als Super-Disco-Mega-Mix-Maxi erscheint, den man in London aufgenommen hat, in Berlin abgemischt und in New York neu abgemischt und danach das Tape weggeschmissen hat und ihn neu aufgenommen hat . . ., über den Song, der leider nur bis Nr. 2 in den Charts kam, weil Duran Duran auf dem ersten Platz waren .. undundund.

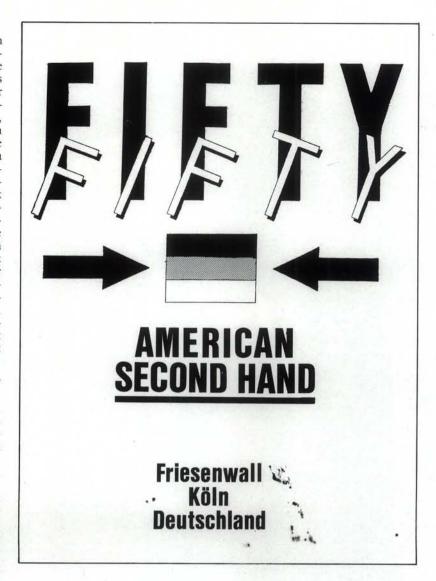
#### A Family Affair

Die T.V. Personalities mögen keine Supermärkte. Zumindest nicht wenn es um ihre Musik geht. Sie mögen es nicht, wenn Leute ihre Platten als eine unter vielen kaufen. Sie sind Liebhaber und wollen liebgehabt werden. Deswegen lassen sie sich Ideen einfallen, wie jedes Cover ihrer letzten LP einzeln und anders zu bemalen. Damit hält jeder Käufer etwas persönliches und einzigartiges in der Hand. Mit solchen naiv-liebenswürdigen Methoden läßt sich zwar Aufsehen erregen, aber Geschäfte lassen sich so nur in geringem Rahmen betreiben.

Daniel Treacy nimmt in Kauf, daß nur die Fans die Platten kaufen und zu ihren wenigen Konzerten gehen. Alles bleibt überschaubar, und niemals werden die T.V. Personalities große Erfolge feiern. Das ist auch gut so, denn was sollten sie sonst mit all dem vielen Geld machen? Bombastische Platten, die man in Supermärkten kaufen kann? Einen Tante-Emma-Laden-Konzern gründen?

Bescheidenheit ist das falsche Wort. "If I had three wishes, I'd wish for three more—""

Three Wishes — T.V. Personalities Olaf Karnik aka Frank Smyth, Autumn 1966



#### The Fall

Mit der neuen LP konnten "The Fall" in England eine Sensation für sich verbuchen: die LP "Perverted By Language" setzte sich in den Independent-Charts auf Platz 1, herzlichen Glückwunsch – und hier ist sie natürlich auch lieferbar, in unbeschränkten Stückzahlen…

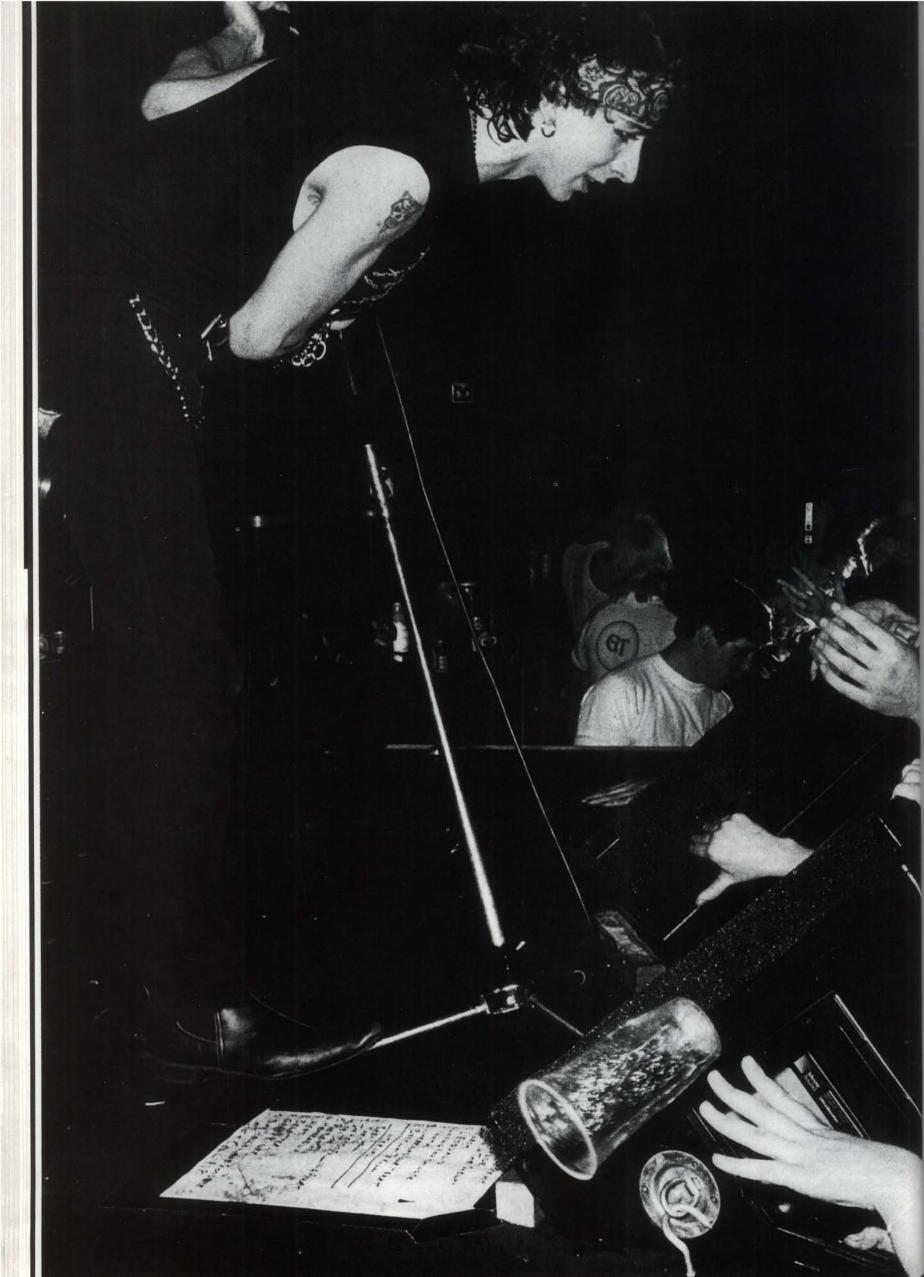
Auf Tournee vom 18. bis 29. März.



6.25744 LINE RECORDS



TELDEC



#### Sag'zum Abschied leise Servus!

von Clara Drechsler

Marc Almond glaubt bestimmt an Horoskope. Ich tue es jedenfalls. Weniger in ihrer Eigenschaft als schicksalhafte Konstellation von Tierkreiszeichen, Häusern, Aszendenten und dergleichen Mist. Mehr als kompakte Lebenshilfe, wie sie in Illustrierten angeboten wird. Diese Horoskope können zur Entscheidungsfindung beitragen. Sie erfüllen den gleichen Zweck wie: "Wenn mir auf den nächsten 500 Metern ein 2,30m großer Japaner mit blaßblauem Bowler auf blondiertem Haar begegnet, werde ich ... (beliebige Entscheidung.) Oder Marc glaubt an Astrologie, aber nicht an Horoskope, eine beliebt aufklärerische und dennoch falsche Einstellung. Für den 10.1.84 hatten wir, ich Krebs, Fotograf Krebs, Almond Krebs, nämlich brillante Einflüsse zu verzeichnen. Das für diesen Tag angesetzte Interview hätte triumphal sein müssen, wenn es stattgefunden hätte. Leider kam es erst am 12.1. dazu und bis dahin waren wir schon wieder so weit abgesunken, daß Wolfgang Wesener sogar die falsche

Blende erwischte.





nd um auf die unumstößliche Übereinstimmung zwischen Horoskop und Wirklichkeit zurückzukommen: Marc Almond, bzw. Soft Cell gaben sich am 10. zum letzten Mal die Ehre und zwar in jeder Hinsicht blendend. Wie schon am Abend vorher (da gab es Probleme mit der Akustik, war ja auch erst der 9.) stürzten alle unter Jaulen und Heulen in einen tiefen Taumel der Begeisterung, dem beinahe unser Fotograf zum Opfer gefallen wäre, der im imaginären Fotograben seinen Mann stehen mußte. Schwarze Positive-Mädchen wurden an seiner Seite gequetscht und geknufft, bis man sie vom Bühnenrand wie reife Früchte erntete. Die Pflück-Roadies zogen die aufgeweichten, haltlosen Leute hinauf, warfen sie über die Schulter und legten sie seitlich der Bühne in ordentlichen Stapeln ab. Besonders guten Schnitt machte der lederarschige Roadie-König von London, auf dessen Armen einige Mädchen und Jungen lebhafter zuckten, als man nach der spektakulären Rettungsaktion vermuten sollte. Der kleine Marc bezauberte über den wilden Publikumswogen als abschaumgeborene Aphorodite. Dementsprechend steigerte sich der Wahn der Fans in homerische Dimensionen. Verzweifelte Hände krallten sich um seine Knöchel und lüsterne Finger krochen die feinen, dünnen Beine herauf bis zur erogenen Zone, die ein Kettengürtel markierte. Daran zerrten sie auch. Wenn Marc Almond den Bühnenrand entlanglief, schnappten sie nach den Füßen. Sie nahmen eher in Kauf, ihr Idol kopfüber stürzen zu sehen, als auf die Berührung zu verzichten.

Sein Gang gefällt mir besonders. Etwas reizend, recht energisch, begleitet von zierlich-fahrigen Gesten, wie eine gutmütige italienische Film-Hure, vielleicht nicht ganz Dame, aber doch mit viel Gold im Herzen. Chris Bohn sagte, Marc Almond sei ein toller Witzerzähler. Marc sagt, vielleicht. Bei den Mambas, mit denen er gerne in Theatern, vor Stuhlreihen jedenfalls, auftritt, gehören Scherze und verbaler Schlagabtausch mit dem Publikum dazu. Bei Soft Cell würde es jedoch unpassend wirken. Ein Aktionskünstler wagte aus dem Dunkel des Raums den Wurf einer Tomate und eines Eis. "Ich dulde keine Eier" sagte Marc Almond dazu, und forderte sein Publikum auf, den Werfer zu greifen und seiner Gnade auszuliefern, "und dasselbe gilt für abscheuliche Tomaten!" Ich denke es kam dann zur Lynchjustiz. Welche Bühnenpräsenz! Dave Ball und Gary Barnacle, der gute Mensch am Saxofon, verschwammen dahinter zu diffusen Farbtupfern. Etwas berührte mich besonders. Ich bin ausgesprochen kein Soft Cell-Fan gewesen. Das Exotische, Erotische, Menagerien von Sex-Zwergen und Nachtgewächsen, umschattete Augen, solche offenkundigen babylonischen Exzesse, sind nur Nießpulver zu dem, was ich mir selbst manchmal ausdenke. In Musik, Video oder Wirklichkeit umgesetzte Ausschweifungen werden sowieso vorzeitig schal. Auf der anderen Seite war mir die Musik zu zierlich, zu wenig deftig, um mich stark durchschütteln zu können. Ich mochte sie wohl, aber immer wenn ich packen wollte, was mir gefiel, glitt es schlangengleich davon. Ich bin nicht verrückt nach Elektro-Pop. Mich zu packen, bemühte sich die Musik ja auch nicht, höchstens mich zu nerven.

Was mich über die Maßen erregt sind dagegen die Exerzitien, denen sich der Entertainer unterwirft, mit denen er, der sich produzieren muß, sich dem Publikum ausliefert, über das er später triumphieren will. Deshalb mußte ich schließlich zu Marc Almond finden, grade im rechten Moment, um ihn in Bewunderung badend bewundern zu können. Marc Almonds große Kunst liegt in der grenzenlosen Fähigkeit, sich bejubeln zu lassen. Sowas mag ich. Die Auswahl der Musik ehrt dabei den Entertainer, ist aber nicht unbedingt der ausschlaggebende Begeisterungsfaktor. Na, diese Überlegung ist eventuell etwas fragwürdig. Ich kam nur drauf, weil ich kein Soft Cell-Fan war. Ich wollte nicht beleidigend werden. Ich frage mich, was zuerst da war, Marc Almond oder die Fans. Eigentlich bedingen sie sich doch wechselweise - wie könnte ein Almond ohne begeistertes Publikum ein Publikum so begeistern, daß es ihm wiederum den Rahmen bietet, in dem er wirklich begeistern kann? Henne oder Ei, das meine ich. Ich habe mir sagen lassen, er könne auch schlechter, dunkle Blicke ins Auditorium, verworfene Aura und so. Wenn er schlecht ist, denkt man sich vielleicht, sein ganzes Treiben sei Blendwerk (im Sinne von ,Blender'), wenn er gut ist, ist es Jacke wie Hose. In der Praxis des Abschieds-Konzerts bedeutet das, daß endlich alle Klasse von Soft Cell, die ich bis da übersehen hatte, offen vor mir lag. Späte Einsicht, recht spät. Selbst das Stück vom mörderischen Martin, dessen Aussage mir trotz allem fremd bleibt, schmiß mich um. Wenn Almond "Martin, Martin" ausstoßend mit entlarvenden Finger auf den Menschen in der Masse deutet, uns gleichsam den Spiegel vorhält, erklingt betroffenes Juchzen - "Ich bekenne, ich bekenne!" Wer möchte nicht gern ein verklemmter Killer sein?

Marc Almond ist weniger kokett ein wenig kokett - mehr unprätentiös liebenswert. Bei allen stürmischen Posen und theatralischen Gesten schmückt sein lebhaftes und freundliches Temperament die Show mehr mit Glanzlichtern als mit muffigdunkler Faszination oder dekadentem Coming-out. Er spielt es mit leichter Hand, trotz der beschwerenden Klunker. Und wie er sich an seinem Publikum freut, oh ja, auch wenn ihm das Bett in der nächsten Nacht ein Nagelbrett scheint, so zerschunden, zerkratzt und gerädert wie ihn die berauschten Liebenden schließlich entlassen haben.

Das Interview vollzieht sich in den verwüsteten Räumen des Some Bizarre-Büros. Batterien schimmelgefüllter Kaffeetassen kommen Marc Almonds ausgesprochenem Bedürfnis nach "ungemütlichen Situationen" entgegen. Ein niedlicher Kerl in knitterigem Schwarz. Zum Fotografieren wirft er sich in die Brust wie ein Flamencotänzer, starrt die Kamera fixierend we das Kaninchen die Schlange. Um ihn aufzulockern (denk an was anderes - an was?) gebe ich nützliche Tips: "Try to look selling' er muß ja die Zeitung verkaufen oder "Give it to me, Baby" (,Blow up', klar). Er bekämpft ganz hervorragend den unerwünschten Lachreiz: Die Mundwinkel in völlig gerader Linie gedehnt, und die Nase zittert leicht, während er hartnäckig das Objektiv im Auge behält.

Das Größte aber: Er stottert. Das bringt mich um. Ich liebe Stotterer. Immer wieder stolpert er über den eigenen hastigen Wortschwall, verhaspelt sich und rückt sich mit einer witzigen Kopfbewegung wieder zurecht. Tolle Sache.

Rührend? Ja, wirklich. Ich habe versucht, nicht zu sentimental drüber zu werden, obwohl ich sehr gerührt war und verwirrt. Auf offener Bühne sentimental werden, das wäre zu lächerlich gewesen.

Wieso gab es denn am Schluß noch ein paar ,camp poses' für die Journalisten? Wir hatten ja vorber schon reichlich davon.

Ja, ich wollte einige extra für euch ge-

ben, ein paar besondere.

Einer der Gründe, Soft Cell aufzulösen war, daß im Livebereich einfach nichts richtiges passierte. Ich liebe es live aufzutreten und Dave ist lieber im Studio, in einer Umgebung, in der er mehr unsichtbar arbeiten kann. Wenn auf der Bühne die Scheinwerfer auf ihn gerichtet werden, dreht er oft einfach dem Publikum den Rücken zu ... so. Das macht ihm wirklich Angst. Ich liebe es, ein Publikum zu haben. Das ist etwas, worauf ich mich später im Jahr wesentlich mehr konzentrieren werde. Ich stelle eine neue Band zusammen, anstelle von Marc & the Mambas, aber mit einigen Mambas-Mitgliedern. Ich weiß nicht, ob wir uns weiter so nennen werden, das ist noch nicht entschieden. Wir üben schon mit der neuen Band, neuem Material und ganz neuer Show. Die erste Hälfte des Jahres ist Vorbereitung, und in der zweiten werden wir überall touren, wo wir können.

Warum wart ibr noch nie in Deutschland? Antipathie?

Oh nein, nein! Wir wollten ja schon mal kommen, aber das ging schief. Deutschland ist ganz oben auf meiner Liste. Ich war ja noch nicht mal in Berlin. Alle meine Freunde waren da, das macht mich ganz krank. Jeder erzählt mir, es sei brillant. Ich bedaure wirklich, daß wir mit Soft Cell nie da gespielt haben. Diese ganzen Orte, an denen wir nie gespielt haben, das ist wie Sachen halbfertig liegenlassen. Das ärgert mich.

In ca. 6 Wochen erscheint das neue Album ,This last night in Sodom'. Irgendwelche Parallelen zu dem Buch

von de Sade?

Nein, eigentlich nicht. Der Titel wurde gewählt, als ich beobachtete, wie Regierung und Polizei langsam ganz Soho dichtmachten, das ist, wo ich lebe. Sie schließen immer mehr Kinos und diese Sex-Shops und die ganzen Lokale, in dem Versuch hier jetzt alles sehr respektabel zu machen. Es ist, als ob London in eine sehr graue Stadt verwandelt wird, sehr konservativ wird im Moment.

Auf der anderen Seite gibt es heute überall viele Leute, die so leben, als ob sie sich sagen 'Das könnte dein letzter Tag sein, morgen könnten wir schon zerfetzt werden', und also leben sie wirklich ausschweifend, weil es die letzte Nacht in den verfallenden Städten sein könnte.

Siehst du das selbst auch so?

Klar, den Leuten werden nukleare Waffen unter die Nase geschoben, sie leben auf Messers Schneide und also leben sie nur für den Tag. Viele Leute sind nicht besonders traurig darüber, sie akzeptieren die Tatsache, daß sie morgen nicht mehr hier sein könnten, mit einem Lächeln.

Also werden die Städte wirklich wie Sodom und Gomorrha, moralische Grenzen werden niedergerissen und die Bombe stellt Gottes Gericht über die korrupten Städte dar — es läßt alles in Fetzen fliegen. Hahaha!

Das ist nicht so pessimistisch, wie es klingt, es ist sehr optimistisch.

Das hört sich für meine Ohren ja nun wirklich überkandidelt an — Gott bläst uns alle in Fetzen ...

Oh, es sind viele religiöse Einflüsse auf dem Album.

Unten auf St. Annes Court, neben dem "Harmony'-Sandwichladen, ist eine leere Plakatwand, auf der Soft Cell-Fans Botschaften hinterlassen haben. Zu den unauffälligeren gebören "HARMONY — is Marcs voice ..."

you, for what you're doing to me' oder gar, Marc, my darling little sexdwarf'. Ist dir das nicht peinlich, diese Schriften da unten. Ich meine,

und so, etwas seltsamer, Marc, I bate



,kleiner Sex-Zwerg', das ist doch irgendwie ...

Das *ist* mir peinlich. Es ist ein wenig beleidigend.

Wie das Ei?

Oh ja, das Ei. Das war sehr lustig, nur hat es mich nicht im geringsten amüsiert. Vielleicht, wenn was anderes geschmissen wird, aber Eier gehören nicht zu dem, was ich bereit bin, zu tolerieren.

. . . und Tomaten!

Ganz recht — eine Tomate und ein Ei.

In gewisser Weise war der Werfer doch mutig. Stimmt.

Ist es richtig, daß ihr in Israel aufgetreten seid? Dieser Auftrittsort scheint mir ungewöhnlich.

Ich war da mit den Mambas, — das einzige Mal, daß die Mambas außerhalb Englands aufgetreten sind.

Das Problem in Israel ist, daß kaum Gruppen dort spielen. Als in Tel Aviv ein neuer Club aufmachte, boten sie uns an, uns die Reise und ein Drei-Tage-Gastspiel zu bezahlen. Wenn ich je die Chance bekomme, in unwahrscheinlichen Gegenden zu spielen, greife ich natürlich zu. Ich liebe Auftritte an ungewöhnlichen Orten. Bombay und dergleichen würde mich z.B. reizen.

Dann sieht man was von der Welt. In Israel war es wundervoll! Sie hatten noch nie was wie uns gesehen; es war unfaßbar, im Publikum wurden Kerzen und Streichhölzer angezündet, wirklich großartig.

Soft Cell waren da drüben sehr populär. Mit den Mambas haben wir ganz verschiedene Sachen gespielt, z.B. nur ich mit dem Klavier und sang Sachen wie "Iff you go away" — sie fanden es einfach perfekt. Ihnen kamen wirklich die Tränen. Dieser riesige Typ, der den Sound machte, ein so riesiger Kerl konnte die Tränen kaum zurückhalten.

Ich dachte, du seist jüdischer Abstammung und in der Heimkehr zu Zion begriffen. Wir haben uns schon

den Kopf zerbrochen.

Oh nein! Das bestimmt nicht, zunächst mal, da ich kein Jude bin. Es geht nur um das Ungewöhnliche. In Bombay würde ich liebend gerne spielen, denn da soll es wahrhaft abscheulich sein. Man hat mir erzählt, daß dort alle Restaurants im 2. Stock sind, weil sonst die Bettler durch die Fenster eindringen. Deshalb binden sie Babies an lange Pfähle, die sie hochhalten und bringen den Babies bei, die Hand auszustrecken. Das ist wirklich bizarr.

Reden wir über dieses enorme Album, 'Torment & Toreros'. In Zukunft soll wobl nichts äbnliches folgen?

Nein, ich sehe nicht so recht, wie ich an einem zweiten Doppelalbum arbeite.

Aber ich bin jemand, der ständig arbeiten muß, wirklich jede Minute am Tag. Ich muß ständig kreativ sein, ob das nun Stücke schreiben ist oder singen, was auch immer. Bei Soft Cell fühlte ich mich so eingeengt, weil ich nie die Musik geschrieben habe. Dave schrieb die Musik, ich die Texte, Dave spielte alle Instrumente und ich übernahm das Singen und ein bißchen Percussion. Ich wollte mich nie auf eine einzige Gruppe beschränken. Für manche Leute bedeutet ihr ganzes Leben, in einer Band zu spielen, für mich ist das Leben, in drei oder vier Gruppen zu sein. Mit ,Torment & Toreros' bin ich natürlich ganz massiv aus dem Soft Cell-Gefängnis ausgebrochen und ich hatte so viele Ideen, die wirklich nicht zu Soft Cell paßten. Sachen, die für mich sehr persönlicher Natur waren. Und dann flossen mehr und mehr Ideen ein, besonders da die Musiker, mit denen ich arbeitete, sehr kreativ waren. Ich fühlte mich eben so sehr, sehr inspiriert und ehe ich mich versah waren um 20 Stücke zusammengekommen, zwischen denen ich mich nicht entscheiden konnte. Wir wollten es bis auf ein Einzelalbum runterhacken, aber ich konnte nicht aufhören mit "Ach, das gefällt mir aber so gut" und "Oh, dieses hat wirklich was zu bedeuten" und auf die Art verwandelte es sich in ein Doppelalbum. 90 Minuten, und wir

haben noch was rausgelassen! Besonders bedeutungsvoll scheint mir das letzte Stück des Albums, ,Beat out that rhythm on a drum' aus Otto Premingers Film , Carmen Jones'. Für Marc Almond war es das "Licht am Ende eines Tunnels", der optimistische Ausklang eines wiewohl schönen doch manchmal qualvollen Albums — für den Sänger wie für den Hörer — aber für Deutschland bedeutet es doch, daß Phonogram die Carmen-Welle verschwitzt bat. Pfui Teufel. Der Flamenco-Stil paßt Marc Almond, sowohl vom Gesang wie von der Pose. Das Cover ähnelt ja irgendwie der Verpackung jener berühmten Spanischen Seife, die besonders vor Weibnachten angeboten wird und große Strecken der Platte durchzog exotisches, Gitanes'-Flair. Ich spiele nicht auf blauen Dunst an, sondern auf spanische Zigeuner. Ein geplantes Album mit der Flamenco-Gruppe ,Lola und Emanuel' scheiterte bis jetzt an unvereinbaren Terminplänen, soll aber unbedingt irgendwann realisiert werden. Hast du je versucht, Kastagnetten spielen zu lernen?

Nein danke, ich werde beim Singen bleiben. Könntest du dir vorstellen, irgend-

wann Schauspieler zu werden?

Das habe ich früher mal gemacht. Ich habe eigentlich mit der Schauspielerei angefangen. Um ein Haar wäre ich zur Schauspielschule gegangen, ich hatte die Tests schon hinter mir, aber dann fand ich doch, daß das alles ein Haufen Mist ist, weil ich die Leute haßte, die ich da traf. Ich mag diese schauspielerhafte Art von Leuten







wirklich nicht, die all die richtigen Dinge gelernt haben.

Ich habe eine zeitlang im Theater an der Bar gearbeitet und mußte dabei all diese Künstler treffen - damals habe ich mich wahrscheinlich definitiv gegen die Schauspielschule entschieden. Ich dachte "Gott! — Seid ihr schrecklich!", also ließ ich es sein. Eigentlich wollte ich mir auch nie von Leuten vorschreiben lassen, wie ich in der Rolle eines anderen zu agieren habe. Wenn ich schon spiele, dann aus demselben Grund, aus dem ich ein Lied von jemand anderem singe, nämlich weil ich etwas von mir selbst hineinlegen möchte und nicht weil mir jemand gesagt hat, wie ich es methodisch richtig mache, Schauspielerei nach Nummern.

Ich würde es schon machen, aber auf meine eigene Weise. Ich bin sehr unabhängig in der Art, wie ich Sachen mache. Für mich ist es nötig, ein größeres Element von mir selbst in alles zu legen, was ich tue, das ist ja der Grund, warum ich es überhaupt mache. Andernfalls könnte ich doch für einen Boss arbeiten, in einer Bank

Und wie singst du z.B. Jaques Brel? Was fließt da rein?

Kommt auf das Stück an. Man kann das nicht generalisieren.

"The Bulls", fand ich, hatte viele böse und sarkastische Momente, etwa der fröhliche Klang der Melodie und das Klappern der Kastagnetten, und auf der anderen Seite das Blut und das Töten, die Lust der Menschen am Töten.

Es kommt ganz auf das Stück an. ,If you go away' z.B., die ganzen Versionen, die ich davon gehört habe, gefielen mir wenig. Ich liebe das Stück, ein sehr kraftvolles Stück, aber auch ein etwas matschiges Stück, irgendwie, aber ich meine, es muß nicht notwendigerweise matschig sein. Ich singe es sehr unmatschig. Manchmal bringe ich es sogar ganz hysterisch und dann wieder äußerst still, mehr introvertiert. Wie ich mich fühle.

Also wirklich, ich liebe Brel und ich meine, daß Leute wie Bowie seinen Ruf geschändet haben. Bowie - seine Versionen machen wirklich krank. Er hat Brel dieses gräßlich mimenhafte Image verpaßt, das reine Stigma. ,Amsterdam' mit dieser grausigen wimmernden Stimme!

Scott Walkers Version von ,My Death' ist die beste, in Israel habe ich das ein paarmal gespielt, aber in England würde ich das aus diesem Grunde nicht machen, wegen dieser Bowie-Auslegungen, die die Leute damit verbinden. Sie denken, seine Versionen seien gute Versionen, dabei sind sie das Letzte.

Auch Jacques Brel, manche seiner eigenen Versionen sind scheußlich. Ich war wirklich schockiert über seine Version von ,My Death', die sehr schnell ist und ganz anders als die von jedem anderen. Es kommt drauf an. Ich denke, ich würde sie von jedem singen lassen, außer Bowie.

Ich mag ihn wirklich nicht, nein. Natürlich habe ich ihn gemocht, als ich noch auf der Schule war, da fand ich ihn großartig, aber jetzt wird mir klar, daß er einfach ziemlich schlecht ist.

Er hat ein paar brillante Sachen gemacht, aber jetzt, besonders jetzt, ist er schauderhaft. Dieser schäbige klebrige Disco, den er da macht, die Chic-Sachen, die Chic sechs Jahre vorher besser selbst gemacht hätten. Das ist meine Meinung. Er hatte seine Momente von Brillanz, und im besonderen mag ich es nicht, wenn er Brel singt. Scott Walker ist mein Lieblingssänger. Ich mag auch die Walker Brothers, aber hauptsächlich seine Solo-Platten. Vielleicht mögen ihn manche nicht, weil er so niedlich aussieht, aber es ist eine Schande, daß sie sich seine Texte entgehen lassen, die wirklich fantastisch sind.

Er ist recht sentimental, aber er ist auch sehr düster, manche seiner Sachen sind ganz ungeheuer düster, über Tod und Selbstmord und solche Sachen.

Und das reizt dich?

Ja, diese Seite des Lebens hat mich immer interessiert, mich reizt die dunkle Seite des Lebens viel mehr, als die sonnige Seite. Ich bin eine jämmerliche Person!

Naja, schließlich interessiert sich jeder mehr für düstere Sachen.

Eben, das ist es gerade. Jeder interessiert sich für die Schattenseiten des Lebens und genau wie jeder andere finde ich sie sehr ansprechend.

Wird das nicht lästig, wenn man die dunklen Sachen auch leben muß? Langweilig?

Also, ich finde mein Leben nicht

langweilig!

Ich meine, denkst du nicht oft daran, gemütlich vor dem Fernseher zu sitzen, in gepflegter Atmosphäre, während französiche Mahlzeiten serviert werden? Du könntest Dir das doch leisten.

Nun, daran denke ich ununterbrochen. Und es ist das letzte auf dieser Welt, was ich tun würde, denn das ist eine abscheuliche, unverzeihliche Art zu leben — da ziehe ich den Schmutz des Pflasters vor.

Das ist so verkommen. Viele Leute -Rock-Musiker - ziehen nach Los Angeles, um dort neben Swimming-Pools zu verwesen, in Kokain gebadet. Darum finde ich Rock-Musiker ekelhafte. selbstzufriedene sind Arschlöcher. Und ich bin nie selbstzufrieden und ich bin nie glücklich! Das sind langweilige Leute, sie machen langweilige Musik, also bitte bringt sie nicht im Radio, damit ich mich nicht auch noch langweilen muß.

Ca. 10 Prozent in den Charts sind in Ordnung — wir gehören zu den 10 Prozent. Naja, selbst wir bringen schon mal Mist raus.

Mein Leben ist nicht langweilig. Es ist genau, was ich liebe, Gefahr und Unbequemlichkeit, ich liebe ein Leben auf Messers Schneide und hasse behagliche Situationen - und Popstars, weil sie es behaglich und sicher ha-

Hast du nicht wenigstens finanziell Sicherheit?

Habe ich die? Was ich kriege, stecke ich wieder in die Arbeit, ich gebe es eben weg, das nenne ich nicht finanzielle Sicherheit. Geld ist lächerlich, eine Krankheit und es ruiniert die

Die beste Zeit meines Lebens war, als ich überhaupt kein Geld hatte. Weil ich da bungrig war.

Es ist immer das beste, dieses Element von Unsicherheit und Hunger in allen Dingen beizubehalten.

Welche zeitgenössische Musik gefällt

Ich mag sowas wie ,Neubauten', aber mir gefällt auch einiger Country & Western, ich mag querbeet alles, viel Blues, Billie Holiday und Jazz, Sachen, die ich nicht gerade als zeitgenössisch bezeichnen würde, die aber dennoch jetzt gut passen, zu mir passen. Ich mag Siouxsies.

Ich denke, die Simple Minds sind eine gute Gruppe. Mir gefällt nicht exakt alles, aber als Gruppe halte ich sie für gut. Wenigstens zeigt sich ein gewisser Wille in dem was sie machen, wenigstens sind sie nicht verlogen und machen keine maßgeschneiderte Musik.

Wenn schon, möchte ich eher die Simple Minds in TOTP haben, auch wenn ihre Musik nicht ganz mein Bier ist.

Warum bast du die Wohnung in

New York aufgegeben? Private Gründe. Es macht mir keinen Spaß, da zu leben. Wenn ich von Zeit zu Zeit einen Besuch mache, ist es immer sehr inspirierend, aber wenn man da lebt, verliert sich dieses Ge-fühl der Inspiration und es wird einfach ein anderer Ort, an dem du wohnst. Ich fahre lieber mal zu Besuch Außerdem kann ich es mir nicht leisten - ich bin nicht ganz so reich.

Wie gefällt dir das Solo-Album von

Dave Ball, ,In Strict Tempo'?
Jaa — ich denke, er hätte noch warten sollen.

Wie höflich gesagt. Du findest es also schlecht?

Nein, ich denke nur, daß er zu wirklich Brillantem fähig ist, Brillantes

gemacht hat und daß er auf dem Album nicht sein volles Können zeigt. Du scheinst gerne viel Inhalt in deine Texte zu packen? Ja. Aber ich mache sie nicht kompli-

ziert, ich habe keinen Drang zum Obskuren und doch .

Die Story von 'Kitchen Sink Drama', erschien mir seltsam altmodisch.

Na und, ich bin ein altmodischer Mensch. Du wirst mir doch nicht vorschreiben wollen, was ich schreiben kann, und was nicht.

Das liegt mir fern. Eine letzte Frage: Bist du einfach ,camp' oder ein seriöser und tiefempfindender Künstler? Das ist eine Sache, die ich weiß, und die du dir aussuchen kannnst. Nein, ich würde sagen, ich habe wahrscheinlich ein sehr tiefes Element ich bin entweder beides oder keins von beiden. Ha! Ich kann schließlich nicht alles ausplaudern.

Gestern auf der Bühne gabst du dich oft wie Barry Manylow.

Barry Manylow? Du mußt Witze machen.

Ich will nicht total grundehrlich sein, ich unterhalte mit dem, was ich mache. Lernen durch Vergnügen. Und, das muß man sehen, ich mache kein Torment & Toreros', verbringe 6 Monate im Studio bis zum Nervenzusammenbruch, nur so als guten Witz. Natürlich bin ich ernsthaft bei der Sache, in allem was ich tue, mich selbst nehme ich nicht so ernst.

### MEISTER DES MINIMALISMUS

In den USA ist er schon längst ein Star, in wichtigen europäischen Kulturzentren gilt er bereits länger als Geheimtip und es sieht ganz so aus, daß der Ruhm, der ihm vorauseilt, mittlerweile auch dieses Land erreicht. Die Rede ist von Phil Glass, der gerade mit seinem Ensemble auf einer ausgedehnten Deutschlandtournee — einem Siegeszug gleich — ganz beträchtliche Erfolge einheimsen konnte.

as ist das für ein Mann, den die einen als Apologeten einer neuen, konsumierbar gewordenen Avantgardemusik anerkennen und umschwärmen, die anderen dessen Popularität zwar neidvoll akzeptieren, die Musik indes wegen seines stets vorhandenen Schönklangs wegen in Grund und Boden verdammen. Unumstritten ist, daß Glass zum inzwischen führendsten Vertreter der amerikanischen Minimal-Musik emporgestiegen ist (eine Musik, die aus ganz wenigen, sehr einfachen, Klangmustern besteht, die in endlo-Wiederholungsketten durch kaum wahrnehmbare strukturelle Verschiebungen, die "Pattern"-Technik, variiert werden).

Seine Musik scheint bedingt durch ihre simple Melodik und durch ihre zwingende Harmonik jedem zugänglich zu sein - bei konzentriertem Hinhören verflüchtigt sich sowieso der Eindruck jedweder Monotonie. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß beinharte Avantgardisten, eine Zielgruppe, für die diese Musik noch am ehesten zugeschnitten scheint, nicht mehr nur die alleinigen Fans der Musik von Phil Glass sind. In der Tat tummelte sich bei einem seiner hiesigen Auftritte (woanders wird es ähnlich gewesen sein) in der Alten Oper in Frankfurt erstaunlich viel Volk herum, das genau so gut irgendein beliebiges Rockkonzert aufgesucht haben könnte. Die Kommerzialisierung seiner Musik - Schallplattenaufnahmen fast all seiner Werke, die zum Teil für riesige Absatzzahlen sorgten sowie eine breite Mundpropaganda, welche von vielerlei Erfolgen seiner bisherigen Komponistenlaufbahn zu berichten weiß — machte es eben möglich, daß genügend Neugierige zusammentrafen, die vielgelobte Mei-sterschaft seiner Musik unter die Lupe zu nehmen.

Laut Glass ist die rigorose Trennung von Pop und Klassik nach wie vor korrigierbar, die seiner Meinung nach nur mit Hilfe eines "Crossover"-Publikum zu bewerkstelligen sei — eine Position, die, um noch einmal auf die Unverbesserlichen unter den Avantgardisten zurückzukommen, von eben diesen mit Heulen und Zähneknirschen zur Kenntnis genommen wird

In Frankfurt präsentierte Phil Glass mit seinem bewährten Ensemble einen gut zweistündigen Querschnitt aus seinen jüngsten Werken. Es war eine rein konzertante Angelegenheit. Neben einigen kurzen Stücken kam allerdings auch Musik aus seinen letzten beiden Hauptarbeiten, dem Film "Koyaannisquatsi" und der Kammeroper "The Photographer" zu Gehör. Das achtköpfige Ensemble spielte derart

brillant und sicher die Partituren des Meisters nach, daß es an der instrumentalen Klarheit nichts zu bemängeln gab. Zudem war der Sound-Mix, für den wie immer Kurt Munkacsi zuständig ist, einwandfrei - ein richtiger Ohrenschmaus, zudem die ausgezeichnete Akustik des imposanten Konzertsaals der Alten Oper viel beitrug. Man merkte, daß Phil Glass schon seit Jahren mit immer denselben Musikern arbeitet. Der rhythmische, mitreißende Pattern-Sound wurde von den Keyboards - Orgel, Synthesizer und Baßsynthesizer — getragen, darüber zogen sich melodische Figuren, die wie spiralförmige, immerwiederkehrende Wellen wirkten, die von allen möglichen Saxophonen und Flöten gespielt wurden. Eine Sopranstimme ergänzte zusätzlich mit repetiert artikulierten Lauten - kaum Texte — auf frappierende Weise das harmonisch homogene Klangbild. Der berühmte rauschhafte Effekt, der praktisch alle Sinne zu vereinnahmen scheint, vermochte sich durch die Summierung immer derselben akustischen Ereignisse nach kurzer Zeit tatsächlich einzustellen. Besonders deutlich verspüren konnte man diesen Zustand während der Vorführung von "The Grid" aus "Koyaannisquatsi". Dieses turbulente Stück war mit seinen melodischen Bögen, die immer von abrupten Wendungen unterbrochen werden, und sich durch eine dynamische und dramatische Explosivkraft auszeichneten, einer der Höhepunkte dieses Konzerts.

An und für sich ist aber die Musik von Phil Glass nicht für Konzertsäle und Schallplatten prädestiniert, sondern entfaltet sich erst in Verbindung mit optischem, dramaturgischem Gesche-hen — mit Theater, Tanz und Film. Vor allem die Oper hat es Glass seit jeher angetan. Dort sieht er auch einzig und allein für einen Komponisten immer noch die größte Herausforderung für grundsätzliche musikalische Neuerungen und kreative Entfaltungsmöglichkeiten. Erste Lorbeeren auf diesem Sektor verdiente er sich vor etlichen Jahren durch die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem genialen New Yorker Theater- und Multimedia-Art-Regisseur Robert Wilson. Ihr gemeinsames Werk, die 1976 entstandene Oper "Einstein On The Beach", bedeutete damals für die Musikwelt eine revolutionierende Weiterentwicklung auf dem brach liegenden Gebiet des musikalischen Theaters und den endgültigen Durchbruch der Minimal-Tech-

Große Bühnen im In- und Ausland hatten "Einstein On The Beach" auf dem Spielplan und auch seine zweite Oper "Satyagraha", die sich mit der Person Mahatma Gandhis beschäftigt, erfreute sich größter Wertschätzung.



Gegenwärtig arbeitet er an seinem dritten Bühnenwerk, "Echnaton", das 1984 in Stuttgart zur Uraufführung gelangen wird. Vor einiger Zeit erschien auf Schallplatte ein im Vergleich dazu verhältnismäßig kurzes und weniger aufwendiges Stück, die 1982 erstmals gespielte Kammeroper "The Photographer", das auf Ereignisse aus dem seltsamen Leben Eadweard Muybridges beruht. Muybridge war eine historische Gestalt, die von 1830-1904 lebte und als einer der Pioniere auf dem Gebiet der photographischen Bewegungsstudie hervorgetreten ist. Bei dieser Produktion, an der auch David Byrne mitgewirkt hat, machte Glass musikalisch zum erstenmal deutliche Konzessionen an den breiten Publikumsgeschmack, die strenge Form des festeingefahrenen Minimalismus wurde erweitert mit knappen melodischen Phrasen, die aus seinen Erfahrungen mit Rockmusikern entsprungen sein könnten — der Song "A Gentleman's Honor" ist sogar ein richtig schönes kleines Stück Popmusik geworden. Ähnlich verhält es sich auch mit der Musik zu Godfrey Reggios umstrittenen Film "Koyaannis-quatsi", ein geglücktes Experiment aus der im Grundgestus genau übereinstimmenden Kombination von Bild und Ton. Losgelöst von inhaltlichen Kriterien bietet "Koyaannisquatsi" ein totales Seh- und Hörerlebnis. So stilsicher und perfekt Phil Glass ist

und im Umgang mit Filmemachern und Theaterregisseuren eine glückliche Hand beweist, umso mehr muß man sich über seinen verirrten Geschmack wundern, den er bei seinen Rockproduktionen an den Tag legt. Glass läßt es sich nicht nehmen, mittelmäßige Rockbands zu betreuen oder Leute zu produzieren, für die unsereiner nur ein verächtliches Achselzucken übrig hat. Sein prinzipielles Hauptanliegen aber, die Klassik dem durchschnittlichen Rockkonsumenten näher zu bringen, scheitert allzuoft. Gravierendstes Beispiel: die Produktion der letzten LP von Ray Manzarek, dem Ex-"Tastenmann" der Doors, eine dumm-dreiste Klassikverballhornung der bajuwarischen Oper "Carmina Burana" von Carl Orff. Weiterhin arbeitete er in der Vergangenheit mit Mike Oldfield zusammen und übernahm erst kürzlich das Orchesterarrangement zu "The Late Great Johnny Ace", dem letzten Titel der neuen LP von Paul Simon, "Hearts And Bones"

Dennoch — Phil Glass ist neben Laurie Anderson ein Musiker aus der New Yorker Künstlerszene, der ein immer größer werdendes Publikum erreicht. Vielleicht werden als Folge dieser Entwicklung auch andere äußerst talentierte Leute die ihnen zustehende Aufmerksamkeit bekommen.

Joachim Odv

### Phil Glass



# Robert Wyatt

von Karl Lippegaus

Es hatte Monate gedauert, bevor unser Treffen in seinem kleinen Haus in Twickenham bei London stattfand. Robert Wyatt ist es leid geworden, daß Journalisten zu ihm kommen, um ihn über seine Vergangenheit auszufragen. Über Soft Machine und den Psychedelic Rock im London der 60er Jahre, — als ob das noch jemanden interessieren würde. Erst mußte ich ihm versichern, daß ich keines der üblichen Interviews machen wollte. Die Einwilligung kam, als ich ihm sagte, daß ich Radiosendungen mache, in denen Musiker ihre Lieblingsplatten spielen und über Themen ihrer Wahl sprechen können. Robert liebt das Radio. Es ist für ihn die intensivste Verbindung nach draußen. Vor einigen Jahren erlitt er einen schweren Unfall, fiel betrunken bei einer Party aus dem Fenster, und ist seitdem querschnittsgelähmt. Stundenlang sitzt er in seinem kleinen Arbeitszimmer und hört über Kurzwelle die Radiosendungen aus aller Welt. Sein Lieblingssender ist Radio Havanna.

u Beginn kam er mit seiner langen Plattenliste für unsere Sendung ins Arbeitszimmer, wo ich mein Bandgerät und Mikrofon aufbaute, während wir unseren Kaffee tranken: Ernst Buschs "Einheitsfrontlied", ein vertontes Gedicht von Ringelnatz, Last Poets, Dollar Brand, Carlos Puebla und viel Folklore aus Finnland, Albanien und Griechenland. Nur zwei Popsingles waren dabei, "The Man Next Door" von den Slits und Spaniens Beitrag zum Grand Prix d'Eurovision '83, Remedios Amayas "Quien Maneja Mi Barca", das bei diesem Schlagerwettbewerb auf den letzten Platz kam. Eine schöne Platte.

Robert Wyatt ist immer ein großer Jazzfan gewesen und man hätte stundenlang nur über Billie Holiday, Nina Simone oder Ornette Coleman reden können. Aber seit dem tragischen Tod seines südafrikanischen Freundes Mongezi Feza in London hat sich Robert Wyatt zunehmend mit den politischen Umständen, in denen Musik entsteht, auseinandergesetzt. Zur Zeit, hört er viel Jazz aus den osteuropäischen Ländern.

Stimmt es, daß die Jazzbegeisterung in diesen Ländern und die lebendige Free Jazz-Szene in der Sowjetunion viel mit dem Freiheitsbestreben drüben zu tun bat?

"Ich weiß nicht. Die Leute interpretieren alles auf verschiedene Arten, wobei es davon abhängt, wonach sie gerade suchen. Ich bin nicht sicher, ob man solche direkten Verbindungen herstellen kann. Absolut gesehen gibt es da enorme Unterschiede. Man findet die gleiche Jazzbegeisterung auch in einem ganz anderen Land wie Japan. Dort würde man ganz andere Erklärungsversuche für dieses Phänomen heranziehen, wenn man z.B. an die Liebe der Japaner für

westliche und speziell amerikanische Populärkultur denkt. Ebenfalls sehr intensiv und sehr bedeutungsgeladen. Das gleiche passierte hier in England nach dem Kriege, als man die schwarze Musik Amerikas entdeckte. Für die Engländer hatte diese Musik zu jener Zeit eine viel stärkere Bedeutung als für die weißen Amerikaner. Das ist übrigens immer noch so. Viele Dinge in der englischen Revolutionierung der Rockmusik passierten deshalb, weil die Engländer die schwarze Musik Amerikas viel ernster nahmen, als die weißen Amerikaner das taten. Denn für weiße Amerikaner war es nur das, was eben in Downtown passierte. Sie nehmen das immer noch nicht sehr ernst. Max Roach hat gesagt: Jazz ist gut für Amerikaner!' Ich kann verstehen, warum er das gesagt hat.''

#### **Jazz** ist ein Bastard

Hat es dem Jazz wirklich gutgetan, daß man ihn aus den Clubs in Amerika auf die Konzertbühnen Europas gebracht und als Kunst erklärt hat?

"Jazz ist nie eine reine Straßenmusik gewesen. Meines Wissens nach fühlten sich Musiker wie Sidney Bechet in New Orleans bereits als etwas anderes als die ländlichen Tanzmusiker jener Zeit. Und die Geschichte des Jazz ist nun mal auch die Geschichte von einigen ganz versnobten Leuten, wie Duke Ellington, sehr elitär und versnobt."

Es gab aber auch Leute wie Lionel Hampton, der in den 40er Jahren fast schon den Ruhm eines Popstars genoß!

"Das stimmt. Aber auch er hat enorme soziale Aufstiegswünsche. Der Mann hat für die republikanische Wahlparty gespielt, als Reagan gewonnen hat! Die Amerikaner gehen

30 SPEX Musik zur Zeit

### **KUNST IST LIST**

viel cleverer mit Dissidenten um als andere. Sie empfangen sie mit offenen Armen in den eigenen Rängen und machen kleine Schoßtierchen aus ihnen. (Robert lacht) Das ist natürlich auch der einzige Weg, wie man mit Dissidenten und Subversion wirklich abrechnet und sie zunichte macht. Das passiert im Jazz andauernd. Es war keineswegs überraschend, daß der moderne Jazz den Zugang in den Bereich der zeitgenössischen Kunstzirkel fand, besonders was die Generation von Ornette Coleman betrifft. Diese Leute suchen jeden Weg, um 'rein zu kommen! Um ein sicheres Leben zu haben in Ländern wie den unsrigen. Und ich will mal sagen, es ist ganz richtig, wenn Ornette Coleman so empfindet: .Ich habe ein Recht darauf, akzeptiert zu werden als Avantgarde-künstler in Amerika. Warum nehmen Sie diese Ideen ernst, wenn sie aus der Malerei, aber nicht wenn sie aus meinem Saxophon kommen!' Trotzdem vor kurzem habe ich eine amerikanische Kunstzeitschrift durchgeblättert, und noch immer werden Jazz und Tanzmusik von der Avantgarde mit dem gleichen Abscheu behandelt wie von den Viktorianern zur Zeit der Jahrhundertwende. (Lacht) Für die sind das noch immer sexy Rhythmen und degenerierte Sa-

Der Jazz ist ein Bastard, ja. Es ist eine Mischform, sogar eine großartige Mischform, denn von daher bezieht er seine innere Antriebskraft. Und zwar nicht nur aus europäischen Ländern, sondern aus der ganzen Welt kommen diese Einflüsse. Ich sehe jetzt, wie eng verbunden der Jazz heute mit Volksmusiken aus der ganzen Welt ist. Sieh' Dir mal an, was in der Volksmusik des östlichen Europas passiert, denn das ist vielleicht die stärkste europäische Volksmusik außerhalb Spaniens. Da kannst Du sehen, wie man eine Gratwanderung vollzieht zwischen Improvisation und vorher festgelegtem Material."

#### Kontext: Radio Moskau und Chopin

In den letzten Jahren habe ich mich immer häufiger mit ethnischer Musik beschäftigt, vor allem aus den islamischen Ländern, und dabei fiel mir besonders eine Sache immer wieder auf. Diese Musik bat eine enorme spirituelle, magische Ausstrahlungskraft. Und das vermisse ich in fast allem, was die Popmusik vor allem in den letzten 4-5 Jahren hervorgebracht bat. Außerdem drobt der Musik bei uns eine völlige Sinnentleerung. Früber hatte Musik eine besondere Funktion im Leben der Menschen. Heute wirkt sie total abstumpfend bei uns und genauso klingt sie auch meistens. Woran liegt

"Ich weiß nicht. Die Leute erwarten sehr viel von Musik. Wir wissen im Grunde noch gar nicht, welche Art von Nahrung die Musik für den Menschen darstellt. In Hunderten von Jahren werden Wissenschaftler wahrscheinlich herausfinden, daß Harmonien und Rhythmen tatsächlich einen spezifischen Effekt auf den Menschen haben, z.B. auch einen körperlich heilenden Effekt. Das Verlangen der Menschen nach Musik übersteigt sogar bei weitem ihr Verlangen nach Luxus. Man könnte fast von einem Bedürfnis nach Musik sprechen, obwohl ich mir vorstellen kann, daß ein Mensch auch ohne Musik überlebt. Aber die Menschen strömen so stark auf Musik zu, daß man dadurch etwas darüber erfahren kann, wie das Gehirn operiert und wie wir miteinander kommunizieren.

Die Welt hat eine so lange und komplizierte Geschichte. Verschiedene Kulturen haben verschiedene Rangordnungen für ihre Stimuli entwickelt. Es mag stimmen, was Du gesagt hast, aber ich kann Dir einfach jetzt noch keine direkte Antwort darauf geben. Verschiedene Dinge bedeuten mir Verschiedenes zu verschiedenen Zeiten. Genau das gleiche Musikstück kann zu verschiedenen Gelegenheiten eine ganz andere Wirkung auf mich haben. Auf Radio Moskau spielten sie den "Marche Funèbre" von Chopin, als Breschnew gestorben war. Nun, Chopin war ein frankophiler Pole! (Robert singt die Melodie, und sein Gesang klingt so natürlich wie seine gesprochene Sprache). Was bedeutet also dieses Musikstück? Für jeden, der es spielt oder hört, hat es einen gewaltigen emotionalen Gehalt. Aber dann hängt's auch davon ab, im welchem Zusammenhang sowas gespielt wird. Ich finde mehr und mehr heraus, daß mich im Endeffekt vor allem der Kontext interessiert, in dem etwas passiert. Nur dann kann ich sagen, ob mir etwas gefällt und wie und warum. Das ist sehr komplex.

In Deutschland ist Rapmusik momentan sehr populär. Gleichzeitig fällt mir auf, wie man hierzulande in den Köpfen der Jugendlichen, die diese Musik konsumieren, romantische Vorstellungen vom amerikanischen Großstadtghetto erzeugt. Zum Glücklichsein brauchst Du nur schwarz zu sein, mit Walkman, Rap, Jogging-Anzug und einem paar Rollschuben. Happiness im Central Park.

"Es ist völlig richtig, was Du da sagst. Es ist nicht unbedingt tragisch, daß diese Musik vollelektronisch ist. Das könnte o.k. sein. Ich denke nur, daß dieser spezielle Markt für Rap nach etwas verlangt, das diese totale Happiness projiziert. Erotisches Vergnügen im Nonstop-Verfahren. Das ist aber glaube ich keine finstere kapitalistische Falle. Ich glaube, die Leute entwerfen in solchen Situtationen selbst diese Vorstellungen. Es ist eine Form von Eskapismus. Genau das gleiche passiert, wenn Leute, die aus armen Verhältnissen kommen, sich in der Religion engagieren. Du steckst deinen Kopf einfach in diese ekstatische Phantasiewelt, damit sich dein Körper nicht mehr so schlecht anfühlt. Kunst und Religion können alle somit diese Fluchtfunktionen ha-

Glaubst Du, daß es Menschen in Afrika helfen wird, wenn sich viele Jugendliche in England oder Frankreich für Popmusik aus Nigeria oder Zaïre interessieren?

"Wie gesagt, ich weiß wenig über die

Funktion von Musik in Bezug auf einzelne Menschen und schon gar nicht in Bezug auf eine große Gemeinschaft. Man kann nur Beobachtungen bei Einzelnen machen. Für mich ist Musik aber nicht etwas vom Menschen Getrenntes. Sie ist die *Stimme* von Menschen, die man auf andere Weise nicht zu hören bekommt. Ich will *wissen*, was Menschen in Südafrika bewegt, die keine Entscheidungsgewalt innerhalb der offiziellen Machtstruktur haben. Es ist sogar eine *dringende* Sache für uns, zu erfahren, was mit diesen Leuten los ist."

#### Und noch einmal: Musik+Politik

Wie siehst Du die Verbindung zwischen Musik und Politik?

"Für mich ist Politik ein Weg, wie man die Dinge ansieht. Man kann alles aus einer politischen Perspektive aus betrachten. Und wenn du Freudianer bist, kannst du alles aus einer sexuellen Perspektive heraus sehen. Das muß man nicht, aber es gibt für alles im Leben einen sexuellen und einen politischen Aspekt. Mich interessieren die politischen Zustände, in denen Musik entsteht, und ich könnte mir auch vorstellen, daß sowas andere Leute überhaupt nicht juckt. Zum Beispiel haben mich auch die sexuellen Bedingungen, in denen Musik entsteht, eine zeitlang sehr beschäftigt. Zuerst interessiert mich die Musik und dann interessiert mich der Mensch, der diese Musik spielt. Und dann findest du heraus, daß dieser Musiker nicht allein ist, sondern aus einem sozialen Kontext kommt, und dieser Kontext hat seine Musik mitgeprägt. Mir ist es egal, ob man Leute als individuelle Genies bezeichnet. Sogar ein Genie wie Bach war total verbunden mit dem Establishment seiner Zeit, mit Dogma, Kirche, Staat, und auch mit den Techniken seiner Zeit. Du kannst Bach nicht isolieren und ihn einfach woanders wieder einpflanzen.

Da gibt es einen Bassisten aus Ungarn, der heißt Aladar Pege, und ich erzähl' Dir jetzt mal eine Story über ihn und die BBC. Ich habe einen Freund, der Jazzprogramme für die BBC macht und der berichtete eines Tages: ,Wir haben da bei einem Festival in Neu-Dehli diesen Wahnsinnsbassisten gehört. Aladar Pege heißt er und kommt aus Ungarn!' (Pege hatte dort mit dem Pianisten Walter Norris gespielt und den mochte ich sehr aus seiner Zeit mit Ornette Coleman. Aber egal.) Sie wollten ihn für ein BBC-Jazzding nach London holen und das lief alles sehr gut, bis jemand von BBC-Department sagte: ,Ah, dieser Pege ist natürlich ein Dissident. Er will raus aus seinem Land!' Und meine Freunde sagten: ,Nein, das glauben wir nicht. Er hat's gut dort, viel Arbeit, macht Jazz und er spielt auch klassische Musik ... 'Aber der BBC-Mann sagte nur: ,Sorry, aber das können wir nicht machen.' Das war doch seltsam. Sie konnten nicht über Pege reden, wenn er nicht sein Land verlassen wollte! Also was sagt das über die BBC? Dieses wundervolle, freie Radio? Weißt Du, was ich meine? ... Ich glaube, wir sind in einer schwierigen Situation, was Informationen betrifft über Kulturen in jenen Ländern, die von unseren eigenen Regierungen als Feindbilder angesehen werden. Wir sind ständig in einer Art von Romeo&Julia-Situation." Also ist der politische Druck, der auf Individuen in westlichen Gesellschaften ausgeübt wird, viel subtiler als die leicht zu durchschauende

Propagandastrategie im Osten? Siebe Radio Moskau.

"Wir wissen nicht, wie wir den Feind identifizieren. Ich weiß nicht, wie das in Deutschland ist, aber in England gibt es eine lange Tradition innerhalb der Mittelklasse, die sagt, daß Kunst keine politische Kunst ist, sondern der Selbstausdruck des Einzelnen. Kunst ist ein "way of life". Man interessiert sich nicht für Politik, sondern man geht eher auf die Jagd oder hat andere Hobbies.

Diese Leute gebrauchen eine Sprache, die systematisch ihre eigenen Operationen, ihre Machtbasis und ihre Verbindungen mit Polizei und Kolonialarmeen verschleiert. Sie sind irgendwo anders, isoliert auf einer schönen Wolke, weit weg von alldem. Oder selbst wenn sie sich für Politik interessieren und in Wohltätigkeitsorganisationen für die Dritte Welt arbeiten, dann fehlt ihnen vollkommen der Sinn für die Erkenntnis der direkten Beziehung zwischen ihrem eigenen Wohlstand und der Armut von Völkern in jenen Ländern, in denen ihre eigenen Geschäfte gemacht werden.

Kommen wir nochmal auf den Zusammenbang zwischen Kunst und Politik zurück. Hat der sozialistische Realismus nicht viele kreative Quellen versiegen lassen, die sich nach der russischen Revolution auftaten? "Es gibt da eine Periode von tiefem

Konservatismus, die Mitte bis Ende der 30er Jahre begann. Normalerweise sagt man: ,Biner allein, Stalin, hat das auf dem Gewissen. Er war der Philister! Er hat diesen neokolonialistischen Stalinismus erlassen.' Ich denke, es ist für einen Menschen allein unmöglich, sowas zu tun. Wenn viele Leute sich einen herausgreifen, dann suchen sie nach einem Sündenbock. Der soziale Kontext damals in der Sowjetunion erscheint mir so, daß sich dieses Land in kürzester Zeit völlig veränderte und nur eine Art von Panik konnte das aufhalten. Man war plötzlich in einer neuen Welt, die man nicht kannte. Über das Establishment kam eine große Welle des Konservatismus. Dann wurden alle Teile der Bevölkerung davon ergriffen, und man hatte wieder das Bedürfnis nach Wiedererkennung in traditionellen, klar umrissenen Dingen. Außerdem stand der 2. Weltkrieg bevor und etwa 20 andere Länder versuchten die russische Regierung zu stürzen. Die gesamte Phase von anarchischem Experimentieren wurde ersetzt durch eine Ära der systematischen Konsolidierung Ideen und Bildern. Und ich glaube, du hättest Stalin in der Wiege erschießen können, und es wäre trotzdem alles so gekommen! Rußland war im 19. Jahrhundert ein Land der Dritten Welt und wurde plötzlich eine Industriemacht, die sich innerhalb kürzester Zeit auf den Beinen halten konnte. Da geht das psychologische Kollektiv durch einen Schockzustand, der für uns in Ländern mit einem viel langsameren Wachstum geradezu unfaßbar ist. Das muß man immer mitbedenken. Nebenbei bemerkt ist das dümmste am sozialistischen Realismus seine Bezeichnung, denn natürlich war das alles keineswegs ein Versuch, realistisch zu sein. Es war eher eine Form von sozialistischer Bildniskunde. Sie schufen idealisierte Bilder, keine realistischen.'

#### Künstler wider Willen

Kunst ist nie realistisch. "Nun, Kunst bedeutet List. Sie be-

deutet Gekünsteltes. Damals war die Funktion von Kunst ähnlich der einer Kirche, in der man idealisierte Bilder eines Lebens nach dem Tode sehen kann. Die sowjetische Vision war die, daß dieses Leben nach dem Tode eben hier auf der Erde stattfinden wijrde und nirgendwo anders. Sie versuchten ein Bild des zukünftigen Paradieses zu geben, und dieses Paradies konnte von Menschen gemacht werden, wenn sie die Bilder dafür schufen. Das ist die gleiche Funktion, die Jahrhunderte vorher die Bibel hatte. Dieser soziale Realismus war ein Wunschdenken von seiten des Establishments. Sie hätten gerne gehabt, daß diese idealisierten Bilder das wiedergaben, was wirklich passierte. Jeder verfährt so. Jeder einzelne Mensch, den ich kenne, lebt mit einer Hoffnung oder Zielvorstellung, die er mit Bildern und Ikonen umgibt. Das ist gut so. Und da klafft immer eine Lücke zwischen dem eigentlichen Leben und diesem Traum in seinem Kopf, was wiederum seinen Geist ständig weiter nährt. Man könnte fast sagen, die Ironie des sozialistischen Realismus war, daß es fast so etwas wie die Wiedergeburt eines religiösen Impulses war, eine Art sozialistischer Religion.

Alle Menschen, die ich je gekannt habe, hatten diesen religiösen Impuls, diesen spirituellen Impuls, und das Bedürfnis nach Inspiration jenseits des täglichen Lebens. Selbst wenn es nur Eltern sind, die durch ihre Kinder leben, indem sie sagen: ,Meine Kinder werden mal ein besseres Leben führen als ich." Das ist das gleiche. Auch das ist eine Form von Reli-

Gertrude Stein hat mal gesagt: ,Wir sind alle wie kleine Hunde. Wir wol-

len alle weglaufen. Und wir wollen alle zurück nach Hause kommen. Wir stecken alle voll von diesen Widersprüchen. Die menschliche Natur hat das Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit. Gleichzeitig aber auch nach Entdeckung und Abenteuer. Fast alle Dramen, die sich in einem Menschenleben ereignen, können durch die Widersprüche zwischen diesen beiden Kräften beschrieben werden."

Und schließlich kommt doch noch die Rede auf die eigene Vergangenbeit. "Moon In June" von Robert Wyatt und Soft Machine ist für mich einer der aufregendsten Popsongs. die ich je gebört habe. Es gibt eine Alternativ-Version zu der auf Soft Machines drittem Album, Eine BBC-Session vom Juni '69, bei der Robert den Text zu diesem Song völlig spontan improvisiert. Das ganze dauert über 10 Minuten und ist zu finden auf "Triple Echo", einer 3-LP-Kassette mit den besten Stücken der Band. Ich fragte Robert, ob er es als ein grundlegendes Dilemma des Künstlers empfindet, seine eigene Vision immer in einen engen Rahmen zwängen zu müssen, um nach außen zu wirken, oder was ging z.B. damals bei diesem Stück in dir selbst

"Ich denke nicht sehr über meine kreativen Prozesse nach und verteidige sie auch nicht besonders. Ich schalte mein Bewußtsein eher auf Empfang in solchen Momenten und alles, was dann passiert, geht geradezu automatisch vor sich. Ich bin nicht für alle Dinge offen, sondern suche mir spezielle Stimuli und Orte aus. Wahrscheinlich bin ich einer der widerwilligsten Künstler, denen du je begegnet bist. Ich bin im Grunde

Künstler gegen meinen eigenen Willen. (Lange Pause. Er wird sehr nachdenklich. Depressiv.) Wenn ich die Wahl hätte, wäre ich vielleicht gar kein Künstler. (Pause) Wenn zum Beispiel die ganze Kultur der Zigeuner, von der wir auch gesprochen haben, wenn das alles ausstirbt, dann will ich diesen Dingen lieber eine ehrenvollen Abgang mitbereiten helfen, als daß ich selbst Kinder in die Welt setze. Das wäre mir in dem Fall wichti-

Ich komme aus einer Kultur, die es sehr leicht findet, Kunst zu produzieren. Wir werden so überschwemmt von ihnen, daß diese Kunstprodukte für mich nicht mal mehr eine Stimulanz für meine eigene Vorstellungskraft darstellen. Ich weiß, ich könnte ietzt 'rauslaufen und mir die neuesten Zeitungen über Avantgardekünstler kaufen. Oder ich könnte hier sitzen und neue Avantgardemusik komponieren. Aber es ist nicht mal mehr eine Herausforderung für mich. Ich mache im Grunde deshalb Musik, weil ich es muß.

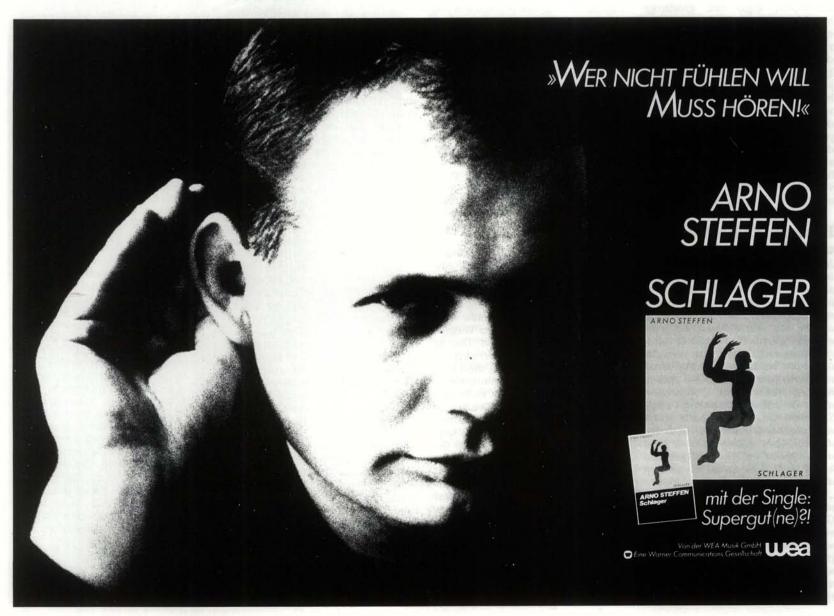
Ich muß den Leuten etwas verkaufen, aber es ist inzwischen eine Art von 'sophisticated prostitution'. Ich mache etwas, das die Leute kaufen können, damit ich was zu essen ha-

Es ist verdammt schwer, mich als Künstler anzusprechen, denn ich bin Künstler gegen meinen eigenen Willen. Eigentlich habe ich auch nicht als Künstler angefangen, sondern als Fan. Und das bin ich wohl auch letzten Endes, ein Fan. Aber du wirst nicht dafür bezahlt, daß du ein Fan

Inzwischen ist es Abend geworden in Twickenham. 5 Stunden haben wir geredet und dabei kaum gemerkt, wie der Nachmittag verging. Man hat oft gesagt, daß Krankheiten oder schwere Schicksalsschläge in einem Menschen besondere Qualitäten hervorholen können. Ich kannte vorher nur Roberts Musik und weiß wenig über die Tragik seines Lebens. "Die Zeit mit Soft Machine hat bei ihm viele unangenehme Erfahrungen hinterlassen", erzählt mir Roberts Frau auf dem Rückweg zum Bahnhof. "Dann hat er diese Singles für Rough Trade gemacht. 2-3 Wochen brauchte man für die Aufnahmen und dann verbrachte er 3 Monate damit, den Journalisten zu erklären, warum er das gemacht hatte. Vor kurzem war er beim Arbeitsamt. Er braucht doch einen Job. Aber für ihn als Rollstuhlfahrer hatten sie nur eine Sache. Er sollte kleine, bunte Papierkisten anmalen.

#### Robert Wyatts Plattenliste, Stand Dez. '83

- Kurt Gerron u. Orchester: "Die Ballade vom Seemann Kuttel-Daddeldu''
- Ernst Busch: "Einheitsfrontlied"
- Carlos Puebla: "Y En Eso Llego Fidel'
- Last Poets: "Wake Up, Niggers'
- (Soundtrack zu "Performance") Dollar Brand: "Liberation Dance (When Tarzan Meets The African Freedom Fighter)"
- Albanische Folklore: "Air Instrumental"
- Zigeunermusik aus Finnland Griechische Folklore aus Mazedo-nien: "The Girl I Saw Today (übers.)"
- The Slits: "Man Next Door"
- Remedios Amaya: "Quien Maneja Mi Barca"



# Härter als der Rest

Auf dem Fensterbrett seines Hamburger Büros befinden sich Portraits von Breschnew und Frank Sinatra, auf dem Schreibtisch vor ihm mehrere Stapel Manuskripte und die letzte Ausgabe des Spiegels. Da konnte man lesen, daß Manfred Bissinger seine bisherige Funktion aufgibt und nur noch als freier Autor bei Konkret tätig sein wird; daß von der nächsten Ausgabe an Konkret mit reduziertem Umfang und bloß noch schwarz-weiß bebildert erscheinen wird; daß zu jeder Nummer 50 000-80 000 DM zugeschossen werden. Bringen wir also die leidigen "Business'-Fragen hinter uns.

Vor zwei Jahren wurde Manfred Bissinger, ehemaliger Stern-Chefredakteur und Hamburger Senatssprecher, neuer Chefredakteur von Konkret, der mit einigem Erfolg durch verbesserte Aufmachung etc. die Zeitschrift aus ihrem bisherigen Gettodasein herausführte. Im Kulturteil, unter dem verantwortlichen Redakteur Hartmut Schulze, tauchten nun einige neue Autoren auf, die auch mal 'linke' Steckenpferde und Vorlieben angriffen. Wer auch in der Musik mehr als nur "Style" sucht, sondern Wahrheit und Konkret nicht liest, dem fehlt was, ohne daß er na-türlich weiß warum. Warum? Weil in dieser Zeitschrift neben vielen hervorragenden und weniger hervorragenden Autoren in jeder Ausgabe für mindestens zwei Seiten Hermann L. Gremliza selbst auftritt. Er ist einer der ganz wenigen Journa-listen, die Deutsch schreiben und das erstmal können und darüberhinaus noch Ideen haben. Seine Artikel leben weniger vom zwanghaften Bemühen um originelle Sichtweisen als vom Beharren auf dem Marxismus. Nur bedeutet das bei ihm nicht stures Wiederkäuen überlieferter Grundweisheiten, bis sie Alete-mäßig für jedermann verdaulich sind, sondern eine Härte des Denkens, die keine Verwandten kennt, wenn es um den Nachweis sprachlicher und damit gedanklicher Dummheit oder eben vollinhaltlich-politischen Blödsinns geht. Es sagt alles über die Qualität unserer politischen Schreiber, wenn seine Sicht des Falklands/Malwinen-Kriegs (Imperialistisches Großbritannien gegen neokoloniales Argentinien) oder des Pfaffentums in der Friedensbewegung als extravagant gilt, obwohl sie einfach durchdacht ist.

Während eine gewisse Szene zu Gremlizas wenig kompromißlerischen Positio-nen (Afghanistan!) bloß zu maulen wagte, fühlte sie sich bei Schulzes oder Diede richsens Attacken auf ihre geliebten musikalischen Friedensschwadroneure zum Handeln aufgerufen. Ein Dr. Dieter Dehm, als Lerryn Texter der bots und EMI/Musikant-Label-Chef von BAP-bots-Biermann, ließ in einer SPD-Unterbezirks-Zeitung einen flammenden Appell wider die kulturpolitischen Kriegstreiber bei Konkret vom Stapel, nachdem H. Schulze seine Künstler als "Friedenskeks'-Samm-lung abgewertet hatte. Große Verwirrung entstand, als kurz darauf Bissinger und Schulze ihre Posten aufgaben und Gremli-za auch wieder Chefredakteur wurde. Da fragt man sich natürlich, ob selbst er, der politisch keinen Streit aus dem Wege geht, auf dem Felde der Kultur dem unstillbaren deutschen linken Harmoniebedürfnis nachgibt.

#### Die Fakten

**SPEX:** Inwieweit sind die im Spiegel gegebenen Informationen richtig?

**H.L. Gremliza:** Daran stimmt präzise so gut wie nichts. Schon gar nicht die Unterstellung, daß es Differenzen zwischen mir, dem Herausgeber von Konkret, und dem Chefredakteur Manfred Bissinger gegeben habe. Unsinnig ist auch die Behauptung, die Leserschaft werde von nun an wieder ein anderes Konkret vorgesetzt bekommen, ohne Farbteil, auf billigerem Papier gedruckt und gleichzeitig mit weniger Seiten. In den letzten zwei Jahren haben wir erhebliche Mittel in den Ausbau der Zeitschrift investiert, was immerhin zu einer — IVW-geprüften — verkauften Auflage von über 80 000 Stück geführt hat; wir haben 21 000 Abonnenten und die Zeitschrift hat an politischem Gewicht gewonnen. Wir wären doch meschugge, wenn wir das Erreichte aufgeben würden.

Es ist ganz klar, daß die Zeitschrift sich bei den getätigten Investitionen der letzten zwei Jahre nicht tragen konnte, das haben wir auch immer deutlich gesagt. Aber die im Spiegel unter angeblicher Berufung auf Manfred Bissinger gemachten Zahlenangaben stimmen nicht. Wie hoch sie wirklich sind, erzähle ich meinem Steuerberater — sonst niemanden.

S.: Offensichtlich tut sich was bei Konkret, kann man von einer "Krise" sprechen?

H.L.G.: ,Krise' ist auf jeden Fall dann ein völlig falscher Begriff, wenn damit gesagt sein soll, daß Konkret in eine unerwartet schwierige Lage gekommen ist. Als wir den Ausbau der Zeitschrift vor zwei Jahren in Angriff nahmen, war uns schon klar, daß wir nur über ein begrenztes Investitionsvolumen verfügten, nach dessen Ablauf wir auf einem neuen Niveau, von dem wir nicht wissen konnten, wie hoch es sein würde, die vorherige Situation wiederherstellen müßten — nämlich die, daß die Zeitschrift schwarze Zahlen produziert.

Gerade Konkret, die auf so schwierigem politischen Gebiet arbeitet, wie wir das eben tun, kann auf Dauer, auch ihren Lesern gegenüber, nur überleben, wenn sie möglichst finanziell unabhängig ist. In den zehn Jahren, die der Verlag heute besteht, haben wir uns von keiner Partei,

politischen oder sonstigen Organisation finanziell unterstützen und damit abhängig machen lassen — selbst nicht in Zeiten, als es uns wirklich dreckig ging.

#### Freuden der Provokation

S.: Eigentlich interessiert es mich auch viel mehr, ob es in Zukunft eine redaktionelle oder inhaltliche Re-oder Umorientierung von Könkret geben wird?

tierung von Könkret geben wird?

H.L.G.: Wenn gemeint sein soll, daß sich an der Politik von Konkret was ändert, dann kann man das glatt und absolut verneinen, so wie sich auch in den letzten zwei Jahren gegenüber der Konkret von vorher nichts geändert hat. Es ist möglich, daß eine bestimmte Politik in einer Zeitschrift, die farbige Bilder druckt, einen anderen Eindruck macht als in einer auf schlechterem Papier und schwarzweiß-Fotos, wie es vor dem Amtsantritt von Manfred Bissinger war.

Mir kommt es auf die Sätze an, die drin stehen, und da wird sich gar nichts ändern. Was sich ändert, ist mehr organisatorischer Art. Wir werden wieder stärker mit freien Autoren arbeiten. Wir werden z.B. eine Einrichtung schaffen, die es bisher in der deutschen Presse noch nicht gibt: die Leitung des Kulturressorts wird für jeweils vier Monate einem Konkret-Autor übertragen werden, der autonom und verantwortlich diesen Teil selbst gestaltet. Dazu werden Leute gehören wie Piwitt, Wolfgang Pohrt, Michael Scharang, Diedrich Diederichsen. Da wir ja alle nicht so genau wissen, was eigentlich fortschrittliche Literaturkritik, linke Musikkritik oder fortschrittliche bildende Kunst sein soll, glaube ich, wird das viel produktiver sein als die Beschäftigung eines festen Kulturredakteurs über Jahre hinzus

S.: Gibt es denn auch Schwierigkeiten mit dem Leser? Die deutsche "Linke" hat doch immer schon in weiten Teilen eine Art von Gesinnungsjournalismus bevorzugt, der die Fahne des rechten Glaubens vor sich her tragen mußte. Und durch den

Hermann L. Gremliza

März '83 hat sich da diese Festungsmentalität nicht noch eher verstärkt?

H.L.G.: Als Marxist, sage ich mal, kann ich als Journalist einer Zeitschrift nicht hingehen und die Gemeinde zusammenzustreicheln, indem ich mich an die je-weils jüngsten Wehwehchen, die sich in den jeweils jüngsten Moden ausdrücken, anhängen. Ich bin nicht zum Sponti konvertiert, nicht zum Öko-Freak geworden, kein Exi, kein Müsli und was alles in bestimmten Phasen der Entwicklung der letzten Jahre mir für die Auflage der Zei-tung von vielen Leuten als erfolgsversprechend angeraten wurde. Konkret hat sich seine Position als kompromißloses und radikales Blatt einer im weiteren Sinne marxistischen Linken bewahrt. Auch heute bin ich der Auffassung, daß das auch für die nächsten 10 Jahre die wichtigste politische Position bleibt es wird nicht die neue Innerlichkeit, nicht der christliche Pazifismus und auch keine andere Sache sein. Es wird schon diese Position sein, die sich historisch als die allein tragfähige für eine grundsätzliche Veränderung der Gesellschaft und die einzige Chance, menschliches Leben auf Dauer auf unserem Planeten zu ermöglichen, er-

Was Konkret manchmal hat vermissen lassen - vor und nach der Erweiterung vor zwei Jahren — war eine gewisse Freude an der Provokation, an radikalen Fragestellungen, auch an unsere eigene Position. Da ist ein Autor wie Diedrich Diederichsen mit seiner Tendenz und Brillanz ein richtig anregender Partner. Er bringt einen zwar manchmal auf die Palme, aber dann provoziert er einen doch oft zu richtigen Antworten, zu denen man sonst nicht gekommen wäre - wenn er sie nicht sogar, was bei ihm häufiger der Fall ist als bei anderen in dem Milieu, selbst hat. Oder Wolfgang Pohrt, ein — ich sag's mal bösartig — richtiger Chaot, der manchmal schlimme Sachen schreibt und dennoch oder vielleicht deshalb Ge-schichten aufreißt, die wir einfach routinemäßig plattgesessen haben.

#### Theo Sommer und die solidarische Kritik

S.: Gibt es für Sie als Chefredakteur einen Punkt, wo Sie eine Grenze der Zumutbarkeit ziehen?

H.L.G.: Nein, wenn es eine intelligente Provokation ist. Der Maßstab muß sein, ob sie im Kopf dessen, der ihr ausgesetzt ist, was bewegen kann. Jemanden vor die Tür scheißen ist keine intelligente Provokation. Da würde ich dann auch mittlere bis größere Welten zwischen Rainald Goetz und Diedrich Diederichsen sehen. Eine wirklich unzumutbare Provokation für unsere Leser wäre es, wenn wir Figuren des bürgerlichen Unterhaltungsbetriebs auf sie losließen - den Herrn Raddatz von "Zeit" oder sowas.

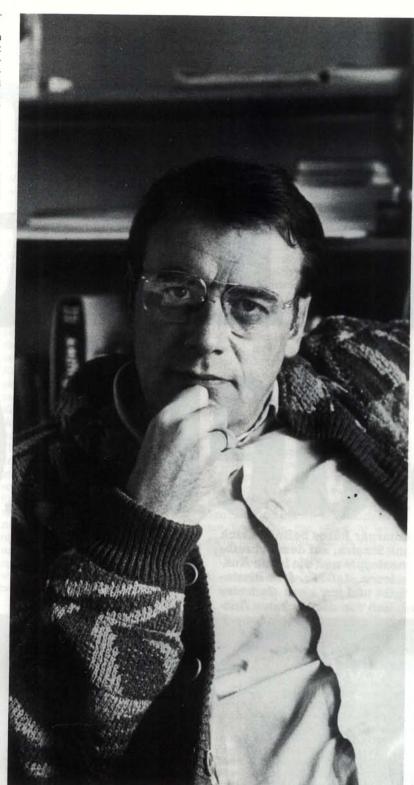
S.: Wenn man sich z.B. die Leserbriefseite ansieht, hat man den Eindruck, daß das Publikum Konkret als ,ihre' Zeitschrift ansieht und deshalb im Gegenzug erwartet, daß man in Ton und Sache moderat bleibt, also den Boden ,solidarischer Kri-

tik' nicht verläßt. H.L.G.: Mit dem Begriff ,solidarische Kritik' hatte ich immer Schwierigkeiten, denn ich finde, die einzige solidarische Kritik ist eine radikale Kritik. D.h. eine, die nicht taktisch geäußert wird, nicht zur Erreichung von Positionen oder zur Absteckung von Einflußsphären geäußert wird, sondern sich an der Sache orientiert und da grundsätzlich. Wenn unter ,solidarischer Kritik" verstanden wird, vorsichtig im Ausdruck und Rücksicht nehmend auf die Empfindlichkeiten des Kritisierten zu sein, dann wird Konkret in Zukunft noch weniger solidarisch sein als bisher. S.: Es soll sogar Leute geben, die sich Theo Sommer (Mitherausgeber der 'Zeit') politisch sehr ferne fühlen und die es doch menschlich unschön finden, wie mit ihm monatlich umgesprungen wird. H.L.G.: Als Mensch weiß ich nur soviel von ihm, daß er ein ganz umgänglicher, netter Kerl sein soll. Persönlich mache ich auch gar nichts gegen ihn. In Konkret taucht er nur als Kunstfigur auf, losgelöst von jeder irdischen Tatsächlichkeit, als

ein Phänomen, in dem sich bürgerlicher

Politjournalismus als Ideales darstellt.

S.: Nicht in Johannes Gross?



Hermann L. Gremliza, Herausgeber und Chefredakteur

H.L.G.: Johannes Gross ist nicht halb so intelligent, wie er meint, aber er ist doch ein bißchen zynischer und in seinem Zynismus wieder intelligenter als Sommer. Der glaubt wirklich all das, was er da schreibt, das tut der Gross nicht.

S.: Nein, bei Gross hat man den Eindruck, die Bourgeoisie habe nur noch ihre Tischmanieren zu verteidigen.

H.L.G.: Hat sie denn was anderes zu verteidigen? Theo tut immer noch so, als hätte sie große Ideale zu verteidigen. Deshalb ist er auch der Orientierungspunkt für den liberalen Journalismus und nicht

S.: Mein persönlicher Eindruck von Konkret ist, daß die Zeitschrift dann am stärksten ist, wenn sie Meinungsjournalismus betreibt und am schwächsten da, wo versucht wird über Themen zu reportieren, von denen geglaubt wird, der Leser würde darüber sonst nur ungenügend informiert. Gibt es heute Schwierigkeiten noch neue Themen für 'Reportagen' zu finden?

H.L.G.: Eine Reportage lebt ja immer von der Qualität des Autors. Tucholsky hat mal geschrieben, ein Reisebericht gibt ein erstaunlich gutes Bild des Reisenden. Na-türlich, wenn ich einen nach Japan schicke, dann hat er, bevor er hinfährt, 90 % von dem, was er da sehen will im Kopf und nur der Rest sind ein paar unerwartete Überraschungen. Es hängt immer

davon ab, wie gut der Kopf ist, der da auf Reisen geht. Und da hat Konkret immer eine Chance. Wo jedoch die Verbindung von Reportage und Nachrichten stattfindet, da ist ein ganz problematisches Feld. Denn es ist ja wirklich nicht so, als ob über die schädlichen Wirkungen von Arzneimitteln, die Gefahren der Kernenergie oder andere Spiegel-Titel-Themen nicht genug Informationen vorlägen. Natürlich werden sie häufig im Spiegel, im Stern oder in der Tagespresse in einer Form präsentiert, die einem linken Leser widerstrebt. Was wir dann bieten müssen, sind die Kategorien, Einsichten und das Instrumentarium, mit dem der Leser, wenn er was im Spiegel liest, das selbst richtig bewerten kann. Es kann aber immer nur um solch eine beispielhafte Kritik der Darstellung gehen und nicht darum, daß wir ein Fußballspiel mit derselben Torfolge und denselben Fouls nochmals schildern, bloß systemkritisch

#### ... du kennst den Dutschke.

S.: Hatte es eine ,kleine' Zeitschrift da nicht vor 5/6 Jahren leichter? Die ganzen Stadtzeitungen z. B. lebten doch von den Themen, die die 'große' Presse übersah, ob's das Für und Wider der Muttermilch, die Umwelt, das Fahrrad ...

H.L.G.: Nehmen wir die Fahrradwelle, das ist ein schönes Thema. Da gibt's die Fahrradwelle mit dem Brigitterad und die trifft sich sehr eng mit der grünen, alternativen Fahrradwelle. Das ist auch so eine Konsumwelle, die wunderbar in Stern und Spiegel paßt. Das hat in Konkret nichts zu suchen, aber spannend wäre es in Konkret zu erklären, wo der Zusammenhang liegt zwischen der Bedeutungslosigkeit des Radsports und dem Boom des Radfahrens in der Bundesrepublik auf diesen sadomasochistischen Geräten von 25 kg aufwärts mit Reifenbreiten wie ein Baguette, die quälend über die Straße bewegt werden. Bei uns würden die Leser darüber aufgeklärt, daß es in allen Ländern, wo der Radsport eine große Rolle spielt - Italien, Frankreich, auch in der DDR — eine starke Arbeiter- und damit Arbeitersportbewegung gibt. Radfahren war nämlich auch in Deutschland die Domäne der Arbeitersportvereine, die dann in der Welle des Faschismus und später in der antikommunistischen Welle der fünfziger Jahren liquidiert wurden. Ich fahr nun selbst Rad und ich werde, wenn ich mich im Frühling richtig eingearbeitet habe, darüber schreiben. Statt für mehr Radwege in den Städten, geht's darum sich die Straße zu erobern.

S.: Aber als Thema selbst wäre es nicht neu. Gibt's überhaupt noch ,neue The-

H.L.G.: Die Themen, die ganz außerhalb des Gesichtsfeldes der bürgerlichen Presse liegen, gist's immer nur kurzfristig am Beginn von gesellschaftlichen Bewegungen, weil sie dann noch nicht das Sensorium und die Leute dafür haben. Aber wenn etwas ein bis zwei Jahre im Gange ist, dann engagieren sich diese Zeitungen ihre Leute aus dieser Bewegung. Ich selbst habe 1966 an der Berliner FU Examen gemacht, 67 war ich beim Spiegel und da hieß es, los nach Berlin, du kennst den Dutschke und den und den, nun mach mal, Osterunruhen und so. existierte das alles für die noch nicht. Da konnte man in Berlin noch eine Zeitschrift planen, von der dann auch mit Augsteins Geld drei Nullnummern gedruckt wurden. Aber ein Jahr später, hatten sie gemerkt, daß da was los war, und stiegen voll ein. So wie man heute wieder die besten Sachen über Umweltfragen faktenreich, gut recherchiert, illustriert im Spiegel findet.

S.: Ist es also schwerer heute, eine inter-

essante Zeitung zu machen?

H.L.G.: Nein, die Problemlage hat sich nicht verändert. Die Bürgermedien sind vielleicht ein bißchen sensibler geworden, reagieren noch schneller, weil sie noch schneller umsetzen müssen. Dafür sitzen sie aber auch viel Modischem auf. S.: Die Linke in der Bundesrepublik macht in großen Teilen den Eindruck, als wenn sie so von ihren — und anderer -Niederlagen beeindruckt ist, daß die Beschäftigung mit Sachen wie "Sozialismus" oder ,Revolution' als reichlich unpraktisch gilt

H.L.G.: Ich weiß, daß sich weltweit die Frage Sozialismus oder Barbarei stellt. Aber ich weiß auch, daß sich zu meinen Lebzeiten in keinem der westlichen, fortgeschrittenen Länder die Frage einer Re-

volution stellen wird.

#### Pipes of Peace

S.: Vor kurzem ist ein Dr. Dieter Dehm alias Lerryn hart mit Konkret ins Gericht gegangen, was ihre Behandlung friedensbewegten Liedguts angeht. Wo stehen Sie

H.L.G.: In dieser Auseinandersetzung, um die es bei Dehm ging, stehe ich hinter Hartmut Schulze und Diedrich Diederichsen. Nicht in dem Sinne, wie ein Minister hinter seinem Staatssekretär steht und auch nicht in dem Sinne, daß ich alles billige, was die schreiben oder geschrieben haben, sondern so, daß ich es für richtig halte, daß diese Positionen in Konkret behalte, daß diese Positionen in Konkret be-züglich dieses Friedenskonzerts vertreten werden und auch mit Radikalität vertreten werden. Wenn Hartmut Schulze das Hartmann hätte ich es nicht geschrieben hätte, dann hätte ich es gemacht. Sicher anders, aber sicher nicht weniger radikal. In diesen Eierkuchen,

der auch politisch das Dümmste ist, was in der Friedensbewegung angestellt wird, hätte ich schon noch reingedroschen. Dieses Konzept "Masse schlägt Qualität", das dem Konzert zugrundelag, halte ich für völlig absurd. Die Verkaufszahlen einer LP, die sich links anhört, beweisen damit noch lange nicht ihre künstlerische Qualität

Wenn diese Auseinandersetzung so weitergeht, dann werden die Initiatoren lernen müssen, daß sie mit Hartmut Schulze einen noch relativ wohlwollenden Kritiker hatten.

S.: Laut Dehm zerfällt das typische Konkretheft doch in zwei Teile: im Vorderteil leisten Hermann L. Gremliza und andere richtige und wichtige Aufklärungsarbeit und im Schlußdrittel wird das dann von Schulze und Konsorten kaputtgemacht.

H.L.G.: Das ist doch gar nicht wahr. Ich befaße mich zwar nicht mit Dieter Dehm oder mit Musik, das ist nicht mein Thema, aber mit diesen Bewegungsaposteln, diesen Pastoren und den herumduselnden bürgerlichen Humanisten. Und da habe ich mir doch dieselben Vorwürfe eingehandelt. Ich habe nichts dagegen, daß die dabei sind, aber deshalb muß ich mich doch nicht von denen bekehren lassen. Genausowenig wie Hartmut Schulze den Klatschmarsch für Peter Maffay mitma-chen muß. Ich freue mich über jeden Pastor und jeden Pop-Künstler, der gegen die Aufstellung der Raketen ist davon — aber deshalb muß ich doch nicht sagen, ich darf das politische Weltbild von Gitte nicht verletzen, die doch so furchtbar den Sacharow liebt, was ich gar nicht weiß, aber gut möglich wäre. Über ihre Platten gebe ich kein Urteil ab, denn ich weiß, daß ich da inkompetent bin. Persönlich gebe ich mich einem mehr oder minder schlechten Ge-schmack hin und ich will auch keine erzieherische, musikpädagogische Aufgabe mehr an mir leisten, sondern ich lebe weiter in diesem Sumpf, in dem ich aufge-wachsen bin, was Musik angeht. Aber das mache ich nicht zum Thema in Konkret, weil ich ja auch sonst noch ein paar Hobbys habe, die wirklich nichts zur Aufklärung der Konkret-Leserschaft beitragen.

#### Sinatra und Eisler

S.: Populäre Kultur fällt für Sie in den Be-

reich der Hobbys? H.L.G.: Für die Zeitschrift doch gar nicht als gesellschaftliche Erscheinung auch nicht. Aber daß ich in diesem speziellen Punkt einen Geschmack habe, der möglicherweise absurd ist, wo ich keine Zeit habe mir den aufzuarbeiten, nicht die Energie, damit muß ich eben leben, solange es keine furchtbar negativen Auswirkungen auf meine Arbeit hat. Das reiß' ich auf der linken Arschbacke ab, wie man das so nennt. Ich habe sicher die umfangreichste Sinatrasammlung der Stadt.

Als ich seine Musik anfing zu hören, hat sich niemand was dabei gedacht, das war halt Opas oder Mamas Musik. Dann wurde es irgendwann mal - ich weiß nicht. ob das nicht eine falsche Beschreibung ist ein Teil des Kulturimperialismus, Mafia und so. Und nun, stelle ich fest, gibt es im Rahmen dieser 'New Wave' eine neue Sinatra-Rezeption, das hab' ich mir jedenfalls sagen lassen. So wie ich das mit der Mafia immer ein bißchen anders gesehen habe, so sehe ich jetzt Frank Sinatra anders als die New Wave. Da habe ich kei-nen Identifikationspunkt, für mich ist er einfach Swing mit Gefühlswerten, mit denen ich in stillen Stunden zurechtkomme. Und er ist der einzige der singen kann, daran freu' ich mich — soll ja erlaubt sein. S.: Ich erinnere mich an eine Stelle in Ihrer Kolumne, wo Sie sowas Ähnliches schrieben wie, daß die Arbeiterbewegung sich nicht um die jeweils neueste kulturelle Problemaufarbeitung der bürgerlichen Jugend kümmern könnte. Zielte das nicht in den Kulturteil von Konkret?

H.L.G.: Ja klar, es ist doch nicht so. als wenn ich mich nicht an manchen Stellen mit dem - was man mir nicht glauben will — geschätzten Autor Diedrich Diederichsen kräftig auseinandersetze. Das soll auch so bleiben.

S.: Bei manchen Plattenkritiken z. B. hatte ich den Eindruck, daß man arg ver-suchte, sich "modernistisch" zu gebärden. H.L.G.: Da gab's einiges Zeug, was nun nicht hatte sein müssen, sowohl im politischen wie im Kulturteil, das den von mir vorher genannten Anforderungen nicht entspricht. Und das wird es wohl, auch wenn ich wieder Chefredakteur bin, weiterhin geben, weil es auch gar nicht soviel Autoren gibt, die dem entsprechen.

S.: Arbeitet man nicht auf dem Gebiet der Kultur mit einem viel dürftigeren Krite-rienapparat als in der Politik?

H.L.G.: Dürftiger würde ich nicht mal sagen, sondern diffuser. Es ist alles weniger klar und auch weniger zu fassen. Welche Tonabfolge, welcher Rhythmus ist progressiv, welcher reaktionär? Wenn das Lied der Jugend der Arbeiterbewegung ,Dem Morgenrot entgegen' auf der Melodie "Zu Mantua in Banden' basiert, oder wenn das 'Horst Wessel Lied' mit einem anderen antifaschistischen Text von Kommunisten gesungen worden ist, wird einem die Problematik klar und es gibt verschiedene Antworten darauf. Die radikalsten darauf stammen sicher von Hanns Eisler, der ist aber natürlich zu schwierig, um gelesen und von Kulturredakteuren verstanden zu werden, und vor allem zu schwierig, um für die kultur- oder musikkritische Arbeit nutzbar gemacht zu werden. In diesem Bereich ist die Einschätzung, welche Qualität, welchen Stellen-wert bestimmte kulturkritischen Ansätze haben, darauf angewiesen, daß sich derjenige, der sie äußert, identifiziert. Der Leser muß das kontinuierliche Werk eines Kritikers kennen, um zu wissen, der hat die politische, gesellschaftliche Position, und so kann er dessen Aussagen über Musik, Lyrik dann entsprechend bewerten. Wenn Fritz Meier was schreibt, kann das sein kann aber auch nicht sein.

S.: War es aber nicht gerade die Provokation von Diedrich Diederichsen, daß die meisten Konkret-Leser nicht wußten, wo er politisch steht? Wahrscheinlich hätte man ihm doch seine Abrechnung mit den "Liedermachern" nachgesehen, wenn er seinem Artikel nur drei bis vier Sätze vorausgeschickt hätte, in denen er sich politisch als 'dem fortschrittlichen Lager zu-gehörig' ausgewiesen hätte?

H.L.G.: Da hat ihm natürlich seine Rolle als Redakteur von Sounds eine große Chance gegeben, wo die Leser nun fres-sen mußten, ob sie wollten oder nicht, was er da schrieb. Als freier Autor wäre das für ihn viel schwieriger gewesen. Aber jetzt nach ein, zwei Jahren hat man doch ein Bild von ihm im Unterschied zu Leuten, die jahrelang schreiben, ohne daß man sich unter ihnen was vorstellen kann. Über einen so koketten Satz von Diederichsen wie "Ich wäre am liebsten Kommunist geworden' kann man natürlich auch lange nachdenken. Manchmal ist es auch nur Provokation um der Provokation willen: alle pilgern zu den Rolling Stones nach Hannover, 200 000 Leute im Stadion da muß er doch dann draufhauen. Auch die Art, wie er mit Bob Dylan umgeht und dessen ergrauten Fans, stieß hier auf erheblichen Widerspruch. Z. B. unseres Autors Günther Amendt, der hier jede neue LP von Dylan aufs Genaueste interpretiert mit großer Liebe zum Künstler und seinem Werk. Da sind wir natürlich das, was Rainald Götz ,Peinsäcke' nennt.

#### Kein Playback

S.: Ich finde es schon auffällig, daß gerade nicht-jugendliche Kritiker immer noch irgendeine Jugendrebellion in der Rockmusik sehen wollen.

H.L.G.: Das ist ja auch nicht klassenunabhängig. Im Bürgertum, in den Mittelschichten ist das ganz vorbei. In der Arbeiterklasse war sie 1968 natürlich nicht da oder nicht so, wie wir es gerne gese hen hätten. Und heute ist sie vielleicht noch so da, wie wir oder ich sie in meinem Milieu nicht mehr erlebe. Man schließt zu schnell aus den Erfahrungen eines bestimmten Milieus auf's Gesamtgesellschaftliche — z. B. auch bei Konzerten. Wenn ich so sehe, welche Künstler doch noch Jugendliche anziehen, da wundert man sich doch. Das schreibt sich zwar nett, daß zu Bob Dylan nur die Jungs hingehen, die 68 ,Like A Rolling Stone gehört haben ...

S.: Aber die Tatsache besteht doch, daß von dieser Rockrebellion, für die Leute

wie Dylan standen, nichts übrig geblieben ist. Damals konnte man ja auch noch glauben, daß diese Musik und ihre Hörer instinktiv 'links' stünden. Heute aber schleppt die Linke doch solch ein Verlierer-Image mit sich 'rum, daß sich die Jugend - wenn es das überhaupt gibt - sich eher von ihr und ihrem 68er-Ballast fernhält.

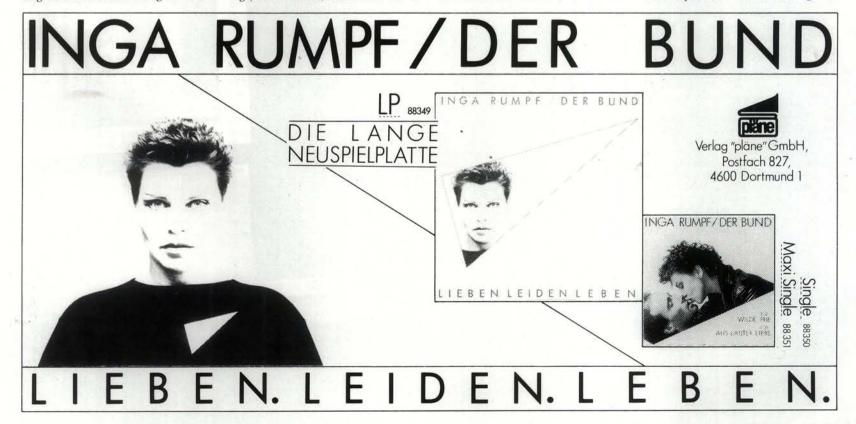
**H.L.G.:** Es gibt sicher kein Playback. Da ist nichts mehr. Damals waren das ja auch wirtschaftlich ganz andere Verhältnisse. Die Mittelschichten und die Intelligenz haben ja auch ganz fasziniert darauf ge-Es gab keine begehrteren Gesprächspartner, als Leute, die irgendwas mit Dutschke oder diesen Kommunarden zu tun hatten. Ich selbst habe das beim Spiegel erlebt, wie ich umlagert von lei-tenden Redakteuren auf dem Gang stand und die den Redaktionsassistenten Gremliza ausfragten und das alles unheimlich spannend fanden, was ich erzählte. Ob Mao oder was, es konnte gar nicht weit genug gehen. Natürlich begriff man die Auseinandersetzungen damit nicht als sehr ernst, da waren furchtbar viele spielerische Elemente mit drin. Das hat sich gezeigt, als die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen härter wurden und man mehr zu investieren hatte. Ich selbst wurde 67 beim Spiegel eingestellt und war zwei Jahre später leitender Redakteur also eine richtige, große Karriere, die ganz leicht gemacht wurde.

Aber 1971 flog ich raus, wieder aus politischen Gründen. In anderen Bereichen setzten die Berufsverbote ein. Also wurden die Leute, die als 68er irgendwo reingekommen waren, vor die Wahl gestellt, entweder and mitzumachen oder, wenn es für sie kein Jux gewesen war, rauszufliegen. Teils von der Gesellschaft aufgesogen — teils abgestoßen. 100 Leute in den Knästen bis heute, das ist die eine Seite. Die andere Geite: Tausende sitzen bei der Friedrich-Ebert-Stiftung, im Feuilleton der Zeit oder sonstwo.

S.: Hat die Linke, oder was daraus geworden ist, diese große Desillusionierung nicht auf ihre Weise seit 72 nachvollzogen, indem ihre Forderungen, überspitzt gesagt, nur noch auf Erhaltung des Bestehenden zielen: "Nicht noch weniger Na-tur", "Nicht noch mehr Raketen", "Nicht noch weniger Sozialleistungen' usw. Die alten Konservativen scheinen heute Dvnamik und Optimismus für sich gepachtet zu haben, während die "Alternativen" die großen Bewahrer sind. H.L.G.: Der Thomas Brasch hat mir da ei-

nen schönen Witz erzählt. "Zwei Grüne sprechen miteinander. Sagte der eine zum anderen: So schlimm war der Hitler eigentlich nicht, wenn er bloß nicht die Autobahnen gebaut hätte.' Das ist natürlich sehr bitter, aber da ist was dran.

Das Gespräch führte Gerald Hündgen.





# Augen auf beim Plattenkauf starrt dem Grauen furchtlos ins Gesicht!

von Dirk Scheuring

Im Kaufhaus und im Zeitungsladen, in mehrstöckigen Verkaufshallen und im Handverkauf, auf Wochenmärkten und vor Universitätsmensen, Fernsehern und neben Feinwaschmitteln, beim Krämer und natürlich beim "guten Fachhandel" überall werden sie angeboten: Schallplatten. Prinzipiell erst mal eine Handelsware wie eine Tüte Popcorn oder eine Flasche Weichspüler, hat sie anderen zum Kauf gebotenen Produkten wesentliches voraus: Auf diesen Plastikscheiben ist klingende Kultur konserviert und deshalb sind sie sowohl ewiger Zankapfel als auch einigendes Banner. Zum Müll oder zum Mythos, zum nutzlosen, ja sittenverderbenden Geräuscherzeuger oder zur weltanschaulich geprägten Notwendigkeit erklärt, ordnet sie die westliche Zivilisation: Sag mir, welche Schallplatte Du kaufst und ich sag Dir, wer Du bist. Welche und auch Wo und Wie. Die Art und Weise, wie ein Händler Gebrauchsgegenstand und Kulturgut Schallplatte dem Käufer präsentiert, gibt Aufschluß darüber, wie er den Wert seiner Ware und wie er mithin seine Kundschaft einschätzt. Und wenn man genauer hinsieht da, wo Schallplatten verkauft werden, kann man sein blaues Wunder erleben!

igentlich ist alles wurscht: Musikkonserven können im Grun-de genauso an den Mann gebracht werden wie jeder andere Mist, den man so im Vorbeigehen mitnimmt, weil man gerade ein paar Groschen übrig hat. Und das werden sie auch: In den Läden der Woolworth-Kette steht zum Beispiel sehr oft ein großer Grabbeltisch, auf dem man eine Karrenladung Singles abgekippt hat; direkt neben einem identischen Grabbeltisch mit Frotteéschlüpfern und einem mit Küchenschürzen. Jede Platte eine Mark fuffzich, da heißt es zugreifen; und der Kunde greift, wühlt sich bis zu den Ellenbogen hinein in den wüsten Haufen und schibbelt dabei die Hälfte des Angebots auf den Boden. Macht nichts; Musik ist Müll.

Dieser gnadenlos barbarischen Art der Verkaufspolitik haftet allerdings auch ein Hauch der Barmherzigkeit an: Hier wird den ungewollten Kindern, den überall Zurückgewiesenen, den absoluten Flops eine allerletzte Chance auf Anerkennung gewährt. Hier liegen sie in einem wilden Durcheinander und warten auf den, der die Perle unter all dem Talmi zu finden versucht. Woolworth ist so etwas wie die Heilsarmee unter den Schallplattenverkäufern.

#### Der Krämer und sein Media-Mix

Zugegeben, andere Gemischtwarenhändler gehen sorgsamer mit den Vinylstücken um. In gutsortierten Supermärkten findet man oftmals ein zusammenklappbares Metallrack, in dem der vorbeiflanierenden Hausfrau aerobische Schweißtreiber oder "Die schönsten Hits der 20er Jahre' angeboten werden; verpackt in einem Cover in den Farben der "Plus"-Ladenkette. Attraktiv und preiswert, ist die Schallplatte hier "Weiße Ware", auf dem Niveau von "No Name"-Taschentüchern und -Marmelade: "Qualität muß nicht teuer sein". Großstädtische Warenhäuser verfü-

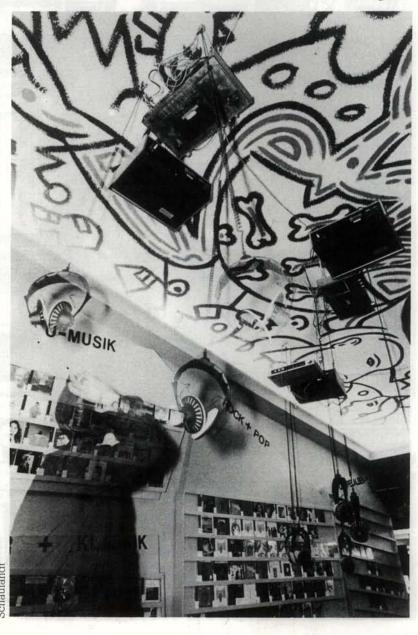
gen im allgemeinen über eine gesonderte Schallplattenabteilung; ein abgetrenntes Areal mit meist nur einem einzigen kassenbewehrten Ein- und Ausgang, in dem ein schmutziggrüner oder -brauner Teppichboden für eine etwas kultiviertere Atmosphäre sorgen soll. (Man findet solchen Teppichboden übrigens überall wieder. Sicher 80 Prozent aller Schallplattenverkäufe in diesem Land werden auf Teppichboden abgewickelt: offenbar ist man der Meinung, daß der Kunde eher kauft, wenn er statisch aufgeladen ist.) Wenn aufgrund der Renovierung des jeweiligen Warenhauses auch eine Umgestaltung der Schallplattenabteilung fällig ist, wird diese neuerdings gern mit zeitgeistigem Hi-Tech-Kitsch eingerichtet; der Teppich wird durch schwarz-weißen Flughafennoppen-Boden und die profanen hölzernen Schallplattenkästen durch Neukonstruktionen aus verchromten Grillrosten ersetzt, und zackig ausgestanzte Plastiklettern verkünden an den silberglänzenden Wänden, daß man hier JAZZ und POP und NEW WAVE kaufen kann. Doch wenn auch dem Auge keine besonderen Reize geboten werden bei dieser Form der Präsentation, so ist sie doch für die Laufkundschaft eines Warenhauses einigermaßen praktisch: hier kann man auf die Schnelle die Hitparade rauf und runter kaufen und auch schon mal ein angejahrtes Deep Purple-Album aufstöbern, und hier kann man auch nützliches Zubehör wie ein Antistatiktuch oder eine neue Plattennadel erstehen. Auch im real existierenden Sozialis-

Auch im real existierenden Sozialismus wurde offenbar noch kein radikal neuer Ansatz für den Schallplattenverkauf im Warenhaus gefunden: Die Schallplattenabteilung im "Zentrum"-Kaufhaus am Ostberliner Alexanderplatz sieht genauso dröge aus wie die einer durchschnittlichen "Kaufhof'-Filiale. Nur ist die Auswahl noch kleiner; sie beschränkt sich im wesentlichen auf etwas Klassik, hausbacken-traditionellen Jazz, einige verschiedene Brecht/Weill-

Interpretationen sowie real existierende Popsongs volkseigener Rocker wie der Puhdys und Karat. Am Eingang der Abteilung muß man sich mit einem speziellen Körbchen für die Platten bewaffnen; ohne Körbchen kein Einlaß. So gibt es auch bei großem Geschäftsbetrieb nie Gedränge vor den Plattenregalen; im Falle einer Körbchenverknappung bildet sich sofort eine sozialistische Wartegemeinschaft, die vor der Sperre geduldig der Rückkehr der roten Körbchen harrt.

Zurück in den Kapitalismus: Neben Supermärkten und Kaufhäusern hat man noch weitere Möglichkeiten gefunden, die Schallplatte im Verein mit anderen mehr oder weniger brauchbaren Gegenständen zum Kauf anzubieten. Am traditionsreichsten ist hier wohl jene Art von "Fachgeschäften", wo man neben der Platte auch gleich den passenden Plattenspieler; außerdem noch Farbfernseher, Kofferradios und gegebenenfalls auch Kühlschränke erwerben kann. In den Großstädten ist diese Kombination von Hard- und Software mitt-

lerweile kaum noch anzutreffen, aber das sollte nicht täuschen: für Musikliebhaber in Ortschaften mit dreioder vierstelligen Postleitzahlen ist dies vielfach immer noch die einzige Möglichkeit zum Tonträgerkauf, ohne gleich eine mittelgroße Reise antreten zu müssen. Auf Schallplatten spezialisierte Geschäfte rentieren sich dort nicht und so stehen bei Elektro-Nolte in Bliesheim eben in einer Ecke des Ladenlokals - und unweigerlich auf Teppichboden jene ungeschlacht aussehenden Holzkästen, die allerorts davon künden: "Hier gibt's runde Sachen!" Die Auswahl ist in solchen Fällen natürlich sehr begrenzt und Kunden mit einem etwas spezielleren Musikgeschmack kommen kium auf ihre Kosten: Die drei Teddyboys in Wittingen haben ihre Versuche den örtlichen Hi Fi-Händler zum Rockabilly-Fan zu bekehren, nun endgültig aufgegeben, und der einsame Punk von Knesebeck fahndet in den Regalen von Radio Schrammel vergeblich nach jenem finnischen Hardcore-Sampler, über den er in einer auf Umwegen er-









gatterten Musikgazette gelesen hat. Doch man erlebt auch Überraschungen: Da stößt man dann beim beiläufigen Umherstöbern in der Singles-Kiste beispielsweise auf das frühe Banshees-Werk "Mittageisen" wundert sich sehr.

Großstädter mögen über solch krude Mischung mitleidig lächeln, doch dazu besteht kein Grund: gerade sie werden mit der absurdesten, abartigsten Form des Schallplattengemenges konfrontiert, die überhaupt vorstellbar ist. Zu finden ist sie vor allem dort, wo mit der Kombination "Die Schallplatte und das gute Buch" kultureller Vorsprung — und zwar irgendwie, irgendwo links — dokumentiert werden soll: In den berüchtigten 2001-Läden. Dort findet man auf kleinstem Raum die wüstesten Zusammenstellungen: Die brandneue Scheibe der latzhosenbewehrten "Frauengruppe Lapislazuli" ("Exclusiv bei 2001"), eine Doppel-LP mit superobskursten James Brown-Titeln (kostet 3,50 DM, und besteht fast völlig aus Instrumentals der Begleitband von James Brown) sowie die zehn Platten umfassende Geschenkkassette "The Original Sound Of Glenn Miller". Es ist zum Schießen! Sollte jemand Spaß daran haben, sich ausschließlich die aberwitzigsten aller erhältlichen Schallplatten zu kaufen, hältlichen Schallplatten zu kaufen, und deshalb Wert auf den Besitz von, sagen wir, der japanischen Pressung der Rick James-LP "Street Songs" legen. — 2001 ist seine einzige Chance. Tauch ein in die behagliche Atmosphäre von Absurdität, Teppichboden und dem Geist von Generatioden und dem Geist von Generationen bärtiger Soziologiestudenten "Nur bei uns!"

#### Schmuddelkinder und Tante Emmas

Doch neben den Läden, die Schallplatten nur "unter anderem" verkaufen, gibt es natürlich auch jene, für die die Tonträger die einzige Quelle ihrer Geschäftseinnahmen sind; Spezialisten, die vielleicht auch schon mal einen etwas ausgefalleneren Kundenwunsch befriedigen können sollten, auf jeden Fall aber ihre Ware kompetent anbieten. Sollte man annehmen. Aber nach einem Gang durchschnittlichen durch einen großstädtischen Plattenladen ist man um diese Illusion ärmer.

Die schlimmsten Zustände herrschen hier in jenen Geschäften, die sich ausschließlich auf "Rockmusik" im weitesten Sinne spezialisiert haben, also weder Aufnahmen von Herbert von Karajan noch welche von Roland Kaiser verkaufen und daher auf ein jüngeres (meint: "Unter 30") Publikum zugeschnitten sind. Diesem Publikum, so scheint es, kann man alles zumuten, sofern es nur die ersten zwanzig Plätze der LP-Charts kaufen kann. So sieht es in einem solchen Laden auch aus: Sie sind so schmuddelig wie ein Bahnhofsklo. Die rauhfasertapezierten Wände sind meist in einem schmutziggelben oder -grünen Farbton gehalten und an jeder sichtbaren Stelle scheint jemand seine Dreckfinger abgewischt zu haben. Daher sind auch nicht allzu viele Stellen sichtbar; der Rest ist überdeckt von einem wahllosen Wust von Postern, Aufklebern und ähnlichen Accessoires der "Rockkultur" Man darf hier rauchen - das unterstreicht die rebellische Attitüde, die sich solche Läden gern geben — und E der unweigerlich vorhandene Teppichboden ist denn auch übersät mit g Brandflecken. Wo niemand seine Zi-

garette ausgetreten hat, hat jemand anders seinen Kaugummi hingespuckt und breitgeklopft. Von "A" bis "Z" stehen die Plattenkästen in fleckig-weiß oder abgestoßen-braun an den Wänden entlang; von ABC bis Zappa. Unter ästhetischen Gesichtspunkten sind dies wahrscheinlich die abscheulichsten Orte für den Schallplattenverkauf überhaupt; eine Vorhölle für Tonträger.

Musikalisch sieht es kaum besser aus. Wer nicht grade will, was alle wollen, wer etwa Gerald Hündgens Chess-Artikel in dieser Zeitung gelesen hat und gern erfahren möchte, wie sich denn wohl ein Lightnin' Hopkins anhört, erntet vom inkompetenten Personal nur einen verständnislosen Blick. Nicht nur, daß sie nichts wissen; sie wissen noch nicht mal, wer was wissen könnte. Sich in dieser freudlosen Umgebung auf eigene Faust auf die Suche zu machen, um vielleicht doch noch eine lohnende Entdeckung zu machen, fällt wohl nur dem Hartgesottensten ein; sogar, wenn man etwas finden sollte, war die Suche kein Vergnügen. Die meisten Kunden in diesen Läden wissen daher auch schon von vornherein. welche Platte sie kaufen wollen und halten sich nicht unnötig an diesem traurigen Ort auf. Es gibt natürlich auch andere Beispiele; schon das Vorhandensein einer Klassik-Abteilung und damit die Erwartung älterer Kundschaft sorgt für eine etwas gepflegtere Atmosphäre. Es gibt sogar Versuche, den Plattenladen als einen Ort der Kommunikation und des angenehmen längeren Aufenthalts zu etablieren: Komm und schau und unterhalte Dich gut, dann kaufst Du

auch bei uns. Ein solcher Versuch sind die "Schaulandt''-Geschäfte, von denen es mittlerweile zwei in Hamburg und eins in Düsseldorf gibt. In Düsseldorf gibt es eine Bar, an der man Kaffee trinken kann, die Tasse für 1,10 Mark. 50 Senkrechtplattenspieler und 15 Compact-Disc-Geräte sorgen dafür, daß man zumindest aktuelle Mainstream-LPs in Ruhe über Kopfhörer anhören kann, ehe man die Brieftasche zückt. Auf acht Monitoren sind Musikvideos zu sehen. Diese Annehmlichkeiten machen schon einen großen Unterschied; wenigstens fühlt man sich hier nicht genötigt, gleich wieder aus dem Laden zu stürzen, wenn man die gewünschte neue Kim Wilde-LP gefunden und bezahlt hat. Allein die popelige Auslegeware, in weinrot diesmal, beeinträchtigt das ansonsten annehmbare Styling. Das Problem der begrenzten Auswahl besteht allerdings auch hier; schon wenn man statt Kim Wilde den Creatures den Vorzug gibt, ist man aufgeschmissen. Aber wer eh eine der Platten aus den LP-Charts zu kaufen beabsichtigt, ersteht sie hier weitaus angenehmer als in einer miefigen Schmuddel-Höhle. Mit dem besonderen Geschmack ist das eben immer so eine Sache: Wenn ich lediglich ein profanes T-Shirt oder ein paar Socken brauche, kann ich ohne Sorge zu C&A gehen. Wenn ich dagegen nach einem neuen Anzug suche, werde ich den Teufel tun. Das Auffinden ausgefallener Schallplatten bedingt mithin das Aufsuchen ausgefallener Schallplattengeschäfte. Vor etwa drei Jahren gab es, zumindest in den Großstädten, einen Boom solch ausgefallener, kleiner, interessanter Geschäfte. Etwa die Hälfte davon haben inzwischen wieder das Zeitliche gesegnet - Pleite.

Der Rest, ob er sich jetzt "Pure Freude" in Düsseldorf, "Scheißladen" in

Berlin oder "Rock-O-Rama" in Köln nennt, wuselt so vor sich hin, es hat kein' Gewinn.

Dabei waren diese Läden vor nicht allzu langer Zeit wahre Abenteuer-Spielplätze; nirgendwo sonst konnte man beim Plattenkauf so viele Überraschungen erleben wie dort. Mittlerweile hat sich jedoch auch dort das Angebot verdünnt - nicht, wie anderswo üblich, auf die oberen Chart-Positionen, sondern auf die ein oder zwei Sonder-Kult-Obskuritäten-Sparten, die dem jeweiligen Eigner besonders am Herzen liegen. Somit hat nun jedes Geschäft sein angestammtes Publikum; treue Kunden, die von vornherein wissen, was sie erwartet. Ob unter dieser Stammkundschaft viele Skinheads, besonders Positive-Punk-Strubbels oder ernste Avantgarde-Ingenieure zu finden sind, ist von Fall zu Fall verschieden. Das liegt an der Funktionsweise der Läden, die jeweils nach ihrem eigenen, hausgemachten Ausschlußprinzipien arbeiten. So etwa "Kein Negerfunk in meinem Laden!", "Kein Skinhead-Macho-Krach in meinem Laden!", "Keine Industrie in meinem Laden!" und vieles mehr; gewöhnlich wird neben Schallplatten auch eine Ideologie verkauft. Da heißt es "Friß oder stirb!"; und viele sind dann auch gestorben. Plattenläden, nicht Kunden.

Kunden stehen vor ganz anderen Problemen; vor allem, wenn sie ein solches Geschäft zufällig und unvorbereitet zum ersten Mal betreten, etwa, weil sie es für eine herkömmliche Schallplattenhandlung halten. Ich habe ausgewachsene Menschen erlebt, die dort innerhalb von dreißig Sekunden auf Fingerhutgröße zusammenschrumpften. Nicht, weil man sie in irgendeiner Form angegriffen hätte; nein, sie gehörten nur einfach nicht dazu! In so einem Laden herrscht immer ein bißchen die Atmosphäre eines Geheimkonvents, und Eindringlinge können ohne ein einziges Wort praktisch vernichtet werden. Der potentielle Käufer unterliegt der genauesten Beobachtung; sein Schätzwert kann enorm steigen, wenn er vielleicht die neue Holger Hiller-LP verlangt, und ins Bodenlose fallen, wenn er gerne die "Metal Box" von Public Image besitzen möchte. Das ist das Ausschlußprinzip; es ist fürchterlich, vernichtend. Statt "neuer Formen", die man noch vor ein paar Jahren für den Schallplattenverkauf zu finden hoffte, herrscht hier also das uralte Tante-Emma-Prinzip: Es gibt bloß eine einzige Sorte Dosentomaten, die außerdem teurer ist als woanders, und als neuer Kunde wird man zu allem Überfluß auch noch schief angesehen.

Natürlich haben diese speziellen Tante-Emma-Läden immer noch ihre Funktion; denn erstens bekommt man diese eine Sorte Dosentomaten, die dort geführt wird, tatsächlich oft nirgendwo anders, und zweitens kann man sicher sein, daß hinter der Theke ein wahrhaft kompetenter, musikliebender, leidenschaftlicher Gesprächspartner steht. Wenn nichts anderes bleibt, kann man einen wunderbaren Streit vom Zaun brechen, der gewöhnlich bei einer Meinungsverschiedenheit über den Wert von Musik beginnt und mit einer allgemeinen Betrachtung des Laufes der Welt endet. In keinem anderen Plattenladen kursieren so brandheiße Informationen, Gerüchte und Lügen; kein anderer ist so unterhaltsam. Tante Emma, eben. Und womöglich verläßt man dann erst nach Stunden den Laden und womöglich hat man dann doch eine wundervolle Neuerwerbung, zufällig entdeckt, unterm Arm und ist stolz wie Oskar.

#### Das Super-Riesen-Monster-Ding

Nach einem so verbrachten Nachmittag mit Der Besonderen Schallplatte nach Hause zu gehen ist natürlich auch ein Vergnügen. Sie unter 500 anderen auszuwählen ist eine Lust. Sie aber unter 100 000 auszuwählen, das ist keine Lust. Das ist unmöglich. Es gibt nämlich Plattenläden, da findet man einfach nichts, weil die Auswahl zu groß ist. Das Paradebeispiel in dieser Beziehung, der absolute Gigant, das Monstrum von einem Plattenladen steht in Köln und nennt sich "Saturn". Auf zwei Etagen, auf 3 000 Quadratmeter Verkaufsfläche werden hier zwischen 100 000 und 120 000 verschiedene Titel angeboten: LPs, Singles, Kassetten und Compact Discs. Hier ziellos herumstöbern zu wollen wäre lächerlich: wo sollte man anfangen. Man findet entweder gar nichts oder 50 begehrenswerte, einmalige, immer schon erträumte Platten in einer Viertelstunde. "Saturn" macht sie alle gleich: dieses Geschäft ist im Grunde ein Katalog. Jeder kann hier alles kaufen, auch wenn er aus dem Hochsauerland kommt und Gummistiefel trägt - niemand wird ausgeschlossen, es herrscht Demokratie. Das gilt auch für die Schallplatten wird keine Musik unterdrückt, hier kann man alles kriegen: James Last oder James White, Blixa Bargeld oder Bix Beiderbecke, Strawinsky oder

die Stray Cats, Claydermann oder die Creatures. Industrie oder Unabhängig, was hat das hier schon für eine Bedeutung? Es ist alles dasselbe; wenn man weiß, wo sie steht, ist die Beschaffung einer nirgendwo sonst aufzutreibenden "Lost Soul"-Compilation bei "Saturn" genauso unproblematisch wie die der neusten Trio-LP, die man in jedem besseren Supermarkt kaufen kann. Nur, daß sie im Supermarkt teurer ist; "Saturn" ist auch bei den Preisen konkurrenzlos. So packt man sich denn einen ganzen Arm voller Platten, wo man in anderen Geschäften zwischen der einen und der anderen abwägt; so kauft man blind, was auch nur irgendwie habenswert erscheint - irgend etwas davon wird mir schon gefallen! Die einzelne Platte ist völlig entwertet - Musik ist Trash. Damit sind wir wieder am Anfang: Eigentlich ist alles wurscht. "Saturn" ist wie der Grabbeltisch bei "Woolworth"; nur ist dieser Grabbeltisch eben riesengroß. Aber drauf kommt, was immer an-

Das war dann eigentlich alles, leider. Denn die Art von Plattenladen, die jetzt noch fehlt, ist jene, die ich auch immer schmerzlich vermisse: Der Laden mit Geschmack, der Nur-Vom-Feinsten-Laden. Der, in dem ich unter der absoluten Creme, praktisch unter den Ganzstücken der 120 000 "Saturn"-Platten wählen könnte. Wo ich, während ich eigentlich nach was ganz anderem suche, plötzlich mein Interesse für, sagen wir mal, Reggae entdecken könnte — und wo mir die immer verläßliche Bedienung auch gleich zehn repräsentative LPs als Grundstock empfehlen kann. Und wo es keinen Teppichboden gibt.



# 

von Rainald Goetz

Rainald Goetz, Autor des Romans "Irre", ehemals Psy-chiatrie-Arzt in München, weilt zur Zeit als Stipendiat Alles in New York und hielt es für nötig, "wieder mal sein Credo schreiben zu müssen'

#### Welt

In erster Linie ist alles natürlich ein IQ-Problem; zweitens ein Problem von richtig und falsch. Alle anderen Fragen (wie: kann jemand ein Konzert schön nacherzählen, ein Argument entwickeln, hat einer

hier mal einen komischen Geschmack, da mal eine dumme Meinung) sind demgegenüber vernachläßigbar, unwichtig.

Bekanntlich sind cirka 90 Prozent der Figuren, die sich schriftlich irgendwo äußern und damit an irgendeinem Ende am großen weiten Netz der öffentlichen Rede weben, schlicht aufgrund einer Ziffer, nämlich des Intelligenz-Quotienten, nicht berechtigt zu schreiben. Im Bereich des Popjournalismus haben in Deutschland 99 Prozent derer die schreiben aufgrund ihres IQ automatisches Schreibverbot. Es gibt nur einen einzigen anderen Bereich im geistigen Leben dieser Nation, für den ebenfalls dieses 99:1-Verhältnis gilt: Die Deutsche Universität. Bloß daß es da vergleichsweise gleichgültig ist, weil wen Professoren und Assistenten da verblöden, der ist entweder eh schon verblödet oder eh schon immun; und die Gegenstände universitärer Aufmerksamkeit sind unweigerlich unwichtig, weil vergreist, entweder zeitlos vergreist (sympathischer Fall) oder aktuell vergreist (voll ekeliger Fall: sagt der sich gegenüber den 70er-Schluff-Professoren durch kurze Haare absetzende, 1983 per Überleitung zum Professor hochgekrochene Prof. Dr. N. Wave: Ich plane für das folgende Semester ein Oberseminar zum Thema Mode mit dem Titel: Universale Simulation. Mode als Zeichen, Struktur, Strategie, Schein; unter besonderer Berücksichtigung von Baudrillard, Barthes, Buñuel, Benn, Benjamin, D. Bowie, J. P. Bartre (müssen alle mit B anfangen) und aktueller Popsongs der letzten zwei Jahre. Würg würg würg.) vergreist auf jeden Fall.

Genau umgekehrt ist es, wie jeder weiß, mit Hitparade, Diskotheken und der

dazugehörigen Musik, dem einzigen wirklich weltumspannenden, rasend schnellen, sich rasend schnell immer neu selbst erneuernden Kulturphänomen. Nirgendwo konnte man in den letzten vier, fünf Jahren so viel Neues und Wichtiges über die Welt erfahren, wie im intelligenten Musikjournalismus. Gerade wenn man das nicht mit 14, sondern zehn Jahre zu spät (aber schließlich eben doch) kapiert hat, deshalb zunächstmal keine Ahnung hat, aber dafür genau die richtige Mischung von Spaß, Neugier, Naivität, Reife und geschultem Denken, hat man einen prächtig zuverlässigen Blick, um aus den 99 Dumm- die drei Gescheit-Schreiber heraus zu erkennen. Warum wiederholen wir das hier? Um uns an das traurige Faktum heran zu präparieren, daß das was mit Abstand das Beste sein könnte, der Popjournalismus, bei uns mit Abstand das lächerlichste, doofste, armseligste

#### Arbeit

Die andere Möglichkeit, daß es nicht so sehr um Richtigkeit, Wahrheit, Denken, Erkenntnis, also Politik geht, sondern primär um ein lustiges spaßiges vergnügtes fröhliches Leben, für das Geld und Macht heran geschrieben werden müssen, wollen wir nicht minder achten. Aber bitte dann wirklich Vollgas und full scale.

- Yes
- Hello?
- Yes.

- Is this mister -, this is Wickert, ARD, is this -

- Ja Goetz hier, ja ich weiß, Herr Sanders hat ihren Anruf angekündigt, worum geht es denn?

- Ja sehr schön, guten Tag Herr Goetz hier ist Ulrich Wickert ARD ich bin hier Chefkorrespondent der ARD hier und wir, äh, bereiten gerade so eine Diskussion vor, über Antiamerikanismus undso, und da habe ich unseren gemeinsamen Freund Sanders angerufen, und der meinte, daß Sie da gut geeignet wären, weil Sie so antiamerikanisch sind und das außerdem sehr gut formulieren, also in so einer Diskussion gut ausdrücken könnten. Stimmt denn

- So aha das ist ja komisch. Was das erste anlangt, stimmt das wohl, aber eigentlich, oder ich weiß nicht, äh, auch wieder überhaupt nicht, auf jeden Fall also, und das mit dem Ausdrücken, das weiß ich überhaupt nicht, kann ich nicht sagen, habe ich noch nie gemacht sowas, Livediskussion, ich glaube eigentlich nicht, daß ich das kann.

Ach wissen Sie, das ist halb so wild alles, da sitzen wir in so einer Runde, und da wird dann so diskutiert, das ist ja live alles, da brauchen Sie gar nicht soviel überlegen, das geht 90 Minuten, und bevor Sie da groß zum rumgrübeln anfangen, da sagen Sie was Ihnen so einfällt, ich glaube schon Herr

Goetz, daß Sie das können, wir sollten uns auf jeden Fall mal ausführlicher -Einen Tag später, 57. Straße, Ecke Broadway, 4. Stock, Suite 427, German Television New York Bureau:

- Ach, da kommt ja unser Dichter, guten Tag, das ist ja schön, kommen Sie kommen Sie, wollen Sie einen Kaffee?, na was macht die Dichterei?, kommen Sie wir gehen hier herein, so und jetzt legen Sie sich gleich mal da auf die Couch hier hahaha.

Ich ziehe mein rotes Jäckchen aus und bin wiedermal, wie sowieso meistens und ganz besonders in den letzten Monaten und noch besonderer hier in der Fremde, sehr ernsthaft, nachdenklich, vergrübelt und verquält aufgelegt. Anhand von Kennedy, Vietnam, Grenada, Libanon und manch anderem mehr unterbreite ich Herrn Wickert in überaus geraffter, rasender, kaum mir selbst noch verständlichen Weise die Ergebnisse meiner studienmäßig besessenen, mit wahrhaft depressiver Altphilologen-Akribie betriebenen Analyse des hiesigen Fernsehens. Herr Wickert sitzt wohlgelaunt und lässig im Sessel, die unglaublich langen Füße ausgestreckt, Schuhe auf dem Glastischchen, wie man das hier so hat in Amerika, sagt manchmal naja oder jaja oder och hm nunja, und schaut freundlich zugewendet und amüsiert zu, wie ich mich abplage. Es dauert ein Weilchen, aber dann begreife ich, daß ich das Spezialistengespräch, auf das ich scheinbar zusteuern wollte, mit Herrn Wickert gar nicht führen kann, weil Herr Wickert die entscheider en Unterschiede zwischen Peter Jennings Schlappnachrichten, den lokalen Eyewitness News, den 7-Uhr-Nachrichten von CBS und der wahrhaft genialen einstündigen nächtlichen Nachrichtensendung News Overnight, die wegen zu niedriger Einschaltquoten von NBC in diesen Tagen liquidiert wird, um hier nur mal ein paar Nachrichtensendungen zu erwähnen, ganz zu schweigen von den Unterschieden in den stundenlangen Sportsendungen und den allabendlichen Talkshows auf den unterschiedlichsten großen nationalen Kanälen, ganz zu schweigen von weil der das alles gar nicht so genau kennt. Herr Wickert macht ja von von selber Fernsehn, der braucht nicht fernsehn.

Da ist mir eingefallen, daß ich das sehr gut kenne, aus der Welt Des Geistes, die ganzen Literaturkritiker, die immer nur ihre eigenen, sonst nie Literaturkri-

tiken lesen, weil ihnen das zu langweilig ist, und beim Funk sagt dir jeder Redakteur den du kennenlernst spätestens nach fünf Minuten, daß er selber nie Radio hört weil, und die paar Lachfiguren vom Fernsehn, denen ich bisher begegnet bin, die haben auch diesen Geständniszwang, der wie die meisten Geständnisse von dieserSchulterrempler-Zustimmer-Unter - uns - gesagt - lasse - ich -mich - ja - auch - einmal - die - Woche-von-einem-Kerl-in-schwarzem - Leder - auspeitschen - Prä sumption ausgeht, weil sie alle irgendwie diffus finden, daß das was ihre Arbeit ist und wovon sie leben, imgrunde und in Wahrheit eine gigantische, un-geheuerliche Obszönität ist.

Hier allerdings, bei Herrn Wickert, ist das anders. Der findet sichtlich prächtig was er macht, hat gute Laune, lacht viel, und weiß auch nicht so ge-

nau, was Haffner zum Antiamerikanismus denkt, Margarete Mitscherlich würde das wahrscheinlich so psychomäßig angehen, dann wäre da noch so ein rechter und ein linker Amerikaner, und Sie mein lieber Goetz müßten dann allen so richtig kräftig ans Schienbein treten haha haha. Wir müßten uns da natürlich so eine Art Position ausdenken, sowas überlegen, was Sie da so vertreten, wie könnten Sie denn da?, könnten Sie sich da irgendetwas vorstellen? Voll seriös lege ich gleich wieder los, anstatt einfach was lustiges zu sagen, produziere Delir, das nicht auf den Punkt kommt sondern immer deliranter wird, daß ich gerade so ein Buch lese von zwei so Musikschreibern Engländern, daß da in der intelligenten britischen Poppresse ein ganz toller politisch triftiger wütender Antiamerikanismus vertreten wird, daß aber doch andererseits Andy Warhol als der einzige wirklich moderne Mensch dieses Jahrhunderts und nur in Amerika verstehbar und daß der gegenüber diesen ganzen versponnenen hirnverwichsten Franzosen, die seit ein paar Jahren in ganz Europa, daß doch überhaupt Europa in seiner notorischen Tiefgründelei, ganz wurscht, ob das so eine krause französische Oberflächenmetaphysik oder so ein idealistischer Zukunftswahnsinn bei den Grünen, daß aber doch zugleich die westeuropäische Friedensbewegung gerade hier von Amerika aus gesehen, Reagan Grenada Libanon Washington Moskau Bonn BonnistnichtWeimar habe ich nicht gesagt sonst habe ich fast alles gesagt daß Europa ja doch



# DVERLIERER

immer nur Platon denken kann Sinn Philosophie Perspektive Idealismus daß ich das schon irgendwie als Rhetorik gewußt aber alles jetzt hier in Amerika erst wirklich kapiert habe und daß ich insofern logisch nicht antiamerikanisch aber wiederum eigentlich umgekehrt andererseits.

Dann hat mir Herr Wickert die Räumlichkeiten der ARD-Suite gezeigt. Im Schneideraum hat er nebenbei gleich noch überprüft, ob ihm jemand vom Personal schon wieder seinen Stern verschleppt hat. Die werden einem nämlich immer verschleppt, die Zeitschriften, und dann muß man überall rumsuchen. Und hier machen wir die Aufnahme, wenn ich son Kommentar mache oder so, da setze ich mich hier vor diese Jalousie auf einen Stuhl, und auf die Leinwand dahinter machen wir mit Dia so eine Nachtskyline mit Lichtern undso und dann denken die Leute ich sitze irgendwo ganz hoch oben vor einem mordsmäßigen Fenster hahaha mit ganz tollem Blick.

#### Arbeit

Am Heimweg war ich noch ganz auf meiner Seite. Fand zwar schon, daß ich

mich da rundumschlagsmäßig ein bißchen übernommen hatte, aber daß man doch auch mal die großen Linien dürfen muß, daß das eben alles noch gearbeitet werden müsse, hart gedacht, zerschlagen, neu zusammengesetzt, wieder gehärtet, neu zerschlagen, das Hirnmaschinenradadadad.

Vor allem fand ich mich wieder mal so viel seriöser als den Rest der Welt, war fest entschlossen diesen Leuten, die sich selbst und ihre Arbeit noch nie ernst genommen haben, nicht auch noch als der schon von vorneherein als solcher eingeplante Diskussionshampelmann, als Der Kasper, zudiensten zu sein; auch wenn man mich zehnmal auf Fernsehkosten nach Berlin schaffen würde und dies im Augenblick so gelegen käme wie sonst nichts.

Der nächste Abend sieht den Helden dieses Geschichtleins,

das bin immer ich, da kann ich mich noch so sträuben, auf der allmonatlichen Eröffnungsparty eines monatlich neu dekorierten, noch nicht so schrecklich (erst drei Monate) alten und deshalb noch ziemlich angesagten Clubs. Da sind hinter dickem schalldichten Glas in die Wände eingelassene Räume zu besichtigen, in denen echte Menschen selbstverloren ihrem Tun nachgehen, Herbarien, in denen jahrtausendealte Schlangen liegen, und eine Echse, die sich aus ihrer erstarrten Bewegungsstarre heraus (Ist die echt oder ausgestopft?) ruckhaft blitzartig nach der von hinten hereingeworfenen sinnlos quirlig über Stein und Echse tobenden kleinen weißen Maus streckt, sie greift und sie kopferst mit ihrem jetzt ruhig auf und auf und auf klappenden Echsenmaul Zack Zack Zack in sich hinein verschlingt. Hast du das gesehen? Dann ist die Echse wieder ganz starr, nur wenn man sehr genau hinsieht, kann man den Kropf unter der gegerbten geschrumpelten Haut, das Schlundinnere noch leicht nach außen pulsen sehen. Da ist jetzt die weiße Maus.

Hinter einem anderen Glas spielen in einem lebensechten Jungmädchenzimmer zwei niedliche kleine 16jährige Mädchen, die sich im Pyjama so kindhaft berechnend verführerisch auf der Couch und am Boden räkeln wie sich solche Freundinnen miteinander räkeln, wenn sie wissen, aber so tun als wüßten sie es nicht, daß die Jungs ihnen zusehen, so spielen die da stundenlang mit eigens angefertigten Obeliskenschachfiguren Schach. Das Thema des Monats ist nämlich Obelisken, Ägyptisches. Und so sitzt auch ein Archäologe auf einem Drahtklappstühlchen in einem Wüstensand, um sich archäologisches Besteck und Arbeitszeug in feinen aufgeklappten ordentlichen Koffern, und pinselt, auch er stundenlang, ausgegrabene Figuren, Scherben, Figürchen (oder ist das immer dasselbe Stück?) vom Wüstensand frei, zwischenrein wird poliert, mit sanften weichen Tüchern gewischt, dann wieder gepinselt. Und auch an dem Reißbrett, wo eine junge Frau technische Zeichnungen von sinnlosen, naturgemäß obeliskenartigen Körpern in Zentral- und Parallelperspektive von oben von unten von der Seite gesehen zeichnet, wird stundenlang selbstverloren besessen sinnlos gearbeitet.

Arbeit, wie wahre Arbeit immer ist, hier als zum Ausstellungsobjekt erhobene Skurrilität, eine Exotik des arbeitenden Menschen, die zugleich die Betrachter, die Vergnügungsarbeiter, die Nachtleben- und Trinkarbeiter erst richtig ins Recht setzt, sie als die letzten wirklichen Helden Der Arbeit erst erkennbar macht. Mit solchen schönen Gedanken stand ich da, trank das gute Bier, nicht einmal belästigt vom in der Nähe sein dummes wienerisches Geschnattere in

die Luft schnatternden dummen Wolfgang Ambroß, das war nur so ein kleines Rauschen, und dachte an den lässigen slicken lustigen Chefkorrespondenten der ARD, der sich an uns Nachtarbeitern, an der Seriosität unserer Trinkarbeit ein Vorbild nehmen sollte könnte müßte, für seine nur zum Spiel betriebene wie unechte Fernseharbeit.

Und da das Trinken das Denken so sympathisch echsenstarr, unbeweglich, gebetsmühlenmäßig macht und zugleich und dennoch ganz auf der Oberfläche hält, weshalb der im nüchternen Zustand imgrunde und konstitutionell nachdenkliche tiefsinnige Mensch wie ich immer dümmer wird, wenn er nicht allnächtlich trinkt, und dabei anstatt nachdenkt denkt, umgekehrt jedoch das Das-Neue-Denken dem Trinken-Denken eher verschlossen ist, konnte ich weiterhin nur mich verstehen, meine Arbeitslogik, nicht jedoch die ganz andere Logik der Wickertschen Existenz, deren rechten Verstand ich mir hier unter dem Unterüberschriftlein Arbeit ursprünglich vorgesetzt hatte zu begründen.

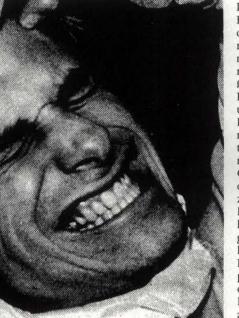
#### Success

Doch es ist nie zu spät für nichts. Schon gar nicht für das Fehler-Korrigieren. (Es ist ja immer noch nicht ausreichend bekannt: das Erste Allgemeine Arbeits-Gesetz ist nicht das Fehler-Vermeiden, sondern das richtgen, die nichtdummen, die neuen Fehler richtig kräftig deutlich machen, um sie möglichst rasch zu korrigieren, anschließend Korrektur des Korrigierten, dann Korrektur der Korrektur undsofortadinfinitum.) Hierzu begeben wir uns in die Wallstreet, die für jedermann ein Name, ein Inbegriff, ein Signal ist für: Wirtschaft Geld Kapital Ismus Index Börse, ein Vorverstand, der wie so oft viel treffender ist als die wirkliche reale Wallstreet, die eine mickrige zukurzgeratene lächerliche Gasse mit leichtem Gefälle ist, wo nichts darauf hinweist, daß hier die Börse der Börsen, das Herz jedes Bänkers der westlichen Welt zuhause ist

Hier sehen wir mich eines frühen Abends, der Himmel leuchtete noch grün oder pfirsichfarben oder rhabarbergelb oder wie jedenfalls als erschütternd glänzendes hohes steiles enges Rechteck zwischen die beiden düsteren Fassadenlinienenden eingeklemmt, und unten kruschpelten sich die noch bunteren noch strahlenderen aber dafür nur einzellerkleinen Autoampellichter-Lichter als Punktewirrwar umher, verloren und getrieben auf und ab laufen. Ich wußte nämlich die Hausnummer nicht. Ich hatte nämlich die Einladung vergessen. Die Einla-

dung hatte mir Herr Wickert zur Verabschiedung und in Verbindung mit einer rührend echten Visitenkarte überreicht. One Day In The Life Of Wall Street, ein 30-Minuten-Film aus der Reihe Ulrich-Wickert-New-York-Tagebuch, da machen wir so einen kleinen Empfang, mit Büffet undso, würde mich freuen wenn Sie da vorbei schauen wenn Sie Lust haben. Lust hatte ich schon, aber die Hausnummer die blöde fiel mir einfach nicht mehr ein. So habe ich Bankwolkenkratzereingangshalle um Eingangshalle abgeklappert, aber die uniformierten Eingangshallenbewacherneger haben mich Neger um Neger immer noch komischer und mißtrauischer angeschaut, mit meiner Geschichte von einem Preview von einem Film von der Wallstreet vom Deutschen Fernsehen, Here?! A Film?! What?!, bloß weil die letzten zweihundert Jahre in keinem dieser Bankgebäude ein Film gezeigt worden ist, deswegen habe ich noch lange keine Bombe in dem Koffer, den ich gar nicht dabei habe, aber anschauen muß ich mich so lassen. Kurzum, ich kürze ab, lasse manches weg, schließlich schleppe ich mich die Freitreppe eines griechischen Tempels hoch, das ist The Nations First Capitol, öffne eine Glastüre, und (ja das isses das müssense sein da sindse doch alle) bin erlöst: Rechts ein Mann im Frack am Flügel, eine Stehgeigerin zur Seite, Barockmusik, Marmorboden, Peterskirchenkuppel-Kuppel, und unten, wie angekündigt, das Buffet, und die Traube der Schwarzbeanzugten davor, Sektgläser, Nipp Nipp Murmel Murmel, und in der Mitte steht doch tatsächlich der etwa zwei Meter sechzig große Ulrich Wickert heraus, wie neulich wieder bestens gelaunt, und läßt sich von den schönen Männern und Frauen, die ihn umgeben, den Ring küssen.

Zweitens war der Film gut. Das hat mich am meisten erstaunt. Weil ich war ja noch mit dem Seriositätsproblem beschäftigt, wohingegen Herr Wickert locker lässig souverän einen sehr informativen und lustigen Film über die Wallstreet gemacht hat, der an den besten Stellen fast so gut war wie Kluge in seinen (in letzter Zeit leider immer selteneren) besten Momenten: Kamera drauf halten und die Leute reden lassen, und wenn so ein Bänker oder so ein Goldbarreneinschließer ganz ernst über seine Arbeit redet, ist das aufderstelle brüllend lustig. Daß der Film an manchen Stellen diesen optischen Standardfirlefanz hatte, diese originelle-le-l-e-n Schwenks und Zooms zwischen den Beinen unter der Achsel durch die Augenbrauenhaare hindurch gefilmten Krampf, geht weniger auf Wickerts Konto als auf das des Standardfernsehkameramanns, der wenn er ausnahmesweise mal nicht Pressekonferenz, Innenminister oder Hundeschönheitswettbewerb drehen muß, künstlerisch und als



Künstler zu denken anfängt und einem reflexhaft (habe ich selbst schon mal erlebt) immer wieder das Froschaugenobjektiv draufschraubt und am liebsten pausenlos alles von unten nach oben gesehen filmen möchte.

Was ist hier eigentlich los? Irgendwie kommt dies hier einfach nicht so recht vom Fleck. Vor allem ist das hier ja erst der Erste Paragraph des Vierten Abschnitts des Ersten Buches eines naturgemäß wieder mal auf Drei Bücher angelegten Aufsätzchens. Wir überschlagen also die schöne Stelle, wo ich beschreibe, wie sich dieser Wickert einfach durch seine relative Jugend, seine zentimetermäßige Höhe und insgesamtige Siegermäßigkeit aus all den schwarzbeanzugten 55jährigen, selbstverständlich auch wieder eine ganz ho-



mogene Newyorker Deutschen-Gruppe von privilegierten, weil mit Auslandszuschlägen und fama garnierten und also wohl dotierten, in Wahrheit jedoch logisch grandios nur in ihrer kümmerlichen Durchschnittlichkeit, Institutionskriecherlein-Existenzleins bildenden Existenzleins heraus hebt, wo in Klammer noch dieser Nebengedanke genauer ausgeführt wird über die ebenso homogene Homogenität der Szeneszene, die scheinbar wirklich auf der ganzen Welt gleich aussehend zur gleichen Musik jede Nach das

Gleiche tut, was hier allerdings den guten Beigeschmack von soundsovielter Internationale, geheimen Logen, Debattierclubs, Moskau London Paris Moskau London, globale umfassende subversive Verflechtung und Vernetzung, die ja auch wirklich besteht, weil eben New York seit ein paar Jahren so ein Auffanglager für den Modernen Jungen Menschen in Sachen Mode Malerei Performance Tanz und Wasweißichnoch ist, so wie Griechenland und Spanien das Mekka des Menschen Der Siebziger Jahre waren, der bekanntlich weniger in Sachen Kunstkunst, sondern mehr so noch diffuser in Sachen Urlaub Daslebenleben Irgendeinehüttereparieren reiste, um endlich zum Zweiten Paragraphen, mithin zur Konklusio zu kommen.

Wenn man sich für Das Gute Leben entschlossen hat, wenn man von Konstitution her sich befähigt fühlt zu Genuß Spaß Ausschweifung Fröhlichkeit Vergnügen, wenn man also von Geburt an gewissermaßen auf der richtigen Seite des Lebens steht, dann macht man gefälligst eine Karriere, und zwar unaufhaltsam. Dann geht man in irgendeine dieser Institutionen hinein, das kann die GGK sein oder der WDR oder der BND, und fegt am Rest derer die sich da so nach den Institutionskriechergesetzen hochsitzenundkriechen in einem solchen Tempo vorbei, daß dem Rest der Atem stockt und die Ohren ab und steif stehen. So geht das. Und als Ausgleich dafür, daß man immer mehr Macht hat, immer mehr Geld, sich die schönen Menschen immer noch unaufgeforderter mit ihren schönen Körpern vor einem auf den Boden, auf die Couch, über die Tischkante, auf die Badezimmerfließen werfen, genau so wie mans gerade gerne möchte, um einem als Lustbringer zudiensten sein zu dürfen, nimmt man in der nächsten Etage noch mehr Macht, noch mehr Geld und noch mehr Spaß locker ohne falsche Scham imperial großzügig und wohlgelaunt entgegen. Hat man das, auch hier natürlich mit einem IQ nicht unter 140, zehn Jahre lang gemacht, ist man mit Mitte Dreißig oben angekommen, ist also nicht mehr ganz jung aber immer noch kein Greis, und genießt fortan des Lebens.

### **Freunde**

#### Ruhm

Man ist einfach andersherum auf die Welt gekommen, verquält weltgeschmerzt stets mit sich verfallen orientierungslos sinnsinnsuchend prüde und der diversen Lebensfreuden schmerzlich doch unabänderlich wenig fä-

hig, man muß also in den Dreck, immer in die Depression, also in die Medizin, also in die Psychiatrie, man muß also ein Buch schreiben, obwohl man wie jeder vernünftige Mensch genau weiß, daß Bücher etwa so notwendig und wichtig sind wie Achselhaare-Ausrasieren, also voll unnotwendig und voll unwichtig aber voll unvermeidlich hat man es sich einmal in den Kopf gesetzt, und plötzlich hat man mit einem Schlag Rumps Zack Boing lauter

Neue Freunde, die einen da, wo man jahrelang unbehelligt sein Bier getrunken hat, mit der Distanzlosikeit belästigen, die der Null fast immer eignet, die einem die Ohren mit viel Unsinn voll reden, die man aber trotzdem, es ist einem letzlich scheinbar doch keiner zu doof, keinen möchte man einfach so verloren geben, wie stets wenn man überhaupt was sagt und naturgemäß nach 6, , 8, 9 Halben Bier zusätzlich beschleunigt mit sehr viel Eifer und Zorn vom Richtigen und von der Wahrheit überzeugen möchte, und die einem anschließend in einer Elaste ganz locker das Unterhöschen runter ziehen, was man wenn es denn schon sein muß gerne bitte selber machen möchte, und die sich schließlich auch noch darüber lustig machen, daß man aufgrund der hartnäckigsten Eigenschaft die man nun mal hat, der Treue nämlich zu Lebens-Lehrern und -Freunden, mit den alten Freunden immer noch befreundet ist. So sind die neuen Freunde.

Das hört sich ja fürchterlich jammerlappig, langsätzig an, das ist ja der volle

Nerv

— Ist es auch. Ist alles immer wie im echten Leben.

#### Fehler

Kritik ist Kontrolle der Korrektheit. Kritik ist sagen: Falsch, unrichtig, Fehler, Sachlich und rechnerisch nicht korrekt. Die Lektüre von naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften und Lehrbüchern, von Gerichtsurteilen und Gesetzestexten, von Vorschriften und Befehlen aller Art, von im simpelsten Fall Benennungen (Auto, Schallplatte) macht deshalb so viel Spaß, weil man immer den

Stempel: Sachlich Und Rechnerisch Richtig drunter hauen kann. Nun haben bestimmte Musikjournalisten, die sich das aufgrund von IQ, Persönlichkeitssubstanz und Jugend leisten konnten, in der vielleicht doch zum richtigen Zeitpunkt hingeschiedenen Musikzeitschrift Sounds (wenn man sich die in mancher Hinsicht vergleichbare Zeitschrift Filmkritik von 1964 und 65 anschaut, dann die von heute; wenn man sich weiterhin die Mühe macht und die lachhafteste (weil zeitlos ewigste, deshalb ist sie wichtig) Zeitung Deutschlands Die Zeit von der Mitte der 60er Jahre hernimmt, und überprüft, wie das Denken und die Rede der Filmkritik in Die Zeit einwandert, und sich dann in rasendem Tempo zu dem verdünnt, was heute als 64. Verdünnung und Verschleppung Hans-Christoph (früher nur: C.) Blumenberg heißt; wenn man sich dann nochmal die gestrige und heutige Filmkritik daneben legt, daneben Fame, daneben Sounds; wenn man also dieses ganze Delir von: wie geht was wie genau los und wird im Nu, obwohl es noch ganz ähnlich aussieht, wozu genau, nämlich zu seinem Gegenteil, mit nur einem kleinen Beispiel der jüngeren Vergangenheit historisch unterfüttert, dann: also mir ist das lieber, daß bestimmte letzte Soundsjahrgänge mit den Jahren berechtigterweise zum Mythos wachsen werden, als daß übermorgen einer dieser Steinhöfels als Soundschef wasjawas. Soviel zum Zeitpunkt des Endes von Sounds. Dort also wurde Anfang der 80er Jahre, wir erinnern uns, von fähigen jungen Männern eine prächtige damals sehr wohltuende Großzügigkeit entwickelt, eine überdrehte egomane totalitäre manichäisch mutige Sprechweise, in der die Wahrheit über die Welt nicht als fitzelige krittelige Detailexegese, sondern als freches Urteil in einer Adjektivkette oder einem halben Nebensatz auszusprechen

Dann wird das, wie fast immer fast alles, natürlich und augenblicklich mißverstanden. Die Null, die von nichts keine Ahnung hat, liest schöne großspurige Sätze, und denkt sich: Das ist ja toll, das mache ich auch so. Dann reißt die Null das Maul auf, und was fällt ihr heraus? Dümmste Fehler, Fehler über Fehler.

Daß Jan Carl Raspe, derherrhabihnselig, nicht Jan Karl Raspe mit K geheißen hat, wie Lorenz Lenzilein von Seidlein in einem Textlein in *Elaste* Nummer 7 Seite 7, der meinen schönen Vornamen zur Überschrift hat, schreibt, und daß die Hauptfigur meines Romans weder Jan Karl noch Jan Carl sondern Wilhelm Raspe heißt, kann jeder überprüfen, ist vielleicht nicht so schrecklich wichtig, obwohl für einen echten Terroristenfreund wie mich durchaus.



Ebenso verhält es sich mit den frühen Büchern Alexander Kluges, deren korrekte Titel ich auch im betrunkenen Zustand so wie die O-Deklination und die richtige Zuordnung bestimmter Namen zu dem Urteil *genial* korrekt daher lalle, weil was einem wirklich wichtig ist oder mal war, daß weiß man auch noch, wenn man nur mit dem Rückenmark als Hirn oder gleich aus den paralingualen Drüsen spricht. *Schlachtbeschreibung* (nicht Schlachtenbeschreibung) heißt also das 1964 erschienene Stalingrad-Buch von Kluge, das man dem heutigen Kluge und den ganzen Friedensärschen gleichermaßen heftig ans Herz legen möchte, weil sie alle, bloß weil\*wir uns zufällig gerade dem Jahrtausend-Ende nähern, nur noch von der Zukunft reden, von etwas also was es gar nicht gibt, anstatt die Geschichte zu studieren. Die gibt es nämlich. Aber für die interessiert sich kein Schwanz.

Zum Beispiel läuft hier im Fernsehn seit Wochen eine vielteilige Serie über den Vietnam-Krieg, die auf eine derart unfaßbar obszöne Weise alle politischen, geheimdienstlichen, wirtschaftlichen und militärischen Fakten und Faktenverflechtungen über diesen und damit über jeden Krieg öffentlich macht, daß

man das entweder nur als Aufruf zur Revolution verstehen kann, oder als Nacherzählung des Ersten Punischen Krieges, mit dem einzigen Unterschied, daß den die Römer bekanntlich nach langem Ringen in der Seeschlacht bei den Ägatischen Inseln 241 vor unserer Zeit schließlich doch noch gewonnen haben. Also Punischer Krieg, also Geschichte, Märchen, also wurscht, also nix Folgen. Aber wenn so ein vollkommen lachhafter, imbeziler, in Deutschland auch noch in die Kinos kommender Film wie The Day After im Fernsehn läuft, wenn sich Soap-Sciencefiction-Beckett-Gestalten durch Berliner-Schaubühneeinen Die-antike-Tragödie-Aktualisieren-Schutt über die Mattscheibe schleppenschießenoperieren, da bricht in Gods Own Country unter soundsovielhundertmillionen Menschen ei-

hundertmillionen Menschen eine Hysterie aus, mit Notkirchenbeten, Psychologennottelefonlinien, Nachbarschaftshilfen, dem ganzen läppischen Kinderkram des guten dummen guten Handelns, daß man gleich wieder nur ein böser böser Mensch sein will. Auch im Fall des nächsten Lorenzlenzileinschen Fehlers hängt an nur einem Buchstaben, recht betrachtet, die ganze Welt. Als an unserer Schule neue Biologiebücher eingeführt wurden, ich erspare uns allen die lustige Geschichte wie es dazu kam, daß ich darin abgebildet war, ging ich ganz woanders zur Schule. Nämlich in einer mittleren Autostadt im mittleren Norden des mittleren Amerika, wo ich mir ein Jahr lang die US-essentials: geistige Drögnis, Denkwüste, Rassismus, Dummheit, Herzlichkeit und die kleinen thrills



(sports, liquor, cars, cruisinwithefriendsandrinkinonafridinite) von Mainstream-Amerika-Amerika abgeholt habe (und wie habe ich es alles geliebt!), die man hier in New York fast nur vom Fernseher her kennt. Nach einem Jahr kehrte ich aus der Fremde in die Heimat zurück, hatte einen amerikanischen Führerschein, button-downs, und mit einem vom Leben noch kaum erfaßten Frohsinn stand ich als sonnyboy im Pausenhof. Aber, jetzt kommts, nicht als Schüler der Klasse 12b sondern der Klasse 12a. Ein jeder der die Verhältnisse kennt, weiß, daß die b-Klassen traditionsgemäß Politik, Vernunft, Subversion produziert haben, und die a-Klassen das Gegenteil: Idealismus, Humanismus, Scheiß. Wenn man nun wie ich fast alles was man gelernt hat, in der Schule gelernt hat, weil man das Lernen immer schon und deshalb auch die Schule geliebt hat, und wenn man acht lange wichtige Jahre lang nicht in die a-sondern in die b-Klasse gegangen wäre, dann hätte man sich vieleviele Jahre dummer Umwege erspart, weil man den Kampf gegen sich selbst, also das Denken, schon früher angefangen hätte, und ich wäre heute vielleicht Karl Held, anstatt ich, da hätte die Welt und ich wahrscheinlich mehr davon als von mir.

#### Dummheit

Plötzlich wollen sie alle seriös werden. Kein Mensch versteht, wozu, warum, woher das kommt. Diese ganzen Jungen Modernen Menschen, die von Geburt und Beruf lebenslänglich Sohn sind, immer schon waren und sein werden, denen die schöne Aufgabe zugewiesen ist, an der Seite höherer Töchter Münchens Nachtleben zu verschönern, die nebenher von den 2 Ideen, die sie pro Jahr so haben, ein bißchen Fluxus, Luxus und *Elaste* machen, die teilen im Editorial mit: Wir wollen aufhören mit dem New Wave, normaler werden; alles viel normaler. — Aber warum denn Jungs, umgotteswillen, ist doch gerade so richtig lustig, Bodoni Univers halbfett und gewöhnlich Art Directors Club Preise lauter schönes Layout so ein schöönes Layout findet doch jeder

finde ich auch total schöön könnte man ja nöch möhr vörschöönörn, könnte man alles noch sehr verbessern, vor allem natürlich die Texte und das Denken, aber nee, die wollen jetzt plötzlich partout seriös werden.

Oder, umgekehrter fast noch lä-cherlicherer Fall, die Musikzeitschrift Spex öffnet ihre ohnehin zumeist nicht gerade von den heftigst inspirierten Menschen vollgeschriebenen Spalten einem endgültigen Ultradrögsepp namens Dickhoff (wird ja alles kontrolliert, wird ja jeder Text wie die Bibel logisch als Heiliger Text gelesen), der auf so akademisch dummseriöse Weise mit dicken, schwerfälligen, deutschen Stapfen das von einschlägigen Franzosenphilosophen längst locker und also richtig umrissene Terrain der Mode abstapft, als wäre jeder gute Gedanke nur dazu da, daß in der Deutschen Universität eine neue Generation von Deppen in den Professorenrang einrückt, um als slicke moderne New Waver

die nächsten 30 Jahre bis zur Rente professorales Simulationsgefasel von sich zu geben, komme was da wolle. Und man sieht schon, wie da so ein Dickhoff die neue feste Kiste zusammenzimmert, die nichts anderes ist als die 80er-Jahre-Neuausgabe der hippiesken Phantasie-Sensibel-Duichspüredichnicht-Geschichte, mit Fondue-Besteck, Kerzenlicht und langen Gesprächsabenden,

bloß daß ein paar einschlägige Worte heute anders heißen. Oder, von Köln retour nach München, wir nehmen den anderen Lorenz, den Schröterschen, den Lorenz Lorenz, der aus guten Gründen vor ein paar Jahren zu einem Münchner local hero, zu einer vermutlich überregionalen Szenegröße wurde, Intelligenz Schrägheit Wut Witz, hat der alles, kann eigentlich gar nichts schief gehen mit dem Jungen. Aber eben doch. Schreibt in der Elaste über Bücher und Platten, so als würde er sich bei dem franzosenverschleppten Dr. Dickhoff um eine Stelle als Wissenschaftliche Hilfskraft bewerben. Und was ist daran so schlimm? Daß es so aussieht, als ob der doofe Merve-Verlag, der im doofen Berlin seit 64 Jahren seine doofe Franzosen-Eindeutschung betreibt, dafür schon vor zwei Jahren in Sounds und vor einem halben Jahr auch noch für seinen klapprigen Mercedes in der Zeit kräftig gelobt worden ist, an irgendeiner Front des avancierten, zeitgenössischen Denkens stünde, kämpfte, und sich dort eben, jetzt, heute, zu dieser Stunde einen Aktivisten-Orden verdient hätte. Den haben andere verdient. In einem Bereich, wo Verspätung der Tod ist, im Pop, wo eine halbe Stunde darüber entscheidet, ob etwas ganz großartig oder nur ein ausgelutschter Professorenhosenträger ist, kann man nicht ungestraft anfangen, ernst zu nehmen, und noch dazu die behäbige, sich meist überhaupt nicht bewegende, und wenn dann millimillimeterweise sich voran schleppende Welt Des Geistes

Selbstverständlich ist Roland Barthes wichtig, seit 20 Jahren, selbstverständlich tut jedem denkenden Menschen eine Prise Baudrillard gut, auch das ist seit mehreren Jahren bekannt. Irgendwann entdeckt das jeder, der Bücher liest oder von einem nahen Menschen lesen läßt. Dann blättert man in diese strukturalistische oder post- oder postpost-Welt hinein, liest hier einen Satz, dann dort, dann macht man das Buch zu, haut sich den Rücken an den Kopf, fertig. Dann mischt man das, was einem so ins Hirn gefallen ist, auf mit Gegenteil-Schreibern, mit eigenen hangups und Idiosynkrasien, dann vergißt man es, entdeckt es morgen neu, hat damit jede Menge Spaß. Aber wenn man, wie sich das gerade bei Lorenz Lorenz anbahnt, so richtig hardcoremäßig zum Ernstnehmer, zum Nach-Denker sich plötzlich aufschwingen und damit logisch herunter reduzieren möchte, kann unten nur noch Radio-Feature, oder

noch was Überflüssigeres, Erbärmlicheres rauskommen. Radio-Feature übrigens auch insofern, als der hohe Anspruch nicht nur dröge seriös ist, sondern im Einzelnen gleich wieder jede Menge blöder Fehler stecken. Baudrillard wird von Lorenz eben nicht kontrolliert, auch nicht, stets der beste Fall, in Eigenes umgebogen verwendet, sondern samt Fehlern nachgeplappert. Das Thema Verführung sei theoretisch noch nicht behandelt. Großes Gelächter. Das war Ende der 70er Jahre von Baudrillard gesagt schon Unsinn, so als habe Kierkegaard nicht ein schönes fettes Buch darüber vollgeschrieben, das Baudrillard genau zwei Zeilen wert ist; und das heute, Ende 1983, zu wiederholen, wo in den vergangenen Jahren von den Krauses-Denken-Denkern und ihrer deutschen Professoren-Verschleppung um die (natürlich auch wieder: Berliner) Zeitschrift Tumult herum über fast nichts anderes als über Verführung theoretisiert und spinntisiert worden ist, macht diesen heute von Merve gedruckten und von Lorenz ahnungslos nachgeplapperten Satz etwa so brennend aktuell richtig wie diesen hier: Ein von der Popmusik noch immer nicht verstandenes und eingesetztes Instrument ist der Syntheziser, dessen Bedeutung in den kommenden Jahren punkt punkt. Auf diesem Aktualitätsniveau bewegt sich das meiste in diesem rührend naiv empfohlenen Baudrillard-Bändchen, was niemanden erstaunen kann. Denn fast alles, was da steht, hat man in seinen Folgen, manchmal eben wichtiger als die Ursprünge, von NME und Sounds schon sauber und viel aktueller eingebläut bekommen, vor zwei und mehr Jahren. So ist also, abschließende Benotung, Baudrillard-Lesen im Verhältnis zu Diederichsen-Lesen etwa genau so wichtig wie Hegel-Lesen: für den, der schon alle alle alle allerneuesten Zeitungen und Zeitschriften kontrolliert hat und immer noch Zeit hat, ein schöner Luxus. Und der Rest soll anstatt Hegel gefälligst gleich Karl Marx lesen.

#### Wahrheit

Nochmal New York, Ausstellungseröffnung. Gestern war ich in der traditionsreichen (sagt ein Informant) Sidney Janis Gallery auf der 57. Straße, für mich eine mordsmäßige Reise, weil ich meine Wohnung nur zum Nötigsten verlasse, bei der Neger-Kunst. Der Neger wird jetzt nämlich auch seriös. Das ganze Pack der weißen, reichen, dummen, bis zur Austrocknung gesundtrainierten, schmuck-behängten Tanten, deren jeder ich gerne eigenhändig eine Abfalltüte über den verwöhnten Kopf stülpen möchte und dann am Hals zuknoten, daß eine Ruhe wäre, hat sich in scheinbar typischer Manier (ich habe es ja noch nicht oft erlebt, aber die Male wo ich es erlebt habe, in Deutschland, war es so wie hier) durch die Ausstellungsräume geschoben, gezwängt, gekrischen, und dabei immer wieder den einen Satz gekrischen: Oh, you are now also in graffiti, oh, and you too, oh oh!

Ja, sie sind heuer alle mordsmäßig in Graffiti, und der Neger, frisch aus der Bronx runtergekarrt, und unterwegs zum Post-Graffiti-Artist, so nennen ihn die reichen Tanten, mutiert, hat natürlich nichts besseres zu tun, als den reichen Tanten ihr reiches Geschwätz zu glauben: nimmt das, was er eine Zeitlang zum Spaß an U-Bahnen und andere öffentliche Flächen hingesprüht hat, vorwiegend ziemlich psychedelisches, versyphtes, verkifftes, manchmal natürlich auch ganz witziges Zeug jetzt voll seriös voll

ernst, als art, als Kunst, und vor allem sich selbst natürlich als artist, aber nicht clever-modern-pop-business-art-mäßig, sondern reinrassiges 19. Jahrhundert. Einer der Künstler hat es danach in einem Lokal alles erklärt, die ganze Kiste, mit Ideen, Originalität, Kreativität, Galeristen, er als Künstler, doofe Galeristen, Ärger mit. Traurig, lachhaft. Es stimmt eben auch hier nicht, daß man ungestraft seriös werden kann, einfach so den Ort, das Medium wechseln, daß etwas was in einem Kontext lustig, vielleicht ganz interessant war, in einem ganz anderen Kontext auch noch recht hat, und am allerwenigsten funktioniert das beim bedenkenlosen Wechsel von Spaß-haben-und-machen in Kunstkunst. Alles Wild Style. Bloß daß das Problem nicht wie in dem Ahearn-Film angedeutet, eines von Glaubwürdigkeit und Ausbeutung ist (das ist so eine ganz komische Sorte von Moral: die materiell Deprivierten, sollen wenigstens, wenn sie sonst schon nichts haben, ihre Ethno-Street-Kultur behalten dürfen), sondern eines der Übertragbarkeit und der Qualität. Auch hierzu wurde schon vor eineinhalb Jahren in Sounds 9/82 unter der Überschrift "Ein paar Gedanken zu Rap" von Hans Keller alles notwendige knapp und richtig gesagt. (Bezeichnenderweise ist der einzige, der von der Straßenmalerei kommt, der es im Moment ganz groß in den Galerien macht und zugleich etwas taugt, Keith Haring, eben kein naiver Autodidakt [worauf bekanntlich der schlechteste Maler Deutschlands, der, der die Scheiße immer zu rot-gold-gezwirbelten Zwirbeln zwirbelt, einen gewissen Wert legt], sondern ein uramerikanischer, in der 25jährigen Poptradition verwurzelter, geschulter, konsequenter Reduktionist.)

Und noch eine, die letzte traurige Geschichte von falscher Verernstung, nochmal Lorenz Lorenz. Der schreibt mir also, vor paar Monaten, eine Postkarte, was mich mordsmäßig freut, weil ich ja so ein Fan von ihm bin, ich solle ihn anrufen, wird sofort gemacht. Ja er bereite so ein Literaturtreffen vor, wo so

moderne Schreiber, Tödliche Doris, Stiller, Glaser, aus Berlin welche, so Texte lesen würden, vielleicht auch mit Musik irgendwas, und ob ich da auch mitmachen würde. Ich sage, daß ich da eh nicht mehr da bin und daß ich solchen Dingen im übrigen immer ziemlich skeptisch gegenüberstehe, weil für was braucht jemand Literatur auf einer Bühne? Daraufhin sagt Lorenz Lorenz zur Begründung ganz schnell hintereinander ganz viel ganz falsche Sachen: Provokation, in Bewegung bringen, Diskussion anzetteln,



Leute aus dem Kulturbetrieb verunsichern, neue Generation, Lebensgefühl, wichtig. Ganz so, als hätte nicht so eine Flasche wie Peter Rühmkorf sein Jazzund-Lyrik, sein Die-Literatur-muß-mit-der-Zeit-und-auf-den-Marktplatz-gehen vor Jahrzehnten in voller Lächerlichkeit schon vorgeführt. Man will doch keine Diskussionen anzetteln, man stellt bestenfalls eine Ruhe her, mit der Arbeit, eine Pause von Geschwätz, aber das ist eine Geschichte auf dem Papier und sonst nirgends. Das ist ja die Scheiße am Schreiben. Hilft aber nichts dagegen. Wenn man irgendwas anzetteln will, dann macht man auf jeden Fall ganz was anderes als Schreiben, zum Beispiel solche schrägen Bühnengeschichten, wie sie Lorenz Lorenz vor paar Jahren gemacht hat, und zwar nicht als Bewerbung um Einladung zur Lehmbachhaus-Performance-Kunst-Woche, sondern zum Spaß, das hat was angezettelt, auf jeden Fall bei mir. Aber die Literatur muß nicht auf die Bühne, in Pop-Konzert-Hallen, oder gar auf den Modernen Jungen Menschen zu gehen. Übrigens war ein paar Tage später eh alles klar. Weil ich meinte, wenn ich was mache, muß ich mir was neues bühnenmäßiges ausdenken und will dafür 500 Mark. Und Lorenz meinte: Man könne doch auf Früheres zurückgreifen. Eben nicht, eben nicht, eben nicht. Kann Man Eben Nicht.

Aber die Wahrheit, die in der Unterüberschrift angekündigte Wahrheit? Wann kommt die Wahrheit? Jetzt. Die Wahrheit ist, daß Lorenz Lorenz seit geraumer Zeit eine sichtlich ältere, offenbar kluge Freundin hat. Die Bedeutung, die klu-

ge Frauen meist im Verborgenen für kluge und als klug hervortretende Männer haben, ist seit ein paar hundert Jahren gut dokumentiert. Wir verneigen uns vor diesen klugen Frauen. Aber wenn sie so eine tantige überflüssige doofe Seriosität introjezieren, wie beim neuen Lorenz, dann hilft dagegen nur Tratsch. Jäger und Sammler heißt die wichtigste Rubrik in der Elaste, das was Spex immer schon fehlt, was jedes Fanzine vernünftigerweise hatte. Wer die dicksten Titten hat und wen ranläßt, welche Nymphomanin welchen Maler abschleppt, wer mit wem welche Hausflurerlebnisse teilt, und wessen Langzeitfreundin sich mit wem die Zeit vertreibt. Das wollen wir wissen. Das ist die Wahrheit. Wenn die Wahrheit auf der Tratschseite so wahr ist, daß man als Betroffener rot wird vor Scham, weil man immer gerne zur wahren Oberflächen-Wahrheit auch noch so eine andere In-Wirklichkeit-bin-ich-ganz-anders-Hälfte dazu addiert haben möchte, dann ist der Tratsch auf der Höhe seiner Möglichkeiten, wahr, unentbehrlich, notwendig, richtig.

Und natürlich muß jeder, aber auch jeder vorkommen, jeder muß ein Betroffener, ein Beleidigter, Denunzierter, Verunglimpfter, Lächerlichgemachter sein dürfen; oder ein andermal einer, der in diese unglaublich bewegende Romanze verstrickt ist, zu den Göttlichen emporgehoben, ein jeder muß gierig über die einschlägigen Spalten fliegen dürfen, ob diesmal auch sein Name und in welchem Kontext und mit welcher kurzen kleinen schnellen Geschichte verwoben, Erwähnung findet. Dann ist es richtig. Genauso muß es hingedruckt werden, das Gerede, das Geplappere, dieser sich pausenlos erneuernde Kosmos von Geschwätz. Es ist eine ganz eigenständige Sorte von Wissen über die Welt, die da ständig im Umlauf ist, gerade da, wo Musik und Nachtleben ist, also immer neu Jugend, Erotik, Sex, Liebe. In diesem Kosmos sind die Intelligenten fast immer von vorneherein die Dummen, die Aufdenmundgefallenen, die also das Recht zur Rede nicht haben, und die Subdebilen treffen dauernd voll ins Schwarze.

Das ist der Ort, wo angezettelt wird, ausgelöst, fortgesponnen, Diskussionen, Telefonate, hast du gelesen wie bösartig die in der Frau Im Spiegel wieder Brooke Shields durch den Kakao ziehen, wie bösartig die wieder über Harald Juhnke, wie bösartig die wieder über mich —; das ergibt Verunsicherung, Verletzung, Streitgespräche, kurzum: Folgen. Folgen, die voll auf der Höhe dessen sind, was sie ausgelöst hat. (Wann kann etwas wirklich Hartgedachtes dies schon von seinen Folgen sagen!) Es gäbe noch viele gute Gründe, diese Sorte von seltsam-weiser Welt-Wahrheit zu preisen, aber das ergibt naturgemäß doch immer wieder nur das Angestrengte, Verquälte, mithin das Gegenteil. Wessen Wesen es ist, nicht auf den Punkt zu kommen, das soll man nicht auf den Punkt bringen wollen. Wessen Kraft zur Wahrheit genau die Lüge ist, dem soll man nicht mit der Wahrheit kommen wollen.

Aber man will eben doch. In Wahrheit ist es nämlich nur so, daß ich mich von dem jüngst über mich öffentlich gemachten Tratsch so richtig getroffen, so richtig heftig zuinnerst verletzt gefühlt habe, so richtig unfair angetastet, voll in die Eier gehaut. Und ich mir in der Folge wieder mal überlegen mußte, wer ich eigentlich bin. Weil ich meine Geschichte, an die mich keiner erinnern dürfen soll, lieber heute als morgen vergessen würde, bin ich so ein erzkonservativer unbeweglicher Kontinuitätsfanatiker. Deshalb kann ich nicht auf Früheres zurückgreifen, deshalb bin ich aus eingeborenem Idealismus so material-wütend, chronisch hektisch nach Neuem gierig, deshalb möchte ich meinen Kopf am liebsten dauernd 30 Meter weit nach vorne, voraus, in die Zukunft werfen. Deshalb bekämpfe ich die Zukunft, weil es keine Zukunft gibt. Deshalb bin ich immer so in Eile. Deshalb bin ich für Geschichte.

## Unruhe

Mein Lieblings-Bettler an der 6. Avenue, an dem ich täglich vorbei gehe auf dem Weg zum Zeitungsstand, er kauert da an der immer gleichen Wand, bei Regen eine Plastiktüte über den langen düsteren verfilzten Haaren, eine Idee die ich so gut finde, daß ich sie gleich übernommen habe, kauert auf so einem Stückchen Karton, die Beine Inder-gleich zusammengefaltet, die Füße am Po, murmelt Bettler-Worte vor sich hin, und erzählt den Vorbeigehenden auf ei-

nem zweiten abgewetzten Stück Karton hin gekrakelt diese Geschichte: Hungry. Homeless. Need Food. Thank You.

Denken ist Krieg, eine Frage von Tempo, Sieg oder Niederlage. Das Schlimme ist, daß dem kein Ende ist. Die Waffen, die im gestrigen Gefecht triumphiert haben, sind schon heute stumpf. Hat man sich eben zum Wagemut durchgerungen, kann einen das nur in den Untergang stürzen, da Vorsicht, Klugheit, Innehalten das Dispositiv für die neueste Attacke sind. Die Logistik ist permanenter radikaler Umsturz der Logistik. Plötzlich ist, was gestern richtig war, auch heute richtig. Es gibt keine Rast. Der Gegner ist das wichtigste Lageelement. Wie nichts wird pausenlos der Gegner studiert, seine Logik, seine Argumente. Der Kampf wird jedoch nicht auf der flachen bunten Karte, sondern im Gelände ausgetragen. Vor lauter Gegner-Studieren ist das Gelände unbekannt. Plötzlich sind die eigenen Qualitäten das Unbekannteste. Studium der eigenen Qualitäten, Angriff, schon läuft man wieder in die Leere. Der Gegner hat seine lage verändert. Der Gegner ist meistens man selbst. Keineswegs ist die Guerilla stets im Recht. Es gibt Schlachten, die Waterloo-mäßig durchgefochten werden müssen, mit vernichtender Niederlage, mit Untergang und allem drum und dran. Es gibt kein DieWundenLecken. Es gibt keine Wehleidigkeit. Der Schwächste macht seine Schwäche zur Stärke. Es geht nur um Sieg oder Niederlage, also um Tempo, richtig oder falsch.

Jeder darf in seinem Leben insgesamt cirka 4 Dinge kapieren. Mehr ist auch bei den Besten nicht drin. Das ist noch schrecklicher als das, daß der Denkenkrieg nicht aufhört.

- Herr Ober bitte zahlen.

Jawoll Herr General. 64 Bier macht 164 Mark. Aufwiedersehen.

#### S.S.

Geraume Zeit, bevor ich Stefan Svoboda kennengelernt habe, habe ich seine Artikel im Musikexpreß studienmäßig studiert. Ich wollte besser verstehen, wie das Hirn von einem funktioniert, dessen unter anderem Namen andernorts veröffentlichte Hervorbringungen mir auf eine mir seinst ganz unbegreifliche Weise zum Denk- und also Lebenselexier geworden waren. Die Svoboda-Studie war eine der erstaunlichsten und also lehrreichsten.

#### Beziehungskrank

Alles gilt mir. Alles hängt mit allem zusammen. Jeden Fehler, den irgend jemand macht, habe in Wahrheit ich gemacht. Ist jemand der schlechteste Maler Deutschlands, bin in Wahrheit ich der schlechteste Maler Deutschlands. Ist jemand ein blöder Münchner Provo, stockbürgerlich, ekelig, und heißt Wolf Wondratschek, bin auch das in Wahrheit ich. Weil das Falsche und der Fehler ich selbst bin, muß alles Falsche und jeder Fehler so gnadenlos bekriegt werden. Anders gefragt: Ist das, was juckt, echte Läuse Flöhe Wanzen, oder der Dermatozoenwahn? Jede Frage ist eine Frage auf Leben oder Tod.

#### Altes Lied

Es war schon fast dunkel, die Straßenlichter flammten auf, der Himmel jedoch . Wie der Name für die Farbe des Glanzes des Himmels zu dieser Stunde heißt, ist in Wirklichkeit das einzige, was ich wirklich wissen möchte. Deshalb muß nichts so sehr bekämpft, unterdrückt, vernichtet werden wie Stimmungen.

#### Mondaynight Football

They are all here: The stories, the dreams, the inspirations.

#### Kosmetikseite

Eigentlich wollte ich ja nur sagen: Man muß klären, wer man ist, was man kann, wo man das tut. Oder: Auch wenn du eine schiefe Nase hast, gelbe Skleren, in der Mitte zusammengewachsene Augenbrauen, auch wenn dein Gesicht mit der Unterlippe endet, weil darunter kein Kinn daran gehängt ist: Auch du kannst das beste aus deinem Typ machen.

#### Plötzlich

sind die Haare so lang, daß ein Windstoß einem mit einem eigenen Haar innen im äußeren Gehörgang kitzeln kann. Das hat man doch schon Jahre nicht mehr erlebt. Und da soll mir noch einer von diesen Notorisch-Abfeierern und Konkurs-Rufern kommen, oder diese großväterlichen Wie-schaut-dasnächste-große-Ding-aus-Astrologen. Wo es doch einzig darum geht, möglichst viel von dem, was jetzt los ist, jetzt zu sehen, jetzt zu verstehen, jetzt einzuschätzen.

#### Nachts

#### Jeden Morgen

Be A Success. Ein Letzter Wahrer Held Der Arbeit sein. Die neuen richtigen Fehler neu und mutig machen, Korrektur, Korrektur der Korrektur. Klug sein, glücklich sein, Spaß haben. Wo es weh tut, fester hin drücken, bis der Schmerz so schreit, daß man es versteht. Die Schwäche zur Stärke machen. Material total sammeln sehen sichten auswerten. Es ist nie zu spät für nichts. Alles, was man weiß, vergessen. Immer neu loslegen wie neu.

#### JOHN CALE **CARIBBEAN SUNSET** (ZF-Records)

Er verachtet Erholung wie Verschwendung, seit Jahren. Kaum einer dieser älteren, weißen, harten Musiker ist über einen so großen Zeitraum derartig unermüdlich produktiv wie John Cale. Er ist ein "Klassiker", der seinen Titel ständig gegen das in diesem Zusammenhang gern wuchern-de Beiwerk "Langweiler" verteidigen konnte. Ihm tat es keinen Abbruch, daß er im letzten Jahr, allein am Klavier einen düsteren, ein wenig gesetzten Eindruck

John Cale täuscht Aktualität weder mit jugendlich wippenden Hüften noch großem Make-Up vor (das faltenlose Gesicht!). Seine Berechtigung läßt sich eher mit der vergleichen, mit welcher man den guten alten Pullover immer wieder anzieht, dieses wertvolle Stück, das man zufällig vor Jahren einmal geschenkt bekam, das sich beim besten Willen nicht kleinkriegen läßt und sich selbst in der Ära des Fetzenchics als feuerfest und scherensi-cher erwiesen hat.

Weich und anschmiegsam wurde er nicht, das Ding kratzt immer noch. John Cale hat sich nie geziert, wenn es um

die Ausübung körperlicher Gewalt ging, im sportlichen Sinne, versteht sich, denn um rein penetrante Quälstückchen, Marke "Ausgeflippt" zu servieren, ist er zu sehr Purist. Jeder Schrei hat seine Ordnung. Während der Sportsmann auf "Sabotage brüllte und fluchte wie der Trainer einer Rundermannschaft, die gewinnen muβ, führte er auf "Song For A New Society" sparsame und ruhige Schläge und Laute

Der einsame Degenfechter mißachtet die Vorschrift, indem er ohne den Sicherheits-straps an der Hose um die Medaille kämpft; John Cale ist der Profi, der überall dabei ist. "Hartgesottenes" klingt auf allen seinen Platten durch. Im Olympiajahr ist er mit seiner neuesten LP "Carib-bean Sunset" in beiden Disziplinen mit Bandbegleitung vertreten. Mit größter Eleganz hat er stückeweise auch noch das olympische Feuer an sich gerissen, mit dem er seine Paukenschläge ("Caribbean Sunset"), das Klavier ("Suicide Sue") bis an die gefährlich süße Nähe des Pathos führt. Tollkühn scheut er sich nicht "Hungry For Love" zu singen und Gitarren den Hals zu verdrehen ("Experiment", "Praetorian Underground"). In "Model Beirut Recital" läßt er die Bombe hochgehen (... something must be done right now!) und einen harten Männerchor gegen die Tür klopfen ... "knock, knock, knock, knock". Eines der für John Cale typischsten Stücke ist "Fear's A Man's Best Friend" gewesen. Dem Leitsatz ist er treu geblieben. Seine Rock'n'Roll-Stücke sitzen wie die Pistole auf der Brust. Zwischen diesen Stücken schlägt er versöhnlichere weiche Lösungen vor: z.B. "Where There's A Will". Im letzten Stück "Villa Albani" läßt er wieder die Waffen sprechen. In dem Haus frühstücken die Menschen um Mitternacht. John Cale's neue LP ist wie ein phantastischer Film ohne Lasereffekte, in dem er nicht knuddelige Teddybären sondern Typen wie Snake Plisskin den Kampf austragen läßt. Und wer lieber auf Carpenter-Filme als "Starwars" sieht, wird, wenn er nicht sowieso "Fan" ist, diesen grünblauen "Sonnenuntergang" lieben.

Jutta Koether

#### WYNTON MARSALIS THINK OF ONE (CBS)

Wynton Marsalis' zweite LP unter eigenem Namen ist sicherlich eine der ganz wenigen Veröffentlichungen, die bereits kurz nach Erscheinen zu den ganz großen "Classics" der Musik gehören. Jedes Stück hat seinen eigenen Charakter, ist präzise, swingt, alles sitzt an der richtigen Stelle: die Musiker sind ausgezeichnet, al-len voran natürlich Wynton Marsalis an der Trompete, aber auch sein Bruder Branford am Saxophon, wie auch Kenny Kirkland am Piano. Hier wird das Beste produziert, schnörkellos, zeitgenössisch,

dabei aber geradezu beseelt von der ganz großen Tradition des Jazz. Ja, es gibt ihn noch (oder besser wieder), den Style". So ist es kein Zufall, daß Theloni-us Monk- und Duke Ellington-Kompositionen hier zu finden sind, die ihren Originalen in nichts nachstehen, sich aber den-noch nach "jetzt" anhören, nicht nach einem nostalgischen Kramen in der Jazzgeschichte. Das Zusammenspiel der Musi-ker, das "Timing" wie die Solos, die dynamischen wie die harmonischen Überraschungen, der unglaubliche Varianten-reichtum: all dies macht "Think Of One" zu einem wirklichen Erlebnis. Dabei wird jegliche Effekthascherei verzichtet je genauer (und öfter) man zuhört, umso besser wird diese Platte. Eine wirklich überragende LP. Oder, wie Stanley Crouch es in den "Liner notes" des Covers ausdrückt: "No group of young players is more important than these men!" Wilfried Rütten

### CAPTAIN SENSIBLE THE POWER OF LOVE

Bundeskanzler Helmut Kohl hat in diesem Jahr den "Karl-Valentin-Orden für hintergründigen Humor" erhalten. Eine berechtigte Entscheidung, zweifellos; bekanntlich ist des Kanzlers Humor sogar dermaßen hintergründig deß ihn andere

dermaßen hintergründig, daß ihn andere Leute haben müssen. Einen ausgezeichneten zweiten Platz, die Silbermedaille qua-si, erringt Captain Sensible; dessen Humor ist so hintergründig, daß man sich bisweilen fragt, ob er tatsächlich vorhanden ist.

Der Captain, der sich ja schon immer mehr herausnahm als andere, besingt diesmal die allesüberwindende Kraft der LIE--,,the power of love is ours", besagt der Ohrwurm-Refrain, und der Dolly Mixture-Damenchor haucht dazu "Uuhlalala". Würde eine anderer sich das erlauben, man würde es für eine abscheulich-platte Ironie halten — bei Captain Sensible fragt man sich, ob er das vielleicht ernst meint. Und wenn ja, wie das zu verstehen ist. Man sieht sich sein Gesicht auf dem Plattencover an und glaubt für einen Moment, eine gewisse Ähnlichkeit mit John Lennon feststellen zu müssen. "Was für ein Quatsch!" grinst einen das Gesicht daraufhin an.

"Ich will eine Spinne sein" tut der Cap-tain anfangs kund, mit Schmelz in der Stimme: I'm the spider deep inside ya Die Spinne der Vernunft errettet die Welt im Handstreich ("Stop the World") und erzählt darauf zu traurigem Akkustikgitarren-Geklimper die herzergreifende Ge-schichte von "Sir Donald's Son", wie sie Cat Stevens kaum grausiger hätte darbieten können. Kann man hier noch schmunzeln, so fragt man sich spätestens bei "I love You", was hier eigentlich passiert; wieso beschließt ein ehemaliger Kloputzer und Punkrocker seine zweite Solo-LP mit solch banalem, belanglosen Kitsch? Ein

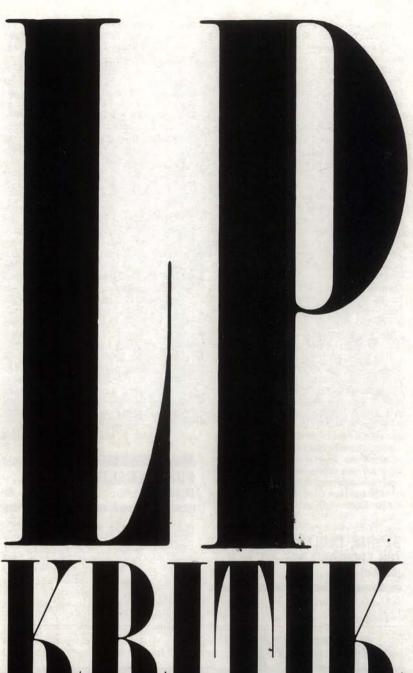
"Randy Andy", dem britischen Liebes-prinzen und letzten Überlebenden aristo-kratischen Dandytums, widmet Sensible die holprige Music Hall-Moritat "Royal Rave-up" und profiliert sich damit als der neuen Typ der britischen Bänkelsänger. "The Power Of Love" ist eine verquere Vaudeville-Show; kleine Bösartigkeiten stehen neben großen Allerwelts-Banalitäten wie "Liebe statt Raketen", melodische Preziosen neben klebrig-süßlichen Synthesizer-Arrangements, melancholi-Weltbetrachtung neben schierem Blödsinn.

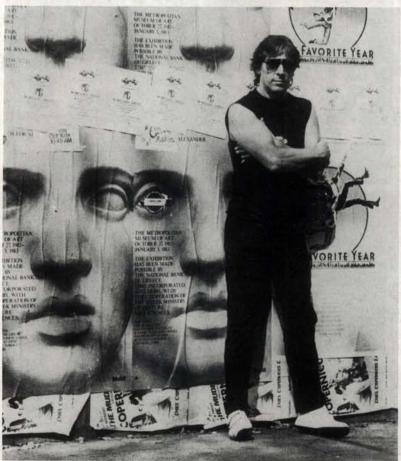
Auf meiner Toilette haust seit kurzem eine kleine schwarze Spinne. Ich habe beschlossen, sie diese närrische Session ungestört überleben zu lassen. Heidewitzka, Herr Kapitän!

Dirk Scheuring

#### KING KURT **OOH WALLAH WALLAH** (Stiff/Teldec)

Es scheint zum guten Ton der Pop-Kritiker zu gehören, möglichst als erster eine neue Band toll zu finden und sie anschlie-Bend, nachdem man einige Leute davon





ohn Cale

überzeugt hat, daß die Truppe gut ist, auch gleich wieder als erster kacke zu finden. Nur auf diese Weise kann der selbstbewußte Rezensent sein Draufgängertum

— gepaart mit einer saftigen Portion Vorsprung — kenntlich machen.

Das Idiotische ist leider: In dieser Sage steckt ein Körnchen Wahrheit. Die beiden Debut-Singles von KING KURT sind toll, voller vordergründiger wie auch versteck-ter Einfälle, um das unverwüstliche Rock-A-Billy-Schema zeitgemäß attraktiv zu machen. Und da haben wir schon das erste Manko der LP: Die neue Version von "Zulu-Beat" ist schlaffer und öder gemixt. "Destination Zulu-Land", die zweite Single, bereits unter der Regie des der internationalen Gnadenbrot-Riege anti-quierten Rock'n'Rolls glücklich entkommenen Dave Edmunds entstanden, war der ersten Single zwar nicht unähnlich, bollerte aber noch härter und ist ebenfalls eine der 30 Pflichtsingles 1983.

Dummerweise hat sich die Viktualienwerfende 6er-Mannschaft mit der kleinen braunen Ratte "King Kurt" einen recht braunen Ratte "King Kurt" einen recht engen Rahmen für die erste LP gesteckt. Vorgebliche Höhepunkte des Werks sind die Coverversionen von Hansi Bar-Cashs "Ring of Fire" und Kurt Weills "Mackie Messer". Beide, in mittelschnellem Spaß-Messer". Beide, in initieskindend op das A-Willy gehalten, gehören in der Tat zu den besseren Stücken der LP, ohne wirk-lich zu überzeugen. Vermutlich tritt die von KING KURT erhoffte Publikumswirksamkeit wohl doch nur in Verbindung mit dem, von der britischen Presse so gelobten, Live-Erscheinen der Band ein. Wie gut die Truppe auf der Bühne ist, wird man in Kürze via Bühne und TV beurteilen können; was Platten anbelangt, ist man mit dem Erwerb der ersten beiden Singles besser bedient.

Xao Seffcheque

#### **GEORGE CLINTON** YOU SHOULDN'T NUF BIT FISH (Capitol)

Schließlich und endlich: eine Joan Arma-

field verleiden. Die ganze Funk-Flut, hat sie zu tun mit George Clinton? Mit der Idee seiner dauerhaften Wiederholung, der auf den gottgegebenen Swing trifft? Nein, hat sie nicht.

(So ähnlich liegt der Fall bei Chic: es ist eben dieses Quentchen Spezialo, das uns die alten Lieben erhält. "Believer" hatte solch schnelle, übergängerische Kritiken bei weitem nicht verdient. Es geht nicht mehr um's Alles, das ist jetzt eben da. Es geht um's Detail. Es geht um Verfeinerung, ein Schleifen. Die Revoluzzer-Vorstellungen eintauschen gegen eine eher bürgerliche Rezeptionshaltung: richtiges Zuhören.)

Bei Clinton liegt der Fall ein bißchen anders, trotz dem Alles, Spezialo. War der "Computer Games"-Vorgänger auch wohlüberlegt und "Loopzilla" wirklich Konstruktion, so ist "Nuf Bit Fish" schludriges Wiederholen, hat Session-Charak-ter. Dies Schleifen bei Clinton — und wir hätten endgültig einen Neger-Zappa vor uns. So ist er großzügig und älter, aber der Alte. Ich finde diese Platte deshalb groß-artig, weil sie einen Clinton suggeriert, wie er ist - zwar alles noch einmal zusammengefasst, aber locker und ohne große Anstrengung. Clinton am Kamin. Seine kleinen Enkel lauschen den skurrilen Geschichten, die aufgrund ihres symboli-schen Gehalts nicht bloßen Unterhaltungswert haben: einen erzieherischen. Und gleichzeitig eine Lektion für Xao Seffcheque: so wird man würdig älter. Markus Heidingfelder

#### THE WIRTSCHAFTSWUNDER POP ADENAUER (Ariola)

Logo: so und nicht anders mußte sie ausfallen, die neue Wirtschaftswunder. Die ironische Antwort auf den neuen deutschen Musikperfektionismus. Und nach wie vor - les extremes se touchent. Was sind sie denn nun? Schlicht zynische Trendsetter, Kommentatoren der jeweili-gen Lage? Der Verdacht liegt nahe, zumindest weil alle vorherigen Wirtschafts-



wunder-Platten außer "Tscherwonez" mir heute nicht mehr sind als lustige Beiträge in der United-Balls-für-Kritiker-Manier.

Ein bißchen sind sie sich ihrer Rolle schon bewußt geworden. Sie sagen: ein Lied ist ein Lied (das sagen sie nicht), und: "eine Melodie muß ewig sein." Richtig! Muß sie! Und sie muß für sich stehen können, ganz für sich und sich. "Pop Adenauer" kriegt die Kurve nur halb: zum Einen wol-len sie gar nicht abschütteln in dem Maße, zum Zweiten ist Angelo das große Handicap, Er kann nicht mehr "gefeaturet" werden, er muß singen. So quält er sich

von Song zu Song. Tom Dokoupil, einzig relevantes deutsches Musikergenie, kundiger Verstandes-mann, der sollte jetzt wirklich tun, was zu tun ist: ehrliche, wichtige, richtige, ge-wichtige Musik machen. "Why do I find it hard to write the next line." Und er wird das tun als Nächstes, da bin ich mir sicher. Markus Heidingsfelder

#### SIMPLE MINDS SPARKLE IN THE RAIN (Virgin)

Da soll mir noch mal jemand sagen, die Plattenindustrie hätte keinen Humor, dem erzähl' ich aber was. Lassen doch diese köstlichen Scherzbolde extra eine Vorab-LP ihrer Hätschel-Kindchen mit 2! A-Seiten pressen, nur um uns zu necken – also wenn das keine zündende Idee ist. Doch sehen wir den Dingen mit dem gebo-tenen Ernst ins Auge: Hier ist wohl ein kleines Malheur passiert. Demnach heute nur die Besprechung von Seite 1. Hoffentlich kostet diese Panne dem Plattenpresser in der Fabrik nicht den Job.

"Durch Erfahrung zum Thron" könnte ein Titel für die Simple Minds-Memoiren sein; durchliefen sie doch den Weg von der Allerwelts-Nju-Wave-Band zum Messe-Hallen-Füller im letzten Jahr.

se-Hallen-Fuller im fetztelt Jahr.
Nicht nur durch die Lobesgesänge eine
Paul Morley im NME stießen sie mit
"New Gold Dream" (Sept. 82) endlich in
die lohnenden Teenie-Märkte vor, auch eine größere Anzahl gereifter Kunden hatte ihre Freude am höfischen Bombast der neuen goldenen Träume. Ein Jahr verstrich und der Nachfolger mußte her, nichts schwerer als das!

Die ersten paar Umdrehungen hauen mich fast vom Hocker, da ticken die Drumsticks und jemand zählt auf vier vor ... Sollte die ABC'sche Heavy Metal Krankheit etwa weitere Kreise ziehen?

Auch der Tastenschwall gerät schwungvoll, doch Jim Kerr macht das schon und reißt "Up on the Catwalk" aus dem Feu-

Mit einigen Abstrichen sind sie wieder die alten, wenn auch nicht die begeisternden, weder romantisch noch erneuernd.

Bei "Sparkle in the Rain" wird wieder aufs Tempo gedrückt, alles in Maßen, aber immerhin. Die geschmeidigen "Pro-mise you a miracle"-Tänzer werden sich

Neues einfallen lassen müssen.
"Waterfront" erschien nach Auskünften
des Redaktionsassistenten schon als Maxi,
na ja auch nicht so das Gelbe vom Ei.
Wenn die ZWEITE SEITE "Sparkle ..." nicht noch aus dem Feuer reißt, verkaufen Virgin demnachst eine typische "nach dem Erfolg" Platte, keine Katastrophe, aber auch nicht so doll.

ANGEBOT: Tausche meine Doppel-A-Seiten Rarität gegen ein Landhaus an der Loire oder ein Chalet im Tessin mit Blick auf den Lago Maggiore.

Ralf Niemczyk

## WAS (NOT WAS) BORN TO LAUGH AT TORNADOES (CBS/Geffen)

Fast wäre diese LP ungehört im Alphabet verschwunden, denn lediglich die ausge-zeichnete Neuauflage von "Out Come The Freaks" hatte mich fasziniert: ein ruhiges, mit hervorragendem Soul-Gesang angereichertes Stück, mit Chorgesängen, OohWahDoohs, Seufzen und Stöhnen im richtigen Moment. Der Rest, so schien mir beim ersten Hören, war gepflegte Rock-musik, und "Guest vocalists" wie Mitch Ryder und Ozzy Osbourne (!) versprachen nicht allzuviel Gutes. Doch nichts ist ganz so, wie es scheint, bei den Brüdern Was. Denn bei näherem Hinhören entpuppt sich diese LP als eklektische Miniatur-Stil-Sammlung: voll mit Soul (Out Come The Freaks), Rock (Professor Night, Knocked Down), New Wave-Synthie-Sound (Shake Your Head, The Party Broke Up), Pop (Betrayal, Smile), traurigen Balladen (Zaz Turned Blue) und purer Nostalgie (Mitch Ryders "Devil With The Blue Dress On" hier als Bow Wow Wow). Squeeze lassen hier grüßen, ebenso Lou Reed, Alan Vega und Riuchi Sakamoto. Arrangements und Produktion sind amerikanisch perfekt, ja, glatt, jeder einzelne Song wäre als Single beachtlich und nur wenige würden vermuten, daß sie alle von einer LP und aus einer Feder stammen. Hörenswert für alle Nicht-Puristen. Wilfried Rütten

## BLOOD ON THE CATS

(Neue Zeiten/Boots)

Blood on the cats? Das Cover des jetzt auch beim Berliner Label "Neue Zeiten" erschienenen Samplers zeigt, wie ein Rockabilly-Mutant mit seinem Kontrabaß eine Katze meuchelt. Bands mit dem Zu-satz "Cats" im Namen neigen dazu, das Rockabilly-Erbe uninspiriert zu verwal-ten. Besser machen es fast alle Beteiligten



dieser "Psychobilly Compilation", auch wenn nicht alles -billy, geschweige denn Psycho- ist. Viele der dreizehn Gruppen enttäuschen auch beim weiteren Hinhören nicht. Dabei können die Meteors als die Bekanntesten schon einen mittelschweren Kult vorweisen. Ihr ehemaliger Bassist Nigel Lewis gründete nach seinem Ausscheiden die Escalators. Die zeitgenössische Rockinterpretation auf ihrer LP "Moving Staircases" zeigt, daß Lewis der vorherige Rahmen zu eng geworden war. Vielversprechend auch der Beitrag der Band mit dem besten Namen: Das Treffen mit Graf Dracula ist die Rückseite der Jazz Butcher-Single "The Southern Mark Smith". Wem eine der nicht mehr ganz pressfrischen Platten der Ricochets, Stingrays, von Shockabilly oder Panther Burns in die Hände fällt, sollte diese nicht ungehört lassen. Aktueller dagegen sind die Veröffentlichungen zwei neuerer Bands. "Who's Been Sleeping In My Brain" von Alien Sex Fiend hält alles, was die vernichtende NME-Kritik verspricht. Aufgrund des "culture lag" kann man sich auf dem Kontinent unbelastet an ihrem Batcave-Trash erfreuen. Bone Orchard haben ihrer Mini-LP "Stuffed to the Gills" nach zu urteilen ihre Birthday Party-Lektion gründlich gelernt. Sängerin Chrissie McGee scheint ähnliche Alpträume wie Nick Cave zu haben.

Alf Burchardt

THE RAINCOATS
MOVING
(Rough Trade)

Ginas leise Stimme ist noch sanfter als die von Ana, und die Geige ist zart, die Texte nachdenklich (Wanting this wanting that, but a feeling keeps reappearing, losing the meaning of my own words, forgetting the impetus that gave them birth born, but buried umwillingly ...).

Besinnlich flackert das Kerzchen, interessant wird es da, wo man feststellt, daß die Kerzen an beiden Enden brennt und die Raincoats Bewegung auslösen die über die harmonische und meditative Stille eines modernen Folksongs hinausgeht. Beruhigt ausziehen kann man den Samthand-

schuh bei allen älteren Stücken (aufgenommen 1982): "Avidoso", dem einzigen "männlichen" Song der LP, "Overhead", bei dem Gina wie Yoko singt und Bertolt Brecht-Zeilen benutzt wurden sowie "Animal Rhapsody", einem harten Selbsterfahrungkurs, der zwar auch bei den Geigen endet, aber bei weitem nicht so überempfindlich ist wie der in "I saw a Hill" aus dem die oben zitierten Textzeilen stammen.

Von den neueren Stücken fallen "Honey Mad Woman" durch die Verwendung von Talking Drums auf, sowie "Rainstorm" einen sehr zarten, romantischen Song und "Dance of Hopping Mad", eins der weni-gen schnellen Stücke der LP, das verziert mit einer Textzeile von William Blake (.. Binding with briars your joys and desires") die therapeutische Funktion des Hip Hop analysiert. ,,This is wrong this is bad/If I sit and contemplate/The damage done to me/I can do the a dance of hop-ping mad/I'm unable to see/..." hip hop hip hop – fast wie in der Kirche. Viel-leicht sichert gerade Unmodernität und Romantik den Raincoats vor dem Auseinanderbrechen. Gruppen mit diesen sanften weiblichen Stimmen haben es eben nicht so einfach (s. Weekend). Aber da der Raincoats-Kern aus drei untrennbaren Frauen besteht, braucht man keine Beden-ken zu hegen. Und beim Hören muß man sich eben nur ab und an in die Wade kneifen, wenn's zu schön wird!

Jutta Koether

STREET SOUNDS ELECTRO 2
(ELCST 2)

The B-Boys: Two, Three, Break, The B-Boys: Cuttin' Herbie, Xena: On The Upside Hashim: Al-naafiysh (The Soul) Rammellzee vs. K-Rob: Beat Bop, Two Sisters: B-Boys Beware, Grandmaster & Melle Mel: White Lines (Don't Don't Do

**SCRATCH TRACKS** 

(High Fashion/Dureco)

Dimples D.: Sucker DJ's, Valerie Oliver: Get The Money, Shannon: Let The Music Play, Fun Fun: Happy Station, I.M.S.: Nonline, Cpt. Rock: Cosmic Glide, Rock Steady Crew: (Hey You) Rock Steady

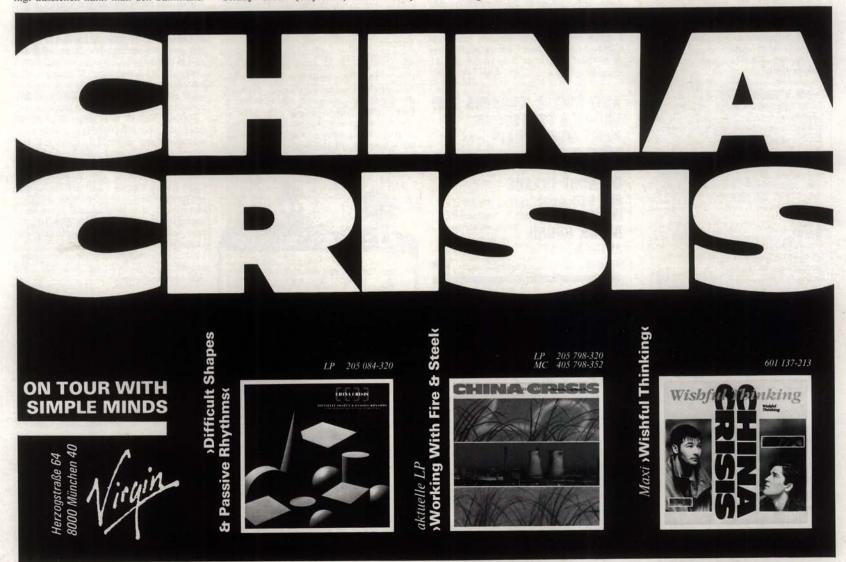


Crew, Cpt. Rock: The Return Of Cpt. Rock

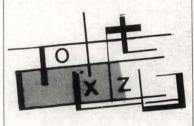
Funk or die! Die letzten Monat besprochene Tanz & Kratz-Sampler waren qualitativ nahezu unerreichbar — bis die beiden nun folgenden Platen erschienen: ELECTRO 2 von Street Sounds versammelt erneut Bekanntes und Ultra-Aktuelles, bestimmt zum schnellen intensiven Verbrauch auf HipHop-Tanzböden. Auch wenn ich mich wiederhole: diese Compilation von Scratch'n Groove-Meisterstücken ist zu ihrem Dumping-Preis ein in Vinyl gequetschter Meilenstein 83/84er IN-Musik. Sechsmal mühelos auf den Höhepunkt gebracht (was vor allem den Boys zu verdanken ist), kann man auch den einzigen betrüblichen Aspekt ver-

schmerzen: ein herber Mißgriff ist der "Beat Bop" des Graffiti-Menschen Rammellzee, ein lahmarschiger, unattraktiver Endlos-Rap, der auf dieser Platte eigentlich nichts zu suchen hat. Davon abgesehen bleibt dieselbe ebenso unbedingt empfehlenswert wie der SCRATCH TRACKS-Sampler, der außerlich zwar das ELECTRO-Styling imitiert, drinnen jedoch beinahe noch mehr Dynamit, als das "Vorbild" aufweist: der (Re-)Mixer Ben Liebrand erschafft nicht nur, wie üblich, geschmeidige Übergänge zwischen den Tracks, sondern zieht auch noch alle verfügbaren Hi-Energy-Titel wie Fun Fun's "Happy Station" oder Valerie Oliver's "G.T.M." einen überraschenden Veredelungsprozeß durchlaufen, der alle Originalversionen glatt entwertet.

Fazit: zwei Scheiben durchgängiger Break/



# **MUSIC VIDEO**



ABC - mantrap - a pop thriller	99,-
THE BEAT - live - greatest hits	99,-
THE BEATLES - compleat - 120 min.	129,-
BILLY JOEL - live - 80 min.	99,-
BONGO MAN - Jimmy Cliff	159,-
CLASH - rude boy-rise of the clash	169,-
DEVO - men who make the music - 55 min.	99,-
DURAN DURAN - 60 min.	99,-
ELVIS - on four 1971 - 80 min.	99,-
GENESIS - three sides live - 84 min.	99,-
HEAVEN 17 – industrial revolution	89,-
JAPAN – oil on canvas – live	99,-
THE JAM - video snap - 90 min.	99,-
JOHN LENNON - interview - 60 min.	129,-
JOY DIVISION - young men	89,-
JUDIE TZUKE	105,-
KAJAGOOGOO - white feathers - 60 min.	99,-
KID CREOLE & THE C live 83	99,-
KATE BUSH - singles file - 50 min.	99,-
MADNESS - complete - 42 min.	99,-
MADNESS - take it or leave it - 82 min.	99,-
MEAT LOAF - live - 60 min.	99,-
MARILLION - recital of the script	99,-
MIKE OLDFIELD - essential - 70 min.	99,-
NEW ORDER – taras shevchenko – 60 min.	89,-
OMD - live	99,-
PHIL COLLINS - live - 54 min.	99,-
POLICE - around the world 80/81 - 75 min.	99,-
PUBLIC IMAGE LTD - live - 40 min.	99,-
ROLLING STONES - hydepark 69 - 53 min.	119,-
ROXY MUSIC - the high road - 75 min.	99,-
SEX PISTOLS - great rock'n'roll swi.	139,-
SIOUXSIE & THE B nocturne - 60 min.	99,-
SOFT CELL - non stop exotic - 55 min.	99,-
SPANDAU BALLET - live 83	99,-
TINA TURNER - queen of rock'n'r 60 min	99,-
TEARDROP - explodes-live	105,-
THOMSON TWINS - the movie	99,-
UB 40 - live - 60 min.	99,-
ULTRAVOX - greatest hits - 30 min.	79,-
XTC - look look - 45 min.	99,-

\* DAVID BOWIE ZIGGY STARDUST & THE SPIDERS FROM MARS concert 1973 – 17 of his greatest hits . .......

SAMPLER STIFF VISIONS - Dury, Costello u.a. UK/DK - Blitz, Exploited u.a. - 53 min. VEDZINE – new wave artists 105,-VIDEO HITS - 20 superhits 83 - 80 min. VIDEO WAVES - 25 tophits 83 - 90 min. 99,-VIDEOSINGLES (3-5 titles) NEW EDITION STYLE COUNCIL HUMAN LEAGUE 59.-BLANCMANGE 59,-DAVID BOWIE 250 Titel im Angebot. Nur Originalvideos. VHS und BETA. Kostenlose Liste anfordern! Außerdem: Über 4000 englischsprachige Spielfilme ab 99,-Katalog 4,- DM in Briefmarken. SCHAU INS LAND Medien GmbH Mozartstraße 4 4690 Herne 2 Tel. 02325/797800 (auch für Händler / nur Versand)

Boogie-Musik einer Qualitätsstufe, die bisher gekannte Kategorien zertrümmert. Wie heißt es so treffend auf dem Street Sounds-Cover: ELECTRO IS AURAL

No. 1 Funkaholic

#### BILLY IDOL REBEL YELL (Chrysalis)

Mit "White wedding" und "Dancing with myself" meldete er sich vor einiger Zeit in bemerkenswerter Weise aus der Versenkung zurück und wie bereits erwartet, verteilt Billy inzwischen wieder strenge Blicke vom Neuigkeiten-Regal der Plattenläden. Er, der sich in seiner Schaffenszeit nie mit sonderlichem Ruhm bekleckerte, von hippen Menschen schon immer als "Alt-Rocker' abgetan wurde, startet einen

Rocker' abgetan wurde, startet einen neuen Versuch in Richtung Erfolg. Zur Sache: "Rebel Yell' enthält keinen zwingenden Knüller, ist eine eher traditionelle Rock-LP (ich denke da an Status Quo "Blue for you" o.ä.) und ist trotz dieses schaugelichen Versleichen ein zeit dieses schauerlichen Vergleichens ein reiz-volles Scheibchen. Wenn IDOL sich bei "Eyes without a face" als Chansonier versucht und zarte Elfenchöre im Hinter-grund hallen, wenn plötzlich die Macho-Gitarre dazwischen funkt und der Meister von einem Takt zum anderen der häßliche Wüstling wird, dann zeigt sich seine wahre

Klasse in der Abteilung "unnahbare Rock'n' Roll-Blondlinge''. Das nachfolgende "Blue Highway'' schla-ge ich zur Auskoppelung vor, mit verkapptem Ohrwurm könnte es auch Diens-tagnachmittag-Radiohörer erfreuen. Nebenbei bemerkt, Billy Idol singt manchmal wie Bauhaus, oder Pete Murphy wie Billy Idol, oder jeder einzelne versucht sich dem Ideal des Schwulstrockers zu nähern, auch Stiv Bators von den Lords o.t. New Church. Und immer wieder "Eyes without a face", wat e Schnulze, jetzt schon zum dritten Mal.

Mit "The dead next door" entdeckte ich einen zweiten Schmachtfetzen, noch getragener, noch schwülstiger, nur nicht so schön. Davor das Punk-Stück der LP "Stand in the Shadows", mit Orgel und Generation X-Drive.

Zum Abschluß noch die Vorstellung des "aus dem Rahmen gefallenen"-Songs "Flesh for Fantasy", eine Synthese aus Kajagoogoo, 15 Sekunden Stanley Clarke's "Schooldays"-Bass und eine Pri-se Allerlei, dazu singt Billy Idol.

Ralf Niemczyk

#### ANTI SOCIAL WORKERS AND THE MAD PROFESSOR PUNKY REGGAE PARTY -**POSITIVE STYLE** (ARIWA/Efa) **GREGORY ISAACS OUT DEH** (Island) **BLACK UHURU** ANTHEM (Island)

Reggae '83-Innovationen gab es keine. Von wem darf man überhaupt welche er-warten, wenn selbst die letzte aktuelle Lee Perry-Platte nichts neues brachte? Schläft der Nachwuchs? Gibt es überhaupt Nach-wuchs? Vielleicht retten uns die Anti Social Workers aus dem Dilemma? Nun, die Anti Social Workers sind natürlich gar keine Reggae-Gruppe, sondern drei Punks, die ganz offensichtlich Reggae mögen und irgendwie Kontakte zum Reggae-Produzenten The Mad Professor John Peel spielt ab und zu Sachen von - geknüpft haben. Ergebnis dieser Kontakte: Diese LP. Produziert und gemixt vom Mad Professor, eingespielt von seiner schwarzen Studio-Crew. A.S.W. beschränken sich darauf, zu den "riddims" zu sprechen, "white toasting", aber nicht ohne Charme. Er hört sich wirklich witzig an, dieser breite Londoner Straßenakzent, zu der, von Ausnahmen abgesehen, gar nicht soo eingängigen Musik mit ihren zahlreichen Dub-Effekten

und oft übereinandergelagerten Gesangsspuren. Die Last des richtigen Gesangs wird unseren Dreien auch noch weitgehend abgenommen, von einem manchmal Terry Hall-ähnlichen Sänger und sehr zart singenden Sängerinnen. Aber die Texte, die dürften von den Anti Social Workers stammen: "Vandalise the Vatican, piss on the pope", "Shit for brains" oder — köstlich — "England (Is a name for a piece of land and a football-team)". Linksradikale Sozialkritik, manchmal zu plakativ aufgesetzt.

Also, ich finde die Idee ganz gut, so 'ne Platte mit Leuten aufzunehmen, die was davon verstehen, bevor man selbst irgend 'ne viertklassige Reggae-Platte zusammenbastelt. Die Ausführung ist für den durchschnittlichen Marley/Tosh-Hörer natürlich zu "heavy", für den wahren Reggae-Interessenten vielleicht mal 'ne andere Art von Toast zu Dub-Klängen. Is' doch auch was, oder?

Und was treibt das Establishment? Black Uhuru sind wieder da und sie überraschen mich. Angenehm. Kurz nach der Zeit ihres Höhepunktes ("Black Uhuru"/
"Sinsemilla" — vielleicht auch noch "Red") begannen ihre Stücke, irgendwie austauschbar zu werden, d. h. du konntest den Text von "Sponji Reggae" auch zu z. B. "Guess Who's Coming To Diner" singen; alles sehr ähnlich. Aus mangelndem Interesse hab' ich dann "Chill Out" verpaßt und das Live-Album war ja auch überflüssig. Und jetzt "Anthem". Sehr relaxte Musik, manchmal schon weit weg vom Roots-Reggae ("Somebody's Watchies Vow", ist erfekter Dissorbaken Beg ing You" ist perfekter Discotheken-Reggae), mit gefälligen, ja schönen Melodien, die Optimismus, Zufriedenheit, aber auch besinnliche Nachdenklichkeit ausstrahlen. Sly & Robbie haben hervorrägend produ-ziert, haben Effekte ökonomisch geschickt eingesetzt und auf unnötigen Firlefanz verzichtet. Alles wirkt an dieser Platte sehr kompakt, guter Gesang kombiniert mit unaufdringlicher, aber sicherer Instrumentierung (bass & drums natürlich doch wieder herausstechend, weil toll), Duckie Simpson erweist sich neben Michael Rose als weiterer guter Stückeschreiber. Fazit: Eine sehr gute Easy-Listening-Reggae-Platte und ernstzunehmender als die drittklassigen UB40, die eine schleimige, unsägliche Musik machen und auch "easy listening" sind. Wenn auch kein Meilen-stein, so ist "Anthem" doch ein gesundes Überlebenszeichen einer interessanten

Gruppe. Interessant war und ist auch Gregory Isaacs. Mir war er schon immer sympathisch. Das liegt natürlich an seiner gefühlvollen, einschmeichelnden Stimme, die du unter tausenden wiedererkennst. Durch diese Stimme war er aber auch ir-gendwie auf gewisse Rollen festgelegt, fin-de ich; "The Lonely Lover" oder der unter schlechten Bedingungen lebende und arbeitende Mann, was sich auch in seinen Songs widerspiegelte. Im wahrsten Sinne



damaschkeanger 51 6000 frankfurt 90 0611 / 769163

will jeden monat eine besondere platte vorstellen und auch liefern können:

dr. orlando owoh - vol. 9

owoh ist sowenig doktor wie sunny ade "king"
— aber sonst haben sie wenig gemeinsam. Owoh
spielt einen klaren roots-juju: eine (meist) reine
gitarrenhand, in der jeder musiker seine linie
spielt — strictly one-note style, das ganze setzt sich dann zu einer rauhen, polyphonen struktur zusammen, dazu die irre stimme von owoh — und speziell auf dieser platte einige dub-effekte: die post geht da nicht ab, aber ein sehr gutes feeling kommt rüber, eine coole scheibe — made in nigeria — für coole dm 25

(+ dm 3, - bei vorkasse, auf psk ffm 235654-609 + dm 6,— bei nachnahme) zusammen der neuesten plattenliste bei african music.

des Wortes schöne Lieder, die neben der Vokal-Ausstrahlung auch vom Melodienreichtum lebten. Und gerade hier mangelt's diesmal ein bißchen. Zu repetetiv wird's stellenweise, die Stücke geraten in Gefahr, zu Hintergrundmusik zu verkommen. Das ist schade, denn die Stimme ist weiterhin in Form und die Roots Radics Band ist gewohnt zuverlässig. Damit wir uns nicht mißverstehen: "Out Deh" halte ich für eine gute Reggae-LP, was heutzutage viel-leicht auch was heißen will, und Gregory Isaacs kann gar nicht schlecht sein, aber an sich selbst gemessen sind einige wenige Momente Magie zuwenig.

Brecht Brozio

#### **CURE:** JAPANESE WHISPERS (Fiction) **UNDERTONES:** ALL WRAPPED UP (EMI)

Die langweiligste Zeit des Jahres ist regel-mäßig zwischen Mitte Dezember und Mitte Januar. Keine Konzerte und überhaupt nichts wo es sich wirklich lohnt hinzuge-hen. Als besonders öde sind noch alle Silvesterfeten hervorzuheben. Verkrampft, gewollt und all die Leute die an den ande-ren 364 Jahrestagen zu Hause bleiben. Zu allem Überfluß erscheinen in dieser schlimmen Zeit auch keine wirklich neuen Platten. Denn nichts anderes als ein Trauerspiel ist es, wenn zwei an sich überflüssige Single-Sampler die einzig erwähnens-werten Pkinten sind. Die Cure waren einst eine meiner Lieb-

lingsgruppen. Doch sie wurden von Platte zu Platte schlechter und langweiliger. Bis sie dann auf die Idee kamen drei "Fantasie dann auf die Idee kamen drei "Fanta-sy-Singles" zu veröffentlichen. Diese sind jetzt, einschnenten aller B-Seiten, auf "Japanese Whispers" zusammengefaßt. Zur Erinnerung: es handelt sich um "Lets Go To Bed", "The Walk" und "The Lovecats". Alle sind zweifellos gut und darin liegt auch das Problem. Eben weil sie gut sind, hat man ja alle drei Singles sich bereits zugelegt. Was soll man also noch mit dieser LP? Sie ist wohl nur inter-essant für Nicht-Singles-Käufer und faule essant für-Nicht-Singles-Käufer und faule Leute, die nicht immer die Singles wech-

seln wollen. Nun zu den Undertones. Diese haben sich bekanntlich vor einigen Monaten aufge-löst und die vorliegende Doppel-LP mit einem gräßlichen Cover bietet dem Hörer sämtliche 30 Songs ihrer 13 Singles. Hier besteht im Gegensatz zu den Cure also auch eher die Möglichkeit, daß eine oder mehrere Platten fehlen. Und Klassiker wie "Teenage Kicks" oder "Get Over You" oder die Begrüßungs-Hymne für den Sommer (jene Jahreszeit, deren einziger Nachteil im Verzicht auf Fernsehbilder vom immer wieder begeisternden Tanz der Erika Hess durch die Slalom-Stangen liegt) "Here Comes The Summer" gehören in jeden Haushalt. "All Wrapped Up" bietet jetzt die Möglichkeit Versäumtes nachzuholen und die Feststellung zu treffen, wie bedauerlich die Auflösung der

Undertones doch ist. Und Silvester 1984 bleibe ich ganz zu Hause. Wer mich dann trösten möchte, sollte sich rechtzeitig melden.

Herfried Henke

#### P-FUNK ALL STARS: **URBAN DANCEFLOOR GUERILLAS** (CBS) JAMAALADEEN TACUMA: SHOW STOPPER (Gramavision)

Uncle Jam, Dr. Funkenstein, "Disney With Balls" George Clinton haben wir nicht nur eine sehr lahme neue LP Shouldn't-nuf Bit Fish" (auf CAPITOL) zu verdanken, sondern auch die langer-wartete erste Langrille seiner Supergruppe P-Funk All Stars. Im Gegensatz zu seinem zweiten Soloprojekt geht hier noch die Post ab dank der Mitarbeit sämtlicher Parlia-delic-Clones, wobei sich William Bootsy Collins mit seinem gigantischen JabbaDabba-Bass und Sly Stone, die auch bei uns schon ein bescheidenes Maß an

Popularität besitzen, im P-Funk-Kosmos besonders hervortun.

Alle hervorragenden Singles sind endlich assembliert: die sagenhafte "Hydraulic Pump" (die schon vor Jahren in einer da-maligen bekannten deutschen Musik-Zeitschrift wärmstes Lob einheimste), der neue "Generator Pop" und die "Copy Cat" als authorisierte Antwort auf "Atomic Dog" (man achte auf die tolle Repetitiv-Zeile "Morris Wants My Pussy Cat"). Einwandfrei härter und besser als Clintons höchsteigene Versuche. Get off yer booty for rhythm'n bizness!

Mit Tacuma's definitiver Freefunk/No-wave-Platte zur Wende 83/84 wird die Show erst richtig losgehen. Als höchstbegabter Eleve der Schule Ornette Coleman's und seiner Harmolodie-Theorien spielt der Elektro-Bassist exaltierte Avantituden, die selbst einen Shannon Jackson blaß werden lassen. Außerhalb beengender Jazz-Geometrie powert er in die komplette erste Seite der LP ein Übermaß an frischer leidenschaftlicher Improvisation, die aber niemals ins Atonale abgleitet: der konstante Groove ist atemberaubend!

Seite zwei bietet darüberhinaus eine unerreichte Konglobation verschiedenster Arrangements, zum Beispiel ein Streichquartett mit Gesang (von W. W. Fernandez, der "Diva") oder ein geiles Bass-Solo. Ist es nun Funk, ist es Fusion? Jedenfalls innovativ und mit hohem Unterhaltungs-

K-Y Jelly

#### **KEVIN COYNE: LEGLESS IN MANILA** (Rough Trade)

Wie es sich für jeden ernsthaften Singer-Songwriter gehört steht auch auf Produkten von Kevin Cpyne mit unsichtbarer Tinte geschrieben: Angestrengtes Lauschen erwünscht! Der Fan, der weiß das und folgt dem Hinweis ohnehin. In diesem Fall erlangte der betreffende Singer-Songwriter den Status des Verantwortlichen für den experimentellen sozial-gesellschafts- und so weiter -kritischen Song, des Rufers in der Wüste des verkommenen Business und eines unbeirrbaren radikalen Unikums. Ohne seine Haut zu wechseln, versucht Kevin Coyne diesem Status ein wenig zu entfliehen. Damit das Lauschen ohne zusammengebissene Kinnbacken stattfinden kann, besteht seine Besetzung aus Bass, Drums. Gitarre und Harmonika, mit denen die harmonischen R & B -

Stücke intoniert werden. Unverändert dagegen blieb seine immer reparaturbedürftig klingende Stimme, die einem mitteilsa-mer denn-je-dann doch wieder ein Hörererlenis beschert, welches einen je nach Verfassung ermüdet oder entnervt. Ein-zeln gehört durchaus schwungvoll sind die Songs: Big Money Man, Nigel in Napoli, Legless in Manila.

Jutta Koether

#### **EA 80** VORSICHT/SCHREIE (Eigenlabel/Vertrieb: DAS BÜRO) THE FALL PERVERTED BY LANGUAGE (Line-Rec.)

Die Mönchengladbacher EA 80 habe ich zuletzt beim "Showcase-83" in Düssel- g dorf gesehen. Wenn man's sehr trocken betrachtet, waren sie dort eine müde und trübe Sache. Die LP des Terzetts ist das genaue Gegenteil: Schnell, wild, melodienreich, stimmungsvoll, zwischen stiller Einfalt und schlichter Größe. Der Gitarrist hat offensichtlich Joy Division, New Order, Clash und Magazine gleichermassen gerne, wobei er seine Vorliebe für diese Bands nicht auf einzelne Stücke verteilt; vielmehr sind diese Einflüsse in je-weils allen Stücken zu finden, mit immer wieder anderen Schwerpunkten und in immer anderen Kombinantionen, fortwährend auf die Schönheit verzerrter Gitarren und ein explosives Schlagzeug setzend.

Einen Sonderstatus in diesem Zusammen-hang nimmt der Gesang zusammen mit den Texten ein. Die Texte pendeln zwischen nihilistisch-verzweifelten Lamento, darüber, daß alles so ist, wie's ist, und zornigem Aufmotzen gegen die Welt der "Tagesschau". Oder wie es im Absage-Text der Cover-Rückseite heißt: "Dank/ gruß . . . an alle Punx, die ihren Verstand über ihre Leder-Jacke stellen." In diesem Sinne muß diese Platte verstanden werden.

Eine schwierige Angelegenheit stellt wie üblich — die neue FALL-LP dar. Dieser merkwürdige Haufen unter der Regie des Jung-Dichters Mark E. Smith startete seine Karriere eigentlich mit dem Charisma einer Bauern-Punk-Band und erfüllt genau genommen heute jene Funktion, mit der sich im Prinzip PIL zu beschäftigen hätte, aber Lydon dürfte dieser Weg mittlerweile wohl zu beschwerlich sein. Im Gegensatz zu EA 80 fehlen bei THE FALL größer angelegte Harmonie- und



The Fall

Rhythmus-Variationen; das manchmal sture Beharren auf ein gefundes Riff, auf einen griffigen Hammer-Rhythmus soll eben mehr auf die gedanklichen Sprünge Smiths hinweisen, statt allzusehr - durch feinsinnige Arrangements und andere Pop-Erkennungsmerkmale — von den teilweise gewagten, politisch rötlich eingefärbten Assoziationen des Sängers abzu-

Nichtsdestotrotz kann man bei FALL seit der überragenden Single "The Man Whose Head Expanded", auch eine musi-kalische Weiterentwicklung in etwas eingängigere Richtung hören, was dem deutschen Publikum, angesichts der doch oft reichlich schwer zu erfassenden Lyrik, zweifelsohne entgegenkommt. Zudem hat man bei THE FALL die Phase der plump-bäuerlich polternden und rumpelnden Rhythmus-Endlosschleifen wie bei "How I Wrote Elastic-Man" endgültig hinter sich gelassen und sogar die Produktion ist für Fall-Verhältnisse schon direkt wohltuend. Reimzwingherren sind allerdings noch immer chancenlos, FALL, und insbesondere Mark E. Smith, sind ganz zweifelsfrei ein durch die Sprache endgültig und restlos verdorbener Haufen sympathischer HiFi-Home Anarchos.

Diese LP ist eine gelungene Kombination aus Kunst-Objekt, Demonstration einer wirklich aktuellen Geisteshaltung, und/ aber auch einer für den profanen Alltagsverschleiß verwertbaren Gitarrenmusik

Xao Seffcheque

#### **HOWARD JOHNSON** DOIN' IT MY WAY (M&A) JOSÉ ROBERTO BERTRAMI **BLUE WAVE**

(Milestone) **JAMES INGRAM** 

IT'S YOUR NIGHT (West) **JONES GIRLS** ON TARGET, (RCA) **RONNIE LAWS** MR. NICE GUY (Capitol) DAYTON FEEL THE MUSIC

(Capitol) METROVYNIL GHETTOBLASTER SAMPLER (Metrovynil)

Nachfolgend der kurze und schmerzvolle Funk-Rundschlag zum neuen Jahr: Howard Johnson, mein Lieblingsfunker, enttäuscht diesmal erheblich. Die Experimente und Tempiwechsel seines letzten Albums hat er (resp. seine Mighty M-

#### DANCEFLOOR (Funk, Rap, Hip Hop, Electric Boogie)

Funk you - Program tour dirty porno funk	22.90
Funk you - Program one + three am Lager	22.90
Bronx Trax - Funk-LP feat. Superfly	22.90
Ghetto Blaster - Funk-Mix-LP	22.90
Funk You-Poster passend zu Programm Four	9.90
	22.90
Crash Crew - We're known as MC's US-12"	
Fussy Cussy - You've got the motion US-12"	22.90
Fussy Cussy - You've got the motion US-12'' Shango - Message + Zulu groove US-12''	ie 22.90
Africa Rambasta - Reported of funk 12" /2 /041	0.00
Silvie Forster - Hookey 12" Disco-Hammer	9.90 10.90
Fearless Four - Problems of the world 12"	10.90
Genius of Rap - bester Rap-Sampler	21.90
Wildstyle - Original soundtrack	18 00
Pacman - I'm a pacman 12" Space-boogie	9.90
Malcolm McLaren - Hobo scratch 12" great!	11 90
Quando quando - Love tempo 12" (remix)	9.90
Street Sounds - Serie: alles da, besonders gut:	0.00
Street Sounds Electro Vol. II	21.90
Motor City Crew - Scratch break 12" sagt alles	
Haircut 100 - So tired 12" is' nett geworden	10.90
Risque - Burn it up (Mr. DJ) 12" US-Mix	11.90
George Kranz - Din daa daa (Trommeltanz) 12"	10.90
Luxter - NuYork-a-u-ready 12" outer Ran	12.90
Luxter - NuYork-a-u-ready 12" guter Rap Howard Jones - What is love 12" his new song	10.90
Contact U - Break it up 12" wow!	11.90
George Clinton - Nubian nut 12" bester Funk	
Gloria Gaynor - I am what I am US-12" Disco	11.90
Soft Cell - Soul inside 12" unser Maxi-Renner	10.90
Cure - I ove cats 12" hesser denn iel	10.90

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus unserem Maxi-Angebot. Wir können Euch jede neue England- und US-Maxi liefern, Achtung: US-Maxis sind oft nur in kleiner Auflage erhalte, also unbedingt sofort bestellen. Sie stellen nach wie vor das Nonplusultra an Funk und Rap dar, da kommen die Engländer nicht mit.

#### NEW WAVE + INDEPENDENTS

THADEL PHADEM TO	
Cure - Japanese whispers ( = best of)	16.90
Factory Benelux - Greatest hits-Sampler	17.90
Mathilde Santing - Hand in hand Mini-LP	10.90
Fall - Perverted by language	17.90
Raincoats - Moving endlich was neues!	17.90
Psychic TV - Dreams less sweet (LP des Monats)	24.90
Passage - Through the passage	18.90
Farmer Boys - Get out and walk schön, schön!	20.90
Bruce Joyner - Way down south (ex-Unknowns)	17.90
Dislocation dance - Midnight shift	17.90
Residents + Renaldo & Loaf - Title in limbo	23.90
Fred Frith - Cheap at half the price US-LP	24.90
Johnny Thunders - Hurt me	16.90
Erazerhead - original soundtrack	18.90
Wipers - Over the edge wie frühe Clash, super!	22.90
Blood on the cats - Psychobilly sampler great	18.90
Squire - Get smart Pop-LP des Monats	18.90
2 Tone-Sampler feat. Specials. Selecter ii v.a.	10 00

Tote Hosen - LP mit Rap-Maxi HipHop Bommerlunder Cramps - Smell of female live rotes vinyl Dave Ball - In strict tempo uberraschend gut Respond-Sampler - Love the reason (Paul Weller) The The - Soul mining sooo vielsetitig Bill Nelson - Savage gestures for charms Play Dead - The first flower super min-LP elinstitizende Neubauten - Die Zeichnungen . Einstürzende Neubauten - Mute-compilation Felt - New LP on Cherry Red (3/84) Smiths - This charming man 12" remix Three Johns - A.W.O.L. 12" Tip!!!
This mortal coin - Song to the siren 12" test Department - Pulsation 12" (Metal dance) Talking Heads - Do-12" titles from Speaking . Gadgets - Bliue album Antisect - In darkness there is no choice Crucitix Dehumanisation - Punk-LP des Monats Surf Punks - Locals only US-LP White flag - S is for space Minor Throat - Out of step - Ami-Punk Rudimentary Peny - Death church Nikoteens - Aloa-Dehh Kosmonautentraum - Tagedebe-LP in gelb Kosmonautentraum - Tagedebe-LP in gelb Milkshakes - Over germany Pigbag - Favourite things (incl. Papa's got...) SPK - Leichenschrei + Auto-Da-Fé Bollock Bros. - Live performances Do-LP

(Marienes and of Me-Leteas	Caj
Chocolate Watch Band - Let's talk about girls Bobby Fuller Four - I fought the law EVA/unrel. Standells - Dirty water rough sound EVA Florida Punk - US 60's punk Sound of the Skitles - 00-LP with booklet Charlatans - Alabama bound - Legendary LP Texas Punk - Sampler - 60's Texas - Punk	18.90 18.90 18.90 18.90 34.90 18.90
RECORDS. Alle LPs ständig am Lager!!!	PSYCHO-
Endless Journey (. III, III US-Psych. Perfurmed garden Vol. 1-4 I US-Psych. Flat Earth Society - Walesco Sort psychedelic Deviants - Plooft! im original postercover! Hunger - Strictly from Californian LP Fain Jade - Introspection N.Y. Group C.A. Quintett - Trip thru hell local Minneap. Quicksilver Messenger Service - live Do-LP The Wig - Jade room unreleased material US-LP High in the mid sixties - Vol. I US 60's Punk LA* Vol. II LA*	19.90 29.90 26.90
	Florida Punk - US 60's punk Sound of the Sicties - 00-LP with booklet Charlatans - Alabama bound   Legendary LP Creasa Punk - Sampler   60's Texas - Punk Moving Sidewalks - 99th floor   pré Z. Z. Top Kenny & the Kasuals - Things getting better RIMPO vertreibit exklusiv die Platten von EVA und Records. Alle LPs standig am Lager!!! Music Emporium - wunderschone WestCoast-LP Endless Journey I, II, III   US-Psych. Pertumed garden Vol. I + II   IIS-Psych. Pertumed garden Vol. I + II   US-Psych. Pertumed garden Vol. I + II   US-Psych. Plat Earth Society - Waleeco   soft psychedelic Deviants - Plooff! im original postercover! Hunger - Strictly from Californian LP Fain Jade - Introspection   N. Y. Group C. A. Quintett - Trip thru hell local Minneap. Quicksilver Messenger Service - live Do-LP High in the mid sixties - Vol. I   US 60's Punk LA' Vol. II   LA'

## SIXTIES

(Rarieties and/or Re-relea	ses)
Finchley Boys - Practice session Vol. I EVA	18.90
Chocolate Watch Band - Let's talk about girls	18.90
Bobby Fuller Four - I fought the law EVA/unrel	18.90
Standells - Dirty water rough sound EVA	18.90
Florida Punk - US 60's punk	18.90
Sound of the Sixties - DO-LP with booklet Charlatans - Alabama bound legendary LP Texas Punk - Sampler 60's Texas - Punk	34.90
Charlatans - Alabama bound legendary LP	18.90
Texas Punk - Sampler 60's Texas - Punk	18.90
Moving Sidewalks - 99th floor pré Z.Z.Top	18.90
Moving Sidewalks - 99th floor pré Z.Z.Top Kenny & the Kasuals - Things getting better	18.90
RIMPO vertreibt exklusiv die Platten von EVA und Records. Alle LPs ständig am Lager!!!	PSYCHO-
Music Emporium - wunderschöne WestCoast-LP	19.90
Endless Journey I, II, III US-Psych. Perfumed garden Vol. I + II US-Psych, Flat Earth Society - Waleeco soft psychedelic	je 19.90
Perfumed garden Vol. I + II US-Psych.	je 19.90
Flat Earth Society - Waleeco soft psychedelic	19.90
Deviants - Ptooff i m original postercover! Hunger - Strictly from . Californian LP Fain Jade - Introspection N.Y. Group	19.90
Hunger - Strictly from Californian LP	19.90
Fain Jade - Introspection N.Y. Group	19.90
C.A. Quintett - Irip thru neil local Minneap.	19.90
Quicksilver Messenger Service - live Do-LP	
The Wig - Jade room unreleased material US-LI	
High in the mid sixties - Vol. 1 US 60's Punk LA	
	66 24.90
	67 24.90
The Haunted - in return from the grave -	
the canadian Pretty Things US-LP	
The Haunted - Part two: I'm gonna blow my mind	24.90
Pebbles Vol. 11 + 12 60's punk sampler US	24.90

Thirteenth Floor Elevators - Unreleased material LP auf Texas Archive Recordings kommt 4/84 Worlds worst record - LP mit gralfs Kotzbeutel Best of Ohio Express + other Bubblegum hits Best of 1910 Fruitgum Comp. + other hits The Who- Ratifies Vol. I + II Velvet Underground - 3rd LP originalcover Who - ready steady ep wieder erhaltlich Droogs - new 4-track album!!! TIP! 12"

SIXTIES TIP DES MONATS:

Back from the Grave - Vol. 1 & 2 je 22.00 Various US 60's Punk - Das absolut Härteste!!!!

#### **NEW PSYCHEDELIA** (The music of today and tomorrow)

and tomorrow)

Rebel Kind - fantastic sampler mit: Sickidz, Last, TruSilckee Boys u. a.

Three o'Clock - Tambourine new LP on Iolita
Real Kids - Hit you hard on New Rose
REM- Murmur great new band, their LP
Stiv Bators - Church and new Creatures
Loita
The Last - new LP like Dream Synd / Femmes
True West - Ip on New Rose
Sad Lovers and Giants - Feeding the flame
Tyle Sad Lovers - Man of straw 12" not on LP
Soft Boys - Invisible hits unreleased stuff
Barracudas - Niet 1983
Gargaen-sound
Sisters of Mercy - alle 3 Maxis am Lager!
Der absolute Insider Tip, Postive-Punk-Hammer
Vietnam Veterans - super Garagen-Rock
Icicle Works - Birdfly + Love is a. 12"
Chesterfield Kings - Here are . US-LP
Seattle Syndrom - new wave-sampler from NW/USA
Sad Lovers - Epic garden music min-LP
Dream Syndicate - Teli me. 12" + 3 live-songs
Three O'Clock/Baroque Hoedown/Prima 1st LP
REM - 5 track min Ip - US IRS - Their Irrst!!
Alles weitere einfach mitbestellen. nit. Sickidz, Last, True West, ee Boys u.a. 18,90 new LP on loilita 18,90 wew Rose 17,99 and, their LP et al. 18,90 address. Loilita 18,90 address. Loilita 18,90 nd./Femmes 18,90 the flame TIP! 17,90 2° and on LP eleased stuff 17,90 gen-sound 20,90 am Lager!

#### RARITÄT

Mayo Thompson (pre-Red Crayola) - Corky's dept to his father Texas Revolution Records 75.00

#### KONZERT DES MONATS

What made Milwaukee famous...
"Die Zukunft des Rock'n Roll, wenn's eine gibt" (SPEX)
"These prunes are the future of Rock'n Roll" (NME)
"In New York hassen sie uns" (Violent Femmes)
Am Samstag, den 19. Februar, veranstalten wir in Tübinger
Zentrum Zoo, ein Konzert mit der besten Band seit langer,
langer Zeit: VIOLENT FEMMES !!!
Ihr seid herzlich eingeladen.

Violent Femmes - 1st LP vom Feinsten Ugly - new 4-track 12'' Ugly - die Single

#### REST OF THE BEST... BEST OF THE REST

Nits - Kilo sagenhafte Pop-LP aus Holland	12.90	
Merseybeat - tolle DO-LP mit Liverpool-Bands	28.90	
John Cale - Sabotage traumhafte Live-LP	19.90	
Frank Zappa - Rare meat early Donna-singles	19.90	
Yello - Lost again DO-Single mit Klappcover	9.90	
Spear of Destiny - Prisoner of love DO-Single	12.90	
Red Cravola - Micro chips & fish 12"	9.90	
Schleimer K - 4-track ep on glass records	9.90	
Soft Cell - Non-stop ecstatic dancing	9.90	
Tote Hosen - Schöne Bescherung - Weihnachtssingle	5.90	
Deutsche Independant-Singles: Die Arzte, Autos, A		
Alvietters usw. da. Einfach mitbestellen!		
Bruce Cockburn - alle LPs lieferbar!	19.90	
Tom Waits - alle LPs lieferbar!	19.90	
	je 20.90	
Velvet Underground - Everything 3-LP-Set		
David Bowie - Fashions 10 Picture 7" sehr rar!		
	-150007	

#### **RIMPO** Der Schallplattenversand

Marktgasse 17 7400 Tübingen 1 Tel. 07071/23456

Schnell — Aktuell — Zuverlässig



Versand per Nachnahme + Versandkosten auf PSchA 82837702 Hans Kesteloo · Stuttgart zzgl. DM 3,— Versand-kosten bis 6 LP's. Bei Bestellungen über 280,— DM Lieferung frei Haus. Wir führen alle in der RBn lieferbaren Schallplatten und 1000e Raritäten und Importe. Wir nehmen jede Bestellung ernst: Klassik, Jazz. Pop. Rock, Folk, Eunk, Disco, New Wäve, Heavy Metal, Liedermacher, 50's, 60's, 70's oder 80er Jahre. Einmal Kunde = Immer Kunde!

California de Calendario	
The second second	
	-
TOUCH - Travel (Jah Wobble etc.)	16,95
LINDSAY COOPER	19,95
<ul><li>The Gold Diggers</li><li>Rags (Wiederveröffentlichung)</li></ul>	18,95
V EFFECT - Stop Those Songs (feat. Frith)	17,95
C. W. VRTACEK	19,95
- Days And Days NEGATIVLAND	20,95
- A Big 10-8 Place	17 05
LIFETONES - For A Reason (Ch. Bullen)	17,95
T. HODGKINSON/C. JANIAUX	17,95
- Fluvial LOUIS ANDRIESSEN	21,95
- De Staat MAARTEN ALTENA OCTET	21,95
- Tel (mit Lindsay Cooper)	47.05
COMBO FH - Things	17,95
PLASTIC PEOPLE - Egon Bondy's (wieder liefe	18,95
HENRY COW DOLP)	26,95
- Concerts (Wiederveröffentl.) ETRON FOU LELOUBLAN	17,95
- Les Sillons De La Terre	
recommende	d
records	
RESIDENTS	20,95
- Radio Special 77 (C 50)	
SUN RA  - Ra To The Rescue/Over The Rain	bow/
Dreams Come True (Saturn) je - Foggy Day/Batman 7" je	19,95 7,50
ZAZOU/BIKAYE/CY1	17,95
- Noir Et Blanc (Frith, H. Killers FRED FRITH	22,95
- Cheap At Half The Price	15,95
STEPHAN WITTWER - Der Rechte Weg	13,33
RESIDENTS/RENALDO & THE LOAF - Title In Limbo	22,95
WHA HA HA (toll!)	18,95
NURSE WITH WOUND - Ostranenie 1913	17,95
LARS HOLLMER	17,95
- Fran Natt Idag THE SATIE COMPANY	17,95
- Sept Tableaux Phoniques	17,95
NOCTURNAL EMISSIONS letzte LP SOVIET FRANCE	19,95
- Mohnomishe (DoLP)	17,95
MORGAN FISHER - Seasons	700000
THROBBING GRISTLE - Führer der Menschheit (10")	14,95
MICHAEL NYMAN	18,95
- The Draughtsman's Contract	44.05
JAH WOBBLE/HOLGER CZUKAY  - Snake Charmer	14,95
EX (Daevid Allen)	14,95
- Don't Stop JOHN GREAVES	18,95
- Accident	CIV
ENTARTETE MU	The second
MEREDITH MONK - Turtle Dreams	18,95
CHARLIE HADEN/CARLA BLEY - The Ballad Of The Fallen	18,95
CAPT. BEEFHEART	10,95
- Top Secret (LP, frühes Materi PLAYGROUP	al) 19,95
- Epic Sound Battle Chapter Two	
THE FALL - Perverted By Language	16,95
THE RAINCOATS	16,95
- Moving YOU'RE A HOOK	25,95
- Sampler feat. L. Anderson, P. W. Burroughs, J. Giorno, P. S	Glass, mith,
F. Zappa WIPERS	20,95
- Over The Edge	
SONIC YOUTH - Kill Your Idols	14,95
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN	16,95
- Strategien Gegen Architekture	SECTION SECTION
neue E-Liste 1/84 erhältlich (C	
VERSAND VERTRIEB	LADEN
Dominikanerg	asse 7
8700 Wü	irzburg
Tel. 0931/	

Produzenten) vergessen zugunsten gleichförmiger Arrangements mit konstanten synthetischen Backing Lines. Die Maxi-Auskopplung "Let's Take Time Out'' und "Missing You'' fallen noch positiv auf. Lockeren Funk mit Jazz-Anleihen spielt José Bertrami auf seiner ersten Soloplatte, multiinstrumental mit einem Haufen Key-

José Bertrami auf seiner ersten Soloplatte, multiinstrumental mit einem Haufen Keyboards und Schlagzeug. Wie die LP's seiner Gruppe Azymuth sehr sonnig latinofundiert, besonders "Bye Bye Brazil" mit Drive und Exotik. Empfehlenswert.

James Ingram ist derzeit der perfekte Quincy Jones-Ersatz: exzellente Musik, exzellente Musiker (es wurden u. a. beschäftigt Harvey Mason, Michael Boddicker, Luther Vandross und Paulinho DaCosta) und virtuose Beherrschung jeglicher Stilmittel und Variationen des Soul Funk. "Party Animal" ist der uptempo-Knaller, aber auch sämtliche andere Titel bieten Entertainment par excellence — mit einem Hauch von Genialität.

The Jones Girls bekamen von ihren Produzenten Robert Wright/Fonzi Thornton für ihr neues Album die flottere Gangart verordnet. Das Ergebnis ist überzeugend: aggressive Effizienz ("2 Win U Back") verbindet sich mit atemberaubendem Gospel-Schmelz ("Curious", "Knockin"").

Mr. Nice Guy Ronnie Laws, der Mensch

Mr. Nice Guy Ronnie Laws, der Mensch mit dem geschmeidigen Saxofon und unbestrittenen vokalen Kapazitäten, möchte jetzt auch mal richtig erfolgreich sein. Leider verkommen dabei seine Songs zu schematischer Oberflächlichkeit. Junior Walker's "What Does It Take" läßt sich vielleicht noch anhören, jedoch der Rest liegt mit stumpfer Eleganz darnieder.

Dayton's neue LP brilliert durch geschmackreichen distinguierten Funk. Besonders der Charts-Erfolg "The Sound Of Music" und "Out Tonight" sind la-Standards, mittelschnell und mit wunderschönen Harmonie-Vocals angereichert. Produziert und geschrieben von Rahni Harris, dem Mann hinter Xavier und Proiect Future.

Eindeutig mißlungen ist der 3. Metrovynil-Sampler: eine lustlose Zusammenstellung diverser lahmer Tracks; Formula V
hat da, wenn überhaupt, am meisten Pep.
Zweimal T-Ski Valley ist entschieden zuviel, und wenn man den Umstand berücksichtigt, daß sein Billy Jean-Verschnitt
schon auf FUNK YOU 2 gepreßt wurde,
darf man ruhig von Unverschämtheit
sprechen. Der Rest der LP plätschert als
Minimalismus-Orgie dahin; keine Spur
von "the hardest in funk & rap ever".
Und ihr Firmenname könnte mal ein bißchen Orthographie vertragen.

Letzte Meldung vor Redaktionsschluß: FUNK YOU Programm 3 ist soeben herausgekommen und klingt wiederum deutlich besser. Ups'n' Downs! K-Y Jelly

#### LENINGRAD SANDWICH STEPS (Good Noise)

Ihre Musik ist so wie sie aussehen. Beginnen wir bei den Köpfen: drei männliche, ein weiblicher, zwei "Punk-Schöpfe", ein Krüselkopf (kein Neger) und eine Germanistik-Studenten-Frisur. Hin bis zu den Füßen: Turnschuhe und unklassifzierbares, weil nicht zu erkennendes, Footwear. Ferner scheinen sich sämtliche Gruppenmitglieder eines geliebten Mitmenschen beraubt zu sehen, denn sie tragen samt und sonders Trauerkleidung (schwarz), außerdem gucken sie auch so. Die Musik ist denn auch sehr traurig. Besonders "Alissa", ein Stück bei dem auf den Gesang verzichtet wird und statdessen eine Geige ihr Leid klagt.

Manchmal können die armen Musiker nur zu zweit auf einmal spielen, so scheints, weil die anderen sich die Tränen aus den Augen wischen, und wenn alle gleichzeitig weinen müssen (das darf dann nicht lange dauern), spielt, so scheints, die Rhythmusmaschine und der Hall alleine weiter. Auf diese Weise klingt die Musik manchmal etwas löcherig, aber dann reißen sich alle wieder zusammen und spielen ein mächtiges Stück mit Bläsern und anderen Effekten. Und wenn Annie Lloyd mal nicht hohe und nasale Töne von sich gibt, sondern tiefere, laute und rauhe, dann sind sie sogar richtig erzürnt und ein biß-

Mutterfunk Tonstudio

chen punkig. Aber das weiß man nie so genau, denn in einigen Stücken ändert Annie flugs ihre Tonlage, mal hoch — mal

0211-34 19 29 -31 65 10

tief, di — do. "Steps" ist ein wirklich gutes Stück, aber das ist ja auch am Anfang, wo sich alle vorgenommen haben eine gute Platte zu machen und auch noch zu Späßen aufgelegt sind (gegen Ende des Stückes ein süsser Scherz: das Lied tut so, als sei es kaputt). Am Schluß, die letzten zwei Stücke sind auch wieder gut. Bei "Flag Day" singt Annie ganz hoch und klar; eine schöne Melodie, nur lispelt sie ein bißchen und scheint nicht ganz genug Lungenvolumen zu haben.

Das letzte Stück ist richtig "Dance-floor"mäßig, das erste auch, mit keyboards (Plural), drumcomputer-sequenzer, drums, männlichem und weiblichem Gesang Gitarre usw

sang, Gitarre, usw.
Was können **Leningrad Sandwich** auch dafür, daß so viele Leute gestorben sind?
Hung-min

#### GEISTERFAHRER TOPAL (Konkurrenz)

Das Material dieser Platte hat lange gelegen, über ein Jahr. Das allerdings hört man nicht, weil da kein Bezug ist, kein Aufgreifen. Was man hört: Geisterfahrer, die nie hatten solche Geisterfahrer werden wollen.

Der Anspruch war gewesen, im Studio zu basteln. Dort jedoch nicht den Feil-Versuchungen zu erliegen (s. G. Clinton), sondern das Wilde zu erhalten, die Studio-Idee ein bißchen umzukehren.

"Topal", klingt mir wie "Lupa" in den Ohren. Und im Grunde ist das schon Lupa. Die erste gesetzte, "brave" Produktion nach den krächernen Zeiten.

Was diese Gruppe für mich interessant gemacht hat, war ohnehin die Keller-Ruff-Beteiligung. Jetzt, wo alles unter dem Schuster-Banner segelt: was gehen sie mich noch an, die Geisterfahrer? Das Beste wäre, Schuster begänne zu schreiben, gut zu schreiben. Bei Elaste, vielleicht bei tip. Und dann könnte man es erneut miteinander versuchen.

Markus Heidingsfelder

#### THE GLOVE BLUE SUNSHINE (Polydor)

Die Lustlosigkeit der recht zähen Siouxsie & the Banshees Live-DoLp ,Nocturne' ist wohl auch dadurch zu erklären, daß sich ihre Musiker längst mit anderen Ideen beschäftigten. Siouxsie und Budgie formierten die Creatures, und Steve Severin rief zusammen mit Cure-Sänger Robert Smith das Projekt ,The Glove' ins Leben. Ihr Album ,Blue Sunshine' enthält quirlige Sythielinien einerseits (,Perfect Murder'), sowie garantiert akustische Begleitinstrumente (Flöte, Geige, Klavier); Ideen und Arrangements sind vielseitig und von unkonventioneller Meldodik. Hier und da dringt ein wenig von ,Cure' durch, dem jedoch von der lieblichen Stimme der

Gastsängerin Landray ein anderes Flair verliehen wird.

Blue sunshine' erscheint geradezu wie eine atmosphärische Wohltat für in letzter Zeit von allerlei synthetischem Schweinepop in Mitleidenschaft gezogene HiFi-Boxen/Ohren. Konzeptionell haben sich die Musiker erstaunlich nah an Family Fodder'sche Musikpiraterie herangewagt. Gut zum Entspannen.

Bernd Groha

KEINE EXPERIMENTE
(Weird System)
GBH
CITY BABYS REVENGE
(AGR)
UNDERGROUND HITS 2
(AGR)
CRUCIFIX
DEHUMANIZATION
(Corpus Christi)
GET OFF MY BACK
(Red Music)

Keine Experimente heißt der neuste deutsche Punk-Sampler, und jede darauf hörbare Gruppe hält sich auch genau an diese Thematik. Bekanntes wird neu feilgeboten, allerdings gut gelungen.

Die Platte ist sehr abwechslungsreich, mal wird englisch, mal deutsch gesungen, mal spielt man sehr fix, mal melodisch und neben vielen neuen und neueren geben sich auch bekanntere Bands wie Daily Terror und Unright Citizens die Ehre.

auch bekanntere Bands wie Dany Terror und Upright Citizens die Ehre. Pluspunkte sammeln Blut + Eisen mit nettem Alles Umsonst, Daily Terrors, Leichenberg und SS Ultrabrutal, wenn diese auch ihr Terroristen nun zum dritten mal (und damit wohl etwas zu oft) zu Markte tragen.

1954 drehte Jack Arnold den Film Revenge of the Creature als Fortsetzung von seinem Erfolg The Creature from the Black Lagoon. 1983 produzierten GBH die LP City Babys Revenge als Fortsetzung ihres Erfolgs City Baby Attacked by Rats. Jack Arnolds zweiter Film kam qualitativ nicht an das Original heran. GBH tun sich bei ihrer peuen LP ebenfalls etwas schwerer. Wesentlich verändert haben sie sich nicht, manche Lieder sind langweilig, es fehlt da ein wenig an der früheren Kraft, anderer sind dafür umso besser, nur die Cover-Zeichnung ist eindeutig schlechter. The Revenge of the Creature war ein Erfolg damals, mal gucken wie's hier endet. Vielleicht heißt ihre nächste LP The City Baby Walks Among Us.

Nun zum langerwarteten *Underground-Hits* 2-Sampler. Bei Teil 1 gab es 4 deutsche und 4 amerikanische.

A-Seite: Angry Samoans — nicht so schnell, nicht so gut wie damals; Youth Brigade — langsamer, melodischer, nicht wiederzuerkennen; Meatmen — kraftvoll und holprig; die FU's — gut und schnell; dann Canalterror.

B-Seite: Spux — "gut, weitermachen"; Government Issue, klingen recht dreckig; Hüsker Dü, sind mit *Deadly Skies* Plattenbeste, sind Grund genug die LP zu



kaufen, Höhepunkt!, dann noch Adrenalin O.D.: spielen nach dem langsam-schnell-langsam-schnell Prinzip, sind aber so nicht schlecht. Soweit die Amerikaner aus/in Berlin.

Crucifix. Erster Eindruck: eine amerikanische Crass-Kopie und letzter Eindruck: eine amerikanische Hardcore-Band mit englischen Haaren. Crucifix sind aus San Francisco und danken in ihren Credits MDC. Und an jene erinnern sie auch. Superschnelle Klänge und fast unverständlicher Gesang. Gut, aber nicht neu. Und damit untermauern sie auch das Gerücht, daß den Amis nichts Neues einfallen will, mit ihrem Hardcore schon fast wieder am Ende sind. (Fast Hundert US-Bands allein in einem Katalog eines Berliner Pogo-Platten-Versands.) Jede amerikanische Großstadt bringt langsam (aber sicher) ihren eigenen Punksampler heraus.

Wie jetzt geschehen in Philadelphia: Get off my Back mit zehn Gruppen. Die erste Seite fast ausschließlich mit Hochge-

schwindigkeitspunk gefüllt.

Die zweite Seite chaotischer, krackiger. Der aufmerksame Zuhörer bemerkt, daß fast alle Gruppen einen Heidenspaß daran haben, langsam zu beginnen, dann rasen bis an den Rand akkustischer Wahrnehmbarkeit, um wieder langsam zu werden und so weiter oder umgekehrt. Erwäh-nenswert: Ruin. Warum die? Warum Andreas

#### RED IN MOTION (Intercord)

Nie vorher gehört, die Namen der Akteure sind mir gänzlich unbekannt und zu all dem fehlt auch der beliebt-berüchtigte Promo-Beipackzettel der Plattenfirma. Es bleibt demnach nichts anderes übrig, als sich das Ding anzuhören:

Song 1 - es tuckert die Rhythmusmaschine, eine liebliche Synthiemelodie setzt ein und nach einem Weilchen die überlegene Stimme eines Künstlers aus der Gilde der Elektro-Barden. Sehr schön, sehr unwich-

Song 2 bis Schluß: Roxy Music dürfte den Mannen von RED nicht unbekannt sein (siehe Saxophon-Einlagen).

Knutschlied-Vorschlag für extravagante Oberschüler-Feten: "Portrait" (letztes Lied — erste Seite).

Die Rückseite kommt dann etwas schräger, rhythmischer, doch keine Angst, alles hat seine Ordnung. Zum krönenden Abschluß noch einmal Partykeller-Romantik: Möwengeschrei und feuchte Händchen.

Sollten Sie einen jungen dynamischen Werbekaufmann mit ausrasiertem Nacken, pastellfarbenen Strickwesten und dunkelblauen Bundfaltenhosen kennen, schenken Sie ihm diese Platte zum Geburtstag. Ralf Niemczyk

#### THE TIMES I HELPED PATRICK MC GOOHAN ESCAPE

Here it comes: Eine weitere Gelegenheit, auf eine wahre Popgruppe hinzuweisen.
Die Fakten: Mini-Album — 6 Stücke —
zwei ("Big Painting"/"Stranger Than
Fiction") von der genialen "This Is London"-LP entnommen; "I Helped Patrick
McGoohan Escape" war in einer anderen Fassung schon auf der genialen "Pop Goes Art"-LP; drei neue Stücke: "Theme From "Dangerman", "All Systems Are Go!", "Up Against It". Die Begeisterung: The Times haben Pep. Und sie haben den Mut, sich zu Vergangenem zu bekennen, ohne altbacken zu wirken. Sie leihen sich Teile von "Keep On Running", von "Twist & Shout", wahrscheinlich oh-ne rot zu werden. Sie versuchen sich an leichtem Soul oder an einem Pseudo-Reggae-Rhythmus und es paßt. "Theme From "Dangerman" ist ein Zweiminuten-Instrumental mit einem solchen . . . tja, simplen Orgelthema, daß man schon wielachen muß. Diese Musik ist witzig. Ich lache mit den Times, nicht über sie. Ich liebe diese 60er-Gitarren, diese Billig-Orgel, diesen zweistimmigen Gesang, diesen Melodienschatz. Ach, wie lächerlich

wirkt dagegen "Karma Chameleon". Bin ich hoffnungslos nostalgisch? Ich hab' die 16 Mark für diese Platte gerne ausgegeben, weil: Frechheit siegt.

Brecht Brozio

#### THE REBEL KIND **VARIOUS ARTISTS** (Sound Interesting Records) THE LONG RYDERS 10-5-60 (PVC Records) TRUE WEST HOLLYWOOD HOLIDAY (New Rose Records)

Ich komme gerade von einem langen Trip aus der Psychedeliawelt zurück. Und dies ist der erste Teil eines mehrfolgigen Erlebnisberichts. Als erstes darf ich jeden den REBEL KIND-Sampler empfehlen, der für diesen Zweck sich am besten eignet. Mit 14 Bands gewährt er einem einen sehr ge-nauen und guten Überblick über das neue-ste Geschehen amerikanischer Garagebands. Kurz und schmerzlos, als powerfullsten und psychedelisch abhängigsten Fund erwiesen sich die SICKIDZ, mit dem Song LSD. Rock-A-Billy gefährdet und BLASTERS-ähnlich sind die VICEROYS, dicht dahinter folgen dann THE POINT, die mit SEEDS und VELVET UNDER-GROUND-Nostalgien eine Überdosis des Guten von sich geben. Diese Platte ist so wichtig, wie es für ein Student seine Lexika sind; und schon die Coveraufmachung ist so genial und treffend gemacht, daß man nicht ungehindert daran vorbeigehen kann: Ein Ehepaar, ca. 50 bis 55 Jahre alt, steht mit vollgefressenem Boxerhund in der Küche, und der Mann trägt ein Badge mit der Aufschrift "The SEEDS Fan-Club"!

Weniger interessant und etwas enttäuscht war ich von den LONG RYDERS, die bis auf zwei Songs wenig mit dem gewöhnli-chen, typischen Psychedeliasound zu tun haben. Lediglich ihre Kleidung läßt Halluzinationen, Flashbacks und dergleichen vermuten. Musikalisch bewegen sie sich zwischen West-Coast-Beat und Country. Tambourine und Harmonikas, eine verstimmte Gitarre und ein zu verträumter Sänger lassen die Gruppe zu einem unglaublichen SÜSSSCHNULZENMISCH-MASCH werden, Schnulze hin, Schnulze her, sie möchten wie BUFFALLO SPRINGFIELD und BYRDS klingen und klingen wie die LEMON PYPERS oder gar FIVEMEN ELECTRIC BAND.
Wild, dynamisch-kraftvoll, T.N.T.-ähn-

lich explosiv klingen die fünf Jungs von TRUE WEST aus LA. Sie sind eine hervorragende Gitarrenband, deren drucksstärke nicht von klassischen Wege-bahnern erst geprägt werden mußte. Der Stil ist alt, aber der Sound neu, und alles andere zählt nicht. Co-produziert hat Ste-ve Wynn von DREAM SYNDICATE, der somit seine eigene Band geschlagen hat. 1:0 für TRUE WEST.

Willy Ehmann

#### THE MAISONETTES **MAISONETTES FOR SALE** (Intercord)

Die Maisonettes scheinen nicht in der Lage zu sein, mehr als ein wirklich brauchbares Stück zu schreiben und zu singen. Dieses Stück, ihre erste Single "Heartache Avenue", ist denn auch die einzige Perle auf einer Langspielplatte voller gammeliger, schaler Austern. Am Ende der ersten LP-Seite hört man zum ersten Mal hin; der einleitende Piano-Akkord durchbricht die zähflüssige Trägheit, die "Maisonettes For Sale" ansonsten ausmacht.

Der Rest des Gebotenen sind belang- und reizlose Liedchen, die sich formal an ebenso belanglose 60er-Jahre-Schlager anlehnen. Statt Soul gibt's aufgeblasene Eier; Musik, mit der das ARD-Nachtpro-gramm harmlose Fernfahrer auf der Autobahn nachts um halb eins traktiert. Was hier so unverfroren-großsprecherisch als "Maisonette" zum Kauf angeboten wird, ist allerfalls ein düsterer Wäscheboden.

Dirk Scheuring

Zensor Neuheiten Programm

Maxi-Singles

MDK Der Tag Schlägt Zu

Die Zwei ZS05

Grapsch

(US-Mega-Mix)

+ Skyliner





Kalambya Sisters Katelina Mbie Nuke

Langspielplatten 🔍

und Mini-Alben

Sonic Youth Kill YR Idols ZS10

Sonic Youth

Confusion Is Sex

Sonic Youth Sonic Youth

Die Zwei USA USA

Swans

Filth NDO3



Frieder Butzmann

Das Mädchen auf der Schaukel

Guerilla Dance Mix

Compilation

Pensor

Großbeerenstr. 88, 1 Berlin 61

# CASSETTEN

PSYCHIC TV waren da. Genesis P-Orridge ist tatsächlich die Vaterfigur nach der sich alle verklemmten Oberschüler sehnen. SPEX hat immer(!) das komplette Cassetten-Manuskript abgedruckt und niemals (!) Vorschriften bezüglich Länge usw. gemacht. Wenn aus zwei Seiten eine Halbe geworden ist, dann liegt das an mir. Und natürlich an den Cassetten über die man nicht mehr schreiben mag. Und überhaupt, Lieber Salonlöwen, MUSKEL überzeugen sogar Kölner. Mit schärfstem No Wave. Und die Gitarre . . . leider wirkt die zweite Seite dagegen wie Füllmaterial (U. Bogislav, Hans-Sachs-Str. 19, 5 Köln 41). Zur SACHE gleich 60 Minuten perfekter 60er-Jahre-Pop aus Tübingens Kreativecke. MARQUIS hat nach seinen Solo-Ausflügen den Trend der Zeit entdeckt. 24 kleine Pop-Punk-Herzschmerz-Schlager-Oldies auf einer C-60 (H. Hesselbach, Schellingstr. 6, 74 Tübingen) RED = RADICAL ENTERTAINMENT DEVELOPE-MENT, deutschamerikanische Gruppe haben ihr 82er "DEICHBRUCH" (C-36) Tape auf dem 235 Label wiederveröffentlicht. Spätestens jetzt sollte man zugreifen. Zwei neue

Schallplatten Fachgeschäft Independents Reggae Afro Salsa Soca Cassetten

# GARAGELAND

4100 Duisburg 1 Grabenstraße 77 (Nähe Uni)

mittwochs bis freitags 12-18 + samstags 10-14

TRANCE PORT TAPES. ,,SCENE OF PEDEMP-TION" (C-45) von RANDELL KENNEDY ist eine, mit Musik oder auch nur mit Umweltgeräuschen unterlegte Dichterlesung. Texte sind beigelegt. ,,SUSTAINED SPACE'' (C-45) von AN BENE und PIERE LAMBOW bringt dagegen ruhige, meditative Synthesizermusik Unaufdringliche minimalistische Klangbilder zum Zuhören, oder auch nur als Muzak verwendbar (Trance Port Tapes, Box 85436, Los Angeles 90072, USA). Es soll ja immer noch Leserbrief-Schreiber geben. Ab nächsten Monat wird alles anders. Wir werden noch mehr ignorieren, denunzieren, das ganze Repertoire ausspielen. Wir haben noch viel auf Lager. Nur keinen Platz verschenken. Die Nachfolger stecken schon in den Socken. Halten sich für richtig "subversiv". Und das 1984. Kurz und schmerzlos. SÄUREKELLER ", MIO BEI-REUTHER" (C-30) im hörenswerten Elektrobeat. Keep on running (U. Bator, Steinfurther Allee 56, 2 Hamburg 74). V 2 SCHNEIDER

wieder hervorragend mit seiner Verbindung Maschine-Jazz-Psycho. Das alles unter dem Obertitel "BLUES" (C-20). Der Junge gehört endlich auf Vinyl. Ebenfalls auf dem BIZARRE Label (G. Huber, Innlande 12, 82 Rosenheim) ist eine Cassette von SOVETSKOE FOTO C-20) erschienen. Hinter dieser gelungenen, äußerst eigenwilligen, jazzigen und eckigen Popmusik würde man im Blindtest sicher keine deutsche Gruppe vermuten. SOVETSKOE FOTO haben Ralph-Qualitäten. NEXDA aus Haarlem bleiben auch auf "DIRT&JUNKRIDE" (C-20) ihrem, mittlerweile auch Vinyl-bewährtem Reggae-Konzept treu.

Tonqualität (Studio 12, PB 6358, Haarlem, NL). Der Scheißladen Berlin (Großbeerenstr. 50, 1 Berlin 61) hat ein C-30 SYPH LIVE-Tape veröffentlicht. Mit guten historischen Aufnahmen eines 78iger Konzertes in der Besetzung Rag-Schwebel-Jahnke-Putsch. Kein Bootleg und natürlich ein Muß. Alle zwei Monate auch ein neuer BAND-IT (C-90). Nr. 12 ist die Jubiläumsausgabe. Zwei Jahre BAND-IT. Wir gratulieren mit dem Urteil: Dieses Tapezine ist genauso Pflicht wie die SPEX Pflichtlektüre (c/o 235). SIIII kommen aus Sheffield, der Stadt düsterer Gesichter und düsterer Klänge. Clock DVA, The Box, Cabaret Voltaire, um ein paar Namen zu nennen. Jetzt bekommt man eine Vorstellung von SIIII, deren 4-Stücke-Tape sicherlich ihr erstes und zugleich letztes Tape-Produkt sein wird. Denn Positive Punk-Gruppen dieser Qualitätsklasse haben immer noch locker ihr Vinyl-Verträgchen abbekommen. Wer also später sagen will, alles schon gehört, der schickt ein Kärtchen los (Torra Torra, Hauptpostlagernd, 5 Köln 1). Ein Schnell-Laut-Gut-Produkt haben VORGEZOGENE NEUWAHLEN (C-30) veröffentlicht. Allein die Pogo-Version von "Industriemädchen" ist das Geld der gesamten Cassette wert (O. Lübbert, Am Tiergarten 29, 44 Münster-Wolbeck). Irgendwie bin ich heute total auf dem subversiven Intellektuellen. Die ganze Zeit nur wirres Zeug. Kurz und bündig. Und hoffentlich nur eine Spalte in SPEX. Das wär ein Aufstieg. Zum Schluß zwei Cassettentäter auf Vinyl. PANDEMONIUM spielen mit den 3 Stücken ihrer 7" EP alles an die Wand was sich jetzt noch an US-Pogo-Truppen rüber trauen sollte. "WHO THE FUCK ARE YOU?" (Limbabwe, Postbus 1680, Venlo, NL). Ebenfalls auf 7" das französische Elektronik-Trio VOX POPULI mit einer abwechslungsreichen 8-Stücke-EP. Elektrobeat und Gruftgesänge aus dem Keyboard, Paris (A. Kyrou, 191 Avenue du Maine, 75014 Michael Tesch Paris, F). Alles wird gut.

# FUNK-MAXIS

Hier ist er wieder, Dr. Morbus, der obskure Rezensent obskurer Importplatten. Was hat ihm der Computer heute ausgeworfen? Neuestes N.Y. zum Beispiel in Form von Grandmixer DST's "Crazy Cuts", ein Material-produziertes Werk des Turntable-Wizards, dem Herbie H. letztendlich den durchschlagenden Erfolg seines Monsters "Rockit" verdankt. Von den Lorbeeren erhielt DST

Für unseren Verlag suchen wir eine(n)

# Verlagskaufmann (-frau)

für die Arbeitsgebiete Vertrieb, Abowesen und Anzeigenverwaltung. Sie sollten im Team arbeiten und Verantwortung übernehmen können. Bitte schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

SPEX-Verlag, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1

nicht übermäßig viel, daher beweist er noch einmal unter eigenem Namen, wer de facto 'King Scratch' ist: unter Zuhilfenahme des bekannten Riffs, einiger Fetzen "Good Times' und der entscheidenden Portion HipHop kreiert er eine weitere Mittelpunkt-Platte (ISLAND) B für Bronx, Break, Boogie? The B-Boys sind ebenso alert und mutieren das erwähnte Hancock-Werk mit höchster Fingerfertigkeit zu pervers effektschwangeren Tanzgeräuschen. "Cuttin' Herbie' ist Chuck Chill-Out& Donald D's aktuelle Beschäftigung, und

#### Holger Hiller Ein Bündel Fäulnis in der Grube neue LP

Das Büro, Fürstenwall 64, 4000 Düsseldorf 1, 02 11/39 75 47

die Hardcore-Spezialisten unter euch werden am meisten Gefallen daran finden (VINTERTAINMENT).

"No Sell Out" ist kein Titel von, sondern über Malcolm X (auf TOMMY BOY): ein hochinteressanter Versuch, dessen Reden als bruchstückhafte Phrasen gegen eine kantige Beatbox-Orgie zu schneiden. Programmierer Keith LeBlanc provozierte damit einen ernsthaften Rechtsstreit wegen der verletzten Urheberrechte (also lieber zugreifen, bevor die Scheibe eingestampft wird). Neben Stevie Wonder das zweite modernistische Requiem für einen der black leaders der 60er — hier als elektronische Geschichtsstunde. Kurz tangiert: die restlichen soliden 12-inches des Monats

inches des Monats. "Joystick" der Dazz Band (MOTOWN) ist ein einfaches, hartes, gutes Stück Electro-Funk der Gruppe, die sich endlich von der analen Idee getrennt hat, jeden ihrer Titel wie ihren "Let It Whip' Hit klingen lassen zu können. Leonard K. Seeley erwischte mit "Tradition" exakt den zeitgenössischen Groove: locker, kraftvoll, nichts klumpt. Und mit den Falsetto-Voicings, die von Billy Griffin bis Prince gekonnt umherspringen (R-A-M). Absonderliche Wortspielerei auf ,Working For Love Again" der World Famous Lobster Allstars (STREETWAVE): diese Platte soll eine Art Promotion für ein Milchmischgetränk des Namens W.F.L.A. sein, daher erscheinen diese Buchstaben im Titel und Gruppennamen sowie mehrfach im Text (als Radiostation z. B.). Die Musiker, die dazu eine sehr gelungene electro-kommerzielle backing line spielen, werden namentlich nicht genannt, da sie zur Zeit in den Funk-Charts mit bekannten Gruppen Erfolg haben sollen Tanzbares Mysterium, auch hierfür Baumen hoch! Dr. Morbus

# VINSERE NEUE IDEE

Die Kleinanzeige für Independent-Labels, Cassettenlabels, Plattenläden, Studios, Boutiquen, Musiker und Macher, Konzerte, und alle, die etwas verkaufen oder kaufen wollen. Die Kleinanzeige ist 3.4 cm breit und 5 cm hoch und kostet DM 50,— incl. MwSt. Ihr könnt die Anzeige selbst gestalten oder Ihr schickt einfach ein Manuskript mit maximal 12 Zeilen zu 20 Anschlägen zusammen mit einem Scheck über DM 50,— (es geht auch als Überweisung auf Konto: SPEX Postgiro Köln 34097-500) also Vorlage oder Text und Geld an SPEX-Verlag, Kleinanzeige, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1.

# LISTEN

KEVIN HEWICK & THE SOUND - Discover keeps 12"
HEY ELASTICA — This town
INDEEP — The record keeps spinning
(Sound of New York) 15.12.
JONZUN CREW — Electro boogie encounter
(Tommy Boy)
HARRY KAKOULI (ex Squeeze) — She's mine
KING KURT — Inspirational choir
JOHN LENNON — Nobody told me (Polydor)
LIGOTAGE - (mit Beki Bondage) - Crime and passion
7" + 12"
LIVING IN TEXAS 12" EP (Rebirth) 22.12.
LIVING IN TEXAS 12" EP (Rebirth) 22.12.
LIVING IN TEXAS 12" EP (Rebirth) 23.1.
MUSICAL YOUTH — 16 (MCA) 2.1.
SHARA NELSON & THE CIRCUIT — Aiming at your heart (On U Mixout-Platte) 15.12.
HAZEL O'CONNOR — Don't touch me (RCA) 23.1.
ORCHESTRA SUPER MAZEMBE — Shauri Yako
(Earthworks/Rough Trade) 15.12.
JOHNNY OSBOURNE — Trouble maker 12"
(Greensleeves)
PLAY DEAD — Gaze 12"
POLICE — King of pain 7" + 12" (A&M)
PREFAB SPROUT — Don't Sing (Kitchenware)
PRETENDERS — Learning to crawl (WEA) 13.1.
RE-FLEX — The politics of dancing 7" + 12"
(EMI) 16.1.
JIMMY RILEY/AI CAMPBELL — Bang bang/
Back off with the cocaine
CYNTHIA SCOTT — Juggler of hearts
(Red Flame) 30.1.
SCRITTI POLITTI — neue 12"
SEEN LINKS SCHLÖSSER RECHTS — Die Nacht
SEVERED HEADS — Dead eyes opened 12"
(Ink Records) 30.1.
SCRITTI POLITTI — neue 12"
SEEN LINKS SCHLÖSSER RECHTS — Die Nacht
SEVERED HEADS — Dead eyes opened 12"
(Ink Records) 30.1.
SIMPLE MINDS — Speed your love to me
7" + 12"
SPEAR OF DESTINY — Prisoner of love 13.1.

zusammengestellt von Wolfgang Hanka

# SINGIES

ABC — S.O.S.

AFRIKA — BAMBAATA — Death mix

(Paul Winley Records)

ALARM — Where were you hiding

7" + 12" (IRS/A&M)

BELLE STARS — neue Single (Stiff) Jan.

BIG COUNTRY — Wonderland (Phonogram)

BIG COUNTRY — Wonderland (Phonogram)

BIG COUNTRY — Wonderland (Phonogram)

B-MOVIE — A letter from Afar 7" + 12" (Sire)

CANNONBALL ADDERLY & MILES DAVIS

— Alison's Uncle 12" (Blue Note)

CHINA CRISIS — Wishful thinking 7" + 12"

(Virgin)

COLOUR FIELD (mit Terry Hall) — The colour field

(Chrysalis)

COM SAT ANGELS — Independence day + free Single (Jive)

CONGO ASHANTI ROY — Breaking down the pessure 10" (On-U-Sound)

DEAD OR ALIVE — I'd do anything 7" + 12"

(Epic)

DEFFECTS — Suspicious minds (ID Records)

TO.1.

DEFFECTS — Suspicious minds (ID Records)

ECHO & THE BUNNYMEN — Killing moon

7" + 12"

EURYTHMICS — Here comes the rain again

7" + 12"

EURYTHMICS — Here comes the rain again

7" + 12"

EVELESS IN GAZA — Sunburst in

FAD GADGET — Collapsing new people 7" + 12"

(Mute)

NINA HAGEN — New York, New York

HERBIE HANCOOK — Future shock (CBS)

HEADHUNTERS — Impossible

SPECIAL AKA — Lonely crowd
STYLE COUNCIL — My ever changing moods
SUGARHILL GANG — The lover in you (Sugarhill)
TALKING HEADS — This must be the place
7'' + 12'' (Sire)
TALK TALK — It's my life
TEMPEST — Montezuma 7'' + 12'' (Anagram) 17.12.
THIRTEEN AT MIDNIGHT — Skin deep
(Survival) (Survival) TOTEN HOSEN — Schöne Bescherung TOTEN HOSEN — Schole describing
(Totenkopf)
T. SKI VALLEY — The USA is the best (Capo)
VIOLENT FEMMES — Ugly 7'' (Rough Trade)
WANG CHUNG — Dance hall days 7'' + 12'
(Geffen) 30
YELLOWMAN & FATHEAD — Rybit me hand
(Dunganite)



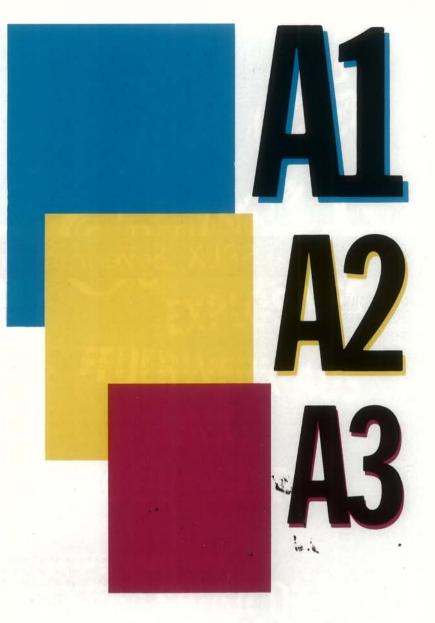
# NEUE

ALARM — Declaration (IRS/A&M) DAEVID ALLEN — Stop	10.2.
ANNIE ANXIETY — Soul pro	822637
BELLE STARS — neue LP (Stiff)	Feb.
BELLE STARS — neue LP (Stiff) CHUCK BERRY — Reelin'and rockin' (Magnu BLACK UHURU — Anthem (Island)	ım) 27.1.
BLACK UHURU — Anthem (Island)	15.12.
BLUE RONDO A LA TURK — neue LP	Feb.
BOLLOCK BROTHERS — Live performance	Dol P
(Charly)	DOLI
GLENN BRANCA — Symphonie No.1 (Roir)	
JAMES BROWN — Roots of a revolution 19	56-1962
(Polydor)	27.1.
SHEILA CHANDRA — Out on my own (Indipo	
JIMMY CLIFF — The power and the glory	(CBS)
	(003)
CRAVATS — The colossal tune's out	C-6
DEAD OR ALIVE — 1. LP(Epic)	Feb.
DR. FEELGOOD & THE INTERNS - What's	up doc?
DR. JOHN — The brighest smile in town	
DURUTTI COLUMN — Friends in Portugal	
FAD GADGET — neue LP (Mute)	Feb.
TIM FINN (ex Split Enz) — Escapade	
PATRICK FITZGERALD — Drifting into silen	ce
FLUX OF PINK INDIANS — TBA	
400 BLOWS — Return of the dog (Illumina	ted)
DIZZY GILLESPIE — One night in Washingt	
	6.1.
live1955 (Elektra)	
GUN CLUB — The birth, the death, the gh	
Live-LP (IDS)	14.1.
HEY ELASTICA — Hey Elastica	
HOLGER HILLER — Ein Bündel Fäulnis in d	ler Grube
(Ata Tak)	100000
BILLY IDOL — Rebel yell (Chrysalis)	14.1.
IPPO DU — Night mirage	
GREGOR ISAACS — Out deh (Island)	15.12.
GREGOR ISAACS — Out deh (Island) HOWARD JONES — Human's liberation	Feb.
JONZUN CREW — Lost in space	
MADNESS — neue LP	30.1.
MALCOLM McLAREN — D'ya like scratchi	n'/
Mini-LP	
MEMBRANES — Crack house (Criminal Da	mage)
NASMAK — Silhouettes	9.7
PERSONALITY CRISIS — Creatures for a v	hile
(Dielas Decerdo (UCA)	
(Risky Records/USA)	
PLAYGROUP — Epic Soundbattle Vol.2	/botod/
PORTION CONTROL — Raise the pulse (Illu	illilliateu)
PRETENDERS — Learning to crawl (WEA)	10.1.
RAYBEATS — It's only a movie	
DIANA ROSS — Portrait (Telstar)	
SEX GANG CHILDREN — Beasts/The singl	
NINA SIMONE — Music for the millions/Co	mpilation
(Polygram)	- 57
SONIC YOUTH - Confusion is sex (Neutra	I USA)
SOVIET FRANCE - Mohnomishe (Red Rhi	no)
CTANDELLC Post of (Dhine)	



IRMA THOMAS — Time is on my side (Kent)
JOHNNY THUNDERS — Hurt me
IKE TURNER — Hey Hey DoLP (Red Lightning 20.1.
TWINKLE BROTHERS — Burden bearer (Twinkle)
WHO — Once upon a time Compilation DoLP
(Polygram) WINNEE BROTHERS — Butdet Dearte (Twinke)
WHO — Once upon a time Compilation DOLP
(Polygram)
WIRTSCHAFTSWUNDER — Pop-Adenauer (Ariola)
YELLOWMAN — Live in London
SAMPLER — Best of Louie Louie (Rhino)
SAMPLER — Dance Party (Chuck Berry, Jonathan King, ...) (PRT)
SAMPLER — Factory Benelux greatest hits
(A Certain Ratio, Cabaret Voltaire, ...)
(Factory Benelux)
SAMPLER — General for all general (Michael Palmer, Barrington Levy, ...) (Dance Hall Style)
SAMPLER — Crime of the century 6-LP-Box
(Anagram)
SAMPLER — Rap it (Futura 2000, Phase II, ...)
SAMPLER — Wet dreams (Riot Squad, Dead Man's Shadow, ...) (Rot Records)
14.1.

ABC — Mantrap ALIEN SEX FIEND — Purple glistener ALCHEMY — (mit SPK, Portion Control, Test Dept.,) ADAM ANT — Prince charming review BAUHAUS — Shadow of light BEAT — Hits & interviews BAUHAUS — Shadow of light BEAT — Hits & interviews BEATLES — Complete BIRTHDAY PARTY — Pleasure heads must burn BLANCMANGE — Ceiling/Waves/ Blind vision BLANCMANGE — Ceiling/Waves/ Blind vision BLONDIE — Eat to the beat (Best of of) DAVID BOWIE — Let's dance/China girl/ Modern love DAVID BOWIE — Ziggy stardust CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u. a. CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CHELSEA — live JIMMY CLIFF — Bongo man KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York (48 Min.) KID GREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat Party (48 Min.) EVO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (55 Min.) DEYO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (60 Min.) DEYO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (55 Min.) DEYO — Men who make the music DEXY S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (60 Min.) DEYO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (55 Min.) DEYO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (60 Min.) DEYO — Men who make the music DEYO — Men who make the music DEYO — Men who make the music (55 Min.) DEYO — Men who make the music (56 Min.) DEYO — Men who make the music (56 Min.) DEYO — Men who make the music (57 Min.) DEYO — Men who make the music (58 Min.) DEYO — Men who make the music (58 Min.) DEYO — Men who make the music (58 Min.) OEACHLESEA — live UIR MIN. DEYO — Men who make the music (58 Min.) OEACHLESEA — live DEVO — Men who make the music (58 Min.) OEACHLESEA — live DEVO — Men who make the music (58 Min.) OEACHLESEA — live DEVO — Men who make the music (30 Min.) OEACHLESEA — live DEVO — Men who make the music (30 Min.) OEACHLESEA — live DEVO — Men who make the music (30 Min.) OEACHLESEA — live DEVO — Live wits (48 Min.) OEACHLESEA — live DEVO — Live wits (48 Min.	Snadov	v,) (H	ot Hecord:	5)		14.1.
ALIEN SEX FIEND — Purple glistener ALCHEMY — (mit SPK, Portion Control, Test Dept.,) ADAM ANT — Prince charming review BAUHAUS — Shadow of light BEAT — Hits & interviews (40 min.) BEATLES — Complete (120 min.) BIRTHDAY PARTY — Pleasure heads must burn (60 Min.) BLANCMANGE — Ceiling/Waves/ Blind vision (15 Min.) BLONDIE — Eat to the beat (Best of of) DAVID BOWIE — Let's dance/China girl/ Modern love DAVID BOWIE — Ziggy stardus (87 Min.) CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u. a. CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CHELSEA — live JIMMY CLIFF — Bongo man KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York (48 Min.) KID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat Party (60 Min.) DEVO — Men who make the music (55 Min.) DEVY — Men who make the music (55 Min.) DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (60 Min.) THOMAS DOLBY — Live wireless (58 Min.) JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — Hits (55 Min.) CCHO & THE BUNNYMEN — Porcupine (26 Min.) ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine (26 Min.) FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,) G. B. H. — Live Victoria Hall (23 Min.) HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me BILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — trans global express (30 Min.) JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men (60 Min.) GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 Min.) MONKEES — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. (30 Min.) ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) ON. D. — Live at Drury Lane (52 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (30 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (30 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (30 Min.) Film & Musik (82 Min.) RADY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, With Stephen (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (90 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a a time (55 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a a time (55 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a a time (55 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (55 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (55 Min.) STYLE COUNCIL	V		D	Ε	0	S
Test Dept.,)  ADAM ANT — Prince charming review BAUHAUS — Shadow of light BEAT — Hits & interviews  BEATLES — Complete (120 min.)  BIRTHDAY PARTY — Pleasure heads must burn  BLANCMANGE — Ceiling/Waves/ Blind vision  BLONDIE — Eat to the beat (Best of of)  DAVID BOWIE — Let's dance/China girl/ Modern love  DAVID BOWIE — Ziggy stardust  CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u. a.  CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno  CHELSEA — live  JIMMY CLIFF — Bongo man  KID CREOLE & THE COCONUTS — live in  New York  KID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat  RID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat  Party (60 Min.)  DEVY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits  (55 Min.)  DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits  (56 Min.)  DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits  (55 Min.)  DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits  (56 Min.)  DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits  (55 Min.)  DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits  (50 Min.)  DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits  (55 Min.)  CHURAN DURAN — Hits  (55 Min.)  CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno  (55 Min.)  CEHO & THE BUNNYMEN Shine so hard  (48 Min.)  ACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret  Voltaire,)  G.B.H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (26 Min.)  G.B.H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (30 Min.)  G.B.H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (30 Min.)  G.B.H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (30 Min.)  G.B.H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (30 Min.)  G.B.H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (30 Min.)  G.B.H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (30 Min.)  G.B.H. — Live V	ALIEN	SEX FIEN	D — Purp	le glistene	er	
BEATLES — Complete (120 min.) BERTHDAY PARTY — Pleasure heads must burn BLANCMANGE — Celling/Waves/ Blind vision BLONDIE — Eat to the beat (Best of of) DAVID BOWIE — Let's dance/China girl/ Modern love DAVID BOWIE — Ziggy stardust CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u.a. CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CHELSEA — live JIMMY CLIFF — Bongo man KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York KID CREOLE & THE COCONUTS — Live bits KID CREOLE & THE COCONUTS — Live bits THOMAS DOLBY — Live wireless JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — HITS CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine CHO & Min. CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine CHO & Min. CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine CHO & Min. CHO & Min. CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine CHO & Min. CHO & Min	Test De	pt.,) ANT — F	Prince cha	rming rev	view	(60 min.)
must burn BLANCMANGE — Ceiling/Waves/ Blind vision BLONDIE — Eat to the beat (Best of of) DAVID BOWIE — Let's dance/China girl/ Modern love DAVID BOWIE — Ziggy stardust CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u. a. CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CHELSEA — live JIMMY CLIFF — Bongo man KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York KID CREOLE & THE COCONUTS — live hits OEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits OEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits OEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN Shine so hard FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire, ) G.B.H. — Live Victoria Hall HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me BILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — Krans global express JAM — Snap, 15 Hits JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show GO Min.) JAYD IVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Tompleat, 13 Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go O.M.D. — Live at Drury Lane  P.1.L. — Live 1983 PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red ONLUSIE & THE BANSHEES — Nocturne GO Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — N	BEAT -	– Hits & i ES – Cor	nterviews nplete		(	
Blind vision BLONDIE — Eat to the beat (Best of of) DAVID BOWIE — Let's dance/China girl/ Modern love DAVID BOWIE — Ziggy stardust CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u.a. CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CABARET — Live Victoria Hall — (28 Min.) DAN DOWIE — In concert UDIRAN DURAN — Hits — Cab Min.) CACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,) G.B.H. — Live Victoria Hall — (25 Min.) G.B.H. — Live Victoria Hall — (35 Min.) HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me ILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — Snap, 15 Hits — (30 Min.) JAPAN — Oil on carvas GRACE JONES — one woman show — (60 Min.) GRAY NUMAN — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik — (30 Min.) MONKEES — Hits — (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko — (3	must b	urn			as	(60 Min.)
DAVID BOWIE — Let's dance/China girl/ Modern love DAVID BOWIE — Ziggy stardust CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u. a. CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CHELSEA — live JIMMY CLIFF — Bongo man KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York KID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat Party DEVO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits OF MIDNIGHT RUNNERS — Capacity OF MIDNIGHT R	Blind v	ision	550 16		of of)	(15 Min.)
DAVID BOWIE — Ziggy stardust CABARET VOLTAIRE — Diskono/Trash/ Obsession u.a. CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CHELSEA — live JIMMY CLIFF — Bongo man KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York (48 Min.) KID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat Party (60 Min.) DEVO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits THOMAS DOLBY — Live wireless JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — Hits CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine GB. H. — Live Victoria Hall HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits GB. H. — Live Victoria Hall HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits UMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, On' tyou want me GILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — trans global express JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or lea	DAVID	BOWIE -				
CABARET VOLTAIRE — Johonny Yesno CHELSEA — live JIMMY CLIFF — Bongo man KID CREOLE & THE COCONUTS — live in New York (A8 Min.) KID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat Party (60 Min.) DEVO — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits THOMAS DOLBY — Live wireless JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — Hits CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine CHO & THE BUNNYMEN — Horor (A8 Min.) FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,) G.B. H. — Live Victoria Hall HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me ILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — trans global express JAM — Snap, 15 Hits JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Hits VAN MORRISON — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go O.M. D. — Live at Drury Lane Cherry Red POLICE — Around the world 80/81 ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u. a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together Cherry Red COLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SIOUXSIE & T	DAVID	BOWIE -	- Ziggy sta AIRE — D	ardust Diskono/T	rash/	(87 Min.)
KID CREOLE & THE CÔCONUTS — live in New York (48 Min.) KID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat Party (60 Min.) DEVO — Men who make the music (55 Min.) DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (60 Min.) THOMAS DOLBY — Live wireless (58 Min.) JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — Hits (55 Min.) ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine (26 Min.) ECHO & THE BUNNYMEN Shine so hard (48 Min.) FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,) (3. H.— Live Victoria Hall (35 Min.) HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits (23 Min.) HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits (23 Min.) HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don'tyou want me (12 Min.) BILLY IDOL — Dancing with myself/White wedding/Hot city JAM — trans global express (30 Min.) JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 Min.) MONKEES — Hits (30 Min.) WAN MORRISON — Hits (30 Min.) WAN MORRISON — Hits (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (120 Min.) GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) P.I.L. — Live at Drury Lane (52 Min.) P.I.L. — Live at Drury Lane (52 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) STANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK— Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits STIFE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) STRANGLERS — Collection, Hits STIFE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) STRANGLERS — Collection, Hits STIFE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) STANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK— Despair STIFE COUNCIL — 4 Hits (25 Mi	CABAR	ET VOLTA	е	5.	sno	(55 Min.)
KID CREOLE & THE COCONUTS — Lifeboat Party (60 Min.) DEVO — Men who make the music (55 Min.) DEVO — Men who make the music (55 Min.) DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits (55 Min.) JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — Hits (55 Min.) ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine (26 Min.) FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,) G.B.H. — Live Victoria Hall (35 Min.) HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits (23 Min.) HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me (12 Min.) BILLY IDOL — Dancing with myself / White wedding/Hot city JAM — trans global express (30 Min.) JAM — Snap, 15 Hits (90 Min.) JAM — Snap, 15 Hits (90 Min.) JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember (ADNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 Min.) MONKEES — Hits (30 Min.) VAN MORRISON — Hits (42 Min.) MONKEES — Hits (30 Min.) VAN MORRISON — Hits (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (53 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (53 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (52 Min.) P.I.L. — Live 1983 PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (50 Min.) ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) SLOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (53 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) STANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) STANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (55 Min.) STANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS —	KID CR	EOLE & 1	THE COCO	NUTS —	live in	(48 Min )
DEVÓ — Men who make the music DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS — Live hits JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — Hits CHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN — With sine so hard (48 Min.) FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,) G.B.H. — Live Victoria Hall HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits (23 Min.) HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me BILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — trans global express JAM — Snap, 15 Hits JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Compleat, 13 Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. MOKKEES — Hits VAN MORRISON — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. MEW ORDER — Taras shevchenko GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go O.M.D. — Live at Drury Lane Cherry Red O.M.D. — Live at Drury Lane Cherry Red Cherry Red Cherry Red CO.M.D. — Live at Drury Lane Cherry Red Cherry Cherry Cherry Cherry Cherry Red Cherry Cherry Cherry Cherry Cherry Cherry Che	KID CR		THE COCO	NUTS —	Lifeboa	at
THOMAS DOLBY — Live wireless JOHN DOWIE — In concert DURAN DURAN — Hits ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine ECHO & THE BUNNYMEN — Porcupine CHO & THE BUNNYMEN Shine so hard (48 Min.) FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,) G.B.H. — Live Victoria Hall HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits UNAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me HUMAN — Snap, 15 Hits JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MONKES — Hits MONKEES — Hits MONKEES — Hits MONKEES — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko GARY NUMAN — Micromusic O. M. D. — Live at Drury Lane P.I.L. — Live 1983 PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red POLICE — Around the world 80/81 ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u. a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together ROLLING STONES — Hyde Park 1969 GS Min.) SLOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (50 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) STANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u. a.) STRANGLERS — Collection, Hits STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.)	DEVO -	- Men w	ho make t	ne music		(55 Min.)
DURAN DURAN — Hits  CCHO & THE BUNNYMEN — Porcupine  ECHO & THE BUNNYMEN — Shine so hard  (48 Min.)  FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,)  G.B. H. — Live Victoria Hall  HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits  (23 Min.)  HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me  BILLY IDOL — Dancing with myself/  White wedding/Hot city  JAM — trans global express  JAM — Snap, 15 Hits  JAPAN — Oil on canvas  GRACE JONES — one woman show  JOY DIVISION — Here are the young men  GLADYS KNIGHT — Knight to remember  MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik  MADNESS — Compleat, 13 Hits  MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a.  NEW ORDER — Taras shevchenko  GARY NUMAN — Micromusic  GARY NUMAN — Numan, Hits  ONE WAY SYSTEM — All systems go  O.M. D. — Live at Drury Lane  Cherry Red  O.M. D. — Live at Drury Lane  Cherry Red  ONL D. — Live at Drury Lane  Cherry Red  ONL D. — Live at Drury Lane  Cherry Red  OLLING STONES — Let's spend the night together  ROLLING STONES — Let's spend the night together  ROLLING STONES — Let's spend the night together  ROLLING STONES — Hyde Park 1969  (53 Min.)  ROLLING STONES — Hyde Park 1969  (54 Min.)  ROLLING STONES — Hyde Park 1969  (55 Min.)  ROLLING STONES — Hyde Park 1969  (56 Min	THOM	AS DOLBY	— Live v	vireless		(60 Min.) (58 Min.)
ECHO & THE BUNNYMEN Shine so hard (48 min.) FACTORY COMPILATION — (mit New Order, Cabaret Voltaire,)  G.B. H. — Live Victoria Hall (35 min.) HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits (23 min.) HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me (12 min.) BILLY IDOL — Dancing with myself / White wedding/Hot city JAM — trans global express (30 min.) JAM — Snap, 15 Hits (90 min.) JAM — Snap, 15 Hits (60 min.) GLADYS KNIGHT — Knight to remember (76 min.) MANNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 min.) MANNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 min.) MONKEES — Hits (30 min.) VAN MORRISON — Hits (30 min.) VAN MORRISON — Hits (30 min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 min.) REW ORDER — Taras shevchenko (53 min.) GARY NUMAN — Micromusic (120 min.) GARY NUMAN — Micromusic (25 min.) O. M. D. — Live at Drury Lane (52 min.) P.I.L. — Live 1983 (40 min.) PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (70 min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	DURAN	DIIRAN -	- Hits			
Voltaire,) G.B.H. — Live Victoria Hall (35 Min.) HEAVEN 17 — Industrial revolution, Hits (23 Min.) HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me (12 Min.) BILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — trans global express (30 Min.) JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 Min.) MANDESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 Min.) MONKEES — Hits (30 Min.) VAN MORRISON — Hits (30 Min.) VAN MORRISON — Hits (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.) GARY NUMAN — Nurman, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) O.M.D. — Live at Drury Lane (52 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (30 Min.) ELVIS PRESLEY — On tour (89 Min.) ELVIS PRESLEY — In concert (1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u. a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROLY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (100 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (11 Jan Dury, Elvis Costelle u. a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	ECHO 8	& THE BU	NNYMEN	Shine so	hard	(48 Min.)
HUMAN LEAGUE — Mirror Man, Love action, Don't you want me (12 Min.) BILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — trans global express (30 Min.) JAM — Snap, 15 Hits (90 Min.) JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 Min.) MADNESS — Compleat, 13 Hits (42 Min.) MONKEES — Hits (30 Min.) VAN MORRISON — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.) GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) P.I.L. — Live at Drury Lane (52 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) PULIOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (30 Min.) ELVIS PRESLEY — On tour (89 Min.) ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u. a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROLY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u. a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	Voltaire	9,)				(35 Min.)
BILLY IDOL — Dancing with myself/ White wedding/Hot city JAM — trans global express (30 Min.) JAM — Snap, 15 Hits (90 Min.) JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik (82 Min.) MONKES — Hits (30 Min.) MONKES — Hits (42 Min.) MONKES — Hits (30 Min.) VAN MORRISON — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (120 Min.) GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go O. M. D. — Live at Drury Lane (52 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (30 Min.) PLIVIS PRESLEY — On tour (89 Min.) ELVIS PRESLEY — On tour ELVIS PRESLEY — On tour ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u. a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u. a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	HEAVE	N 17 — I N LEAGUI	ndustrial r E — Mirr	evolution or Man, L	, Hits Love act	ion,
JAM — trans global express JAM — Snap, 15 Hits JAPAN — Oil on canvas GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Compleat, 13 Hits MONKEES — Hits MONKEES — Hits MONKEES — Hits MONKEES — Hits MONGRISON — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. NEW ORDER — Taras shevchenko GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go O.M.D. — Live at Drury Lane Cherry Red PJ.L. — Live 1983 PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red POLICE — Around the world 80/81 ELVIS PRESLEY — On tour ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u. a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together ROLLING STONES — Hyde Park 1969 STAMEN SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SIADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u. a.) STRANGLERS — Collection, Hits STYLE COUNCIL — 4 Hits STYLE COUNCIL — 4 Hits TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	BILLY	IDOL —	Dancing v	vith myse	lf/	(12 Min.)
GRACE JONES — one woman show JOY DIVISION — Here are the young men GLADYS KNIGHT — Knight to remember MADNESS — Take it or leave it, Film & Musik MADNESS — Compleat, 13 Hits MONKES — Hits WON MORRISON — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. MADNESS — Taras shevchenko GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go O. M. D. — Live at Drury Lane P.I.L. — Live 1983 PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red Cherry Min.) Chan Dury Cherry Red Cherry Red Cherry Red Cherry Min.) Cherry Red Cherry Red Cherry Min.) Cherry Min. Cherry Cherry Cherry Cherry Red Cherry Cherry Cherry Red Cherry	JAM — JAM —	- trans glo - Snap, 1	obal expre 5 Hits	SS		
GLADYS KNIGHT — Knight to remember (76 Min.)  MADNESS — Take it or leave it,  Film & Musik (82 Min.)  MADNESS — Compleat, 13 Hits (42 Min.)  MONKEES — Hits (30 Min.)  VAN MORRISON — Hits (30 Min.)  NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.)  GARY NUMAN — Micromusic (120 Min.)  GARY NUMAN — Micromusic (52 Min.)  O.M. D. — Live at Drury Lane (52 Min.)  P.I.L. — Live 1983 (40 Min.)  PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene,  Cherry Red (30 Min.)  PLUIS PRESLEY — On tour (89 Min.)  ELVIS PRESLEY — In concert (1968 & 1973 (106 Min.)  READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.)  ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.)  ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.)  ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.)  SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.)  SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.)  SLADE — In flame (Film & Musik)  SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.)  SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.)  STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.)  STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.)  STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.)  TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie				nan show	a men	
MADNESS — Compleat, 13 Hits (42 Min.) MONKEES — Hits (30 Min.) VAN MORRISON — Hits MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u. a. (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (120 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (52 Min.) O.M. D. — Live at Drury Lane (52 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) P.I.L. — Live 1983 (50 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) P.I.L. — Live 1983 (50 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) P.I.L. — Live 1983 (50 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) P.I.L. — Live 1983 (50 Min.) P.I.L. — Live 1983 (50 Min.) P.I.L. — Live 1983 (70 Min.	GLADY MADNI	S KNIGHT ESS — T	— Knigh	it to remei	mber	(76 Min.)
MOTORHEAD — Overkill, Stay clean u.a. (30 Min.) NEW ORDER — Taras shevchenko (53 Min.) GARY NUMAN — Micromusic (120 Min.) GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) O.M.D. — Live at Drury Lane (52 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (30 Min.) POLICE — Around the world 80/81 (60 Min.) ELVIS PRESLEY — On tour (89 Min.) ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROXY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	MADNI	ESS — Co EES — Hi	ompleat, 1 ts	3 Hits		(42 Min.)
GARY NUMAN — Micromusic GARY NUMAN — Numan, Hits ONE WAY SYSTEM — All systems go O.M.D. — Live at Drury Lane P.I.L. — Live 1983 PLLLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red Common of the world 80/81 ELVIS PRESLEY — On tour ELVIS PRESLEY — On tour ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together ROLLING STONES — Hyde Park 1969 ROLLING STONES — Collection, Hits live SPK — Despair STIFANGLERS — Collection, Hits STYLE COUNCIL — 4 Hits TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	MOTOR	ORRISON RHEAD —	Overkill,	Stay clear	n u.a.	
ONE WAY SYSTEM — All systems go (25 Min.) O. M.D. — Live at Drury Lane (40 Min.) P.I.L. — Live 1983 (40 Min.) PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (30 Min.) POLICE — Around the world 80/81 (60 Min.) ELVIS PRESLEY — On tour (89 Min.) ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROXY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	GARY I	RDER — NUMAN – NUMAN -	Taras she – Microm – Numan	vchenko usic Hits	(	
PILLOWS & PRAYERS — Verschiedene, Cherry Red (30 Min.) POLICE — Around the world 80/81 (60 Min.) ELVIS PRESLEY — On tour (89 Min.) ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROXY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLORES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	ONE W	AY SYSII	EM — All	systems (	go	
Cherry Red (30 Min.) POLICE — Around the world 80/81 (60 Min.) ELVIS PRESLEY — On tour (89 Min.) ELVIS PRESLEY — In concert 1968 & 1973 (106 Min.) READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.) ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROLY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	P.I.L.	- Live 19	183 YERS —	Verschie	dene.	
ELVIS PRESLEY — In concert  1968 & 1973 (106 Min.)  READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.)  ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.)  ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.)  ROXY MUSIC — High Road (75 Min.)  SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.)  SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.)  SLADE — In flame (Film & Musik)  SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.)  SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live  SPK — Despair  STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.)  STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.)  STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.)  TEARDROP EXPLODES — Live  TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter  THOMPSON TWINS — The movie	Cherry	Red — Arou	nd the wor	1d 80/81		
READY STEADY GO — (mit Beatles, Rolling Stones, Who u.a.)  ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.)  ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.)  ROXY MUSIC — High Road (75 Min.)  SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.)  SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.)  SLADE — In flame (Film & Musik)  SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.)  SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live  SPK — Despair (60 Min.)  STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.)  STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.)  STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.)  TEARDROP EXPLODES — Live  TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter  THOMPSON TWINS — The movie	ELVIS ELVIS	PRESLEY PRESLEY	- On tou	r		•
ROLLING STONES — Let's spend the night together (90 Min.) ROLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROXY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	READY	STEADY	GO — (n	nit Beatles		
RÖLLING STONES — Hyde Park 1969 (53 Min.) ROXY MUSIC — High Road (75 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Once upon a time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	ROLLIN	NG STONE	ES — Let	's spend	the nigl	
time (30 Min.) SIOUXSIE & THE BANSHEES — Nocturne (60 Min.) SLADE — In flame (Film & Musik) SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u. a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	ROXY	MUSIC -	High Roa	d		(75 Min.)
SOFT CELL — Non stop exotic Video Show (55 Min.) SPANDAU BALLET — Over Britain, Hits live SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u. a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	time SIOUX	SIE & THE	BANSHE	ES — No	cturne	(30 Min.)
SPK — Despair (60 Min.) STIFF VISIONS — (mit Jan Dury, Elvis Costelle u.a.) STRANGLERS — Collection, Hits (58 Min.) STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	SOFT (	CELL - N	on stop ex	cotic Vide	o Show	
STYLE COUNCIL — 4 Hits (25 Min.) TEARDROP EXPLODES — Live TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	SPK -	- Despair				(60 Min.)
TEARS FOR FEARS — Mad world/Change/ Pale shelter THOMPSON TWINS — The movie	STRAN	GLERS -	- Collection - 4 Hits	n, Hits		(58 Min.) (25 Min.)
THOMPSON TWINS — The movie	TEARS	FOR FEA			/Change	1/
TIMA TUDNED Owen of Dook's Dell (CO Min.)	THOM	PSON TW			Poll	(60 Min )
TINA TURNER — Queen of Rock'n Roll TÖDLICHE DORIS — (60 Min.) (60 Min.)	TÖDLIC	CHE DORI	S —		1011	(60 Min.)
UB 40 — Live Hammersmith 1983 (60 Min.) UK/DK — Various Punk Bands (55 Min.)	UK/DK	— Vario	us Punk B	ands		(55 Min.)
UK SUBS — Live Retford Porterhouse (45 Min.) ULTRAVOX — Monument (33 Min.)	ULTRA	VOX - N	fonument	Porterhou	se	
WHO — Rocks America (114 Min.) XTC — Look, look Hits (45 Min.)					(	





PLAKATE BEI



FARBO Total in Druck.

# Redaktion SPEX, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln

#### **Hallo Spex** (besonders Ralf Niemczyk)

Also, ich gehe in irgendeinen Plattenladen, guck' in Spex und glaube, ich seh' nicht richtig: Ein Artikel über Mods in Deutschland! Ich denk' mir: Naja, wahrscheinlich die übliche Kacke, die "man" (Deutsche Ju-gend und Musikzeitungen) über uns schreibt. Trotzdem bezahle ich 3,80 DM, setz' mich in die U-Bahn (ich habe einen Roller, aber keinen Führerschein) und beginne zu lesen . .

Abstand das BESTE, was bis jetzt über dieses The-ma in deutscher Sprache zu lesen war!!! Ein objektiver, eher sehr positiver Bericht über die (deutschen) Düsseldorfer Mods, die einzigen in Deutschland, die überhaupt noch was machen (Bands/ Fanzines/Styles). In Frankfurt is' nichts mehr los! Ende. Aus!

Yours in Style Ralf Busch, Frankfurt

#### An die Spex-Redaktion!

Ich habe euren Bericht über Cul-ture Club gelesen und war so entsetzt, daß ich euch hier meine Meinung darüber schreiben will. Ich hoffe, daß ihr diesen Brief nicht gleich nach den ersten zwei Sätzen wegwerft! Ich finde es unverschämt, sich so billig, wie ihr, über Culture Club und Boy George zu äu-Bern. Ich kann es einfach nicht verstehen, wie ihr die Musik von "Tote Hosen" loben und die von Culture Club so durch den Dreck ziehen könnt. Ich könnte mit euch wetten, daß man von den "Toten Hosen" in zwei Jahren bestimmt nichts mehr hört. Na ja, vielleicht redet ihr so gemein über Boy George, weil er angeblich schwul oder bisexuell ist. Aber ist das etwa für euch ein Anlaß, so bekloppt über ihn zu reden?

Dann lügt ihr auch noch wie gedruckt! Erstens waren auf dem Konzert in Düsseldorf keine Bauarbeitertypen mit dicken Armen, sondern auch sehr hübsche Jungen. Und wenn auch noch so viele Bauarbeiter da gewesen wären, wäre es noch lange kein Grund, darüber zu motzen. Haben Bauarbeiter keinen Musikgeschmack? Und unter der Zeichnung von Boy

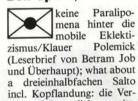
George, die ich selbst gesehen habe, steht folgendes: — do it with a disc in 19-

Ich habe mich auch geärgert, weil ihr jeden von vorne herein durch den Dreck zieht, den ihr nicht leiden könnt. Ihr setzt alles sofort fest. Und ich glaube auch nicht, daß Boy George seine Fans verarschen will, sondern, daß ihr eure Leser verarschen wollt.

Alleine schon die Über-schrift: Kindergottesdienst dem Verführer. Da braucht man gar nicht weiter zu lesen. Da weiß man schon, was ihr meint! Euer Artikel ist eine SCHWEI-NERE!!

Mit freundlichen Grüßen, Patricia

#### Bon apetit.



gangenheit repliziert meine GegenwART! (?) Fortsetzung folgt. Applaus. Art for Arts Shake, Tomcat, Berlin.

Anmerkung der Redaktion: Der Briefsendung lag bei: ei-ne kleine Tüte "Ahoi-Brauein Schokoladenei samt Inhalt, eine kleine gefüllte Schokoladenkugel, drei Schokoladen-Goldtaler und sieben einzeln in Stanniol verpackte Gummibärchen. Wir bitten Bertram Job, diese sicherlich ihm zugedachte Lebensmittelhilfe unverzüglich abzuholen. Die sieben Gummibärchen sind aller-dings schon jetzt verspeist.

#### Liebe Leute.

nun habt Ihr Lieben Euch mit Selbstkritik und bösen Leserbriefen fast umgebracht und sicher seit der Neuaufmachung einige Leser verloren. Tja, wenn man noch um seine Leser kämpfen muß, dann fällt einem doch mehr ein. Wenn Ihr Euch also schon für "die" Musikzeitschrift haltet und genug verkauft, dann tut Euren Lesern einen Gefallen und trennt Euch bitte bitte von Herrn Diederichsen. Nach so herber Kritik und so viel Mist, den der Herr schreibt kann der "Alte" (muß) von Bord gehen, nachdem er also dem weibi-

schen Boy George allzulange

Lobeshymnen schreibt, wo jeder der ein wenig Ahnung hat, weiß wie schnell dieser Mann auch wieder in der Versenkung verschwindet. Ok, doch nicht genug, da kommt Ihr der Fame sehr nahe, schon wieder von der Modeerscheinung George zu berichten, von dreizehnjährigen Fans, die Massen-orgasmen bekommen, der des Vergleiches kommt immer näher, wobei die Fotos unter aller Sau sind. Und zum Schluß einen Tip: was haltet Ihr davon als führende Musikzeitschrift die Auszüge aus Texten auch in deutsch zu bringen oder muß man perfekt englisch können um eine Musikzeitschrift zu lesen?!

Rainer Bauer, Oberhausen P.S. Mit den Fotos meine ich die zu Boy George, die anderen sind sehr gut.

#### tag hallo michael,

nachdem man nun mittlerweile schon über die diskrepanz zwischen deinem cassettenteil und dem restlichen inhalt der spex lachen

muß, werden auch gleichzeitig deine ausführungen immer unverständlicher. welche realität meinst du? wo wird die luft schlecht? AUF-RUHR? Keine Team? der dschungel ruft? Cassetten-Sozialarbeiter??? also, wer soll da eigentlich noch was verstehen, geschweige denn zusammenhänge auch nur erahnen?

meiner meinung nach haperts gleichzeitig auch am geschmack.wo einerseits diffamiert wird "Einschieben und Ausspucken ist eine "" (1/84) und an gleicher (1/84) und an gleicher stelle der klaus schulze-epibranca bejubelt g. branca be da kann man gone wird. doch nicht auf gemeinsamkeiten (= die kassettentäter-scene) rekurrieren.

auch ist es mir wirklich vollkommen egal, was du mit den dir zugesandten tapes machst. aber ich bezweifle, daß es auch nur den fünfzehnten interessiert, ob du die dinger UNAUFFIND-BAR im keller versteckst (Spex 1/84).

also, der rede kurzer sinn: die redaktion soll sich mal ernstlich überlegen, ob cassettenrezensionen überhaupt noch in die "neue" spex passen. wenn doch, dann wär es mir als leser NICHT gerade journalistiunangenehm. sches können und politisches bewußtsein vorgesetzt zu bekommen, und dann können wir uns auch wieder darüber streiten welche beziehung zwischen subjektiven musikgeschmack (z.b. g. branca) und objektiven bedingungen (z.b. minimalistischer Wagner punk, ha ha ha!) bestehen. best wishes. Gerd, für NTL

#### Liebe Spex-Mitarbeiter und Denker.

eigentlich wollte

ich ein bißchen

schimpfen über

eure letzten Ausgaben. Doch die letzten ich nahm mir Ausgaben nochmals zur Hand und siehe da, da waren die ein und anderen guten Berichte. Doch zuerst möchte ich euch eine Wette anbieten. Ich wette, daß hinter dem Professor Bop (Cab Calloway-Bericht in der Januar-Ausgabe) Karl Lippegaus steckt. (Verloren, d.R.) Wenn ich verliere, schicke ich euch meine einzige Fame-Ausgabe (Nein, danke. d.R.) Nun zur Januar-Ausgabe: das Cabaret Voltaire-Interview war schlecht. Ganz toll dagegen die LP-Kritik von Lothar Gorris zu "Joys of Life" von David Joseph! Herr Gorris sie sind großartig! Sie haben wohl genau die gleiche Meinung über David Joseph wie ich. Sogar meinem Freund Volker, der sonst lieber Cabaret Voltaire, Yello oder Heaven 17 hört, fand "You Can't Hide Your Love" super. Sehr gut sind eure Festival (Berlin-Atonal, Berichte Berliner Jazz Festival usw.) Das beste Titelblatt der letzten drei Ausgaben: Elvis Costello! Übrigens, wird eure nächste Soulfete der 60er Jahre Live vom Fernsehen ausgestrahlt? Los, setzt die Fernsehbosse unter Druck!!! Und nun zu Olaf Karnik! Herr Karnik, könnten sie nicht die Spex-Kasse plündern und nach London fliegen um dort Marc Almond David Ball aufzusuchen? Ein Soft Cell-Bericht ist wirklich überfällig! Ich bedanke mich bei allen Spex-Mitarbeitern für tolle

1983-Hefte! Mein Wunsch

für 1984 in Spex: ein D. Jo-

seph Interview von Lothar Gorris, ein Soft Cell-Bericht

von Olaf Karnik, einen Bra-

silien-Bericht von Karl Lippegaus und einen Simple Minds-Konzert-Bericht (6. April 1984 Düsseldorf) von mir! (Schicken! d.R.) Ein 16jähriger neugieriger Spex-Leser Andreas Wolf, Dortmund.

# Betr.:

## Glenn O'Brien-**Kolumne**

Tachschen, herz-lichen Glückwunsch zu o. gen. Zeilen - mit das smarteste, intelligenteste, was bei Euch

zu lesen ist. Ich habe einige mögliche Antworten auf seine Fragen: Welcher Wein schmeckt zu Alarmstufe Rot?

- Im Ernstfall kann nur eine Flasche Saké dem Genie-Ber das Gefühl internationa-Verbundenheit vermitteln, das in einer derart echauffierten Situation die Dinge wieder in's rechte Licht rückt.

Gar keiner. Nur Original-Moskovskaja-Wodka erfüllt alle Bedingungen.

Was ist überhaupt aus den

Westgoten geworden?

— Sie sind eine kleine vom Aussterben bedrohte Minderheit, die sich dennoch oder gerade deswegen in den Köpfen der Teutonen niedergelassen haben und verzweifelt versuchen die ostgotischen Rituale wieder aufleben zu lassen - allerdings ohne die hunnischen Einflüsse, die - wie überliefert ist - vor grauer Zeit zur Spaltung gewisser Lager beigetragen haben.

Grüße über den weiten Atlantik.

Klaus Jäger, Oberhausen

#### Hallo Raif.

vielen Dank für Deinen Bericht über Mods! Endlich mal ein großer Artikel über diese Leute. Ich wohne in Hamburg. Mich würde interessieren wo sich Mods in Hamburg treffen! Wenn ich (als Noch-Popperin) versuche mit einigen ins Gespräch zu kommen, gucken sie nur böse! Warum? Ich wäre gern ein Mod! Bloß wie einer werden, wenn keiner da ist, der einem sagt wie!! Wenn mich jemand fragt "Warum will-ste gerade ein Mod sein?" kann ich nur sagen "Ich weiß nich, ich will eben!" Ich mag die Musik (obwohl ich nur einige Lieder von The Who kenne). Was mich in London so an den Mods

# Liebe Leser,

wieder ein "leider",aber es ist so. Der Abopreis erhöht sich vom 1.1.84 an auf DM 40,- incl. Porto und MwSt. Trotzdem, ihr spart DM 3,60 und habt die Nummern pünktlich im Briefkasten.

**Abonnement!** 

Also: Coupon ausfüllen, DM 40,- auf unser Postgirokonto Köln (BLZ 370 100 50) Nr. 34 097 - 500 überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen und an: SPEX, Aboservice Das Auslandsabo kostet DM 45,incl. Porto und MwSt.

Der Aboservice weißt darauf hin, daß die Bearbeitung etc. etwas Zeit in Anspruch nimmt.

Hiermit bestelle ich ein Abonnement SPEX Musik zur Zeit zum Preis von DM 40,- incl. Porto + MwSt. für ein

Falls ich nicht 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern.

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten.

Ort	Unterschrift
Name	
Straße	
Ort	und Zustellhezirk nicht vergessen.)

faszinierte war einfach ihr Auftreten. Du stehst irgendwo in einer Seitenstraße und guckst Schaufenster an, auf einmal hörst du Lärm, du drehst dich um und ne ganze Kavallerie mit 20 bis 30 Mods auf Rollern rasen an dir vorbei und du spürst ihre Kraft! That's live! Mods aus Hamburg, wo seid ihr! Name war unleserlich, Ham-

#### Sehr geehrte **Damen und Herren** der SPEX-Redaktion!

Obwohl sich — dies sei mit Verlaub gesagt Wenigkeit nicht als meine kontinuierlicher Konsument hochwertigen Print-Produktes versteht, gestat-ten Sie mir freundlicherweise dennoch einige bescheidene Ausführungen meinerseits, sozusagen eine kleine Manö-

Selbst eine so in den Traditionen seines geliebten Heimatlandes verwurzelte Persönlichkeit wie die meinige ist sich durchaus der Tatsache bewußt, daß sich — trotz einiger Entgleisungen unserer jüngeren Jahrgänge über Geschmack streiten läßt. Wenn Sie mir diese etwas saloppe Formulierung gestatten, so möchte ich den bislang dargebotenen Inhalt Ihres wertvollen Magazins als "insgesamt durchwach-sen" bezeichnen. Einige Ihrer Arbeiten haben

das blasse Flair einer imitierten Esoterik und eines leider nicht vorhandenen Intellektualismus (bzw. überstrapazierter Gebrauch sog. Insider-Sprache), nicht selten versehen mit einem kräftigen Spritzer Narzißmus, der ganz offenbar an die vielgepriesene Diktion eines gewissen Kid P. angelehnt ist, jedoch längst nicht dessen schriftstellerische Potenz aufzuweisen vermag. In diesem Sinne möchte ich denjenigen Leserbrief-Schreibern meine Solidarität versichern, die Ihnen eine Verpflichtung dieses professionellen Dilettanten anheim stellen.

Andere Produkte, die Ihre Erlaubnis zum Abdruck fin-

mit "Mode, Menschen, Möglichkeiten" betitelte Se-rie von Heike Melba Fendel. Gemäß einer in Ihrer Januar-Ausgabe veröffentlichten, pamphletartigen Zu-schrift handelt es sich bei dieser Dame um eine "blonde Tittenmaus". Zwar teile ich durchaus die Ansicht die Verbesserungsbedürftigkeit der journalistischen Fähigkeiten von Miss Fendel, gleichwie möchte ich mich als Gentleman zur Eh-Ihres Blattes.

renrettung der Lady und ih-Geschlechtsgenossinnen gegen eine derart impertinente Unterstellung verwahren, der Verstand der Frau läge zwischen ihren Beinen. Um wieder von diesem wenig geschmackvollen Thema abzukommen, möchte ich schließlich hervorheben, daß mich Ihre genauso kontinuierliche wie lesenswerte Berichterstattung über Paul Weller, seinen "kleinen Bruder" Bruce Foxton, The Jam und The Style Council wie über diese jugendliche Horde, "Mods" genannt, in höchstem Maße erfreut (hat). Darüber hinaus komme ich der Fairneß halber wohl nicht umhin, Sie zu einigen durchaus gelungenen Artikeln zu beglückwünschen (etwa Nick Heyward). Aus diesem Grunde wün-schen Mrs. Peel und meine Wenigkeit Ihnen, liebe Spe-xer (ein kleiner Scheeerz, Haha!), weiterhin viel Erfolg bei der Niveaupotenzierung Hochachtungsvoll, Steed P.S.: Auch wenn man mich der Pedanterie schelten mag, so möchte ich geflissentlich auf einen Dissens mit Ihrem Schreiber Olaf Karnik hinweisen, der THIS IS THE MODERN WORLD als das am wenigsten gehaltvolle Werk der Jam apostrophiert hat. Vielmehr halte ich den etwas rüpelhaften Erstling sowie das im Sound mitunte etwas sehr breiige SOUND AFFECTS für die faux pas dieser leider nur fast genialen Gruppe. **Hey Spexier!** ich scheiß auf die diskussion um dd dazu ist er mir zu dumm/genial. ich mag die o.r.a.v., ich hasse xao seff-

den, entbehren - meines Erachtens zumindest — jeg-lichen Niveaus, so etwa die leider ist eure berichterstat-Die nächste SPEX erscheint 28.2.84

tung über die hamburger miserabel. scene etc. liegt wohl daran, das bei euch nach dem tot von sounds wohl die halbe musikmafia von hamburg asyl beantragt und auch bekommen hat, dadurch gibt es immer noch eine einseitige berichterstattung aus hamburg, so finden gruppen und künstler wie z.b.: Peinlich Unlimeted, die Sorgenkinder, Hoesch Steal Band, Friede Freude Eierkuchen, 3 Wettertaft, USW, boytronic, DUK, der Heilige etc. nicht mal am rande eine erwähnung, diese hier genannten gruppen kommen alle aus altona, hamburgs neuer musikhochburg, die gruppen hatten zum größten teil auftritte in der fabrik und anderen größeren orten.

arved holthey, mamfewes

#### **Spex Redaktion!**

Lasst Euch doch alle einen ganz fest hinten reindrücken - Ihr faschistoiden Arschlöcher! anonym, Hamburg

#### Hallo. Ihr Spexier.

Mein Dank gilt Euch für die letzte Ausgabe mit wunderbar farbigen Blixa als Anmacher. Manche kritisieren ewig die Farbbilder. Ich tue es nicht. Blixa muß farbig sein. Wie sonst soll man feststellen, daß zu selbsterfundenen seinem Mythos neben den roten Lippen und dem schwarzumrandeten Auge diese vielen roten Mitesser gehören, die hoffentlich nicht zu sehr an seinem Kult nagen und ihn auffressen. Der Artikel über ihn war irre. Auch die John Lydon-Story mit Xao schrie heraus. Warum hat man im TV nicht Xao als Interviewer genommen? Nein, es mußte diese zu Tode gestylte Modepuppe Alan Bangs her — und der stellt nur idiotische Fragen. Vielleicht knallt ihm mal einer von diesen Superstars (die keiner mehr hören will) in der Rock-Palast-Nacht eins über die Rübe — so stark, daß wir ihn endlich los sind. Nun zu dieser No Jazz/No Wave-Kritik im Loft, Berlin-Rest. Dieser Christian Beyer war offensichtlich nicht immer zugegen. Wie kommt er darauf, daß Fred Frith und Dagmar Krause mit Cassiber gespielt haben? Ich sah sie nirgends. Und mein Augenlicht ist noch gut. Daß der Auftritt von den Einstürzenden Neubauten in die Hosen ging, davon steht da auch nichts. Aber ich meine, es muß jedem aufgefallen sein, daß Blixas Micro nach kurzer Zeit den Geist aufgab. Wie auch immer: Konzertkritiken sind vor allem dann gut, wenn sie von Leuten geschrieben werden, die nicht anwesend sind. Vielleicht könnt Ihr mal etwas über die Zürcherischen Blue China schreiben. Sie sind leider das einzig vernünftige, was unser, dieses, mein Land vorzuweisen hat. Immerhin, in Österreich gibt's gar nichts. Rolf Vasellari, Zürich

